



universität
wien

MASTERARBEIT / MASTER'S THESIS

Titel der Masterarbeit / Title of the Master's Thesis

„Propaganda in ausgewählten Medien
in Bezug auf den Ukraine-Konflikt“

verfasst von / submitted by

Mag.(FH) Michael Barthou, MBA MPA

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Master of Arts (MA)

Wien, 2015 / Vienna 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 066 824

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Politikwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

emer. ao. Univ.-Prof. Dr. Otmar Höll

Danksagung

Ich möchte mich herzlich bei allen Personen bedanken, die mich bei der Erstellung der vorliegenden Masterarbeit unterstützt haben.

Ganz besonders gilt mein Dank Herrn emer. ao. Univ.-Prof. Dr. Otmar Höll für die Betreuung dieser wissenschaftlichen Arbeit und die Freiheiten, die er mir bei der Erstellung ließ.

Einen ganz großen Teil zur Vollendung dieser Arbeit verdanke ich meinen Freunden Dr. Oliver Schuster und Dr. Markus Reisner, die mir beratend und unterstützend zur Seite standen, sowie Prof. Dr. Wolfgang Etschmann, der mich mit zusätzlicher Literatur versorgt hat.

Ich möchte mich auch bei meinen zwei Interviewpartnern, ao. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Mangott und Mag. Andreas Pfeifer, bedanken, die sich ohne zu zögern für ein Gespräch zur Verfügung stellten.

Daneben gilt mein Dank Dr. Wolfram Prihoda, der Korrektur gelesen und mich auf den ein oder anderen kleinen Fehler hingewiesen hat.

Nicht zuletzt gebührt mein Dank Dr. Rastislav Bachora, der Initialgeber für das bearbeitete Thema war.

Ein großer Dank gebührt auch meinem Dienstgeber, der es mir ermöglicht hat, trotz meines Berufes, dieses Studium zu absolvieren.

Ein ganz herzliches Dankeschön ergeht an meine Freundin, Doris Ortner, MBA, die meine Launen während der Zeit des Studiums ertragen hat müssen.

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre eidesstattlich, dass ich die vorliegende Masterarbeit eigenständig verfasst und die mit ihr verbundenen Arbeiten selbst durchgeführt habe und alle aus ungedruckten Quellen, gedruckter Literatur oder aus dem Internet übernommenen Inhalte und Formulierungen gemäß den Richtlinien wissenschaftlicher Arbeiten zitiert und durch Fußnoten gekennzeichnet habe. Die Arbeit ist noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegt worden und verletzt in keiner Weise die Rechte Dritter.

Wien, 2015

Michael Barthou

1	Einführung und Gegenstand der Arbeit	3
1.1	Einleitung	3
1.2	Ziel der Arbeit	5
1.3	Forschungsleitende Fragestellung.....	6
1.4	Hypothese	7
1.5	Stand der Forschung.....	9
2	Theoretischer Rahmen	10
2.1	Methodisches Vorgehen	10
2.2	Framing	12
2.3	Interviews	12
2.4	Analyse der Artikel	13
2.5	Beachtenswerte theoretische Ansätze.....	13
3	Propaganda.....	16
3.1	Propaganda im historischen Kontext	16
3.2	Propaganda - Definitionen.....	18
3.3	Konzepte von Propaganda: Kriterien und Indikatoren	22
3.4	Arbeitsdefinition	32
3.5	Beurteilungskatalog/Analyseraster Propaganda	34
4	Ukraine-Krise	37
4.1	Länderdarstellung Ukraine	37
4.2	Ukraine als Sowjetrepublik bis zum Zerfall der UdSSR	40
4.3	Ukraine seit dem Zerfall der Sowjetunion bis 2013	46
4.4	Östliche Partnerschaft und EU-Assoziierungsabkommen	53
4.5	Euromaidan und Konfliktentwicklung.....	58
4.6	Geostrategische Betrachtung.....	62
4.7	Abschlussbemerkungen zur historischen Entwicklung der Ukraine	70
5	Medienbeschreibung	73
5.1	Euronews	73
5.2	Russia Today (RTdeutsch)	74
5.3	Mediale Kritik an Euronews und Russia Today	74
6	Empirie - Analyse ausgewählter Ereignisse	78
6.1	Absturz MH17	78
6.1.1	Fakten.....	78

6.1.2	Analyse Artikel MH17	80
6.2	Minsker Abkommen II	88
6.2.1	Fakten.....	88
6.2.2	Analyse Artikel Minsker Abkommen II	89
6.3	Auswertung des Analyserasters.....	96
7	Zusammenfassung und Conclusio	99
7.1	Zusammenfassung Forschungsfragen	99
7.2	Conclusio.....	101
7.2.1	Ableitungen und Empfehlungen	103
7.2.2	Weiterführende Forschung	105
8	Literaturverzeichnis.....	107
8.1	Allgemein	107
8.2	Euronews	116
8.3	Russia Today	118
9	Anhang	I
9.1	Interview mit Gerhard Mangott.....	I
9.2	Interview mit Andreas Pfeifer.....	XII
9.3	Artikel, Paraphrasierung und Analyseraster Euronews	XXVI
9.3.1	MH17	XXVI
9.3.2	Minsk II	L
9.4	Artikel, Paraphrasierung und Analyseraster Russia Today.....	LXXIV
9.4.1	MH17	LXXIV
9.4.2	Minsk II	CXII
9.5	Darstellung westlicher Bündnisse zu den Grenzen Russlands	CXLVI
9.6	Beispiel Konstruktion von Wirklichkeit in Massenmedien	CXLVII
9.7	Kurzzusammenfassung	CXLVIII
9.8	Abstract	CL
9.9	Curriculum Vitae	CLII

1 Einführung und Gegenstand der Arbeit

1.1 Einleitung

Die Medien sind in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur etc. allgegenwärtig. Sie nehmen einen zentralen Platz in der Gesellschaft ein und gehören zur allgemeinen Lebenssituation, da sie uns an fast jeden Ort begleiten. Mit der Nutzung von Massenkommunikation verbringt der moderne Mensch einen wesentlichen Teil seiner Zeit.¹

„Was wir über die Gesellschaft, ja über die Welt, in der wir leben, wissen, wissen wir durch die Massenmedien“²

Spätestens seit der Annexion³ der Krim im März 2014 sprechen europäische Medien von einem „Propagandakrieg“⁴, der von Russland gegen westliche Staaten und gegen die Ukraine geführt wird. Europäische sowie US-amerikanische Medien und PolitikerInnen werfen Russland den massiven Einsatz von Propaganda vor. Russland behauptet das Gegenteil. Auch zahlreiche österreichische und deutsche Medien sprechen in weiterer Folge über die Berichterstattung russischer Medien von der Ukraine-Krise als eine einzige Manipulation. Der Literaturnobelpreisträger Tymofiy Havryliv schreibt:

„(...) Die russischen Massenmedien sind zum Gegenteil dessen geworden, was die Grundidee von Berichterstattung ist: Fakten und Analyse zu liefern. Russlands Medien sind eine riesige Maschine, die unaufhörlich Manipulation und Propaganda produziert. Ihr Ziel ist die Beleidigung, Entmündigung und sprachliche Eliminierung. (...)“⁵

¹ Vgl. Rhomberg, Markus (2009): Politische Kommunikation. Eine Einführung für Politikwissenschaftler, Wilhelm Fink GmbH & Co. Verlags-KG, Paderborn, S. 15

² Luhmann, Niklas (2009): Die Realität der Massenmedien, 4. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 9

³ Annexion bezeichnet die i.d.R. gewaltsame, völkerrechtswidrige Aneignung eines Gebietes, das zuvor einem anderen Staat gehörte; aus: Bundeszentrale für politische Bildung: Das Politiklexikon. Annexion, <http://www.bpb.de/wissen/9DPGHT>, abgerufen am 14.03.2015

⁴ Tageschau.de: Konflikt in der Ukraine Propagandakrieg im russischen TV, <http://www.tagesschau.de/ausland/propaganda-russland100.html>, abgerufen am 20.03.2015

⁵ Havryliv, Tymofiy: Missbrauchte Sprache und falsche Signale an Putin, Gastkommentar, In: Die Presse, 26.06.2014, S. 35

In einem eigenen EU-Gipfel gegen die „Desinformationskampagne“ im Ukraine-Konflikt wurde ein Gegenpol zur russischen Propaganda ausdiskutiert und ein europäischer russischsprachiger TV-Sender geschaffen⁶.

Spätestens hier stellt sich die Frage „Was ist Propaganda? Was ist das Spezielle, das Wesen des Begriffes Propaganda?“ Und „Woran erkennt man, ob eine Nachricht Propaganda ist oder nicht?“ Oder ist Propaganda nur ein gezielt gelenkter Blick auf eine reduzierte Menge an Gedanken und Themen, welche die Aufmerksamkeit auf bestimmte politische Einstellungen und Auslegungen steuern sollen?⁷ Gewiss ist jedoch, dass Propaganda bei den meisten Menschen, aufgrund der extensiven Verwendung des Wortes in totalitären Regimen und Kriegen des vergangenen Jahrhunderts, einen negativen und anrüchigen Beigeschmack hat bzw. als Mittel politisch-militärischer Auseinandersetzungen angesehen wird. So produziert dieser Begriff die Vorstellung einer bewussten Irreführung.

Deshalb bleibt der Begriff Propaganda im Alltagsgebrauch unklar. Denn Propaganda wird nicht nur von einer Disziplin behandelt, wobei jede eine andere Sichtweise bzw. ein unterschiedliches Schwergewicht legt. Eine genaue allumfassende Definition existiert daher nicht, da der Begriff auch durch jedes politische System unterschiedlich gedeutet wird.

„Die Auseinandersetzung mit Medien wie RT⁸ ist auch deshalb nötig, weil es keine verlässliche Definition gibt, was unter ‚Propaganda‘ oder ‚spin‘, also Meinungsmache, eigentlich zu verstehen ist.“⁹

Doch was kann ein politisch interessierter Mensch noch glauben, was von „Massenmedien“ wiedergegeben wird? Ist es nur eine Auswahl bestimmter Medien, die zur wahren Erkenntnis führen, oder hängt es davon ab, welche Medien der/die Einzelne konsumiert? Ein österreichischer Musiker mit Wurzeln in Russland meint:

„Ich schaue mir die politischen Nachrichten von beiden Seiten an. Und ein und dasselbe Thema wird komplett anders dargestellt. (...) Ich kann in Wahrheit gar

⁶ Vgl. Gabriel, Anna: Gegen „Propaganda“: EU plant TV-Sender in russischer Sprache, In: Die Presse, 19.03.2015, S.5

⁷ Vgl. Bernays, Edward: Die Kunst der Public Relations, S. 20

⁸ Abkürzung für Russia Today

⁹ Pomeranzev, Peter: Putins Krieg gegen die Information, In: Zeit Online, 18.12.2014, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-12/putin-medienkrieg-russland-kreml-desinformation>, abgerufen am 12.04.2015

nichts darüber sagen, weil wir nicht wissen, was beispielsweise im Ukraine-Konflikt wirklich passiert.“¹⁰

Eine berechtigte Frage stellt sich in dieser Hinsicht, ob es bestimmte Medien gibt, die gezielt eine so genannte „Propaganda“ forcieren. Oder hängt es nur vom Regierungssystem ab, ob Propaganda betrieben wird. Der Rückkehrschluss wäre dann, dass Propaganda von der jeweiligen Regierungsform abhängig ist. Denn „nicht die Dinge beherrschen uns, sondern unsere Meinungen von den Dingen“¹¹. Der Kommunikationswissenschaftler Winfried Schulz kam in einer Studie 1976 zu einem erschütternden Ergebnis bezüglich Massenmedien: „Verzerrt und unausgewogen - das sind ganz allgemein die Charakteristika der aktuellen Berichterstattung“¹². Doch schon Edward Bernays stellte Ende der 1920er-Jahre fest, dass Propaganda unser Bild von der Welt ändert, da sie allgegenwärtig ist.¹³ Der Politikwissenschaftler und Russlandexperte Gerhard Mangott trifft es auf den Punkt, indem er meint, dass BeobachterInnen aufhören, BeobachterInnen zu sein, und anfangen, sich wie eine Partei im Konflikt zu verhalten:

„Viele Journalisten schreiben so, als müssten sie in dieser Auseinandersetzung zwischen der Ukraine und Russland Partei ergreifen, als müssten sie auf einer Seite gegen die andere Seite auftreten. Das halte ich für das Bemühen um Wahrheit und Objektivität höchst unzutraglich.“¹⁴

1.2 Ziel der Arbeit

Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel, anhand eines vom Autor erstellten Kriterienkataloges zu erforschen, ob Propaganda als Mittel der gezielten Beeinflussung von Meinungen am Fallbeispiel von zwei ausgesuchten Medien eingesetzt wird bzw. ob Aspekte von Propaganda verwendet werden. Hierzu werden zwei bestimmte Online-Medien, Euronews (EU) und Russia Today (Russland), anhand ausgewählter Ereignisse auf ihren Propagandagehalt hin untersucht. Zudem wird ermittelt, welche Erkenntnisse

¹⁰ Strecha, Alexander/Hanisch, Bernhard: Interview: „Das ist ja irre, was man hier trinkt“, Russkaja-Sänger Georgij Mazakaria über Fußball und wie Russen und Österreicher einander ähneln, In: Kurier, 14.06.2015, S. 27

¹¹ Kutzi, Jupp (1962): Propaganda und öffentliche Meinung. Eine Einführung, Verlag Albert Pröbster KG, Kempten/Allgäu, S. 14

¹² Schulz, Winfried (1990): Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse der aktuellen Berichterstattung, Verlag Carl Alber, Freiburg/München, S. 115

¹³ Vgl. Bernays, Edward (2009): Propaganda - Die Kunst der Public Relations, deutsche Erstausgabe, 2. Auflage, orange press, AZ Druck, Kempten, S. 32

¹⁴ Mangott, Gerhard (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wels, 17.07.2015, Anhang S. III

für Wissenschaft und politische Prozesse sich daraus ergeben. Dies erfolgt mittels eines interdisziplinären Ansatzes aus Kommunikations- sowie politikwissenschaftlichen Theorien. Hier werden vor allem die Konzepte von Propaganda sowie die Entwicklung dieser erörtert, wobei versucht wird, eine auf diesem Gebiet anwendbare Arbeitsdefinition von Propaganda zu finden.

1.3 Forschungsleitende Fragestellung

Für alle wissenschaftlichen Disziplinen, vor allem für die Politikwissenschaft, ist es wichtig, zu verstehen, was mit dem Begriff Propaganda gemeint ist. Die teilweise inflationäre Verwendung des Wortes führt in vielen Fällen eher zur Verwirrung als zur Erkenntnis beziehungsweise wertet die mit diesem Begriff in Verbindung gebrachten Medien automatisch ab. Darum ist es zielführend, die Mechanismen und das Phänomen von Propaganda zu verstehen. Dies bringt einen enormen Vorteil in der Bewertung und Beurteilung einer Berichterstattung von Ereignissen hinsichtlich politischer Hintergründe und Tendenzen.

Es stellen sich hierfür drei Forschungsfragen:

FF1: Was sind die Merkmale von Propaganda im Sinne dieser Arbeit?

Erst anhand der Merkmale von Propaganda kann man erkennen, ob bei den untersuchten Artikeln Propaganda vorliegt.

FF2: Weisen die Berichterstattungen der untersuchten Medien wesentliche Merkmale von Propaganda auf?

Bei den untersuchten Artikeln können auch nur Teilaspekte von Propaganda gezielt angewendet worden sein, weshalb eine solche Untersuchung notwendig ist.

FF3: Unterscheiden sich die Berichterstattungen von Euronews und Russia Today und wenn ja, wodurch?

Abgesehen von den gegensätzlichen Ausgangspunkten kann es auch interessant sein, zu eruieren, welche anderen stilistischen Unterschiede zwischen den beiden ausgewählten Medien existieren.

Um das Framing zu erweitern, stellen sich folgende Unterfragen:

UF1: Welches Medium bezieht welche Position? Was steht dahinter?

Wichtig: Es geht nicht um „Was ist passiert?“ sondern „Wie wurde es dargestellt?“

UF2: Wurde im Rahmen des Ukraine-Konfliktes von russischen sowie europäischen Medien in hohem Umfang Propaganda betrieben?

UF3: Welche Ableitungen für Medien/Politik lassen sich aus den ausgewählten Beispielen treffen?

Die Arbeit kann nur Antworten im Sinne der Forschungsfragen liefern, nicht jedoch eine allumfassende Klärung der Verwendung von Propaganda.

Prämissen im Vorfeld der Analyse:

- Politische EntscheidungsträgerInnen nutzen Massenmedien zur absichtlichen Verbreitung von Inhalten für den eigenen Vorteil und zur Abwertung und Demoralisierung der gegnerischen Partei.
- Durch den enormen Zeitdruck von JournalistInnen und RezipientInnen wird die Recherche sowie die Überprüfung von Informationen vernachlässigt. Dies fördert die Vermutung, dass es sich um Propaganda handelt.
- Euronews und Russia Today spielen bei der Berichterstattung über den Ukraine-Konflikt eine wesentliche Rolle.
- Russland kann gemäß der oben beschriebenen Definition als autoritäres Regime angesehen werden.
- Das jeweilige Medium ist für den von ihm veröffentlichten Inhalt voll verantwortlich. Das heißt, wenn Propaganda betrieben wird, ist dies nicht auf die Art der dem Medium zur Verfügung stehenden Quellen¹⁵ zurückzuführen, sondern immer auf die redaktionelle Bearbeitung¹⁶ durch die RedakteurInnen.

1.4 Hypothese

Meine Hypothese, welche schlussendlich belegt oder widerlegt werden wird, lautet wie folgt:

„Wenn Russia Today laut westlichen Medien/Darstellungen, ein von einem autoritären Staat finanziertes Medium ist, dann erfüllen die veröffentlichten Nachrichten, anders als jene von Euronews (demokratisch legitimierte Medium), die zu definierenden Kriterien von Propaganda.“

In weiterer Folge wird eine Arbeitsdefinition erstellt, die eine gezielte Untersuchung von Propaganda ermöglicht.

Die in der Hypothese enthaltene Prämisse der Einordnung Russlands als autoritärer Staat wird anhand der allgemein gültigen Definition eines autoritären Regimes im Sinne der Politikwissenschaft verkürzt belegt.

¹⁵ Eigenproduktion/-material des Mediums, zugekauft Fremdmaterial, in Auftrag gegebene Produktion;

¹⁶ Bild-Text-Komposition

„Autoritäre Regime zeichnen sich dadurch aus, dass sie a) die Möglichkeiten demokratischer Mitwirkung stark einschränken, b) öffentliche Willensbildungsprozesse (Presse-, Informationsfreiheit) und die öffentliche Auseinandersetzung über politische Entscheidungen stark behindern und c) die pluralistische Interessenvielfalt begrenzen.“¹⁷

Tatsache ist, dass die Macht im heutigen Russland in den Händen eines überschaubaren Kreises einer Elite konzentriert ist. William Zimmerman, ein US-amerikanischer Politikwissenschaftler und Russland-Experte, veröffentlichte seine Studie über die russischen Regierungssysteme von 1917 bis 2013 unter „Ruling Russia: Authoritarianism from the Revolution to Putin“¹⁸. Darin stellt Zimmerman fest: „Mit seiner Wiederwahl im März 2012 setzt Putin sein autoritäres Regime rücksichtslos mit den typischen Elementen autoritärer Herrschaft fort“¹⁹. So tritt Propaganda, die nur einen begrenzten Wert auf die Wahrheit legt v. a. in Gesellschaften auf, wo das System der Medien unverkennbar vom politischen System dominiert und überprüft wird. Und wahrheitsgemäße und sachliche Information kann nur in einem vom Staat unabhängigen Mediensystem gänzlich zur Entfaltung kommen.²⁰

Mangott sieht die russische Regierungsform als eine des elektoralen Autoritarismus. Das heißt, Russland hat eine Regierung, die zwar eine Verfassung besitzt, diese aber kein Gleichgewicht der staatlichen Institutionen wie in der Gesetzgebung und Regierungskontrolle vorsieht, sondern eine deutliche Dominanz des Präsidenten mit einem schwachen Parlament.

„Also ein autoritäres System auf dem Boden einer Verfassung, die das institutionelle Gleichgewicht nicht kennt, die eine sehr starke Stellung der Exekutive vorsieht. Eine Regierung, die Entscheidungen in nicht verfassungsmäßig vorgesehenen Gremien verlagert, (...) die über die elektronischen Medien auch eine extreme Deutungs- und

¹⁷ Bundeszentrale für Politische Bildung: Das Politiklexikon, <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/17136/autoritaer>, abgerufen am 04.04.2015

¹⁸ Vgl. Zimmerman, William (2014): Ruling Russia: Authoritarianism from the Revolution to Putin, Princeton University Press

¹⁹ Himmelreich, Jörg (2015): Demokratie als Bedrohung. Russlands Tradition der autoritären Herrschaft, In: Neue Zürcher Zeitung, Online-Ausgabe von 29.01.2015, <http://www.nzz.ch/international/demokratie-als-bedrohung-1.18471217>, abgerufen am 20.04.2015

²⁰ Vgl. Bentele, Günter (1998): Vertrauen/Glaubwürdigkeit (Handbuch-Artikel), In: Jarren, Otfried/Sarcinelli, Ulrich/Saxer, Ulrich (Hrsg.): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikon, Westdeutscher Verlag, Opladen, S. 305ff

Informationshoheit in der Bevölkerung hat, die aber (...) Wahlen gewinnen muss, um an der Macht zu bleiben.“²¹

1.5 Stand der Forschung

In den vergangenen Jahren sind im deutschsprachigen Raum vor allem zwei Werke erschienen, die sich mit dem Begriff „Propaganda“ intensiv beschäftigt haben. Das neueste, 2015 veröffentlichte Buch „Propaganda. Begriffe, Typen, Phänomene“ von Heinz Starkulla jr. geht unter anderem vom „Kampfbegriff“ Propaganda in totalitären Systemen des 20. Jahrhunderts aus und der damit verbundenen Kriegspropaganda und Propagandapolitik aus. Er stellt ausführlich theoretische Grundlagen und Aspekte des Propagandaphänomens dar. Vor allem gelangt Starkulla dabei zu neuen Erkenntnissen betreffend die Fragen der Wahrheit und der Wirkung von Propaganda. Starkulla behebt bis dato existierende Defizite der Propagandaforschung, indem er fünf Konstitutionsbedingungen²² für Propaganda definiert.

Beim zweiten Werk handelt es sich um das erstmals 2005 erschienene Buch „Propaganda. Konzepte und Theorien“ von Thymian Bussemer, der die Entwicklung der Propagandaforschung des 20. Jahrhunderts aus wissenschaftsgeschichtlicher Perspektive untersucht. Mittlerweile gibt es bereits eine zweite überarbeitete Auflage von 2008 sowie eine Taschenbuchversion von 2012. Bussemer kommt letztendlich zu dem Schluss, dass Propaganda wegen ihrer Totalisierung und auch dem Siegeszug in den modernen Medien wie dem Internet - das in westlichen Demokratien kein existenzbedrohendes Potenzial mehr in sich birgt - mittlerweile zu einer Alltagserscheinung öffentlicher Kommunikation geworden ist.

²¹ Mangott, Gerhard (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wels, 17.07.2015, Anhang S. XI

²² Starkulla, Heinz jr. (2015): Propaganda. Begriffe, Typen, Phänomene, S. 66

2 Theoretischer Rahmen

2.1 Methodisches Vorgehen

In der vorliegenden Arbeit beruht die grundlegende Auswertung und Erhebung des erforderlichen Materials in Form von Text- und Dokumentenanalysen auf dem Quellenstudium. Zusätzlich werden Interviews mit sachkundigen Experten (ExpertInneninterviews) im Rahmen der Erhebung durchgeführt, welche die Arbeit mit einer vertiefenden Sichtweise von der aktuellen Situation bezüglich Propaganda und Ukraine-Konflikt in politik- und kommunikationswissenschaftlicher Seite ergänzen sollen.

Für die Herleitung des Propagandabegriffes und das Verhältnis zwischen der Ukraine und Russland wird auf Fachartikel im Internet bzw. auf aktuelle Fachliteratur zurückgegriffen. Die zu analysierenden Onlineartikel werden den beiden ausgewählten Medien Euronews und Russia Today zu dem jeweiligen zu untersuchenden Ereignis entnommen. Eine genauere Analyse der beiden Medien selbst erfolgt in einem späteren Kapitel. Die Auswertung der verwendeten Quellen erfolgt durch eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring, welche die untersuchten Artikel von Euronews und Russia Today einer erweiterten wissenschaftlichen Betrachtung unterzieht.

Die Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring dient durch Paraphrasierung und Verdichtung dazu, den Aufbau der Arbeit durch Ermittlung von Grundannahmen und Forschungsfragen zu gewährleisten und die politische Interpretation mittels der Hermeneutik zu unterstützen.

„Der Forscher kann die Bedingungen, die zur Herstellung des Dokuments führten, nicht ohne eine Theorie abschätzen, welche die vom Handelnden und von der Sozialstruktur, in der das Material hergestellt wurde, benutzten Common-sense-Bedeutungen erklärt.“²³

Dadurch soll es zu einem vertiefenden Verständnis des Ganzen sowie zu einem Verständnissuwachs kommen. Diese Ergebnisse werden in weiterer Folge einer hermeneutischen (Erkennen der logischen Zusammenhänge), historischen (Hintergrund der Ukraine-Krise) und vergleichenden Analyse (Euronews und Russia Today werden gegenübergestellt) unterzogen. Die Grundregel der Hermeneutik sagt aus, dass das

²³ Mayring, Philipp (2003): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken, Beltz Verlag, S. 30

Verstehen des Ganzen aus dem Einzelnen und das Verstehen des Einzelnen aus dem Ganzen verstanden werden muss. Ein Phänomen soll sowohl von innen als auch von außen begriffen werden. In der „hermeneutischen Spirale“ nach Jürgen Bolten heißt es dazu:

„Weil nämlich der Verstehensprozess zu einem fortlaufenden Verstehenszuwachs führe, werde das Vorverständnis bzw. der jeweils erreichte Vorgriff auf das Ganze des Textes fortwährend durch ein immer genauer und tiefer gehendes Verstehen ersetzt und verbessert.“²⁴

Zusätzlich werden in dieser Arbeit die Grundsätze der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring beachtet und angewendet:

- „1) Am Anfang einer qualitativen Inhaltsanalyse muß eine genaue Quellenkunde stehen. Das Material muß auf seine Entstehungsbedingungen hin untersucht werden.
- 2) Das Material kann nie vorbehaltlos analysiert werden. Der Inhaltsanalytiker muß sein Vorverständnis explizit darlegen. Fragestellungen, theoretische Hintergründe und implizite Vorannahmen müssen ausformuliert werden.
- 3) Qualitative Inhaltsanalyse ist immer ein Verstehensprozeß von vielschichtigen Sinnstrukturen im Material. Die Analyse darf nicht bei den manifesten Oberflächeninhalt stehenbleiben, sie muß auch auf latente Sinngehalte abzielen.“²⁵

Des Weiteren wird ein Methoden-Tool entwickelt, das einen Analyseraster bzw. Beurteilungskatalog für Kriterien der Propaganda aufschlüsselt, um die ausgewählten Artikel auf ihren Propagandagehalt hin zu untersuchen, aus welchen dann Schlüsse gezogen werden können. Dabei werden von zwei ausgewählten unten angeführten Ereignissen jeweils acht Meldungen/Artikel von Euronews und Russia Today ab einem definierten Zeitpunkt herangezogen. Bei der Artikelauswahl wird auf eine Vergleichbarkeit geachtet, die eine Reaktion und Gegenreaktion aufzeigt. Die vorgesehenen Fallbeispiele (je acht Artikel/Medium) sind:

- Absturz von MH17 (17.07.2014)
- Minsker Abkommen II (12.02.2015)

²⁴ Bolten, Jürgen (1985): Die Hermeneutische Spirale. Überlegungen zu einer integrativen Literaturtheorie. In: Poetica, Band 17, Heft 3/4, München, S. 362f

²⁵ Mayring, Philipp (2003): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken, Beltz Verlag, S. 29

2.2 Framing

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit wird es sein, die Ursachen des Konfliktes zwischen der Ukraine und Russland darzustellen. Hierbei spielt auch das in den letzten Jahren immer schlechter gewordene Verhältnis zwischen der EU und Russland eine Rolle. Vor allem das schwindende gegenseitige politische Verständnis zwischen EU und Russland bedarf einer näheren Betrachtung. So steht eine Annäherung Russlands an die EU von beiden Seiten nicht mehr auf der politischen Agenda. Moskau versucht durch seine Status Quo-Politik (im Sinne einer Wegbewegung von der EU) durch vollendete Fakten zu besiegeln²⁶.

Ein weiterer Fokus liegt auf der Propaganda und deren Indikatoren, Kriterien und Kategorien. Für eine schlüssige Bearbeitung des Propagandabegriffes selbst ist es unerlässlich, aus einer Vielzahl von Begriffserklärungen eine Arbeitsdefinition herauszufiltern, mit der die ausgewählten Artikel von Euronews und Russia Today analysiert werden sollen. Die Ermittlung der Arbeitsdefinition erfolgt durch das Vernetzen der unterschiedlichen Aspekte von Normen betreffend des Phänomens Propaganda. Das daraus entstehende Modell wird auf mögliche Schnittpunkte und gemeinsame Fehlstellen untersucht, woraus dann die Arbeitsdefinition entsteht. So kann der Begriff Propaganda einerseits genauer und vielschichtiger erfasst werden und andererseits für die vorliegende Fragestellung operationeller genutzt werden. Einen weiteren Aspekt, den es zu klären gilt, ist die Kriegspropaganda bzw. die Methoden und Mittel, die von Militärs und Staaten in Kriegen zur Manipulation des Gegners, aber auch der eigenen Bevölkerung eingesetzt werden.²⁷

2.3 Interviews

Im Rahmen dieser Arbeit werden ExpertInneninterviews durchgeführt. Diese dienen dazu, den Wissensstand zum Thema Propaganda und Ukraine-Krise zu schärfen. Die zu interviewenden Personen werden aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einem Medium oder ihrer ausgewiesenen Expertise zu den die Arbeit betreffenden Themenbereichen ausgewählt. ExpertInnen sind im konkreten Fall jene Personen, die vom Autor dieser Arbeit als solche bestimmt wurden.

²⁶ Vgl. Zagorski, Andrei: Russlands Sicht der EU, S. 198, In: Internationales Institut für Liberale Politik Wien, http://www.iilp.at/publikationen/reihe_studien/russlands_sicht_der_eu--406.html, abgerufen am 20.03.2015

²⁷ Hier ist der Unterschied in der englischen und deutschen Definition des militärischen Begriffes von Psychological Operations (PsyOps), der auch als neuerer Begriff von Propaganda verstanden wird, und Operational Information (OpInfo) bzw. Operative Kommunikation (OpKomm) zu berücksichtigen.

„Vom Interesse sind ExpertInnen als FunktionsträgerInnen innerhalb eines organisatorischen oder institutionellen Kontextes. Die damit verknüpften Zuständigkeiten, Aufgaben, Tätigkeiten und die aus diesen exklusiven Erfahrungen und Wissensbestände sind die Gegenstände des ExpertInneninterviews.“²⁸

Wichtig beim ExpertInneninterview ist vor allem eine gediegene Vorbereitung, die Durchführung und Auswertung. Nicht unwesentlich ist jedoch die richtige Auswahl der ExpertInnen, um auch einen dementsprechenden Wissensvorsprung generieren zu können. ExpertInnen sind sich jedoch nicht immer ihres Handelns durchweg bewusst. Dadurch kann „Expertenwissen nicht einfach abgefragt werden; es muss aus den Äußerungen der Experten rekonstruiert werden“²⁹.

2.4 Analyse der Artikel

Bei der Analyse der Artikel werde ich folgendermaßen vorgehen: Einerseits werden diese anhand meines Analyserasters beleuchtet, und andererseits werde ich für die Analyse der Kernaussagen die Artikel paraphrasieren, verdichten und kategorisieren.

2.5 Beachtenswerte theoretische Ansätze

Bei der von mir durchzuführenden Analyse der Artikel von den untersuchenden Medien spielen zwei theoretische Ansätze eine wichtige Rolle, weil ohne deren Anwendung es zu einer Verzerrung der Ergebnisse kommen würde. Zum einen ist dies der Konstruktivismus und zum anderen die Theorie der „Generalized Media“.

„Konstruieren heißt herstellen, aber auch sich etwas ausdenken; es heißt auch, sich etwas ausdenken und dann herstellen“³⁰

Beim kommunikationswissenschaftlichen Ansatz des Konstruktivismus konstruieren die Medien die reale Welt. Klaus Merten stellte dazu dar:

„Medien konstruieren Wirklichkeit“.³¹ „Wirklich ist heute nicht mehr das, was wirklich ist, sondern das, was die Medien als wirklich darstellen!“³²

²⁸ Meuser, Michael/Nagel, Ulrike (2005): ExpertInneninterview – vielfach erprobt, wenig bedacht, S 74

²⁹ Pädagogische Hochschule Freiburg: Experteninterview, <https://www.ph-freiburg.de/quasus/einstiegs-texte/erhebungsinstrumente/interview/experteninterview.html>, abgerufen am 16.05.2015

³⁰ Krell, Gert (2009): Weltbilder und Weltordnung, 4. Auflage, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, S. 377

³¹ Merten, Klaus (1990): Inszenierung vom Alltag. Kommunikation, Massenkommunikation, Medien, In: Merten, Klaus et al: Funkkolleg: Medien und Kommunikation. Konstruktion von Wirklichkeit, Studienbrief 1, Weinheim und Basel, S. 87

³² Merten, Klaus (1998): Wer die Kommunikation hat, hat die Zukunft, In: Merten, Klaus/Zimmermann, Rainer (1998): Das Handbuch der Unternehmenskommunikation, Neuwied, S. 9

Die Wirklichkeit entsteht in den Köpfen der Menschen. Das heißt, dass diese nie wirklich der Realität entsprechen kann. Das Wahrnehmen und das Erkennen sind keine Abbilder des Lebensbereiches, sondern Konstruktionen. Kurz gesagt: Alles dreht sich um das Problem der Konstruktion der Wirklichkeit durch die Massenmedien. Der Kommunikationswissenschaftler Hans Mathias Kepplinger führt dazu in der Konstruktivismusdiskussion an, dass auch, wenn die volle Wahrheit nicht erkennbar sei, nicht daraus abzuleiten wäre, dass alle Aussagen gleich falsch sind.³³

Noch genauer beschreibt Günter Bentele den konstruktivistischen Ansatz:

„Mediensysteme produzieren trotz aller Unschärfe und trotz aller Unterschiede meist ein ausreichend adäquates Bild über das Geschehen in lokalen, regionalen und internationalen Räumen. Ansonsten könnten wir uns überhaupt nicht über das politische, wirtschaftliche, sportliche oder kulturelle Weltgeschehen informieren.“³⁴

Die Politikwissenschaftler Behnke und Baur meinen, dass eine Darstellung der Realität nur dann funktionieren kann, wenn sie zumindest in gewissen Bereichen „wahr“ ist. Das heißt, die Wirklichkeitsdarstellung muss relevante Strukturmerkmale der Realität adäquat wiedergeben.³⁵

Dies soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass eine Auseinandersetzung mit den vermittelten Inhalten auf jeden Fall von den RezipientInnen durchzuführen ist. Denn übernimmt man den oben angeführten Ansatz, würde jede Manipulation von Nachrichten ausgeschlossen sein. Der Praktiker bzw. der außenpolitische Chefkorrespondent des ORF bestätigt den konstruktivistischen Ansatz, verteidigt jedoch die Konstruktion mit Nachdruck, dass dies alles mit besten Wissen und Gewissen“ erfolge.

„Ich bin sozusagen ein Architekt der Wirklichkeitskonstruktion, aber ein kritischer, der im Zweifelsfall bereit ist, auch einmal ein paar Fassaden wieder abzutragen, wenn sie sich nicht als tragfähig herausstellen.“³⁶

Der zweite Ansatz, der bei der Analyse berücksichtigt werden kann, ist der der „Generalized Media“. Dabei geht es darum, dass alle kommunikativen Aktionen mit

³³ Vgl. Kunczik, Klaus (2002): Public Relations. Konzepte und Theorien, S. 258f

³⁴ Bentele, Günter (1993): Wie wirklich ist die Medienwirklichkeit?, S. 169

³⁵ Vgl. Behnke, Joachim et al. (2010): Empirische Methoden der Politikwissenschaft, S. 26

³⁶ Pfeifer, Andreas (2015): Persönliches Interview geführt von Michael Barthou, Wien, 10.09.2015, Anhang S. XXV

Sprache innerhalb von Strukturen kulturell beeinflusst werden.³⁷ In Bezug auf diese Arbeit heißt das, dass dieselben Begriffe in verschiedenen Systemen andere oder veränderte Bedeutungen besitzen können. Begriffe und Verben, die für die einen als normal und gebräuchlich angesehen und verstanden werden, können bei anderen für Unverständnis und Empörung sorgen. Reduzieren lässt sich dies auf den so genannten „Cultural Code“, der sich aus der jeweiligen Sprache, dem sozialen und kulturellen Umfeld und der Gesellschaft zusammensetzt. Symbolische und reale Elemente kennzeichnen die „Generalized Media“-Theorie. So hängt unter anderem die aktuelle Auswirkung einer politischen Entscheidung von ihrem Status im Machtsystem ab, und die stabilisierende Funktion der Macht als ein generalisiertes Medium ist ein Teil des kulturellen Verständnisses.³⁸

³⁷ Vgl. Gould, Mark (2001): The Generalized Media of Communication and the Logic of Cultural Intelligibility: Macro and Micro Analyses in Luhmann, Habermas and Parson, S. 121

³⁸ Vgl. ebenda S. 122ff

3 Propaganda

3.1 Propaganda im historischen Kontext

Propaganda gab es schon immer, nämlich seitdem „politische Gemeinschaften“ bestehen. Propaganda stammt vom lateinischen Wort „propagare“ ab, was auf Deutsch soviel heißt wie „fortpflanzen“, „erweitern“, „ausdehnen“, „verlängern“ bzw. „fortsetzen“.³⁹ Die Herkunft von Propaganda selbst geht auf eine Einrichtung von Papst Gregor XV. zurück, auf die so genannte „Congregatio de propaganda fide“ (Kongregation für die Verbreitung des Glaubens; heute: Missionskongregation der katholischen Kirche; Anm.).⁴⁰ Diese wurde 1622 gegründet, um dem Protestantismus entgegenzuwirken. Propaganda hatte in diesem Sinne den Zweck der Stärkung des Glaubens, denn der „Überzeugte“ kam in den Vorteil, den echten Glauben und göttliche Gnade zu besitzen.⁴¹ Es ging also um das Werben und „An-sich-Binden“ von AnhängerInnen. Propaganda in diesem rein vordergründig religiösen, einem Glauben verbreitenden, kommunikativen Zusammenhang war schon damals als Versuch des Machterhaltes mittels Lenkung von Information zu verstehen, wobei das Schaffen von Glauben das Ziel der Propaganda war. Im 18. Jahrhundert wurde der Begriff Propaganda in der Endphase der Aufklärung gegen die römisch katholische Kirche eingesetzt, da man darin die verdeckte Angriffszentrale des Papstes gegen die ProtestantInnen sah. Im 19. Jahrhundert wandelte sich dann Propaganda von einer Institution hin zu einem Begriff der Aktion, die bis zur Revolution 1848 aufkam. Man verband nun Propaganda, auch revolutionäre Propaganda genannt, mit politischer, ideologischer Werbetätigkeit. Gegenpropaganda war die logische Konsequenz. Propaganda wurde nunmehr „fabriziert“, losgelöst von institutionellen Festlegungen.⁴²

In weiterer Folge wurde der Begriff Propaganda auch zu einem favorisierten Leitwort des politischen Anarchismus und zu einer „Propaganda der Tat“. Das heißt, dass die Tat für das Wort steht, sprich für terroristische Akte. Durch die Verbindung mit

³⁹ PONS Online-Wörterbuch: Latein-Deutsch, <http://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/latein-deutsch/propagare>, abgerufen am 27.03.2015

⁴⁰ Vgl. Cunningham, Stanley B. (2002): The Idea of Propaganda. A Reconstruction, Praeger Publishers, Westport, S. 15

⁴¹ Vgl. Kunczik, Michael (2002): Public Relations. Konzepte und Theorien, 4. überarbeitete Auflage, Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln, S. 31

⁴² Vgl. Schieder, Wolfgang/Dipper, Christoph (1984): Propaganda, In: Brunner, Otto (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe: Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, 1. Aufl., Stuttgart, S. 70

Anarchismus bekam Propaganda einen terrorgeschwängerten Bezug, wurde vor allem in Deutschland geächtet, das Wort Propaganda ab den 1870er-Jahren in Deutschland politisch vermieden und durch den Begriff Agitation ersetzt. Das hatte zur Folge, dass zwischen 1870 und 1914 das Wort Propaganda im heutigen Sinn gar nicht bekannt war.⁴³ Auch wenn der Agitationsbegriff ebenfalls aus der gegenrevolutionären Ecke stammte, wurde dieser eher im positiven Kontext gebraucht, obwohl es von der politischen Dimension her keine Bedeutungs differenzen gab. Trotzdem schaffte man es, Agitation von der Aura des Subversiven und Geheimen zu befreien. Agitation war nun die aktive öffentliche Werbung politischer Parteiprogramme.⁴⁴

Ende des 19. Jahrhunderts wurde in Russland von Plechanow eine Unterscheidung zwischen Propaganda und Agitation getroffen, die sich vom deutschen Sprachraum unterschied. Laut Plechanow vermittele der/die PropagandistIn viele Ideen an eine oder mehrere Personen, der/die AgitatorIn aber eine oder nur wenige Ideen, diese dafür aber sehr vielen Personen. Lenin übernahm die von Plechanow aufgestellten Definitionen zu Beginn des 20. Jahrhunderts und erweiterte sie. Seitdem kennzeichnen Propaganda und Agitation gemeinsam den gesamten Themenbereich der ideologischen Werbung für den Kommunismus. Bald war im Sozialismus Propaganda eines der am häufigsten verwendeten Wörter des sozialistischen Sprachgebrauches. Anfänglich waren Agitation an die Masse der Bevölkerung und Propaganda an die Partieliten gerichtet. Ab 1960 wurde die Propaganda der Agitation vorgesetzt und war nun zur Verbreitung der kommunistischen Lehre an das ganze Volk der Sowjetunion vorgesehen.⁴⁵

Parallel zu dieser Entwicklung wurde Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts Propaganda als Synonym für Reklame verwendet und somit völlig entpolitisiert. In der Geschäftssprache fand es regen Gebrauch. Gemeint war die Gesamtheit zur Verbreitung von Produkten. Es herrschte kein Unterschied zwischen der kommerziellen Reklame und politischer oder sonstiger Propaganda, sondern eine Gleichstellung.⁴⁶

Propaganda fand noch in anderen Bereichen Ansatzpunkte, auf die hier nicht näher eingegangen wird. Hervorgehoben ist jedoch der Propagandabegriff in den aufkommenden autoritären und totalitären Regimen sowie in machtpolitischen Auseinandersetzungen zu sehen. Propaganda entwickelte sich wieder zu einem

⁴³ Vgl. Kutzi, Jupp (1962): Propaganda und öffentliche Meinung. Eine Einführung, Verlag Albert Pröbster KG, Kempten/Allgäu, S. 9

⁴⁴ Vgl. Schieder, Wolfgang/Dipper, Christoph (1984): Propaganda, In: Brunner, Otto (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe: Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, S. 70, 95f

⁴⁵ Vgl. ebenda, S. 98f

⁴⁶ Vgl. ebenda, S. 100

Kampfbegriff. Als Propaganda wurde hauptsächlich die kommunikative Dimension der Kriegsführung bezeichnet, eine Schlacht auf Leben und Tod zwischen Staaten und Regierungsformen. Propaganda wurde mit Gegenpropaganda beantwortet und die Propaganda der jeweiligen Seite als Verkörperung der Lüge dargestellt. Die eigene Propaganda verkörperte jedoch den Anspruch der universellen Wahrheit. Durch die Aneignung des Propagandabegriffes von totalitären Regimen und insbesondere im Nationalsozialismus ist Propaganda, vor allem im deutschsprachigen Raum, bis heute ein Synonym für eine totalitäre Kommunikationslenkung.⁴⁷

3.2 Propaganda - Definitionen

Einfache Definitionen von „Propaganda“ gibt es zahlreiche, die in verschiedenen Jahrzehnten bzw. Jahrhunderten entstanden sind. Um, wie bereits anfangs erwähnt, zu einer für diese Arbeit brauchbaren Arbeitsdefinition von Propaganda zu kommen, müssen erst einige Definitionen von Propaganda beleuchtet werden. Dazu muss erwähnt werden, dass der Begriff Propaganda alles andere als eindeutig ist. Denn die Definitionen decken keinesfalls das mögliche Spektrum des Wortes ab. Heinz Starkulla jr. stellt dazu im Jahr 2015 fest, dass „der Terminus ‚Propaganda‘ einer der buntesten Hunde ist, die in der Kommunikationsgeschichte herumstreunen“⁴⁸. Was unter Propaganda subsumiert wird, hängt im hohen Maße vom dahinterstehenden Menschenbild und der aktuellen Ideologie ab.⁴⁹ Der Duden gibt als Synonyme zu Propaganda „Absatzförderung, Medienpräsenz, Öffentlichkeitsarbeit, Publicity, Reklame, Verkaufsförderung, Werbung (...)“⁵⁰ an. Meistens verwendet man heutzutage den Begriff im negativen, abwertenden Sinn, zum Beispiel im Zusammenhang mit Volksverdummung durch skrupellose Politiker, totalitäre Regime oder Kriegsparteien.⁵¹ Eine allgemeine aktuelle politikwissenschaftliche Beschreibung klingt im Politiklexikon der Bundeszentrale für Politische Bildung (bpb) folgendermaßen:

„[lat.] Propaganda bezeichnet die schriftliche, mündliche oder anderweitige, neuerdings auch elektronische (Internet) Verbreitung (politischer, religiöser etc.) Überzeugungen, oft in Verbindung mit weiterer persönlicher Überzeugungsarbeit.“

⁴⁷ Vgl. Schieder, Wolfgang/Dipper, Christoph (1984): Propaganda, In: Brunner, Otto (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe: Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, S. 104ff

⁴⁸ Starkulla, Heinz jr. (2015): Propaganda. Begriffe, Typen, Phänomene, S. 242f

⁴⁹ Vgl. Schwendinger, Christian (2001): Was ist Propaganda? In: RHETON, Onlinezeitschrift für Rhetorik & Wissenstransfer, <http://www.rheton.sbg.ac.at/rheton/2007/04/christian-schwendinger-was-ist-propaganda/>, abgerufen am 22.03.2015

⁵⁰ Duden online: Propaganda, <http://www.duden.de/rechtschreibung/Propaganda>, abgerufen am 27.03.2015

⁵¹ Vgl. Starkulla, Heinz jr. (2015): Propaganda. Begriffe, Typen, Phänomene, S. 59

Der Begriff P. hat (ebenso wie Agitation, Indoktrination) einen negativen Unterton und wird oft mit den politischen Manipulationen autoritärer Regime in Verbindung gebracht (...)“⁵²

Man kann anhand dieser Definition eindeutig den Stempel des Negativen in Verbindung mit Propaganda herauslesen, der sich im Laufe des vergangenen Jahrhunderts in diese Richtung entwickelt hat. Weit weniger negativ sieht der Brockhaus Propaganda als

„(...) heute die gezielte Verbreitung bestimmter politischer, religiöser, wirtschaftlicher, aber auch künstlerischer oder humanitärer Ideen; allgemein die publizistische Beeinflussung, ihre Inhalte und Methoden, auch die Beeinflussung durch Werbe- und Wahlkampagnen“⁵³

Bereits Anfangs des 20. Jahrhunderts beschäftigte sich Edward Bernays mit der „modernen“ Propaganda. Dabei versuchte er, diese unter den Aspekten der Public Relations zu betrachten.

„Moderne Propaganda ist das stetige, konsequente Bemühen, Ereignisse zu formen oder zu schaffen mit dem Zweck, die Haltung der Öffentlichkeit zu einem Unternehmen, einer Idee oder einer Gruppe zu beeinflussen.“⁵⁴

Bernays kurze Definition beinhaltet die Beeinflussung von Massen durch bewusst gesteuerte Aktionen, um diese für eine Idee oder Sache zu gewinnen. Für ihn war der Begriff mit Werbung verbunden und keinesfalls, wie in Europa, negativ besetzt.

Aus der Gruppe der KommunikationswissenschaftlerInnen definiert Harold D. Lasswell Anfang der 1930er-Jahre Propaganda als

„(...) technique of influencing human action by the manipulation of representations. These representations may take spoken, written, pictorial or musical form (...). Both advertising and publicity fall within the field of propaganda (...). Modern revolutionaries use propaganda to mean the spreading of doctrine; incitement is agitation.“⁵⁵

Lasswell's Propagandaforschung bringt ihn zu einem späteren Zeitpunkt auf eine weitere, ähnliche Definition, die das Persuasive noch mehr in das Zentrum stellt. So

⁵² Bundeszentrale für Politische Bildung: Propaganda, In: Schubert, Klaus/Klein, Martina (2011): Das Politiklexikon, 5. aktualisierte Auflage, <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/>, abgerufen am 25.03.2015

⁵³ Der Brockhaus (1997), In fünfzehn Bänden, Pfe-Rog, Band 11, S. 207

⁵⁴ Bernays, Edward (2009): Propaganda - Die Kunst der Public Relations, S. 31

⁵⁵ Lasswell, Harold D. (1995): Propaganda, In: Jackall, Robert (Hg.): Propaganda, S. 13

ist Propaganda kurz zusammengefasst „an attempt to change other people's views in order to further one's own cause or damage an opposing one.“⁵⁶

Für Lasswell ist Propaganda ein Überbegriff, indem ebenso Werbung und Public Relations hineingehören. Propaganda ist eine Kommunikationssituation, die den Zusammenhang, in dem sie zur Anwendung kommen soll, vor allem aber die Einstellung der RezipientInnen berücksichtigen muss. Er sah die hauptsächliche Wirkung von Propaganda in der geschickten Veränderung von Zeichen und Symbolen in der Kommunikation und das Spiel mit Emotionen.

Der deutsche Kommunikationswissenschaftler und Psychologe Gerhard Maletzke legte 1972 eine weitere Bestimmung des Begriffes vor:

„Propaganda sollen geplante Versuche heißen, durch Kommunikation die Meinung, Attitüden, Verhaltensweisen von Zielgruppen unter politischer Zielsetzung zu beeinflussen.“⁵⁷

Für Maletzke ist das Merkmal von Propaganda nicht der Erfolg einer Beeinflussung, sondern die Absicht für diese Beeinflussung wesentlich. Das unterscheidet Propaganda von Abläufen in der „normalen“ Wissens- und Informationsweitergabe. Die geplante, systematische Aktion als solches steht für Propaganda, die vor allem über Medien vermittelt wird und sich an eine größere Zielgruppe richtet.⁵⁸ Maletzkes Definition lässt einen weiten Bogen der Interpretation offen, da durch die Reduzierung auf die reine Absicht auch Public Relations, Werbung oder ein politischer Geschichtsunterricht verstanden werden könnte.⁵⁹

Die Kommunikationswissenschaftlerin Elisabeth Noelle-Neumann tadelt in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts die von verschiedenen Seiten entstehenden Abgrenzungsversuche vom Propagandabegriff und spricht von einer regelrechten Propaganda-Phobie. Sie sagt, dass Information, Meinungsbildung, Öffentlichkeitsarbeit etc. Ersatzbegriffe für Propaganda sind. Dabei kommt sie auf eine kurze und einfache Definition, nämlich, dass es sich bei all diesen Tätigkeiten um Propaganda handle, wenn

⁵⁶ Jeremyko.com: 4. Harold Lasswell & Walter Lippmann, <http://www.jeremyko.com/wp-content/uploads/2011/09/4.-Harold-Lasswell-and-Walter-Lippmann.pdf>, abgerufen am 28.03.2015

⁵⁷ Maletzke, Gerhard (1972): Propaganda. Eine begriffskritische Analyse, In: Publizistik, Heft 2, 17. Jahrgang, S. 157

⁵⁸ Vgl. Bussemer, Thymian (2008): Propaganda. Konzepte und Theorien. Mit einem einführenden Vorwort von Peter Glotz, 2. überarbeitete Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 31

⁵⁹ Vgl. Merten, Klaus (2000): Struktur und Funktion von Propaganda, Aufsätze und Berichte, In: Publizistik, Heft 2, 45. Jahrgang, S. 148

durch bewusst einseitige Information und Argumentation zugunsten umstrittener Ideen beeinflusst werden soll.⁶⁰

Der Kommunikationswissenschaftler Klaus Merten trifft Anfang des 21. Jahrhunderts mehrere Feststellungen zum Begriff Propaganda, die im anschließenden Kapitel für die Kriterien von Propaganda genauer erwähnt werden. Demnach kommt Merten zu einer Art Generaldefinition:

„Propaganda ist eine Technik zur Akzeptanz angesonnener Verhaltensprämissen, bei der die kommunizierte Botschaft durch Reflexivierung generalisierte Wahrheitsansprüche erzeugt, deren Akzeptanz durch Kommunikation latenter Sanktionspotenziale sichergestellt wird.“⁶¹

Wesentliche Merkmale von Propaganda aus verschiedenen Definitionen und Zeiten zu erfassen, versuchte Thymian Bussemer in einer für ihn lautenden Super-Definition zu beschreiben. Propaganda ist demnach

„die in der Regel medienvermittelte Formierung handlungsrelevanter Meinungen und Einstellungen politischer oder sozialer Großgruppen durch symbolische Kommunikation (...). Propaganda zeichnet sich durch die Komplementarität von überhöhtem Selbst- und denunzierendem Fremdbild aus und ordnet Wahrheit dem instrumentellen Kriterium der Effizienz unter. Ihre Botschaften und Handlungsaufforderungen versucht sie zu neutralisieren, so dass diese als selbstverständliche und nahe liegende Schlussfolgerungen erscheinen.“⁶²

Das heißt, dass Propaganda die Eigenschaft hat, stark zu verallgemeinern und leicht zu erfassende Schlüsse für die RezipientInnen zulässt.

Der außenpolitische Chefkorrespondent des ORF, Andreas Pfeifer, sieht in Propaganda den begrifflichen Gegensatz zu Journalismus. So hat Journalismus „die Ambition (...) klar zu erkennen, was Sache ist und aus welchen Beweggründen etwas geschieht“. Eine Manipulation soll dadurch rechtzeitig erkannt werden. Propaganda hingegen hat für ihn einen klaren politischen Auftrag:

⁶⁰ Vgl. Noelle-Naumann, Elisabeth (1971): Publizistik, Fischer Verlag, Frankfurt am Main, S. 307

⁶¹ Merten, Klaus (2000), S. 161

⁶² Bussemer, Thymian (2008): Propaganda. Konzepte und Theorien. Mit einem einführenden Vorwort von Peter Glotz, 2. überarbeitete Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden, S. 33

„Der Propagandist hat (...) den Auftrag, Dinge so darzustellen, dass sie in die politische Perspektive des Auftraggebers hineinpassen. (...) Insofern ist Propaganda Information und Journalismus mit einer politischen Agenda.“⁶³

3.3 Konzepte von Propaganda: Kriterien und Indikatoren

Im Folgenden werden die wichtigsten theoretischen Erklärungsansätze für Propaganda angeführt und dann deren Gemeinsamkeiten herausgefiltert, um daraus Schlüsse für den geplanten Analyseraster zu ziehen.

Wie oben bereits erwähnt, gibt es verschiedene Ansätze für Propaganda. In diesem Kapitel geht es vor allem darum, die Eigenheiten und Funktion von Propaganda mit verschiedenen Konzepten aufzuzeigen, anhand derer sich dann das Methoden-Tool (Beurteilungskatalog) ableiten lässt. Wesentlich ist, dass sich im Laufe der Zeit unterschiedliche Auslegungen und Phänomene von Propaganda herausentwickelten. Wie Propaganda nun ausgelegt wird, hängt von der jeweiligen Sichtweise ab, die u. a. kommunikativ, publizistisch, politisch, religiös oder auch soziologisch-psychologisch sein kann. Alle diese Elemente spielen ineinander und können sich gegenseitig ergänzen. Propaganda findet nicht immer im selben Kontext statt. Es gibt verschiedene Unterformen, denen auch unterschiedliche Wirkungen und Funktionen zugeschrieben werden. Dabei kann man von mindestens vier Arten ausgehen, wie Kriegspropaganda, auch „Psychological Warfare“ oder „Psychological Operations“ genannt, Auslandspropaganda, soziologische Propaganda und politische Propaganda in Demokratien, in die u. a. in den anschließenden Kapiteln eingegangen werden wird.⁶⁴

Klaus Merten beschäftigte sich intensiv mit der Struktur und Funktion von Propaganda. Dabei lag und liegt bei ihm ein Schwerpunkt seiner Forschungen in der Unterscheidung zwischen Werbung, Public Relations und Propaganda. In weiterer Folge wird hier jedoch nur auf die Konzeption von Propaganda eingegangen.

Merten hebt bei Propaganda vor allem ein Alleinstellungsmerkmal hervor: Sie stellt nicht nur positive Zusammenhänge her, sondern hat einen totalitären Anspruch. Das heißt, dass eine Nichtausführung/-befolgung der vorgegebenen Alternative mit Zwangsmaßnahmen belegt ist. Diese Androhung von Sanktionen kann im Laufe des Indoktrinationsprozesses abnehmen, sie bleibt jedoch grundsätzlich vorhanden. Propaganda ist demnach Manipulation. Die mentale Wirkung soll ängstigend,

⁶³ Pfeifer, Andreas (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wien, 03.09.2015, Anhang S. XVIII-XIV

⁶⁴ Vgl. Bussemer, Thymian (2008): Propaganda. Konzepte und Theorien, S. 37

verheißend oder bedrohend sein. Es werden u. a. reflexive Modi wie die „richtigen“ Werte, „alle anderen“, „immer“ oder „nie“ eingesetzt.⁶⁵

In weiterer Folge kommt Merten zu einer Struktur von Propaganda. Diese sagt aus, dass ein wahlloses Objekt wie eine Idee, Person oder ein Handeln als einzig richtig angepriesen wird. Es bekommt ein Alleinstellungsmerkmal. Für den Umgang mit dem Objekt werden für die Propagandarezipienten Verhaltensvorgaben ausgegeben, die einen Ausschließlichkeitscharakter besitzen und regelmäßig wiederholt werden. Den RezipientInnen wird jegliche Freiheit einer eigenen Entscheidung entzogen. Damit dies auch akzeptiert wird, werden positive und negative Konsequenzen skizziert, die so formuliert werden, dass sie nicht überprüfbar sind. Dies erfolgt idealerweise so, dass diese Ereignisse in die Zukunft verlegt werden bzw. prophetischen Charakter besitzen.⁶⁶

In Mertens abschließenden Erkenntnissen lassen sich verschiedene Beurteilungen ableiten. Darin ist Propaganda eine ausschließlich kommunikative Form der Anwendung von Macht und Einfluss. Die Akzeptanz wird dadurch sichergestellt, dass die jeweilige Botschaft/Situation durch die wiederholte Darstellung mit verallgemeinernden, Wahrheit generierenden Potenzialen ausgerüstet wird. Zusätzlich werden gegen eine ablehnende Haltung des Propagierten Sanktionen mitformuliert, egal ob diese umgesetzt werden oder nicht.⁶⁷

Gustave Le Bon brachte erstmals die Psychologie ins Spiel und beschrieb wesentliche Indikatoren für eine erfolgreiche Lenkung von Menschen. Dabei ging er davon aus, dass sich Massen durch Propaganda beeinflussen lassen. So bezeichnet Le Bon die übermäßige Beeinflussbarkeit von Menschenansammlungen als einen allgemeinen Charakterzug. Für ihn ist die Masse ein Konglomerat aus Menschen, die geführt werden wollen und müssen. Wichtig ist als Ausgangspunkt für eine erfolgreiche Beeinflussung die Täuschung. Diese soll durch das Wecken von Erinnerungen in jedem einzelnen an ähnlich erlebtes implementiert werden, was wiederum Bilder vermittelt. D. h. der/die RezipientIn soll nicht mehr die Sache selbst sehen, sondern das Bild. Sieht einer das Bild, sehen es auch andere. In weiterer Folge sollen dadurch Emotionen geweckt werden. Um diese Emotionen direkt ins Leben zu rufen, muss der/die RedekünstlerIn starke Ausdrücke und Redewendungen sowie Gefühlsübertreibungen verwenden. Dazu gehört „Schreien, Beteuern, Wiederholen, und niemals den Versuch machen, einen Beweis zu

⁶⁵ Vgl. Merten, Klaus (2000): Struktur und Funktion von Propaganda, S. 150f

⁶⁶ Vgl. ebenda, S. 153

⁶⁷ Vgl. ebenda, S. 161

erbringen“⁶⁸ Gleichzeitig muss die Masse eine/n HeldIn bekommen, wobei diese/r stetig die herausragenden Tugenden und Eigenschaften der Masse hervorhebt, quasi lobt. Die Volksphantasie soll geweckt werden, da diese eine wesentliche Stütze der Macht ist.⁶⁹ Zum einen also sind laut Le Bon die Menschen als Masse manipulierbar und agieren als solche. Andererseits erkennt Le Bon die Kunst an, gezielt mit verschiedenen Mitteln der Sprache auf die Menschen einzuwirken. Wenn Bilder für die Vorstellungskraft nicht zur Verfügung stehen, dann müssen geschickt platzierte Worte und Redewendung diese hervorrufen.⁷⁰

„Worte, deren Sinn schwer zu erklären ist, sind oft am wirkungsvollsten. So z. B. die Ausdrücke Demokratie, Sozialismus, Gleichheit, Freiheit u. a., deren Sinn so unbestimmt ist, dass dicke Bände nicht ausreichen, ihn festzustellen. (...) In ihnen ist die Zusammenfassung der verschiedenen unbewussten Erwartungen und der Hoffnung auf ihre Verwirklichung lebendig.“⁷¹

Laut Le Bon wenden sich Massen von der Realität ab, die ihnen missfällt. Hingegen ziehen es die Menschen vor, den Irrtum oder die Täuschung anzubeten, solange diese quasi verführen kann. „Wer sie zu täuschen versteht, wird leicht ihr Herr, wer sie aufzuklären sucht, stets ihr Opfer.“⁷² So ist es auch sinnlos, Beweise für Behauptungen anzuführen oder logische Verständnisketten, da diese nicht gegen Gefühle ankommen. Wichtig ist jedoch, dass Behauptungen ständig mit denselben Bezeichnungen wiederholt werden. Für Le Bon ist es auch essenziell, wer diese Behauptungen aufstellt. Diese sind umso einflößender, wenn diese Person einen Nimbus - die Kraft der Durchsetzung - besitzt. Dieser Nimbus kann persönlich oder erworben sein. Einen erworbenen Nimbus hat man, wenn jemand eine besondere Position einnimmt, reich ist, Titel besitzt oder einen gewissen Einfluss hat. Der persönliche Nimbus ist eher selten und losgelöst von Reichtum, Titeln und Ansehen. Diejenigen, die ihn besitzen, haben ihn aufgrund ihrer herausragenden Persönlichkeit wie große FührerInnen, HeldInnen etc.⁷³

Somit ergibt sich laut Le Bons eine Erklärung über die Wirkung von Propaganda, die von der verbreitenden Person abhängig ist bzw. welche Person was für Aussagen macht.

⁶⁸ Le Bon, Gustave (2009): Psychologie der Massen, Nikol Verlag, Hamburg, S. 54

⁶⁹ Vgl. ebenda, S. 43ff

⁷⁰ Vgl. ebenda, S. 98f

⁷¹ Ebenda, S. 99

⁷² Ebenda, S. 106

⁷³ Vgl. ebenda, S. 106ff

Edward Bernays sieht Propaganda in den 1930er-Jahren des 20. Jahrhunderts von der privatwirtschaftlichen Perspektive. Für ihn ist Propaganda etwas Positives und ein wesentlicher Bestandteil demokratischer Gesellschaften. Propaganda soll den freien Bürger helfen, sich seine eigene Meinung zu Fragen des öffentlichen Lebens zu bilden. Praktisch kann der Mensch sich aber nicht mit allen politischen, ökonomischen oder ethischen Zusammenhängen auseinandersetzen und dazu auch noch eine Meinung bilden.⁷⁴

„Moderne Propaganda ist das stetige, konsequente Bemühen, Ereignisse zu formen oder zu schaffen mit dem Zweck, die Haltung der Öffentlichkeit zu einem Unternehmen, einer Idee oder einer Gruppe zu beeinflussen“.⁷⁵

Um zu einem ordentlichen und zufriedenstellenden Ergebnis zu kommen, übernehmen bestimmte MeinungsführerInnen diverse Positionen und Themen, welche die Menschen bei der Entscheidungsfindung unterstützen sollen. Bernays nennt in diesem Zusammenhang auch den freien Wettbewerb. Die persuasive Kommunikation soll die politischen Eliten und die Massen aufeinander abstimmen. Besser gesagt, die Bedürfnisse der Massen sind auf die der Eliten abzustimmen. Ereignissen soll bewusst eine Richtung gegeben werden und dabei sollen Assoziationen geweckt werden und Bilder in den Köpfen der RezipientInnen entstehen.⁷⁶

In totalitären Regimen des 20. Jahrhunderts wurde die soziologische Propaganda angewandt. Diese geht auf Jaques Ellul zurück, der sämtliche Versuche von Regierungen beschreibt, durch Propaganda eine Indoktrinierung von bestimmten Normen zu erreichen. „Nowadays propaganda pervades all aspects of public life.“⁷⁷ Die NationalsozialistInnen als auch die sowjetischen KommunistInnen prägten diese Form der Konditionierung von BürgerInnen, die „neue“ Menschen durch Propaganda und Erziehung erschaffen sollte. Dies diente dazu, um die Vorherrschaft der gültigen Ideologie abzusichern und den Führungsanspruch in sämtlichen Bereichen des Lebens durchzusetzen.⁷⁸

Auslandspropaganda steht hingegen für die Außendarstellung von Demokratien und Diktaturen auf dem internationalen Bankett. Hier findet auch die Bezeichnung

⁷⁴ Vgl. Bernays, Edward (2009): Propaganda - Die Kunst der Public Relations, deutsche Erstausgabe, 2. Auflage, S. 19ff

⁷⁵ Ebenda, S. 31

⁷⁶ Vgl. ebenda, S. 29ff

⁷⁷ Ellul, Jaques (1973): Propaganda. The Formation of Men's Attitudes, Vintage Verlag, New York, S. 119

⁷⁸ Vgl. Bussemer, Thymian (2008): Propaganda. Konzepte und Theorien, S. 37

„public diplomacy“⁷⁹ Verwendung. Dabei werden alle Maßnahmen eingerechnet, die ein Staat oder ähnliche Strukturen anwenden, um die eigenen Interessen, Ziele und Sicherheitsbedürfnisse international zu verbreiten.⁸⁰

Bei politischer Propaganda in Demokratien ist der durch persuasive Kommunikation ausgetragene politische Meinungsstreit gemeint, der vor allem in Wahlkampfzeiten als Propaganda bezeichnet wird. Auch die politische Kommunikation kann in diesen Kontext eingeordnet werden. Es finden strategische Formen des Werbens um Zustimmung unter Konkurrenzbedingungen statt, das den Rezipienten eine Zuordnung einer bestimmten Botschaft zu einer Gruppe ermöglicht.⁸¹

Diese Übermittlung der Botschaften erfolgt über die Massenmedien. Die Massenmedien sind die zentrale Quelle, aus denen die Menschen ihre Informationen gewinnen. Das lässt den Rückschluss zu, dass das, was man über Politik weiß, ausschließlich über Massenmedien kommuniziert wird. Denn oft können politische Ereignisse, ob national oder international, gar nicht auf eine andere Art und Weise wahrgenommen werden. So haben die Massenmedien im politischen Prozess eine zentrale Rolle eingenommen.⁸²

Konflikte zwischen Staaten und einzelnen Gruppierungen sind auf der Welt allgegenwärtig. Damit verbunden ist die so genannte Kriegspropaganda, von der Elemente für die Herleitung der Arbeitsdefinition ebenfalls wichtig sind. Wobei man hier das Wort Krieg nicht mehr mit einem Kriegszustand eines Staates mit einem anderen gleichsetzt. Staaten und Regierungen bedienen sich der Mittel, die dort eingesetzt werden. Vielmehr ist Kriegspropaganda bereits im Einsatz, wenn Konfliktsituationen entstehen bzw. konfliktähnliche Zustände herrschen. Denn wer sich im „Kriegszustand“ befindet bzw. wie Krieg ausgelegt wird, hängt von der jeweiligen Sichtweise ab.⁸³ Dabei agieren Staaten und PolitikerInnen zielorientiert und bewusst.

⁷⁹ Siehe dazu Tufts Fletcher School: Definitions of Public Diplomacy, The Edward R. Murrow Center of Public Diplomacy, <http://fletcher.tufts.edu/murrow/diplomacy/definitions>, abgerufen am 10.05.2015

⁸⁰ Vgl. Bussemer, Thymian (2008): Propaganda. Konzepte und Theorien, S. 36

⁸¹ Vgl. ebenda, S. 37

⁸² Vgl. Rhomberg, Markus (2009): Politische Kommunikation, S. 23ff

⁸³ Thouless, Robert H. (1942): Straight Thinking in War Time, Hodder and Stoughton Limited for the English University Press, London, S. 62f

„Um ihr Ziel zu erreichen, setzen sie bewusst Medien als Mittel der Beeinflussung ein.“⁸⁴ „Der propagandistische Einsatz von Medien beginnt meist schon lange vor dem Krieg.“⁸⁵

Bereits Arthur Ponsonby stellte 1928 zehn Prinzipien der Kriegspropaganda auf, die damals bereits für heftige Diskussionen sorgten. Dabei behauptete er, dass der psychologische Faktor in Kriegszeiten mindestens ebenso wichtig ist wie der militärische.⁸⁶ Diese Prinzipien ergänzen andere Indikatoren von Propaganda wesentlich.

Die zehn Prinzipien von Arthur Ponsonby lauten:

- „1. Wir wollen keinen Krieg
2. Das feindliche Lager trägt die alleinige Schuld am Krieg
3. Der Feind hat dämonische Züge
4. Wir kämpfen für eine gute Sache und nicht für eigennützige Ziele
5. Der Feind begeht mit Absicht Grausamkeiten. Wenn uns Fehler unterlaufen, dann nur versehentlich
6. Der Feind verwendet unerlaubte Waffen
7. Unsere Verluste sind gering, die des Gegners enorm
8. Unsere Sache wird von Künstlern und Intellektuellen unterstützt
9. Unsere Mission ist heilig
10. Wer unsere Berichterstattung in Zweifel zieht, ist ein Verräter“⁸⁷

Die belgische Historikerin Anne Morelli beschäftigte sich intensiv mit Ponsonbys Thesen und kam dabei zu dem Schluss, dass diese in „kalten“ und „lauwarmen“ Kriegen, also in Konflikten jeglicher Art, mindestens ebenso erfolgreich angewendet würden.⁸⁸ Die Publizistin und Dozentin Mira Beham bezeichnet sogar „Medien als Brandstifter“. Sie behauptet, dass Krisenkommunikation in demokratischen Medien immer wieder zu Medienkrisen führt, ausgelöst von einer Diskussion über die Verantwortung von

⁸⁴ Bundeszentrale für Politische Bildung: Kriegspropaganda, <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/130696/kriegspropaganda>, abgerufen am 28.04.2015

⁸⁵ Bundeszentrale für politische Bildung: Was ist Propaganda?, <http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/krieg-in-den-medien/130697/was-ist-propaganda>, abgerufen am 29.04.2015

⁸⁶ Ponsonby, Arthur (1930): Lügen in Kriegszeiten. Eine Sammlung und kritische Betrachtung von Lügen, die während des Ersten Weltkrieges bei allen Völkern im Umlauf waren, Faksimile der 1930 erschienen Ausgabe, Verlag für ganzheitliche Forschung, Viöl, S. 12

⁸⁷ Morelli, Anne (2004): Die Prinzipien der Kriegspropaganda, deutsche Erstausgabe, Klampen Verlag, Springe, S. 5

⁸⁸ Vgl. ebenda, S. 9

JournalistInnen, von Defiziten der Berichterstattung, der Glaubwürdigkeit von Quellen etc.⁸⁹

Der Einsatz von Propaganda während Konflikten wird im englischen Sprachraum und bei Militärs „Psychological Operations“ (PsyOps) genannt, die dort ein Teil der „Information Operations“ sind. PsyOps sollen, laut der vorherrschenden englischen Auslegung, eindeutig einer direkten psychologischen Beeinflussung des Gegenübers (Wer das auch immer sein mag!) zur Folge haben:

„Psychological Operations are planned psychological activities in peace, crisis and war directed to enemy, friendly and neutral audiences in order to influence attitudes and behaviour affecting the achievement of political and military objectives.“⁹⁰

Des Weiteren wird in diesem Zusammenhang im allgemeinen zwischen einer „weißen“, „grauen“ und „schwarzen Propaganda“⁹¹ differenziert. Diese Unterscheidung findet in militärischen Definitionen Verwendung. Der Mythos, dass nur unwahre Inhalte Propaganda sein sollen, ist mit dieser Unterscheidung/Einteilung obsolet und wird im Analyseraster auf jeden Fall zu berücksichtigen sein.

Weißer Propaganda ist demnach die offene Streuung von Informationen, die auf offengelegten Quellen und verifizierten Inhalten beruht. Das heißt, die Informationen entsprechen der Wahrheit. Graue Propaganda wird betrieben, wenn Informationen verbreitet werden, die auf unsicheren Quellen und nicht verifizierten Behauptungen basieren. Hier wird bewusst eine Verbindungsherstellung zwischen Information und Informationsquelle gemieden. Schwarze Propaganda beinhaltet die vorsätzliche Verbreitung von falschen Informationen, wobei der/die PropagandistIn selbst ihre Identität verschleiert.⁹²

Der Politikwissenschaftler Herfried Münkler meint, dass zahlreiche militärische Auseinandersetzungen in Zukunft von den Medien entschieden werden. Die Qualität der Waffen spielt dabei nicht mehr die alleinige Rolle. Der Zugriff auf die Medien ist wesentlich, denn diese werden dadurch selbst zur Waffe.⁹³

⁸⁹ Beham, Mira (1996): Kriegstromele. Medien, Krieg und Politik, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München, S. 206

⁹⁰ NATO (2003): NATO Military Policy on Psychological Operations (MC 402/1), Brüssel, S. 2, <https://info.publicintelligence.net/NATO-PSYOPS-Policy-2003.pdf>, abgerufen am 29.04.2015

⁹¹ Vgl. Kunczik, Michael (2002): Public Relations. Konzepte und Theorien, S. 32

⁹² Vgl. Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (2014): Das PsyOps-Support Element (PSE). Merkblatt für das Bundesheer, Heeresdruckzentrum, Wien, S. 18 und Kunczik, Michael (2002): Public Relations. Konzepte und Theorien, S. 32

⁹³ Vgl. Münkler, Herfried (2006): Vom Krieg zum Terror. Das Ende des klassischen Krieges, Vontobel-Schriftenreihe, Zürich, S. 77

Dadurch ergibt sich, dass für die Untersuchung und Auswertung von Propaganda in dieser Arbeit, aufgrund der Kriegssituation in der Ukraine und der daran „indirekt“ beteiligter Staaten wie Russland, sehr wohl der Faktor der Kriegspropaganda miteinbezogen werden muss, um eine dem propagandistischen Nachrichtenwert umfassende Analyse zu bekommen.

Zum Ukraine-Konflikt äußerte sich die russische Politikexpertin Lila Shewtsowa:

„Heute stehen wir vor einem neuen Phänomen: Die Kremlpropaganda ist viel stärker als jede Waffe geworden. Es gibt eine Militarisierung der Information. Moskau versucht, eine vorgegaukelte Realität zu produzieren.“⁹⁴

Der kanadische Argumentationstheoretiker Douglas Walton stellte Ende des 20. Jahrhunderts mehrere „Charaktereigenschaften“ vor, die eine Identifikation von Propaganda ermöglichen sollen. Dabei stellt sich für ihn als größtes Problem heraus, welche verschiedenen Typen von gemeinsamen Argumenten zentral für die Propaganda stehen und wie diese als Propaganda entlarvt werden können. Walton behauptet, dass Propaganda an sich so negativ besetzt ist, dass Menschen dazu neigen, automatisch der Gegenseite zu glauben: „(...) arguments are automatically dismissed as irrational or fallacious, as soon as they are categorized as propaganda“⁹⁵.

Aus dieser Erkenntnis schließt Walton seinen ersten Indikator, die negative Verknüpfung. Diese resultiert daraus, dass der Gebrauch des Wortes Propaganda von den Alliierten innerhalb der beiden Weltkriege nur mit Aktionen des Gegners in Verbindung gebracht wurde. Heutzutage vermeiden PolitikerInnen und Medien diesen Begriff, außer um die „Werbung“ des Gegenübers zu beschreiben. Kurz gesagt: etwas als Propaganda zu bezeichnen, ist wie zu sagen, dass es der Ausfluss einer speziellen Gruppe ist, die ihre eigene Sicht der Dinge in einem eigens für die Massenkommunikation bestimmten Weg übermitteln will. Zu behaupten, dass ein Argument Propaganda sei oder Teil eines Diskurses, der als Propaganda bezeichnet wird, ist ein gängiger Weg, Argumente zu kritisieren oder negativ zu beurteilen, da man annimmt, dass das Argument auf keiner wahren Basis beruht.⁹⁶

⁹⁴ Müller, Helmut L.: Lügen in Zeiten des Krieges, In: Salzburger Nachrichten, Nr. 61, 14.03.2015, S. 8

⁹⁵ Walton, Douglas (1997): What is propaganda, and what is exactly wrong with it?, In: Public Affairs Quarterly, Volume 11, Number 4, S. 383

⁹⁶ Vgl. Walton, Douglas (1997): What is propaganda, and what is exactly wrong with it?, S. 383ff

Ein Aspekt der Propaganda ist es, ein Massenpublikum zu erreichen und zu beeinflussen. So ist Propaganda ein „Appell ans Volk“⁹⁷ als eine Variante der Argumentation. Die Basis dieses Argumentationstyps hat folgende Struktur:

„You want to be accepted/included/loved/esteemed in the group. Therefore, you should accept XYZ as true.“⁹⁸

Umgelegt auf diese Arbeit würde das bedeuten, dass z. B. ein/e RussIn, - hier definiert als jede Person mit russischer Sprache oder Abstammung - um sich als RussIn fühlen zu können, genau das glaubt und fühlt, was von der russischen Seite propagiert wird.

In eine ähnliche Kerbe schlägt das typische Vorgehen mittels argumentum ad populum. Propaganda, genauso wie jede Demagogie, spielt mit dem gesamten Spektrum der Gefühle der Zielgruppe beziehungsweise mit dem, was als deren Gefühlslage angenommen wird. Wenn man zum Beispiel davon ausgeht, dass eine Veränderung gefürchtet wird, wird jegliche Innovation sofort kategorisch zurückgewiesen, aber vice versa der Fortschritt gepriesen, wenn die Zielgruppe nicht konservativ ausgerichtet sein sollte. Es geht nicht um Fakten, sondern alleine um die Nutzung von Vorurteilen und Gefühlslagen. Derlei Vorgehen wird im staatlichen Bereich noch durch „patriotische“ Mittel unterstützt, wie Flaggen oder Nationalhymnen. Aufzupassen ist darauf, dass bei argumentum ad populum nicht unbedingt eine Irrationalität und Unlogik gegeben sein müssen. Die Argumente können durchaus in sich logisch sein.⁹⁹

Ein weiterer Aspekt bei Walton ist es, dass Propaganda nicht nur zum Ziel hat, die Meinung und Haltung der Zielgruppe zu modifizieren, sondern es im Endeffekt immer darum geht, die Leute zu Handlungen oder Unterlassungen zu bewegen. Es geht darum „to get the respondents to do something“¹⁰⁰.

Ein anderer Indikator ist für Walton die einseitige Kommunikation. Das heißt, es wird für eine Seite eingetreten und Argumente für diese hervorgebracht, und das so stark als möglich. Wiederum kann ein Aspekt sein, das Ergebnis durch die Aktivitäten zu rechtfertigen. Zum Beispiel wird die öffentliche Sicherheit wieder hergestellt, wenn etwas so, wie es der Zielgruppe propagiert wurde, gemacht wird. Hier wird klar der Vorteil für die Unterstützung oder das Engagement auf der einen Seite und andererseits die Gefahr oder der Verlust des Lebens auf der anderen Seite vorgegeben. So wird

⁹⁷ Auch bekannt unter „argumentum ad populum“; beruft sich auf das gesunde Volksempfinden;

⁹⁸ Hurley, Patrick J. (1994): A Concise Introduction to Logic, 5th edition, S. 120

⁹⁹ Vgl. Walton, Douglas (1997): What is propaganda, and what is exactly wrong with it?, S. 388ff

¹⁰⁰ Ebenda, S. 394

Propaganda unter der Argumentation der Konsequenzen gerechtfertigt. Das kann bis zur Warnung oder Drohung ausarten. Propaganda malt auch oft ein Bild von Gefahr, das Panik oder Angst auslöst.¹⁰¹

Ein weiterer Indikator ist nach Walton die Verwendung einer emotionalen Sprache und von überzeugenden Definitionen. So soll eine favorisierende Haltung für etwas oder gegen etwas erzeugt werden, indem man die beschreibende Bedeutung von Wörtern ändert, die bewertende Bedeutung jedoch gleich lässt. Hurley zeigt das anhand eines Beispiels:

„'Abortion' means the ruthless murdering of innocent human beings.“
'Abortion' means a safe and established surgical procedure whereby a woman is relieved of an unwanted burden“.¹⁰²

Um das auf den Ukraine-Konflikt zu übertragen, würde das heißen, dass so genannte FreischärlerInnen in der Ukraine von der ukrainischen Seite als „TerroristInnen“, von der russischen Seite als „FreiheitskämpferInnen“ bezeichnet werden. In weiterer Folge könnte die Ukraine den Ukraine-Konflikt folgendermaßen sehen: Ein von TerroristInnen geführter Versuch, die Einheit und den Erhalt der Ukraine zu zerstören. Russland könnte dazu sagen, dass FreiheitskämpferInnen für ihre Rechte, für eine von der Ukraine unterdrückte Minderheit kämpfen. Generelle Argumente wie

„We are the good guys. If you are not for us, you must be against us. All those opposed to our view are the bad guys.“¹⁰³

Hier ist Walton gleichauf mit Ponsonbys Prinzipien für Propaganda in Kriegszeiten.

Ein weiterer Aspekt ist, dass Propaganda Fakten selektiv wiedergibt. So hat laut Walton es auch einen propagandistischen Wert, Menschen mit einer wahren und echten Aussage zu informieren, jedoch in selektiver Art und Weise. Das heißt, man präsentiert Fakten, ignoriert aber solche Fakten, die keinen die eigene Sache unterstützenden Wert besitzen oder gar diesem zuwiderlaufen.¹⁰⁴

Aufbauend auf der einseitigen Argumentation in Propaganda, ist der Aspekt, dass Propaganda nicht unbedingt widersprüchliche Fakten komplett ausschließt. Dies bedeutet aber nicht, dass Propaganda einen unparteiischen Standpunkt annehmen kann. Wenn widersprüchliche Fakten nicht zu verbergen sind, dann werden diese als „Public

¹⁰¹ Vgl. Walton, Douglas (1997): What is propaganda, and what is exactly wrong with it?, S 398ff

¹⁰² Hurley, Patrick J. (1994): A Concise Introduction to Logic, 5th edition, S. 92

¹⁰³ Walton, Douglas (1997): What is Propaganda and what is exactly wrong with it?, S. 400

¹⁰⁴ Vgl. ebenda, S. 404

Relations-Maßnahme“ der Gegenseite diffamiert, um von deren „bösen Absichten“ abzulenken. So werden zum Beispiel Hilfsmaßnahmen der „gegnerischen Partei“ als bloßes Ablenkungsmanöver von deren hinterhältigem Plan ausgelegt. Die Inklusion von widersprüchlichen Fakten, natürlich in einer verquerten Darstellung, macht die Propaganda sogar weniger angreifbar, weil ja diese Fakten nicht schlichtweg verschwiegen werden.¹⁰⁵

Ein wichtiges Kennzeichen für Propaganda ist, dass diese eben nicht als „Werbung“ angepriesen wird, sondern in Form eines Dialoges, welchen der/die Unbedarfte für offen und ehrlich hält; also zum Beispiel eine Nachrichtensendung. Da man bei einer Nachrichtensendung, um beim Beispiel zu bleiben, nicht grundsätzlich davon ausgeht, dass einem eine „Sache“ verkauft werden soll, ist man weniger kritisch und leichter beeinflussbar.¹⁰⁶

3.4 Arbeitsdefinition

Viele o. a. Definitionen haben verschiedene gemeinsame Merkmale, die Propaganda als Phänomen beschreiben. So kann man im Sinne dieser Arbeit Propaganda auf folgende wesentliche Merkmale reduzieren, die es ermöglichen sollen, die Verwendung von Propaganda in der Berichterstattung aufzuzeigen.

Propaganda ist demnach symbolische Kommunikation. D. h., dass sie keine objektiven Realitätsveränderungen vornimmt, sondern einen Wechsel der subjektiven Realitätskonstruktion der RezipientInnen, die jedoch in weiterer Folge zu realen fassbaren Wirklichkeitsveränderungen führen können. Propaganda braucht ein Mediensystem, das die Botschaften verbreitet bzw. ihre Verbreitung duldet - sprich Massenmedien. In weiterer Folge sollen durch Propaganda die RezipientInnen überredet/überzeugt werden, zu einer spezifischen Fragestellung eine bestimmte Position einzunehmen bzw. sie in dieser Einstellung zu bekräftigen.¹⁰⁷

Aus all diesen Konzepten und Indikatoren von Propaganda ergeben sich allgemein fassbare, abstrahierbare Richtlinien für die Identifikation von Propaganda im Sinne dieser Arbeit:¹⁰⁸

- Übermittlung der Botschaften von Propaganda erfolgt über Massenmedien.

¹⁰⁵ Vgl. Walton, Douglas (1997): What is propaganda, and what is exactly wrong with it?, S. 405

¹⁰⁶ Vgl. ebenda, S. 406ff

¹⁰⁷ Vgl. Bussemer, Thymian (2014): Propaganda. Konzepte und Theorien, S. 33f

¹⁰⁸ Die Indikatoren zur Identifikation basieren auf der Ausarbeitung von Michael Barthou

- Propaganda bedient sich einer übertriebenen Wortwahl und einer emotionalen Sprache.
- Propaganda wiederholt regelmäßig Wörter und Botschaften.
- Propaganda reduziert sich auf handelnde Personen, Begebenheiten oder Anekdoten.
- Propaganda arbeitet mit reflexiven Modi wie „richtig“, „nie“, „alle anderen“ etc.
- Propaganda verwendet schwer definierbare Begriffe wie Freiheit, Gleichheit, Demokratie etc.
- Propaganda will nicht mit konkurrierenden Botschaften in einen Diskurs um die beste Lösung eingehen.
- Propaganda lässt keine andere Meinung zu; wenn ja, dann wird diese ins Lächerliche gezogen. Widersprüchliche Meinungen werden als Ablenkungsmanöver oder Werbemaßnahme der gegnerischen Partei abgetan.
- Propaganda besteht grundsätzlich aus einer einseitigen Berichterstattung bzw. einseitiger Auswahl von Informationen.
- Propaganda verwendet Stereotypen und generell Verallgemeinerungen für komplizierte Zusammenhänge.
- Propaganda berücksichtigt die zehn Prinzipien nach Arthur Ponsonby.
- Der Begriff „Propaganda“ wird in Propaganda verwendet, um andere Botschaften und Aussagen der gegnerischen Partei automatisch schlecht zu machen.
- Propaganda ist ein „Appell ans Volk“ (Zielgruppe) und soll das „Wir“-Gefühl wecken.
- Bei Propaganda stehen nicht die Fakten im Vordergrund, sondern die Nutzung von Vorurteilen und Gefühlslagen sowie der Einsatz von „patriotischen“ Mitteln.
- Ziel von Propaganda ist es, Menschen zu Handlungen zu bewegen.
- Bei Propaganda werden die Vorteile für die Unterstützung der einen Seite versus Gefahr oder gar Tod durch die andere Seite hervorgehoben. Dabei kommt es zum Einsatz von Warnungen und Drohungen.
- Propaganda rechtfertigt die eigene Botschaft mithilfe der Androhung negativer Konsequenzen. Sie zeigt ein Bild von Gefahr, das Angst auslöst. Die Handlungsoptionen stellen keine Alternative dar, denn es gibt nur eine „Lösung“.
- Propaganda greift bestehende Haltungen, Meinungen und Bedürfnisse der RezipientInnen auf, um akzeptiert zu werden; die RezipientInnen benötigen

etwas, woran sie sich orientieren können. Die bestehenden Inhalte werden durch eigene Botschaften modifiziert oder gar überschrieben.

- Propaganda ist nicht der Wahrheit verpflichtet. Wo die Gefahr einer Aufdeckung von eindeutigen Lügen besteht, bleibt die Propaganda möglichst bei der Wahrheit; diese wird nur entsprechend diskreditiert beziehungsweise im Sinne der eigenen Sache verbogen.
- Propaganda geht von einem politischen System oder von einzelnen politischen AkteurInnen aus und ist auf den Machtgewinn bzw. -erhalt fixiert, d. h. sie unterstützt oder richtet sich gegen etwas.
- Propaganda passt laufend ihre Strategie an die Wirkung an.¹⁰⁹

Aus diesen o. a. Punkten lässt sich eine kompakte Arbeitsdefinition ableiten:

Propaganda ist eine Form von einseitiger Kommunikation von einzelnen AkteurInnen oder ganzen Systemen, welche über Massenmedien an die jeweilige Zielgruppe beziehungsweise Zielgruppen gerichtet ist. Man erkennt Propaganda daran, dass diese die „Wahrheit“ für sich gepachtet hat, keinen echten Diskurs eingeht und durch Verallgemeinerungen, schwer definierbarer Begriffe wie Freiheit oder Gerechtigkeit sowie Stereotypen gekennzeichnet ist. Ziele von Propaganda sind die Beeinflussung des Denkens der Mitglieder der Zielgruppe beziehungsweise Zielgruppen und in weiterer Folge die Durchführung von Handlungen dieser Personen im Sinne der Propaganda. Um dies zu erreichen, werden Schreckensszenarien aufgebaut und eine Schwarz-Weiß-Logik bedient; im Endeffekt bleibt nur eine Lösung übrig: man ist für oder gegen die Sache, der die Propaganda huldigt.

3.5 Beurteilungskatalog/Analyseraster Propaganda

Der Analyseraster wird einerseits direkt auf die Artikel angewendet, nutzt aber auch die Verdichtungen aus der Inhaltsanalyse, um ein eindeutigeres Gesamtergebnis zu erlangen.

Zur besseren Darstellung der Auswertung wird pro Frage 1 Punkt bei deren Verifikation vergeben. Dadurch ergibt sich folgende Einteilung für die Qualifikation des Artikels: 11 bis 8 Punkte wird als eindeutige Propaganda qualifiziert, 7 bis 4 Punkte wird als teilweise beziehungsweise nicht eindeutige Propaganda qualifiziert, bei weniger als 4 Punkten handelt es sich per definitionem nicht um Propaganda, höchstens schlechten Journalismus.

¹⁰⁹ Vgl. Bussemer, Thymian (2014): Propaganda. Theorien und Konzepte, S. 34f

Abhängig von der Fragestellung muss die jeweilige Frage (Fragen siehe unten) bejaht oder verneint werden, wobei es ausreicht, dass eine Seite überwiegt. Das heißt im konkreten Beispiel, dass es ausreicht, wenn durch die Wortwahl und den Aufbau des Textes implizit Schuldzuweisungen getroffen werden, ohne dass explizit Seite A von Seite B für ein Ereignis C verantwortlich gemacht wird.

- F: Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?
- F: Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?
- F: Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?
- F: Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?
- F: Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?
- F: Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)
- F: Werden Schuldzuweisungen getroffen?
- F: Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.
- F: Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)
- F: Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?
- F: Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)

Im folgenden Muster des Analyserasters sind die Erläuterungen zu den Feldern in kursiver Schrift ausgeführt.

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews/Russia Today		
Datum: Veröffentlichungstermin TT.MM.JJJJ		
Titel: Überschrift des jeweiligen Artikels		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	<i>in Stichworten bzw. Ja/Nein</i>	<i>0 für gegeben bzw. 1 für nicht gegeben</i>
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	<i>wie oben</i>	<i>0 für analysiert bzw. 1 für präsentiert</i>
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	<i>wie oben</i>	<i>0 für nicht gegeben bzw. 1 für gegeben</i>
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	<i>wie oben</i>	<i>0 für nicht gegeben bzw. 1 für gegeben</i>
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	<i>wie oben</i>	<i>0 für nicht gegeben bzw. 1 für gegeben</i>
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	<i>wie oben</i>	<i>0 für nicht gegeben bzw. 1 für gegeben</i>
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	<i>wie oben</i>	<i>0 für nicht gegeben bzw. 1 für gegeben</i>
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	<i>wie oben</i>	<i>0 für nicht gegeben bzw. 1 für gegeben</i>
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	<i>wie oben</i>	<i>0 für nicht gegeben/intellektuell bzw. 1 für gegeben/einfach</i>
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	<i>wie oben</i>	<i>0 für neutral bzw. 1 für aggressiv</i>
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailliert, verschiedene ZeugInnen, ExpertInnen etc.)	<i>wie oben</i>	<i>0 für gegeben bzw. 1 für nicht gegeben</i>
Gesamt	<i>leer bleibend</i>	<i>Addition der Punkte</i>
Propaganda	11-8	<i>X markiert Einordnung</i>
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	<i>X markiert Einordnung</i>
Keine Propaganda	3-0	<i>X markiert Einordnung</i>

4 Ukraine-Krise

In diesem Kapitel werden die Ukraine und die Ukraine-Krise beleuchtet. Vor allem geht es um die Beziehungen zwischen der Ukraine und Europa und der Ukraine und Russland. Die Situation im Krisenland vor dem Ausbruch des Euromaidan und danach wird eingehender betrachtet, um einen ganzheitlichen Blick bzw. das Hintergrundwissen auf die im kommenden Abschnitt durchzuführenden Analysen zu haben. Die USA werden nur am Rande gestreift, dennoch spielen sie in der geostrategischen Betrachtung eine wichtige Rolle.

4.1 Länderdarstellung Ukraine

Die Ukraine ist der zweitgrößte Staat Europas (hinter Frankreich) mit einer Fläche von 603 700 km². Die Verwaltung teilt sich in 24 Regionen, zwei Stadtbezirke und die Autonome Republik Krim. Insgesamt leben etwa 48 Millionen Menschen in der Ukraine mit der Hauptstadt Kiew (etwa 2,85 Millionen Einwohner). Die Bevölkerung setzt sich aus 78 Prozent UkrainerInnen, 17 Prozent RussInnen, 0,6 Prozent WeißrussInnen und 0,5 Prozent KrimtatarInnen zusammen. Etwa zwei Drittel der Menschen in der Ukraine haben Ukrainisch und 30 Prozent Russisch als Muttersprache. Mehr als die Hälfte der Bevölkerung gehört dem christlich-orthodoxen Glauben an, neun Prozent sind griechisch-katholisch und vier Prozent MuslimInnen. Auch Personen jüdischen Glaubens gehören zur religiösen Minderheit innerhalb der Ukraine. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) betrug 2013 178 Milliarden USD, die Arbeitslosigkeit ist mit ca. 8 Prozent relativ gering.¹¹⁰

Seit 16. Juli 1990 ist die Ukraine eine Präsidialrepublik, mit einem 450 Mitgliedern umfassenden Parlament, das alle vier Jahre neu gewählt wird. Der Staatspräsident wird alle fünf Jahre direkt gewählt. Seit dem 7. Juni 2014 übt dieses Amt der Milliardär Petro Olexijowytsch Poroschenko aus. Regierungschef wurde am 27. Februar 2014 Arsenij Jazenjuk.

Um einen umfassenden Einblick in die Ukraine-Krise zu erhalten, ist auch eine kurze geschichtliche Darstellung der Entwicklung der Ukraine wichtig. Dies soll zu einem besseren Verständnis des Ukraine-Konfliktes führen und in weiterer Folge Bedeutungen von Aussagen besser nachvollziehbar werden lassen.

¹¹⁰ Der neue Fischer Weltatlas 2015, Fischer Taschenbuch, Frankfurt am Main 2014, S. 472

Erstmals taucht der Name Ukraine im 12. und 13. Jahrhundert für Gebiete des Kiewer Reiches auf. Ukraine bedeutet im eigentlichen Sinn „Grenzland“. Dies hängt einerseits mit der Lage des Gebietes der Ukraine zusammen wie auch mit der Tatsache, dass es über weite Teile seiner Geschichte keine eigenständige Ukraine gab, sondern das Territorium der heutigen Ukraine fremdbeherrscht war. Die weitgehende Abwesenheit von natürlichen Grenzen im Westen und Osten erleichterte es, Gebiete der Ukraine zu erobern. Nach der Unterwerfung eines Großteiles des Kiewer Reiches durch die Mongolen im 13. Jahrhundert fielen im 14. Jahrhundert erhebliche Gebiete der heutigen Ukraine an die litauisch-polnische Herrschaft und damit ab 1569 an das Königreich Polen. Mit der Machtentfaltung des Fürstentums Moskau kam 1654 die Mittel- und Ostukraine an das Zarenreich. Während der polnischen Teilungen zwischen 1772 und 1794 erhielt Russland Gebiete westlich des Dnjepr und das Habsburgerreich Galizien und die Bukowina. Der Zusammenbruch des Zarenreiches führte 1917 zu einer kurzen Unabhängigkeit, doch im Frühjahr 1919 marschierten die BolschewikInnen in einen Großteil der Ukraine ein und riefen die Ukrainische SSR aus.¹¹¹

Die Ukraine besitzt reiche Vorkommen an Bodenschätzen, unter anderem die Steinkohlelager des Donezk-Beckens im Osten und Eisenerzstätten im Süden der Ukraine. Diese trugen wesentlich zur Industrialisierung des Russischen Reiches bei. Außerdem gab es noch große Erdöl- und Salzvorkommen in Galizien. Mindestens ebenso bedeutend für Osteuropa waren die Flüsse, allen voran der Dnjepr, der die Ukraine in zwei Hälften teilt. Im 18. Jahrhundert verleibte sich Russland die heutigen Gebiete Weißrusslands und rechts des Dnjepr ein, unter dem Vorwand, die orthodoxen Glaubensbrüder schützen zu müssen, um sie der Verfolgung durch die römisch-katholische Kirche zu entziehen - ein bereits früh auftretender Fall von „responsibility to protect“.¹¹² So ist der Dnjepr in ukrainischen Überlieferungen in der Literatur und in Volksliedern ein Symbol für die Nation Ukraine geworden. Bis in das 17. Jahrhundert hinein wurden die UkrainerInnen nicht als solche bezeichnet, sondern der Kollektivbegriff Rus', der bereits seit dem Kiewer Reich gebräuchlich war, verwendet. Rus' oder Rusyn 'wurden die UkrainerInnen und WeißrussInnen nicht nur unter polnischer und litauischer Vorherrschaft bezeichnet, sondern auch in anderen Ländern

¹¹¹ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 17ff

¹¹² Vgl. Lauterbach, Reinhard (2014): Bürgerkrieg in der Ukraine. Geschichte, Hintergründe, Beteiligte, 2. Auflage, Berlin, BEBUG mbH, edition berolina, S.23, siehe dazu auch Bundeszentrale für Politische Bildung: Gibt es eine „Responsibility to Protect?“. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. UN und Menschenrechte, Nr. 46/2008, <http://www.bpb.de/apuz/30862/gibt-es-eine-responsibility-to-protect?p=all>, abgerufen am 20.07.2015

als solche benannt. In den ukrainischen Gebieten, die nicht russisch beherrscht waren, waren die Bezeichnungen Rus' oder Rusyn bis ins 20. Jahrhundert gebräuchlich. In Teilen der Karpaten ist dies noch bis heute der Fall. Deshalb werden UkrainerInnen und WeißrussInnen im Deutschen oft auch als Ruthenen bezeichnet. Die Durchsetzung der Begriffe Ukraine und UkrainerInnen erfolgte erst durch die ukrainische Nationalbewegung im Russischen Reich im 19. Jahrhundert. Im Ersten Weltkrieg wurden im Gebiet der Ukraine Nationalstaaten gegründet, die alle das Ethnonym ukrainisch dabei hatten, wie die Ukrainische Volksrepublik im Osten und die Westukrainische Volksrepublik. Nach dem Ersten Weltkrieg schuf man dann die Ukrainische Sowjetrepublik. Dazu kam, dass die Ukraine bereits im Russischen Reich als Kleinrussland bezeichnet wurde. Obwohl dieser Ausdruck nicht abwertend gemeint war, empfanden die UkrainerInnen dies im 19. Jahrhundert sehr wohl so. Ein Wirrwarr an Ethnonymen standen damit nebeneinander – UkrainerInnen, KleinrussInnen und RuthenInnen.¹¹³

Hier lassen sich klar Anzeichen erkennen, warum die Ukraine mittlerweile gespalten ist. Die oftmalige Besetzung und das Fehlen eines eigenständigen Staates Ukraine (außer 1918), des heutigen Staatsgebietes, ließ eine Nationenbildung schwer zu. Im Gegenteil: einzelne Ethnien fühlten sich den angrenzenden Staaten zugeordnet. Die im 19. Jahrhundert stattgefundene Nationenbildung in Europa fand im Gebiet der Ukraine deshalb nicht statt. So sind heute viele ihrer Einwohner mit der Ukraine als Nation nicht verbunden. Dazu kommt als zweiter Faktor die konfessionelle Spaltung der UkrainerInnen in Orthodoxe und Unierte (griechisch-katholisch; mit der römisch-katholischen Kirche in Rom verbunden), die ebenfalls mehr trennend als vereinigend wirkte.¹¹⁴

Auch als trennend kann der Faktor der kulturellen und historischen Traditionen genannt werden. National eingestellten UkrainerInnen dienen sie zur Abgrenzung zur russischen Bevölkerung, vice versa den RussInnen zur Abgrenzung gegenüber den anderen Ethnien. Einen ersten Nachweis der ethnischen Eigenständigkeit von UkrainerInnen gibt es ab dem 16. Jahrhundert. Trotzdem setzte sich das moderne Nationalbewusstsein erst im 20. Jahrhundert massiver in den sozialen Schichten durch. So kann zusammenfassend gesagt werden, dass sich zwar Kriterien für ein unabhängiges ukrainisches Volk bereits früh herausbildeten, das „Nation Building“

¹¹³ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 18ff

¹¹⁴ Vgl. ebenda, S. 25f

immer wieder verzögert und unterbrochen wurde. Diese Unterbrechungen tragen einen wesentlichen Teil dazu bei, dass die ukrainische Bevölkerung bis dato den Eindruck einer wenig stabilen und eher gefährdeten Gemeinschaft zeigen. Verschärft wird die Situation zusätzlich durch das traditionelle Überlegenheitsgefühl der RussInnen und PolInnen gegenüber den UkrainerInnen, was daraus zu erklären ist, dass die UkrainerInnen aus mehr oder weniger bäuerlichen Verhältnissen ohne Historie stammen, was wiederum ein übertriebenes Nationalbewusstsein der UkrainerInnen fördert. Ebenfalls ist eine Trennlinie zwischen den UkrainerInnen im Westen und den übrigen UkrainerInnen festzustellen, da die WestukrainerInnen erst nach dem Zweiten Weltkrieg russisch geprägt wurden. In der Anfangsphase des ukrainischen Nationalismus als Massenphänomen Anfang des 20. Jahrhunderts war dieser rein auf das Gebiet Galiziens begrenzt.¹¹⁵

Abschließend zu diesem Kapitel muss nochmals erwähnt werden, dass die Ukraine schon immer einen polyethnischen und religiösen Charakter hatte und das Gebiet der heutigen Ukraine ständig auch von Nicht-UkrainerInnen besiedelt war.

4.2 Ukraine als Sowjetrepublik bis zum Zerfall der UdSSR

Die 1922 als Teil der neugegründeten Sowjetunion eingegliederte Ukrainische Sozialistische Sowjetrepublik bestand unter anderem aus den Territorien der Sowjetrepublik Odessa, der Donezk-Kriworoger Sowjetrepublik und der Taurischen Sowjetrepublik bestand. Die bestimmenden Elemente dieser Zeit waren die Sowjetmacht und die Elektrifizierung des Landes. Für die neue Ukrainische Sowjetrepublik waren drei Bestandteile wesentlich: die Heranziehung der UkrainerInnen als Titularnation¹¹⁶, die Kooperation mit den BolschewikInnen¹¹⁷ und die Bindung an Russland. Dennoch darf nicht vergessen werden, dass die Gründung des Staates den nationalistischen Bestrebungen entgegenwirken sollte, denn mit dem Etikett des neuen Staates wollte Russland die UkrainerInnen für sich gewinnen. So herrschte bis Anfang der 1930er-Jahre auch eine liberale Phase der Identitätenbildung der ukrainischen Nation, die mit einer breit angelegten Alphabetisierungsphase und Ausbildungsinitiativen verbunden war. Sowohl die UkrainerInnen als auch die RussInnen sahen sich gegenseitig als verwandte Völker an. Doch Anfang der 1930er-Jahre hörte die kulturpolitisch liberale Phase auf. Unter anderem wurde die

¹¹⁵ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 27f

¹¹⁶ Der Name des Staates leitet sich von seiner Ethnie ab sowie der Bezeichnung der Bevölkerung darin.

¹¹⁷ Fraktion der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei Russlands (SDAPR)

Kollektivierung der Betriebe und Bauernhöfe unter Zwang betrieben. Dies führte auch zur großen Hungersnot im Winter 1932, wo unter der ukrainischen Bevölkerung zwischen drei und 3,5 Millionen Todesopfer zu beklagen waren. Bekannt wurde diese Hungersnot in der Ukraine als „Holodomor“¹¹⁸. Auch in den restlichen Gebieten der UdSSR starben etwa vier Millionen Menschen, dennoch waren die Repressionen in der Ukrainischen Sowjetrepublik zu dieser Zeit durch die Getreiderequisition am schlimmsten. Die politische Führung machte dieses Ereignis zu einem Tabu, das über Jahrzehnte hinweg keinerlei Erwähnung fand. Die überproportional vielen Hungertoten und die gleichzeitig durchgeführten Säuberungsaktionen in der Ukraine heizen die These an, dass Stalin dadurch die ukrainische Bevölkerung bewusst vermindern wollte, da auch die Grenze zu Russland zugemacht wurde – zu dieser Zeit schrumpfte die Zahl der UkrainerInnen um zehn Prozent¹¹⁹. Bis heute ist der Holodomor tief in der ukrainischen Bevölkerung verwurzelt und trägt sicherlich einen Teil zu den Spannungen mit Russland bei.

Im Kohleabbaugebiet des Donbass hingegen stieg die Bevölkerung innerhalb von 13 Jahren bis 1939 von zwei auf fünf Millionen Einwohner. Mit Masse kamen RussInnen und UkrainerInnen, aber es ließen sich auch GriechInnen, Personen jüdischer Abstammung, Deutsche, WeißrussInnen, TatarInnen und PolInnen in nicht unwesentlicher Anzahl nieder.¹²⁰

Am 23. August 1939 besetzten die Sowjets Gebiete in Ost-Galizien, West-Holynien und Gebiete im Osten Polens. Dies war die Folge des Hitler-Stalin-Paktes, der eine Teilung Polens und die Einverleibung verschiedener von UkrainerInnen bewohnter Gebiete durch die Sowjetunion nach sich zog. So kamen fast alle ukrainischen Gebiete unter Sowjetherrschaft mit Ausnahme von der Karpaten-Ukraine. Ukrainische Eliten wurden festgenommen und politische Parteien und Organisationen verboten. Begründet wurde die Inbesitznahme der Gebiete damit, dass der Sowjetunion das Schicksal der unter polnischer Herrschaft lebenden Blutsbrüder – der UkrainerInnen und WeißrussInnen – nicht egal sei. So hob die sowjetische Führung vor allem die „Befreiung“ der beiden Volksgruppen hervor.¹²¹

¹¹⁸ Vgl. Bundeszentrale für Politische Bildung: 80 Jahre Holodomor – die Große Hungersnot in der Ukraine, <http://www.bpb.de/internationales/europa/ukraine/174179/analyse-80-jahre-holodomor-die-grosse-hungersnot-in-der-ukraine?p=all>, abgerufen am 29.05.2015

¹¹⁹ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 201

¹²⁰ Vgl. Lauterbach, Reinhard (2014): Bürgerkrieg in der Ukraine, S. 52ff

¹²¹ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 215f

Durch die beginnende Kollektivierung der Agrarbetriebe wuchs jedoch der Widerstand gegen die „neue“ Besatzungsmacht. Die Hoffnung der Bevölkerung lag auf der Organisation Ukrainischer Nationalisten (OUN)¹²², die 1929 gegründet wurde und nun als antisowjetische Truppe nach wie vor bestand. Dennoch teilte sich die OUN in zwei Lager. Eines unter Stepan Bandera, das andere unter Andrej Melnik. Mit dem Angriff der Deutschen Wehrmacht auf die Sowjetunion kam die Stunde der OUN. Am 30. Juni 1941 rief diese einen unabhängigen ukrainischen Staat aus. Der OUN-Anführer Bandera verlautbarte einen unabhängigen Staat, und er werde

„eng mit dem nationalsozialistischen Großdeutschland unter seinem Führer Adolf Hitler zusammenarbeiten, der eine neue Ordnung in Europa und der Welt aufbaut und dem ukrainischen Volk hilft, sich von der Moskowiter Besatzung zu befreien.“¹²³

Die aus der OUN gebildeten zwei ukrainischen Bataillone unter Bandera begannen zugleich mit einem Pogrom in Kiew, bei dem tausende jüdische BürgerInnen und KommunistInnen ermordet wurden, womit die Deutsche Wehrmacht kein Problem hatte. Dennoch wurde Bandera durch seine Staatsausrufung verhaftet und in verschiedene Konzentrationslager gebracht, wo er drei Jahre einsaß. Die deutschen Besatzungstruppen verfolgten in den nächsten Jahren die OUN. Viele der unter Melnik und Bandera dienenden UkrainerInnen traten jedoch in die deutsche Hilfspolizei und in die SS-Waffen-Grenadier-Division „Galizien“¹²⁴ ein. Das Wappen dieser Truppe war ein goldener Löwe auf blauem Grund, das auch im aktuellen Ukraine-Konflikt von ukrainischen Nationalisten getragen wird. 1943 wurde die Ukrainische Aufstandsarmee (UPA) gegründet, die als HauptgegnerInnen die kommunistischen PartisanInnen hatte, danach kamen auf ukrainischem Gebiet lebende PolInnen und erst an letzter Stelle stand der Kampf gegen die deutschen Behörden und Truppen. So führte die UPA auch viele ethnische Säuberungen durch und richtete Massaker an der polnischen Bevölkerung an. Durch die vorrückende Rote Armee kollaborierte die UPA wieder mit den deutschen Truppen. Zumindest war dies der Eindruck der ansässigen Minderheiten wie PolInnen, jüdische BürgerInnen etc. Bis Oktober 1944 eroberte die Rote Armee alle ukrainisch

¹²² siehe dazu Internet Encyclopedia of Ukraine: Organization of Ukrainian Nationalists, In: encyclopediaofukraine.com, <http://www.encyclopediaofukraine.com/display.asp?linkpath=pages%5C0%5CR%5COrganizationofUkrainianNationalists.htm>, abgerufen am 22.08.2015

¹²³ Grey, Barry: New York Times unterstützt das neo-faschistische Regime in Kiew mit Lügen und Geschichtsfälschung, In: World Socialist Web Site, Internationales Komitee der Vierten Internationale (IKVI), <https://www.wsws.org/de/articles/2015/05/12/nyti-m12.html>, abgerufen am 09.06.2015

¹²⁴ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/14._Waffen-Grenadier-Division_der_SS_\(galizische_Nr._1\)](https://de.wikipedia.org/wiki/14._Waffen-Grenadier-Division_der_SS_(galizische_Nr._1)), abgerufen am 09.06.2015

besiedelten Gebiete wieder zurück bzw. kam auch die Karpaten-Ukraine erstmals unter sowjetische Herrschaft. Was am Ende des Zweiten Weltkrieges von der Ukraine blieb, waren ein mit Masse zerstörtes Land und zwischen sechs bis acht Millionen tote UkrainerInnen. Dennoch brachte der Zweite Weltkrieg den Zusammenschluss fast aller UkrainerInnen in einem Staatenbund- der Sowjetunion. Bandera schlug sich nach dem Krieg nach Bayern durch, wo er 1959 durch den KGB ermordet wurde.¹²⁵

Die Zeit vor und während des Zweiten Weltkrieges haben die UkrainerInnen und auch alle anderen in diesem Gebiet lebenden Menschen geprägt. Die Auswirkungen sind bis heute spürbar. Die Anschuldigungen, dass heute unter anderem FaschistInnen¹²⁶ die Ukraine regieren und gegen die russische Minderheit vorgehen, stammt von der nachgesagten Kollaboration mit dem Deutschen Reich, dem sich die ukrainischen NationalistInnen stark verbunden fühlten, um einen eigenen Staat zu gründen. Auch der Kampf gegen die Rote Armee und gegen die KommunistInnen blieben als Narrativ im Gedächtnis der „Brudernation“ Russland. Dazu kommt noch die Verehrung Banderas als Nationalheld, die Benennung von Straßen nach diesen, vor allem im Westen der Ukraine, und die Ausrufung Banderas zum „Held der Ukraine“¹²⁷ 2010 durch den damaligen Präsidenten Viktor Juschtschenko. Sein Nachfolger Viktor Janukowitsch erkannte Bandera den Titel wieder ab.

Erst 1953, nach dem Tod des Führers der Sowjetunion, Josef Stalin, legten sich allmählich die Repressionen gegen die UkrainerInnen. Der auf Stalin nachfolgende Parteichef Nikita Chruschtschow fuhr eine Linie der Versöhnung. Um auch den Ernst seiner Bemühungen gegenüber der ukrainischen Bevölkerung zu beweisen, übertrug er die Halbinsel Krim der Ukrainischen Sowjetrepublik. Die offizielle Begründung war, dass man damit die ewige Freundschaft zwischen der Ukraine und Russland anerkennen würde - sprich eine noch stärkere Bindung der Ukraine an Russland¹²⁸. Da es sich damals jedoch „nur“ um eine formelle Verschiebung der Zugehörigkeit eines Gebietes innerhalb der UdSSR handelte, sah die russische Führung darin kein größeres Problem.¹²⁹

¹²⁵ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 218ff

¹²⁶ Vgl. Dobbert, Steffen: Putins Lügen über die Krim, Kommentar, In: Zeit Online, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-03/putin-ukraine-russland-krim-krieg-gruende-luegen/seite-2>, abgerufen am 09.06.2015

¹²⁷ Vgl. nachrichten.at: Nazi-Kollaborateur und Nationalheld, 24.03.2014, http://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/aussenpolitik/Nazi-Kollaborateur-und-Nationalheld;art391,1339228,PRINT?_FRAME=33, abgerufen am 09.06.2015

¹²⁸ Die russische Propaganda reihte die Ukrainer hinter den Russen als zweites slawisches Volk ein.

¹²⁹ Lauterbach, Reinhard (2014): Bürgerkrieg in der Ukraine, S. 58ff

Der Sohn vom damaligen Parteichef, Sergej Chruschtschow, gab als wirklichen Grund der Übertragung der Krim an die Ukraine eine viel pragmatischere Erklärung ab:

„1953 beschlossen sie, vom Fluss Dnjepr einen Kanal zur Krim zu bauen, also von der Ukraine nach Russland. Wegen der Probleme mit russischen Behörden entstand der Plan, dafür die Krim der Ukraine anzugliedern. Dann war nur noch eine Republik zuständig, die Ukraine.“¹³⁰

Die Phase der Ukrainisierung hielt durch die Einführung eines Hochschulministeriums 1955 weiter an. Erst 1959 endete das Tauwetter. Der 21. Parteitag der sowjetischen Führung schränkte die für sie ausartende liberale Nationalitätenpolitik einzelner Sowjetrepubliken wieder ein, da diese gegen die gesamtstaatlichen Interessen liefen. Ein Konfliktpunkt war dabei die ukrainische Sprache. Konnte seit den 1920er-Jahren in den jeweiligen Muttersprachen unterrichtet werden, hatten die Minderheiten im Land, unter anderem die RussInnen in der Ukraine, als Pflichtsprache zusätzlich Ukrainisch zu lernen. Nun war es so, dass egal welcher Herkunft die Unterrichtssprache frei gewählt werden konnte und eine weitere Sprache - ebenfalls frei wählbar - gelernt werden musste. Diese scheinbare Liberalisierung hieß im Fall der Ukraine aber, dass Russisch in den nicht-russischen Schulen zwecks der Dominanz des Russischen in der Sowjetunion ein Pflichtfach blieb und die RussInnen nun nicht mehr Ukrainisch lernen mussten. Es kam zu einer Verbesserung der Position der russischen Sprache. Russisch war die „Machtsprache“, Ukrainisch die „Bauernsprache“. Gegen diese Reform gab es zahlreiche Proteste, und die Beziehungen zwischen der Ukraine und Russland waren angespannt. Auch konzentrierte sich die Entwicklungspolitik der Sowjetunion in den Osten der Ukraine. Das verstärkte die ukrainische Nationalitätenbildung im Westen erheblich.¹³¹

Die 1960er-Jahre brachten wieder eine Lockerung der strikten sowjetischen Politik gegenüber der Ukraine und damit eine Wiederbelebung der Ukrainisierung. Die ukrainische Sprachwissenschaft wurde ausgebaut und für Lehrende verpflichtende Ukrainisch-Kenntnisse gefordert. Indirekt unterstützt wurden diese Nationalisierungstendenzen auch von den politischen ukrainischen FührerInnen dieser Zeit.

¹³⁰ Die Welt: Geschichte: Krim-Übertragung. War der Dnjepr-Kanal der Grund?, 12.03.2014, <http://www.welt.de/geschichte/article125714881/War-der-Dnjepr-Kanal-der-Grund.html>, abgerufen am 09.06.2015

¹³¹ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 233f

Erst 1972 versuchte die Sowjetunion der fortschreitenden Nationalisierung ein Ende zu setzen. Groß durchgeführte Säuberungen durch die sowjetische Geheimpolizei gegen Intellektuelle, SchriftstellerInnen, GeschichtswissenschaftlerInnen und andere identitätsbildende Personen vermehrten sich. Dies hatte unter anderem zur Folge, dass der Anteil der UkrainerInnen in Führungspositionen in den 1970er-Jahren auf 66 Prozent gegenüber 74 Prozent 1956 sank. Ebenfalls trug die Zensur von ukrainischen Medien zu einer Verarmung des kulturellen und geistigen Lebens bei. Gleichzeitig startete eine erhebliche Russifizierung der östlichen Gebiete der Ukraine, auch mit dem Ziel, Russisch als weitere Muttersprache neben dem Ukrainisch zu etablieren und somit beide Ethnien zu vereinen - eine geplante langfristige Assimilierung der Ukraine durch Russland und dadurch die Schaffung eines „Sowjetvolkes“. Dazu kam, dass durch die laufende Zuwanderung von RussInnen der Anteil der russischen Bevölkerung in der Ukraine in 30 Jahren von knapp 17 Prozent auf 22 Prozent 1989 anstieg. Zugleich wurde wieder das Ukrainische sprachlich und kulturell von der Stadt in die Provinz verdrängt.¹³²

Parallel zu den Entwicklungen in der Sowjetrepublik Ukraine entstand eine nationale ukrainische Oppositionsbewegung. Die Basis dafür kam aus der Westukraine, welche sich aus der städtischen Intelligenz formierte und anfang sich in den 1960er-Jahren zu organisieren. Der Kampf galt vor allem der Russifizierung; einen exklusiven ukrainischen Nationalismus forderten jedoch die wenigsten. Auch war es ein Anliegen, die russisch geprägte Geschichtsschreibung einer stärkeren ukrainischen Prägung zu unterwerfen. Unterschiedliche oppositionelle Strömungen schlossen sich Mitte der 1970er-Jahre im ukrainischen „Helsinki-Komitee“¹³³ zusammen, um allgemeine Ziele der Demokratisierung und der Menschenrechte, später auch die politische Unabhängigkeit, zu behandeln. Trotz der allgemein geringen Reichweite und Wirkung der ukrainischen Oppositionsbewegung antwortete die sowjetische Führung mit zahlreichen Verhaftungswellen und drakonischen Strafen. Moskau wollte unter allen Umständen eine Destabilisierung der Ukraine in der zweitgrößten Sowjetrepublik vermeiden beziehungsweise unterdrücken.¹³⁴

Im September 1989 wurde die „Volksbewegung der Ukraine für die Perestroika“ (ukrainisch „Ruch“) gegründet. Diese stellte bereits nach den Wahlen im März 1990 117

¹³² Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 234ff

¹³³ Der Name „Helsinki-Komitee“ leitet sich von der KSZE-Konferenz in Helsinki 1976 ab, wo u. a. Vereinbarungen zum Schutz der Grundrechte getroffen wurden.

¹³⁴ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 242ff

der 450 Mandate des ukrainischen Parlamentes. 1990 wurde dann unter maßgeblicher Beteiligung von Ruch die ukrainische Sprache zur Staatssprache erklärt. Ebenfalls übernahmen zahlreiche hohe Parteimitglieder der KPdSU wichtige Punkte von Ruch, unter anderem die Forderung einer Unabhängigkeit der Ukraine.¹³⁵

4.3 Ukraine seit dem Zerfall der Sowjetunion bis 2013

Nach der Auflösung der Sowjetunion 1991 und damit auch ihres Vasallenstaaten-Konglomerates begann für die Ukraine wieder (nach 70 Jahren) eine Zeit der Unabhängigkeit. Der ehemalige Staatssekretär für Ideologie, Leonid Krawtschuk, einverleibte sich die in der Ukraine stationierte Sowjetarmee samt den Atomwaffen und der Schwarzmeerflotte. Russland unternahm anfangs wenig dagegen, da es glaubte, dass aufgrund der historisch gewachsenen ethnischen Minderheiten im Lande die Ukraine einem ähnlichen Schicksal unterliegen werde, wie das ehemalige Jugoslawien.¹³⁶ Es galt nun, die größte ethnische Minderheit des Landes, nämlich zwölf Millionen RussInnen (fast ein Viertel der Gesamtbevölkerung), bestmöglich in den neuen Staat zu integrieren. Der interimsmäßige Präsident Krawtschuk erklärte bereits im Juli 1991, dass die Politik nicht zulassen werde, dass diese auf welche Art auch immer diskriminiert würden. Und die Unabhängigkeitserklärung am 24. August 1991 lautete: „Die Bürger der Republik aller Nationalitäten bilden das Volk der Ukraine“. Des Weiteren wurde festgelegt, dass alle EinwohnerInnen der Ukraine das Recht haben, russisch zu sprechen. Dennoch arbeiteten Regierungskommissionen an einem ukrainisch-sprachigen Wissenschaftsvokabular mit dem Endziel, nicht russisch zu sein^{137, 138}

Am 1. Dezember 1991 wurde mit großer Mehrheit Leonid Krawtschuk zum ersten Präsidenten der Ukraine gewählt. Dennoch fehlten rechtsstaatliche und demokratische Strukturen. Deshalb war es nicht verwunderlich, dass sich die Masse der neuen Politelite aus der alten Sowjetelite rekrutierte. Was die Situation noch verschärfte war, dass demokratische Traditionen weitgehend fehlten - mit Ausnahme der WestukrainerInnen, die seinerzeit unter österreichischer und polnischer Besatzung parlamentarische

¹³⁵ Vgl. Borowsky, Peter (2005): Die Ukraine - ein Nationalstaat? Systemveränderung und nationale Unabhängigkeit 1917 bis 1920 und heute, S.181, http://hup.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2008/9/chapter/HamburgUP_Schlaglichter_Ukraine.pdf, abgerufen am 01.07.2015

¹³⁶ Vgl. Lindekugel, Jutta: 1991-2011: Die Ukraine wird 20, 24.08.2011, In: Ukraine Nachrichten.de, http://ukraine-nachrichten.de/1991-2011-ukraine-wird-20_3213_meinungen-analysen, abgerufen am 11.07.2015

¹³⁷ Vgl. Lauterbach, Reinhard (2014): Bürgerkrieg in der Ukraine, S. 68

¹³⁸ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 255ff

Kenntnisse sammeln konnten. Die mehr als 100 offiziell zugelassenen Parteien erschwerten den Demokratisierungsprozess ebenfalls.¹³⁹

1992 brach zwischen der Ukraine und Russland ein hitziger Streit um die ehemals sowjetische Schwarzmeerflotte aus, die ihren Stützpunkt in Sewastopol auf der Krim hat. Russland erklärte bereits 1993 bereits Sewastopol zur russischen Stadt. Erst am 28. Mai 1997 kam es zu einer Einvernehmlichen Lösung: Die Schwarzmeerflotte inklusive der dazugehörigen Infrastruktur wurden geteilt und weite Teile von Sewastopol auf der Krim von Russland auf 20 Jahre gepachtet. Am 31. Mai kam es in Kiew dann zu einem Grundlagenvertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und Partnerschaft zwischen der Ukraine und Russland, in dem unter anderem die Achtung der staatlichen Souveränität und territorialen Integrität festgelegt wurde.¹⁴⁰

Eine andere große Herausforderung war, die zentrale Planwirtschaft auf eine freie Marktwirtschaft umzustellen. Die Transformation von staatlichem zu privaten Besitz verlief jedoch in vielen Fällen undurchsichtig - die Filetstücke der staatlichen Firmen bekamen Freunde und Verwandte der politischen Klasse zugesprochen -, die Klasse der OligarchInnen begann zu entstehen, die eng mit der Politik verknüpft war.

„Auf die wirre Totalplanung sowjetischen Typs, die auch den Konzernherren missfiel, folgte eine noch absurdere Art des Wirtschaftens: weder Plan noch Markt - das Gesetz des Dschungels“¹⁴¹

Dies sollte in weiterer Folge dem ukrainischen Staat bis heute an seiner Entwicklung hindern. Es entstand eine Business-Elite, die relativ große Macht hatte und ausschlaggebender politischer Player wurde. Um nicht an Macht und Einfluss zu verlieren wurde eine Entwicklung des Staates nach westlichem Vorbild von Anfang an behindert.¹⁴² Ein zusätzliches Problem war das starke Übergewicht der Schwerindustrie in der Ukraine von über 70 Prozent des Anteiles am Bruttosozialprodukt 1990. Seit 1992 sank die Wirtschaftsleistung fortwährend ab und betrug 1999 unter 40 Prozent vom Stand von 1989! Ursache waren planwirtschaftliche Denkweisen, eine völlig veraltete Industrie mit ihren Strukturen, der Rückgang der Handelsbeziehungen mit

¹³⁹ Vgl. Lindekugel, Jutta: 1991-2011: Die Ukraine wird 20, 24.08.2011, In: Ukraine Nachrichten.de, http://ukraine-nachrichten.de/1991-2011-ukraine-wird-20_3213_meinungen-analysen, abgerufen am 11.07.2015

¹⁴⁰ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 276

¹⁴¹ Der Spiegel (1994): Ukraine. Ende einer Großmacht, Nr. 25/1994, S. 128

¹⁴² Vgl. Heinrich, Hans-Georg: Podiumsbeitrag. Quo Vadis Ukraine? Wirtschaft - Oligarchie - Geopolitik, veranstaltet vom Österreichischen Institut für Internationale Politik (oiip) und des International Institute for Peace (IP) am 17.06.2015, Mitschrift von Michael Barthou

Russland und die Nichtdurchführung von Wirtschaftsreformen durch die Regierung. Die Folgen waren unter anderem eine steigende Staatsverschuldung, Hyperinflation, hohe Arbeitslosigkeit etc.¹⁴³

Die Bevölkerung war von den seit 1991 erbrachten politischen Leistungen wenig zufrieden. 1994 gab es vorgezogene Neuwahlen, die der prorussische Kandidat Leonid Kutschma für sich entschied. Kutschma näherte die Ukraine, wie viele seiner Wähler dachten, nicht wieder an Russland an, sondern erfand die Politik des Lavierens zwischen Russland, der EU und den USA. Diese Art der Politik hatte unter anderem die Eigenschaft, jährlich im Herbst, bevor neue Gaslieferverträge mit Moskau für die Ukraine abgeschlossen wurden, eine Wiederintegration in den postsowjetischen Raum in Aussicht zu stellen. Im Frühjahr wiederum war die Ukraine eine Verfechterin der EU. Was wie eine nicht ernst zu nehmende Politik aussah, war für die Ukraine jedoch lebensnotwendig. Aufgrund der noch immer starken wirtschaftlichen Verflechtungen mit Russland benötigte die Ukraine die weit unter Weltmarktpreisen gelieferten Rohstoffe, um sie nachher gewinnbringend weiterverkaufen zu können. Andererseits musste für die etwa gleich großen politischen Lager (pro Westen oder Osten) eine Option aufrecht bleiben. Die Medien sagten bereits damals eine Zerreißprobe zwischen den östlichen und westlichen Regionen bis hin zu einer Loslösung der Westukraine voraus.¹⁴⁴

Doch Kutschma gelang es, die OligarchInnen gegeneinander auszuspielen und seine Macht als Präsident auszubauen. In seiner zweiten Amtsperiode ab 1999 nahm er autoritäre Eigenschaften wie bürokratische Willkür, Korruption, Bestechung etc. an. Die versprochenen Reformen wurden jedoch nicht angegangen, die wirtschaftliche Situation verschlechterte sich weiter. Bei den Parlamentswahlen 1998 gewannen die KommunistInnen, woraufhin Kutschma sich als die einzige Alternative zu einem aufkeimenden Kommunismus präsentierte. So ernannte er nach seiner Wiederwahl 1999 Wiktor Juschtschenko zum Premierminister und Julija Timoschenko zur Vize-Premierministerin, um Reformwillen und Demokratieförderung zu symbolisieren. Juschtschenko war Nationalbankchef, der seine ökonomischen Fähigkeiten mit der Einführung einer neuen Währung und der Senkung der Inflation bewies. Timoschenko war Chefin des Energiekonzerns „Vereinigte Energiesysteme der Ukraine“ (EESU) sowie Wirtschaftsberaterin Kutschmas und gründete 1999 die Partei Batkiwschtschyna

¹⁴³ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 256ff

¹⁴⁴ Vgl. Lauterbach, Reinhard (2014): Bürgerkrieg in der Ukraine, S. 70f

(Vaterland). Durch die steigende Popularität der beiden PolitikerInnen entledigte sich Kutschma 2001 von Juschtschenko durch ein Misstrauensvotum im Parlament und 2002 von Timoschenko durch eine Verurteilung wegen Steuerhinterziehung.¹⁴⁵

Prowestliche Medien begannen Anfang der Jahrtausendwende einen offensiven Anti-Kutschma-Kurs wegen der Misswirtschaft und Korruption einzuschlagen. Dennoch konnten die vielen Vorwürfe gegen ihn nie bewiesen werden, und so diente Kutschma, der vergeblich versuchte eine Verfassungsänderung für eine dritte Amtsperiode durchzusetzen, seine zweite Amtszeit aus.¹⁴⁶

Die führenden PolitikerInnen und OligarchInnen mussten nunmehr eine geeignete Person für die Kandidatur finden, die ihre illegalen Geschäfte und den wirtschaftlichen Einfluss unangetastet ließ. Die Wahl fiel dabei auf den prorussischen Wiktor Janukowitsch, der den Donezker-Oligarchenclan hinter sich wusste. Janukowitsch hatte allerdings den Nachteil, dass er schlecht Ukrainisch sprach, sowie bei öffentlichen Auftritten nicht überzeugen konnte. Der Vorteil der politischen Lenkbarkeit überwog jedoch bei den Entscheidungsträgern. Ein Gegenkandidat, neben 22 anderen, war Wiktor Juschtschenko von der Partei „Nascha Ukrajina“ (Unsere Ukraine), der um einiges mehr Charisma hatte und vor allem für eine Erneuerung der Politik, der Machtverhältnisse, für den Kampf gegen Korruption sowie administrativer Willkür und für eine Annäherung an die EU stand. Die AnhängerInnen von Juschtschenko fingen an, orangefarbene (die Farbe seiner Partei) Flaggen und Schals als Merkmal zu tragen. In den Umfragen ging Juschtschenko bereits klar als Sieger hervor. Doch die GegnerInnen Juschtschenkos vergifteten am 5. September 2004 sein Essen mit Dioxin. Mit schweren Vergiftungen wurde Juschtschenko zur weiteren Behandlung nach Wien geflogen und war somit selbst für den weiteren Wahlkampf nicht mehr verfügbar. Der Giftanschlag wurde jedoch Thema des Wahlkampfes und machte Juschtschenko bei seinen AnhängerInnen zu einer Art Märtyrer.¹⁴⁷

Am 31. Oktober 2004 gewann mit nur knapper Mehrheit Juschtschenko mit 39,9 Prozent der Stimmen vor Janukowitsch mit 39,3 Prozent. Damalige WahlbeobachterInnen vermuteten, was später auch bestätigt wurde, eine Wahlfälschung zu Gunsten von Janukowitsch. In einer zweiten Stichwahl zwischen Janukowitsch und Juschtschenko am

¹⁴⁵ Vgl. Lindekugel, Jutta: 1991-2011: Die Ukraine wird 20, 24.08.2011, In: Ukraine Nachrichten.de, http://ukraine-nachrichten.de/1991-2011-ukraine-wird-20_3213_meinungen-analysen, abgerufen am 11.07.2015

¹⁴⁶ Vgl. Lauterbach, Reinhard (2014): Bürgerkrieg in der Ukraine, S. 74f

¹⁴⁷ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 282ff

21. November 2004 ging Janukowitsch mit 49,5 Prozent der Stimmen hervor, im Gegensatz zu Juschtschenko mit 46,6 Prozent. Wieder gab es den Verdacht auf Wahlbetrug, auch mit dem Wissen, dass in der Ostukraine erst nach Schließung der Wahllokale eine Million Wahlzettel abgegeben wurden. Eine direkte Manipulation der Wahlergebnisse konnte aufgrund von abgehörten Telefonaten und dem naiven Vorgehen zu Gunsten von Janukowitsch nachgewiesen werden. Nach der Bekanntmachung des offiziellen Wahlergebnisses kamen mehr als 200 000 Menschen auf den zentralen Platz in Kiew, den Maidan (Unabhängigkeitsplatz), und protestierten gegen die offensichtlich manipulierte Wahl. Zeltlager wurden errichtet, und die Anzahl an Protestierenden stieg auf 50 000 Personen, die unter anderem Regierungsgebäude blockierten, jedoch keine Gewalt anwendeten. Ziel der Bewegung war die Annullierung der Wahl und die Aussicht auf mehr Demokratie. Juschtschenko und Timoschenko waren an der Spitze der Protestbewegung, die aufgrund der Parteifarbe Juschtschenkos und der orangenen Kleidung der Protestierenden auch Orangene Revolution genannt wurde. Ebenso erkannten die Europäische Union und die USA das Wahlergebnis nicht an. Aber auch im russisch geprägten Osten kam es zu zahlreichen Versammlungen, wo Hunderttausende gegen Juschtschenko auftraten sowie einige Regionen damit drohten, autonom zu werden. Aufgrund eines Misstrauensvotums der Regierung, gab Janukowitsch schließlich nach, und es kam am 27. Dezember 2004 zu einer erneuten Stichwahl zwischen den beiden Rivalen, woraus Juschtschenko mit 52 Prozent als Sieger hervorging und als dritter Präsident der Ukraine angelobt wurde.¹⁴⁸

Doch was blieb von den zwei Wochen dauernden Protesten übrig? Auf jeden Fall ein gespaltenes Land, denn der Osten der Ukraine hatte sich mehrheitlich für Janukowitsch entschieden. Auch war laut der britischen Tageszeitung „Guardian“ das US-Außenministerium nicht unwesentlich an der „Orangen Revolution“ beteiligt, und gemäß „Die Zeit“ sollen von den USA an Juschtschenko mindestens 65 Millionen Dollar geflossen sein.¹⁴⁹

Die politischen UrheberInnen der Orangen Revolution unter der Federführung von Juschtschenko haben auf dem Maidan grundlegende und umfassende Vorschläge für Reformen in der Ukraine bekanntgegeben, wie unter anderem einen Regierungswechsel und die Änderung der Verfassung. Grundsätzlich sollten die Reformen die Interessen der ukrainischen Bevölkerung widerspiegeln. Laut Krawtschuk war das Problem allerdings,

¹⁴⁸ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 285ff

¹⁴⁹ Vgl. Krone-Schmalz, Gabriele (2015): Russland verstehen, S. 123

dass sich die Verantwortlichen von ihren Versprechungen distanzieren, als der Maidan zu Ende war. Die Bevölkerung war bald wieder enttäuscht und wendete sich von den Gründern der Orangen Revolution immer mehr ab, da so gut wie keine Deklarationen des ersten Maidan in Gesetze umgewandelt worden waren. Auch hätte ein Teil der nicht professionell handelnden Regierung sowie alle beamteten Personen und PolitikerInnen, die korrupt waren - und das wären so gut wie fast alle gewesen - ausgetauscht werden müssen.¹⁵⁰

„Entweder haben sie gesehen, dass sie die Situation nicht verändern können, oder es wurde einfacher für sie, das zu machen, was sie vorher gemacht hatten.“¹⁵¹

Walentina Telitschenko, ukrainische Anwältin, stellte fest:

„In diese Korruption sind Ukrainer auf allen Ebenen einbezogen. Sobald du an einem Kiosk Pieroski - Pfannkuchen - verkaufen willst, musst du die Bezirksverwaltung schmieren. Damit fängt es an. Und es endet damit, dass man die Richter der obersten Gerichte kauft, damit sie Entscheidungen treffen, die nicht dem Gesetz entsprechen.“¹⁵²

Juschtschenko sieht diese Zeit seiner Regentschaft anders. Er ist davon überzeugt, dass die Zeit von 2005 bis 2010 die erfolgreichsten Jahre der Ukraine überhaupt gewesen seien, und das mit einem Wirtschaftswachstum von mindestens 7,2 Prozent pro Jahr. „Mit anderen Worten: Wir haben eine Finanzpolitik geführt, die uns so schnell keiner nachmachen wird.“¹⁵³

Grundsätzlich verblassten die ursprünglichen Ziele der „Revolution“ in Orange schnell. Es wurden Demokratie, ein Wandel sowie Reformen gefordert. Doch das persönliche Machtgeplänkel zwischen den einzelnen PolitikerInnen gewann wieder die Oberhand. Timoschenko und Janukowitsch wechselten sich gegenseitig als PremierministerIn ab und taten alles dafür, die Position Juschtschenkos zu schwächen, um selbst in weiterer Folge Präsidialamt zu bekommen. Beständige Kompromisse und Bündnisse zwischen den Parteien wurden verhindert, Reformen quasi undurchführbar. Eine Niederlage der „Orangen“ für die Präsidentenwahl 2010 war abzusehen. Dennoch wuchs durch die

¹⁵⁰ Vgl. Wehrschütz, Christian (2014): Brennpunkt Ukraine. Gespräche über ein gespaltenes Land. Gespräch mit Leonid Krawtschuk, styria premium, Wien – Graz – Klagenfurt, S. 61

¹⁵¹ Ebenda, S. 61

¹⁵² Schäffer, Ute: Alle Macht dem Volk? Die gescheiterte Revolution der Ukraine, 22.04.2013, In: [www.dw.com](http://www.dw.com/de/die-gescheiterte-revolution-der-ukraine/a-16718658), <http://www.dw.com/de/die-gescheiterte-revolution-der-ukraine/a-16718658>, abgerufen am 11.07.2015

¹⁵³ Wehrschütz, Christian (2014): Brennpunkt Ukraine. Gespräche über ein gespaltenes Land. Gespräch mit Wiktor Juschtschenko, S. 86

gemeinsame Protestbewegung das Land enger zusammen und zeigte, dass es eine entwickelte demokratische Zivilgesellschaft hat.¹⁵⁴

Juschtschenkos pro EU- und NATO-Kurs war eine radikale Wende der ukrainischen Außenpolitik und eine Abkehr vom bisherigen Partner Russland. Dieser betrachtete die Situation argwöhnisch, und auch die Bevölkerung befürwortete nur zu einem Drittel einen NATO-Beitritt. Der Osten war eher für eine russische, der Westen für eine europäische Ausrichtung. Zusätzlich belastete das innerukrainische Bemühen, die russische Sprache zurückzudrängen, ebenfalls das Klima im Land.

Am 7. Februar 2010 ging im zweiten Wahlgang der Präsidentschaftswahlen Viktor Janukowitsch gegen Julija Timoschenko als Sieger hervor. Die OSZE und andere internationale Wahlbeobachter sahen in den durchgeführten Wahlgängen diesmal keine Manipulationen und die Wahl verlief den internationalen Regeln gemäß. Auch bezeichnet der deutsche Politikwissenschaftler Nico Lange die 2010er-Wahl als „keine Schicksalswahl“. Denn damals drehte sich alles um eine Ost- oder Westausrichtung des Landes, um Demokratie oder Autoritarismus. Diesmal jedoch waren alle KandidatInnen für die Implementierung europäischer Standards. Doch nach der gewonnenen Wahl fiel Janukowitsch ebenfalls wieder in das korrupte politische System zurück, und es begannen Machtkämpfe mit der Premierministerin Timoschenko und ihrer Partei. Die Regierung Timoschenko wurde abgesetzt, führte aber ihre Geschäfte aufgrund einer mangelnden anderen Koalitionsbildung fort.¹⁵⁵

Die Wahl von Janukowitsch machte die Erfolge der Orangen Revolution wieder zunichte. Dies deswegen, da der Wahlmanipulierer von 2004 nun bei legalen, nicht manipulierten Wahlen als neu gewählter Präsident hervorging. Sofort begann Janukowitsch seine Macht massiv auszubauen, indem er wichtige Positionen und Leitungsfunktionen mit Personen aus dem Osten und Süden der Ukraine, die seiner Partei nahestanden, besetzte. Mehr als die Hälfte der neuen MinisterInnen stammte aus den ostukrainischen Gebieten Lugansk und Donezk. Um erweiterte Kompetenzen als Präsident zu bekommen, wurde die Verfassungsreform von 2004 und 2006 als verfassungswidrig erklärt und die Verfassung von 1996 wieder in Kraft gesetzt sowie die Medienfreiheit eingeschränkt. Janukowitsch hatte sich als oberste Prämisse den

¹⁵⁴ Vgl. Lindekugel, Jutta: 1991-2011: Die Ukraine wird 20, 24.08.2011, In: Ukraine Nachrichten.de, http://ukraine-nachrichten.de/1991-2011-ukraine-wird-20_3213_meinungen-analysen, abgerufen am 11.07.2015

¹⁵⁵ Vgl. Lange, Nico (2010): Nach den Präsidentschaftswahlen: Wie die ukrainische Demokratie konsolidieren? In: Auslandsinformationen der Konrad-Adenauer Stiftung, Ausgabe 4/2010, S. 82ff, http://www.kas.de/wf/doc/kas_19184-544-1-30.pdf?100329135709, abgerufen am 01.08.2015

uneingeschränkten Machtausbau als Ziel gesteckt. Eine Erweiterung der Autonomie im Osten der Ukraine erfolgte nicht. Jedoch wurde 2012 ein Gesetz verabschiedet, dass die offizielle Einführung der Minderheitensprachen als zweite Amtssprachen neben Ukrainisch bei einer nicht-ukrainischen Minderheit von mehr als zehn Prozent der Bevölkerung vorsah. Dies betraf einen großen Teil der russischen Gebiete im Osten des Landes und war sozusagen eine Einführung des Russischen als zweite Amtssprache. Interessanterweise gelang den KrimtatarInnen mit einem zwölfprozentigen Bevölkerungsanteil auf der Krim keine Durchsetzung ihrer Sprache neben dem Russischen.¹⁵⁶

Janukowitsch sorgte sogleich für die Beseitigung seiner WidersacherInnen, wie Julia Timoschenko, die am 11. Oktober 2011 wegen Amtsmissbrauchs und eines dadurch angeblich zugefügten Schadens an der Ukraine von 135 Millionen Euro von einem Bezirksgericht zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Die Anklage konnte nur aufgrund eines aus Sowjetzeiten stammenden Paragraphen erfolgen, der es der Staatsanwaltschaft erlaubte, über gutes oder schlechtes Regieren zu urteilen. Unter großer internationaler Aufregung, wegen des strengen Urteils in einem „Schauprozess“, drohte auch die Europäische Union der Ukraine mit einschneidenden Konsequenzen.¹⁵⁷

Der ehemalige Innenminister von Julia Timoschenkos Regierung, Juri Luzenko, wurde bereits im Dezember 2010 verhaftet. Am 22. Februar 2012 befand ihn ein Kiewer Gericht ebenfalls des Machtmissbrauchs und der Korruption für schuldig und verurteilte Luzenko zu vier Jahren Gefängnis. Dies sorgte wegen der in der Ukraine praktizierten selektiven und politisch motivierten Justiz erneut für Unmut in der Europäischen Union.¹⁵⁸ Aspekte, die in weiterer Folge bei den EU-Assoziierungsabkommen eine wichtige Rolle spielen sollten.

4.4 Östliche Partnerschaft und EU-Assoziierungsabkommen

Die Europäische Union begann im Mai 2009 auf Initiative von Schweden und Polen die „Östliche Partnerschaft“ ins Leben zu rufen - auch als eine Antwort auf den Georgien-Konflikt und die daraus resultierenden regionalen Auswirkungen. Damit wollte Brüssel seinen bisherigen Kurs gegenüber den östlichen Nachbarstaaten, den Ex-

¹⁵⁶ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 269ff

¹⁵⁷ Vgl. Urban, Thomas (2011): EU droht Ukraine mit „ernsten Folgen“, 11.10.2011, In: Süddeutsche.de, <http://www.sueddeutsche.de/politik/sieben-jahre-haft-fuer-timoschenko-eu-droht-ukraine-mit-ernsten-folgen-1.1159177>, abgerufen am 20.09.2015

¹⁵⁸ Vgl. Ostaptschuk, Markian (2012): Haft für Ex-Innenminister der Ukraine, 28.02.2012, In: DW.com, <http://www.dw.com/de/haft-für-ex-innenminister-der-ukraine/a-15772126>, abgerufen am 20.09.2015

Sowjetrepubliken Armenien, Aserbeidschan, Georgien, Republik Moldau, Ukraine und Weißrussland exklusive Russland korrigieren und auf eine höhere Stufe stellen als zum Beispiel Marokko. Ziel ist es, die politische Assoziierung und wirtschaftliche Integration der oben angeführten Partnerländer und das Umfeld für eine multilaterale Zusammenarbeit herzustellen sowie die bilaterale Kooperation zwischen den Partnerländern und der Europäischen Union zu erleichtern. Als einen Aspekt dieser bilateralen Kooperation sind Verhandlungen für Assoziierungsabkommen mit Georgien, der Republik Moldau und der Ukraine gestartet worden. Die Auswirkungen eines solchen Prozesses auf Russland wurden jedoch nicht besprochen.¹⁵⁹

Am 28. und 29. November 2013 fand das EU-Gipfeltreffen der Östlichen Partnerschaft in der litauischen Hauptstadt Vilnius statt. Hier sollte auch das EU-Assoziierungsabkommen mit der Ukraine endgültig unterzeichnet werden. Doch der damalige ukrainische Staatspräsident Viktor Janukowitsch verwehrte seine Unterschrift und der „Deal“ platzte, was sich bereits eine Woche vorher angekündigt hatte. Der Gipfel endete mit enttäuschten EU-PolitikerInnen, die ohne das bereits sieben Jahre lang verhandelte Abkommen mit der Ukraine nach Hause fahren. Als Grund für die verweigerte Unterschrift gab Janukowitsch den erhöhten Druck Russlands auf die Ukraine an.¹⁶⁰

Es stellt sich nun die Frage, was zum Scheitern dieses Abkommens geführt hatte. In weiterer Folge soll der Weg dieses EU-Assoziierungsabkommens und dessen wesentlichen Eckpfeiler dargestellt werden.

Wie bereits oben erwähnt, war beziehungsweise ist die Ukraine lange Zeit ein „integrationspolitisches Niemandsland“, in dem sich zwei angrenzende Machtbereiche überschneiden: nämlich der der „Östlichen Partnerschaft“ der Europäischen Union und der der Russischen Föderation. Seitdem Wladimir Putin an der Macht ist, macht Russland kein Geheimnis daraus, dass es Einfluss in der Ukraine zurückgewinnen möchte. 2008 erklärte der russische Präsident Medwedew, dass Russland „privilegierte Interessen“ an den neuen (nach dem Zerfall der Sowjetunion neu gegründeten; Anm.) Staaten habe. Seit dem Amtsantritt von Viktor Janukowitsch drängte Russland die Ukraine zu einer Mitgliedschaft in der Zollunion (Russische Föderation, Weißrussland,

¹⁵⁹ Vgl. Europäischer Rat, Rat der Europäischen Union: Östliche Partnerschaft, In: [consilium.europa.eu, http://www.consilium.europa.eu/de/policies/eastern-partnership/](http://www.consilium.europa.eu/de/policies/eastern-partnership/), abgerufen am 20.09.2015

¹⁶⁰ Vgl. Krökel, Ulrich: Der ukrainische Präsident verweigert beim Gipfel in Vilnius die Kooperation mit Europa. Die EU will die Tür dennoch offen halten, In: Zeit Online, 29.11.2015, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2013-11/janukowitsch-osteuropa-europaeische-union>, abgerufen am 11.05.2015

Kasachstan) und zum Beitritt in den „Geeinten Wirtschaftsraum“. Gleichzeitig stellt die Europäische Union der Ukraine ein Assoziierungsabkommen, genannt Deep and Comprehensive Free Trade Area (DCFTA)¹⁶¹ mit dem Kern eines gemeinsamen Freihandelsgebietes und dem langfristigen Ziel einer Integration der Ukraine in den EU-Binnenmarkt in Aussicht.¹⁶²

Ende 2011 schloss die EU mit der Ukraine die Vertragsverhandlungen ab, und im Juni 2012 wurde dem DCFTA von beiden Seiten zugestimmt. Dennoch verzögerte die Europäische Union die endgültige Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens, da drei wesentliche Bedingungen nicht erfüllt wurden beziehungsweise erst zu erfüllen waren:

- Die Beendigung der selektiven Justiz beziehungsweise die Enthaftung von Julia Timoschenko;
- Die Einhaltung internationaler Standards bei Wahlen;
- Die Reform des Justizsystems.

Die Europäische Union erwartete von der Ukraine die Umsetzung der beziehungsweise bedeutende Fortschritte bei den oben angeführten Punkten und eine Unterzeichnung des Abkommens im November 2013 beim Gipfeltreffen der Östlichen Partnerschaft in Vilnius. Die Regierung in Kiew versicherte ihre Bereitschaft, die angeführten Bedingungen umzusetzen. Janukowitsch und dessen Regierung wussten jedoch, dass bei einer Umsetzung dieser Bedingungen ein erheblicher Machtverlust eintreten würde. Auch wichtige ukrainische PolitikerInnen hielten mit ihren Wortmeldungen die Illusion aufrecht, dass die Ukraine eine Assoziierung mit der EU erreichen könne, ohne ihr jedoch entgegenkommen zu müssen. In weiterer Folge versuchte die Ukraine immer wieder neue Forderungen ihrerseits einzubringen. Beim XVI. EU-Ukraine-Gipfeltreffen am 25. Februar 2013 konzentrierte man sich auf die wesentlichen drei Bedingungen und deren Umsetzung bis Mai 2013. Der EU-Ratspräsident Van Rompuy und Kommissionspräsident José Manuel Durão Barroso dichteten Janukowitsch an, guten Willen zu zeigen. Dennoch wussten sie, dass Janukowitsch diesen in den drei wesentlichen Fragen nicht hatte. Dennoch versuchten sie Janukowitsch weiter zu hofieren, um ein Abrutschen Richtung Russland zu vermeiden. Timoschenko selbst gab

¹⁶¹ Vgl. European Commission (2013): EU-Ukraine Deep and Comprehensive Free Trade Area, http://trade.ec.europa.eu/doclib/docs/2013/april/tradoc_150981.pdf, abgerufen am 20.09.2015

¹⁶² Vgl. Schneider-Deters, Winfried (2013): Die Ukraine im Zentrum jeder Osteuropapolitik, Heidelberg, In: IILP: Ukraine Artikel, Analyse und Conclusio, 13.08.2013, Wien, S. 3f, http://www.iilp.at/publikationen/reihe_studien/die_ukraine_im_zentrum_jeder_osteuropapolitik--404.html, abgerufen am 14.04.2015

sich gegenüber seiner Regierung und dem Parlament nach dem Gipfeltreffen euphorisch und forderte die „bedingungslose Umsetzung der Vereinbarungen, die mit dem Europäischen Rat und der Europäischen Kommission getroffen wurden“.¹⁶³

Zusätzlich zu den Forderungen der Europäischen Union verurteilte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte die Ukraine am 30. April 2013, dass die Untersuchungshaft Timoschenkos 2011 „willkürlich und rechtswidrig“ gewesen sei. Des Weiteren wurden vier Verstöße gegen ihre Grundrechte festgestellt.¹⁶⁴

Gleichzeitig zur EU-Assoziierungsstrategie von Janukowitsch hatte dieser jedoch auch mit Russland das Auskommen zu finden. Gründe, warum gerade Russland gegen eine Unterzeichnung des Assoziierungsabkommens der EU mit der Ukraine ist, wurde in den vorangegangenen Kapiteln beleuchtet. So sahen Janukowitsch sowie der damalige Premierminister der Ukraine, Nikolai Asarow, in der Europäischen Union lediglich eine „Wirtschaftsgemeinschaft“. Diese ermögliche es der Ukraine, mit beiden Wirtschaftssystemen - der eurasischen Zollunion des Geeinten Wirtschaftsraumes und der EU - zusammenzuarbeiten.¹⁶⁵ Dies stand im Gegensatz zur europäischen Sicht der Dinge. Der EU-Erweiterungskommissar, Stefan Füle, äußerte sich im Februar 2012 unter anderem wie folgt:

„Wir können keine Beziehungen zur Ukraine aufnehmen, wenn wir wissen, dass die Entscheidung anderswo von jemand anderem getroffen wird“.¹⁶⁶

Russland erhöhte im Mai 2013 den Druck auf die Ukraine, indem Russland den ukrainischen Vorschlag kategorisch ablehnte, bei dem die Ukraine kein Vollmitglied der Zollunion, aber quasi einen erweiterten Status einnehmen sollte. Für Russland käme nur eine Vollmitgliedschaft in Frage, die aufgrund der Prioritäten Russlands von diesem auch angestrebt wurde. Am 31. Mai 2013 signierten der Premierminister der Ukraine

¹⁶³ Vgl. Schneider-Deters, Winfried (2013): Die Ukraine im Zentrum jeder Osteuropapolitik, Heidelberg, In: IILP: Ukraine Artikel, Analyse und Conclusio, 13.08.2013, Wien, S. 4ff, http://www.iilp.at/publikationen/reihe_studien/die_ukraine_im_zentrum_jeder_osteuropapolitik--404.html, abgerufen am 14.04.2015

¹⁶⁴ Vgl. Die Welt: Gericht verurteilt Ukraine wegen Timoschenko, 30.04.2013, In: welt.de, <http://www.welt.de/politik/ausland/article115736352/Gericht-verurteilt-Ukraine-wegen-Timoschenko.html>, abgerufen am 21.09.2015

¹⁶⁵ Vgl. Schneider-Deters, Winfried (2013): Die Ukraine im Zentrum jeder Osteuropapolitik, Heidelberg, In: IILP: Ukraine Artikel, Analyse und Conclusio, 13.08.2013, Wien, S. 22ff, http://www.iilp.at/publikationen/reihe_studien/die_ukraine_im_zentrum_jeder_osteuropapolitik--404.html, abgerufen am 14.04.2015

¹⁶⁶ Worldwide News Ukraine: EU-Kommissar begrüßt Zusammenarbeit mit Ukraine, nicht aber Mitgliedschaft in Zollunion, 06.02.2013, In: PR Newswire, <http://www.prnewswire.com/news-releases/eu-kommissar-begruWt-zusammenarbeit-mit-ukraine-nicht-aber-mitgliedschaft-in-zollunion-190031951.html>, abgerufen am 21.09.2015

und der Präsident der Eurasischen Wirtschaftskommission, Viktor Christenko, in Minsk ein „Memorandum über die Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen“. Darin wurde verbindlich festgelegt, dass die Ukraine keine Schritte setzen darf, die gegen die Interessen der Zollunion sind. Dennoch warb Janukowitsch mit der Doppelstrategie, die eine Kooperation mit der Zollunion anstrebte und gleichzeitig mit der strategischen Priorität, das EU-Assoziierungsabkommen zu unterzeichnen. Trotzdem kam die EU der Ukraine immer wieder entgegen, unter anderem mit Fristerstreckungen, um ein Abgleiten der Ukraine in den Einflussbereich Moskaus zu verhindern.¹⁶⁷

Zusätzlich führte Russland an der ukrainisch-russischen Grenze erweiterte Kontrollen ein, die den Grenzhandel beschnitten, um zu zeigen, was eine Vertiefung des DCFTA mit sich bringen würde. Putins Handeln wie das Ausüben von Druck und die Zusagen von Versprechen an die Ukraine hatten ihr Ziel nicht verfehlt.¹⁶⁸ Trilaterale Verhandlungen zwischen der EU, der Ukraine und Russland schloss EU-Kommissionspräsident Barroso jedoch mit der Begründung aus, dass bei bilateralen Verhandlungen zwischen souveränen Staaten eine dritte Partei überflüssig sei.¹⁶⁹ Bereits am 20. November 2013, eine Woche vor dem Beginn des EU-Gipfeltreffens der Östlichen Partnerschaft in Vilnius, bei dem das Assoziierungsabkommen mit der Ukraine hätte unterzeichnet werden sollen, kündigte Janukowitsch in einem diskreten Gespräch mit Füle an, nicht zu unterschreiben. Janukowitsch begründete seine Entscheidung mit Aspekten der nationalen Sicherheit. Auch konnte sich das ukrainische Parlament bis zum damaligen Zeitpunkt nicht auf die nötigen Gesetzesänderungen einigen, und es beschloss die Aussetzung des Assoziierungsabkommens.¹⁷⁰

Ina Kirsch, Managing Director des „European Centre for a Modern Ukraine“ (ECFMU) gab noch andere Gründe an, warum es nicht zur Unterzeichnung des

¹⁶⁷ Vgl. Schneider-Deters, Winfried (2013): Die Ukraine im Zentrum jeder Osteuropapolitik, Heidelberg, In: IILP: Ukraine Artikel, Analyse und Conclusio, 13.08.2013, Wien, S. 27ff, http://www.iilp.at/publikationen/reihe_studien/die_ukraine_im_zentrum_jeder_osteuropapolitik--404.html, abgerufen am 14.04.2015

¹⁶⁸ Vgl. Stewart, Susan (2014): Die EU, Russland und eine zusehends weniger gemeinsame Nachbarschaft, In: In: Stiftung Wissenschaft und Politik: SWP-Aktuell, Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, S. 2, http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2014A06_stw.pdf, abgerufen am 12.05.2015

¹⁶⁹ Vgl. Malygina, Katerina (2013): Die Ukraine nach dem EU-Gipfel in Vilnius: Nichtunterzeichnung des Assoziierungsabkommens, Polizeigewalt und Radikalisierung der Massenproteste, In: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde: Ukraine-Analysen, Nr. 125, 10.12.2013, Bremen, S. 5, <http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/-UkraineAnalysen125.pdf>, abgerufen am 23.04.2015

¹⁷⁰ Vgl. Riegert, Bernd (2013): Ukraine lässt Abkommen mit EU scheitern, 21.11.2013, In: dw.com, <http://www.dw.com/de/ukraine-l%C3%A4sst-abkommen-mit-eu-scheitern/a-17243731>, abgerufen am 21.09.2015

Assoziierungsabkommens gekommen war. Für sie war vor allem ein wesentlicher Punkt, dass die Ukraine im 3. Quartal 2013 bereits kurz vor dem Staatsbankrott stand und dringend frisches Geld brauchte. Da die Verhandlungen mit dem Internationalen Währungsfond aufgrund seiner Forderungen von Kürzungen der Sozialleistungen, Entlassungen von Angestellten und Erhöhung der Strom- und Gaspreise scheiterten, brauchte Janukowitsch beziehungsweise die Ukraine schnelles Geld. Russland war bereit, Geld zur Verfügung zu stellen und den Gaspreis zu reduzieren. Dies führte unter anderem auch zur Aussetzung des EU-Assoziierungsabkommens.¹⁷¹

In der Ukraine begannen nach der Ankündigung der Aussetzung des Assoziierungsabkommens mit der EU die ersten Massenkundgebungen, in denen sich die Menschen für eine europäische Integration aussprachen. Der ukrainische Oppositionsführer Witalij Klitschko meinte am 22. November 2013 dazu:

„Als die Nachricht kam, begannen sofort über Facebook Aufrufe für eine Demonstration am Unabhängigkeitsplatz zu kursieren, dem Kiewer Majdan. (...) Wir sind enttäuscht, man hat uns betrogen. Wir hatten Hoffnungen auf Reformen (...). Die Ukraine ist eines der korruptesten Länder Europas, und die Integration nach Europa würde Reformen verlangen, die dem Regime seine schwarzen Geschäfte unmöglich machen könnten.“¹⁷²

4.5 Euromaidan und Konfliktentwicklung

Da in dieser Arbeit die Verwendung von Propaganda in ausgewählten Medien im Ukraine-Konflikt untersucht wird, ist es für einen tieferen Kontext wichtig, die Fakten für den Ausbruch des aktuellen Konfliktes zu kennen. Dieses Kapitel behandelt das Zustandekommen des Maidan bzw. die weitere Eskalation des Konfliktes in der Ukraine. Zum Beginn der Protestbewegung auf dem Maidan, einem großen Platz in Kiew, gibt es eine offizielle Erzählung. So hat der 32-jährige Online-Journalist Mustafa Najem, ein Mitarbeiter des prowestlichen Nachrichtenportals „Ukrainskaja Pravda“ ¹⁷³, das 1999/2000 durch einen US-Zuschuss gegründet wurde, seine Enttäuschung über die Absage von Janukowitsch, das EU-Assoziierungsabkommen zu unterschreiben,

¹⁷¹ Vgl. Wehrschütz, Christian (2014): Brennpunkt Ukraine, S. 23

¹⁷² Schuller, Konrad: Witalij Klitschko über die Ukraine „Man hat uns betrogen“, 22.11.2013, In: faz.net, <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/witalij-klitschko-ueber-die-ukraine-man-hat-uns-betrogen-12676345.html>, abgerufen am 21.09.2015

¹⁷³ Siehe dazu auch <http://pravda.com.ua>

kundgetan, indem er auf seine Facebook-Seite postete: „Ich gehe auf den Maidan. Wer kommt mit?“^{174, 175}

Gewiss kann man jedoch sagen, dass am 21. November 2013 verschiedene Netzwerke zur Demonstration auf dem Maidan aufriefen. Tausende kamen, und am 24. November protestierten bereits Zehntausende Menschen friedlich in Kiew gegen die Politik von Janukowitsch. In der West- und Zentralukraine okkupierten bereits einige DemonstrantInnen Verwaltungsgebäude. Vom 28. bis 29. November fand dann das Gipfeltreffen der Östlichen Partnerschaft in Vilnius statt, wo Janukowitsch, wie angekündigt, das WEU-Assoziierungsabkommen nicht unterschrieb. Dies ließ noch mehr Menschen auf den Maidan in Kiew kommen, um für eine Änderung der Regierungspolitik zu demonstrieren. Bereits am 30. November 2013 ließ die ukrainische Regierung unter Polizeigewalt den Maidan räumen, mit der Begründung, provoziert worden zu sein, wobei es zu ersten Verletzten auf beiden Seiten kam. In weiterer Folge strömten trotz eines offiziellen Versammlungsverbotes am 1. Dezember bis zu 700 000 DemonstrantInnen auf den Maidan. Ebenfalls fing die Maidan-Bewegung an, sich gegen die Vorgehensweise der Regierung zu radikalisieren.¹⁷⁶

In weiterer Folge kamen von Seiten der Regierung immer wieder unterschiedliche Begründungen beziehungsweise Entschuldigungen, warum gewisse Aktionen erfolgten. Ebenfalls wurden erste Haftstrafen für DemonstrantInnen angeordnet, jedoch kein Exekutivorgan wegen zu hartem Vorgehen verhaftet. Das Ziel der DemonstrantInnen auf dem Maidan und in anderen Städten im Westen schwenkte nun von der Forderung der Unterzeichnung des EU-Assoziierungsabkommens zur Abdankung der Regierung Janukowitsch. Am 8. Dezember 2013 gingen laut Angaben der DemonstrantInnen eine Million Menschen auf die Straße. Zelte wurden aufgestellt und der Zugang zum Regierungsviertel abgeriegelt. Es bildeten sich auch Gegendemonstrationen, die im Osten des Landes erheblich größeren Zulauf fanden als im Westen. Der Oligarch und Milliardär Petro Poroschenko unterstützte die Anti-RegierungsdemonstrantInnen und ermöglichte durch seinen TV-Sender eine umfassende Berichterstattung über die Ereignisse. Trotz Angeboten der Regierung weigerten sich die OppositionsführerInnen, mit Janukowitsch zu verhandeln. So harreten zehntausende Menschen im Dezember und

¹⁷⁴ Vgl. Stüben, Nathalie R.: Wovon die Revolutionäre des Maidan träumen, In: welt.de, 05.10.2014, <http://www.welt.de/132933794>, abgerufen am 28.05.2015

¹⁷⁵ Vgl. Lauterbach, Reinhard (2014): Bürgerkrieg in der Ukraine. Geschichten, Hintergründe, Beteiligte, S. 83

¹⁷⁶ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 338f

Jänner auf dem Maidan als Zeichen des Protestes aus. Zu neuerlichen größeren Eskalationen kam es wieder am 16. Jänner 2014 aufgrund von neuen Gesetzen, welche die Demonstrationsrechte erheblich einschränken sollten. Bei Zusammenstößen zwischen Polizei und AktivistInnen sowie bei Gebäudebesetzungen kam es zu zahlreichen Verletzten auf beiden Seiten. Erste Tote gab es am 24. Jänner zu verzeichnen. Bezahlte Schlägertrupps der Regierung kämpften gegen DemonstrantInnen, die wiederum begannen, Schutztruppen aufzustellen. Teile der Demonstrierenden fingen auch an sich zu bewaffnen, wie der nationalistische „Rechte Sektor“. Als Konsequenz dieser Entwicklungen hob die Regierung die neuen Demonstrationsgesetze zwölf Tage nach dem Erlass wieder auf.¹⁷⁷

Mit fortlaufender Radikalisierung der Maidan-Bewegung konzentrierten sich die Demonstrierenden mehr und mehr auf gezielte Störmaßnahmen durch Besetzung von Gebäuden, vor allem in Kiew, um die Menschenmenge auf dem Maidan besser unterstützen zu können. Am 20. und 21. Februar 2013 verhinderten DemonstrantInnen durch die Blockade von Schienen die Durchführung einer großangelegten Anti-Terror-Aktion, da die Demonstrierenden so den Nachschub an 500 Elitesoldaten für die Bekämpfung von Maidan-Aktivisten unterbrachen. PolizistInnen und andere Einsatzkräfte begannen ihre Aktionen gegen die DemonstrantInnen einzustellen, indem sie „überliefen“. Die alte Verfassung von 2004/2006 wurde von Seiten des Parlamentes wieder eingeführt, nachdem sich am 20. Februar bereits 36 Mitglieder der Regierungspartei der Opposition angeschlossen und mit dieser den Rückzug der Einsatzkräfte beschlossen hatten. Auch die Armee kündigte ihre Gefolgschaft gegenüber der Regierung auf, da Janukowitsch diese gegen die eigene Bevölkerung einsetzen wollte.¹⁷⁸

Janukowitsch kam immer mehr in Bedrängnis, da Verhandlungen mit der Opposition ohne Ergebnisse blieben. Am 21. Februar wurde ein Kompromiss zwischen der Regierung und der Opposition vereinbart, welcher Neuwahlen und bis zu dieser die Gründung einer Übergangsregierung sowie die Entlassung Julia Timoschenkos aus ihrer 30-monatigen Haft vorsah. Ebenfalls beschloss das ukrainische Parlament die Amtsenthebung vom amtierenden Präsidenten Janukowitsch und legte den Termin für Präsidentschaftswahlen auf den 25. Mai fest. Janukowitsch flüchtete mit russischer

¹⁷⁷ Vgl. Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, S. 340f

¹⁷⁸ Vgl. Bartkowski, Maciej (2014): Die Maidan-Revolution in der Ukraine: Gewaltloser Widerstand in gewaltgeladener Situation, S. 12ff, In: Ukraine-Analysen, Nr. 130, 25.03.2014, <http://www.laenderanalysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen130.pdf>, abgerufen am 23.06.2015

Unterstützung am 23. Februar 2014 nach Russland. Russlands Reaktion auf die von Moskau als rechtswidrig angesehene Absetzung des Präsidenten war die Abhaltung einer Volksabstimmung auf der Krim über einen Russland-Beitritt, die am 16. März 2014 auch durchgeführt wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt hin besetzten tausende russische SoldatInnen alle wichtigen Einrichtungen der Insel.¹⁷⁹ Die umstrittene Abstimmung ging mit einer Mehrheit von 96,6 Prozent für die Aufnahme in die Russische Föderation aus. Trotz Intervention der EU und der USA wurde die Krim in die Russische Föderation aufgenommen. Die ukrainische Regierung konnte nur mehr den Abzug sämtlicher militärischer Einheiten auf der Krim anordnen.¹⁸⁰

Am 26. Juni 2014 unterzeichnete der im Mai mit fast 56 Prozent der Stimmen neu gewählte Präsident Petro Poroschenko das EU-Assoziierungsabkommen in Brüssel. Dieser versprach nun die Integration der Ukraine in die Europäische Union. Die weitaus größeren Probleme lagen zu dieser Zeit jedoch im Bürgerkrieg innerhalb der Ukraine, da die östlichen Gebiete des Donbass und Donezk für ihre Unabhängigkeit kämpften.¹⁸¹

Betrachtet man nun die Entwicklungen beziehungsweise den Auslöser dieser Euromaidan-Bewegung, so ist eine russische Variante des Entstehens der Maidan-Bewegung, als ein vom Westen vorgegebenes soziales Aufbegehren, laut dem Politikwissenschaftler Gerhard Mangott sicherlich nicht richtig. Dennoch ist der Beginn des Maidan durch eine Mobilisierung mittels sozialer Netzwerke und der Unterstützung der Opposition eine Grundlage der Mobilisierung der Menschen gegen das korrumpierte Janukowitsch-Regime und keine US-amerikanische Verschwörung. Denn mit der Verschiebung beziehungsweise Nicht-Unterzeichnung des EU-Assoziierungsabkommens brach für viele UkrainerInnen die Hoffnung auf Besserung ihrer wirtschaftlichen Situation zusammen. Die weitere Organisation und Geldbeschaffung der Maidan-Bewegung hatte mit dem ursprünglichen zivilgesellschaftlichen Protest nicht mehr viel gemein. Auch der Auftritt von EU- und US-PolitikerInnen auf dem Maidan ist für Mangott eine Missachtung der ukrainischen Selbstständigkeit, und für ihn bedeutet dies eine Einmischung in innere Aufgaben der Ukraine.¹⁸²

¹⁷⁹ Offiziell waren keine Soldaten aus Russland im Einsatz.

¹⁸⁰ Vgl. politische-bildung.de: Umbruch in der Ukraine, http://www.politische-bildung.de/-proteste_ukraine0.html, abgerufen am 22.06.2015

¹⁸¹ Vgl. Spiegel Online: Absolute Mehrheit: Milliardär Poroschenko gewinnt in der Ukraine, 25.05.2014, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/ukraine-wahl-poroschenko-wird-praesident-tymoschenko-verliert-a-971585.html>, abgerufen am 24.06.2015

¹⁸² Vgl. Mangott, Gerhard (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wels, 17.07.2015, Anhang S. VI

Andreas Pfeifer vom ORF sieht in der Darstellung des Beginns des Euromaidan eine „mythisierende Vereinfachung“, da die Ursachen komplex und vielfältig sind. Vor allem objektivierbare Spannungen innerhalb der ukrainischen Gesellschaft und „höhere Mächte“, die als Drahtzieher fungierten, waren für ihn ausschlaggebend.

„Aber es ist oft so, dass bei Revolutionen im Nachhinein eine ganz kleine Geschichte dasteht, die leicht nachvollziehbar ist und die ganze Komplexität dahinter ein wenig ausblendet.“¹⁸³

Der ukrainische Autor Juri Andruchowitsch beschreibt den Euromaidan als fortgeschrittener und aufgeklärter als die Orangene Revolution:

„Dieser zweite Euromaidan ist viel skeptischer gegenüber den Politikern als jener von 2004. Die oppositionellen Parteiführer standen diesmal nicht als Retter des Volkes auf der Maidan-Bühne. Es gab keinen politischen Messias. (...) Es war wichtig, dass wir diesmal keine passive Masse waren wie in 2004.“¹⁸⁴

Das Ende der Maidan-Bewegung, die für Russland völkerrechtswidrige Absetzung von Janukowitsch sowie die weiter bestehende aufrechte Spaltung der Ukraine führten zu einer weiteren Eskalation der Lage im Land wie oben bereits angesprochen. Die Regionen Lugansk und Donezk riefen eigene Volksrepubliken aus, und die ukrainische Armee versuchte die Separationsbewegungen zu stoppen. Jedoch bis dato ohne Erfolg. Russland stationiert Truppen an der Grenze zur Ostukraine und unterstützt seitdem offen die Separationsbewegungen in der Ukraine. Auch ein Eingreifen Putins in den Konflikt zum „Schutz der RussInnen in der Ukraine“ stand beziehungsweise steht im Raum. Zusätzlich heizt die gegenseitige Kriegsrhetorik in den Medien sowie dadurch verstärkte ideologische Gräben zwischen den Bevölkerungsgruppen den Konflikt weiter an.

4.6 Geostrategische Betrachtung

Bereits 1997 schrieb der polnisch-US-amerikanische Politikwissenschaftler und Geostrategie sowie Berater von US-Präsidenten, Zbigniew Brzezinski, das Buch „Die

¹⁸³ Pfeifer, Andreas (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wien, 10.09.2015, Anhang S. XXIII-XXIV

¹⁸⁴ Miranda, Christa (2014): Von der Orangen Revolution zur Maidan-Bewegung, Interview mit dem Schriftsteller Jurij Andruchowitsch, In: www.srf.ch, <http://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/von-der-orangen-revolution-zur-maidan-bewegung>, abgerufen am 01.08.2015

einzigste Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft“¹⁸⁵. Darin legt Brzezinski dar, wie die USA sich als einzige Weltmacht nach dem Zusammenbruch der UdSSR verhalten muss, um auch eine Weltmacht zu bleiben. Vor allem dem Raum Eurasien kommt eine wesentliche Rolle zu. Für die USA ist es entscheidend, wie sie mit den komplizierten Machtverhältnissen in Eurasien umgeht und die Bildung dominanter Machtstrukturen verhindern kann. Brzezinski beschreibt bereits vor 18 Jahren Vorgänge, die sich heute unter anderem im ukrainisch-russischen Raum abspielen bzw. die Position mancher europäischer Staaten. Hauptgebot der USA sei es jedoch, keinen eurasischen Provokateur sich entwickeln zu lassen, der es mit den USA auf Augenhöhe stehen könnte. Brzezinski identifiziert fünf geostrategische HauptakteurInnen (Russland, Deutschland, Frankreich, Indien und China) sowie fünf geostrategische Dreh- und Angelpunkte mit epochaler Bedeutung (die Ukraine, Aserbaidshan, Südkorea, die Türkei und der Iran) in Eurasien. Zur Ukraine meint Brzezinski:

„Die Ukraine, ein neuer und wichtiger Raum auf dem eurasischen Schachbrett, ist ein geopolitischer Dreh- und Angelpunkt, weil ihre bloße Existenz als unabhängiger Staat zur Umwandlung Russlands beiträgt. Ohne die Ukraine ist Russland kein eurasisches Reich mehr. (...) Wenn Moskau allerdings die Herrschaft über die Ukraine (...), bedeutenden Bodenschätzen und dem Zugang zum Schwarzen Meer wiedergewinnen sollte, erlangte Russland automatisch die Mittel, ein mächtiges Europa und Asien umspannendes Reich zu werden.“¹⁸⁶

Auch behauptet Brzezinski, dass, wenn die Ukraine ihre Unabhängigkeit aufgeben müsste, dies unmittelbare Auswirkungen auf Mitteleuropa haben wird. Polen würde dann die Position eines geopolitischen Angelpunktes an der Ostgrenze der Europäischen Union einnehmen. Vor allem Deutschland und Frankreich spielen für ihn dabei eine wichtige Rolle, da diese beiden Staaten vom Traum eines vereinten Europas berauscht sind. Brzezinski sieht diese Staaten als treibende Kraft einer Erweiterung der Europäischen Union. Doch spricht er eindeutig die Frage nach den Grenzen dieser Union an, wobei hier die hohen Standards, die Bedingungen und Qualifizierungshürden und die Prozedur einer künftigen Mitgliedschaft für Staaten kompliziert macht. Brzezinski erwähnt hier explizit die Ukraine als möglichen Kandidaten.¹⁸⁷

¹⁸⁵ Siehe dazu auch die Originalausgabe: Brzezinski, Zbigniew (1997): The Grand Chessboard. American Primary and Its Geostrategic Imperatives, Basic Books, New York

¹⁸⁶ Brzezinski, Zbigniew (2001): Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft, 4. Auflage, Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main, S. 74f

¹⁸⁷ Vgl. Brzezinski, Zbigniew (2001): Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft, S. 67ff

Für Brzezinski ist das geeinte Europa ohne ein Sicherheitsbündnis mit den USA nicht möglich. Das hat die logische Konsequenz, dass alle zukünftigen EU-Mitgliedstaaten auch unter dem Schutz der NATO stehen sollten. Damit verbunden wäre in letzter Konsequenz ein NATO-Beitritt aller EU-Staaten.

„Sollte die von den Vereinigten Staaten in die Wege geleitete NATO-Erweiterung ins Stocken geraten, wäre das das Ende einer umfassenden amerikanischen Politik für ganz Eurasien. Ein solches Scheitern würde die amerikanische Führungsrolle diskreditieren, es würde den Plan eines expandierenden Europa zunichte machen, die Mitteleuropäer demoralisieren und möglicherweise die gegenwärtig schlummernden oder verkümmerten geopolitischen Gelüste Russlands in Mitteleuropa neu entzünden.“¹⁸⁸

Der Fahrplan der Ukraine sah ernsthafte Verhandlungen zwischen 2005 und 2010 vor, um bereit für die EU und die NATO zu sein. Dies wäre jedoch nur dann möglich, wenn die Ukraine entsprechende Fortschritte in ihrer demokratischen Entwicklung gemacht hätte und innenpolitische Reformen präsentieren könnte. In diesem Zusammenhang richtet Brzezinski einen Appell an die EU, dass bei diesem Prozess Russland die Tür zu einem vereinten Europa in jeder Beziehung offen stehen muss, auch wenn sich die Frage einer Mitgliedschaft Russlands in der EU zurzeit (1997) nicht stelle.¹⁸⁹

Des Weiteren bezeichnet Brzezinski Eurasien nach der Auflösung der UdSSR 1991 als „Schwarzes Loch“, da auf einen Schlag ein ganzes Land verschwand, das geopolitisch ambitioniert gehandelt hatte. Dies hatte eine geopolitische Unordnung als Folge. Auch sahen viele in den Bemühungen der westlichen Welt, insbesondere von den USA, die Ukraine wirtschaftlich aufzurichten und ihre Souveränität zu erhalten, als eine „gegen das vitale russische Interesse gerichtete Politik“. Vor allem meint Brzezinski, dass Russland es nicht einfach bestimmen könne, wer der EU oder der NATO beitreten wolle. Er definiert hier die Ukraine als „am wichtigsten“ und, dass die Ukraine bald vor der Wahl stehen werde, sich zu entscheiden, ob sie Teil dieser Gemeinschaften werden soll oder nicht.¹⁹⁰

Brzezinski beschreibt in seiner vor fast zwei Jahrzehnten erstellten Analyse bereits den heute, zur Zeit dieser Arbeit herrschenden Status quo und die Rolle der USA bei diesem Konflikt. In seinem 2007 erschienenen Buch „Second Chance: Three Presidents and the

¹⁸⁸ Ebenda, S. 121

¹⁸⁹ Vgl. ebenda, S. 127ff

¹⁹⁰ Vgl. Brzezinski, Zbigniew (2001): Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft, S. 152ff

Crisis of American Superpower“ schildert Brzezinski den starken geopolitischen Machtverlust der USA beziehungsweise das Scheitern der militärischen Machtexpansion im Süden Eurasiens. Dies bedeute eine Priorisierung der NATO-Osterweiterung und einen massiven Vorstoß in den russischen Einflussbereich.¹⁹¹

Eine andere Sicht der Dinge zum aktuellen Ukraine-Konflikt, jedoch auch unter dem Weltmachtanspruch der USA, hat George Friedman ¹⁹². Der US-amerikanische Politikwissenschaftler sorgte bei einer Rede am 4. Februar 2015 für Kontroversen, als er sein neuestes Buch¹⁹³ über die kommenden Krisen in Europa vorstellte. Friedman behauptet, dass die USA keine Beziehungen mehr zu Europa hätten, sondern nur Beziehungen mit einzelnen Staaten wie Frankreich, Deutschland etc. „Europa“ existiert als direkte PartnerIn quasi nicht. Des Weiteren sagt er, dass das Hauptinteresse der US-Außenpolitik während des vergangenen Jahrhunderts war, keine engen Beziehungen zwischen Russland und Deutschland aufkommen zu lassen, da eine Vereinigung beider Länder die einzige Macht sei, welche die USA bedrohen könnten. Zur Ukraine meint Friedman, dass diese nach einem Partner sucht, der ihr helfen kann - und dies sind die USA.¹⁹⁴

Der Politikwissenschaftler Mangott entgegnet zu Friedmanns These, dass unter anderem die enge Zusammenarbeit während der Ära Schröder-Putin „sicherlich nicht im Interesse der Vereinigten Staaten“ sein konnte. Daraus aber Deutschland zu einem Frontstaat gegen Russlands zu machen und zu unterstellen, dass die deutsche Außenpolitik nur eine Fortsetzung der amerikanischen Wünsche sei, die von den USA vorgegeben werden, ist sicher nicht der Fall und käme einer totalen Entmündigung Deutschlands gleich.¹⁹⁵

Der zum Zeitpunkt dieser Arbeit andauernde Ukraine-Konflikt kann geostrategisch und geopolitisch noch nicht als ein neuer „Kalter Krieg“ angesehen werden. Es geht hier

¹⁹¹ Vgl. Ritz, Hauke (2008): Die Welt als Schachbrett - Der neue Kalte Krieg des Obama-Beraters Zbigniew Brzezinski, In: [hintergrund.de](http://www.hintergrund.de), S. 5, 26.08.2008, <http://www.hintergrund.de/20080826235/politik/welt/die-welt-als-schachbrett-der-neue-kalte-krieg-des-obama-beraters-zbigniew-brzezinski.html>, abgerufen am 12.07.2015,

¹⁹² George Friedman ist ein US-Politologe und Direktor des Think Tank „Stratfor Global Intelligence“, <https://www.stratfor.com>. Das US-Magazin Barron's benannte 2010 Stratfor wegen seines nachrichtendienstlichen Charakters als „Schatten-CIA“, siehe dazu auch <http://www.neopresse.com/politik/stratfor-direktor-friedman-us-hauptziel-seit-einem-jahrhundert-ist-ein-deutsch-russisches-buendnis-zu-verhindern/>, abgerufen am 23.06.2015

¹⁹³ Friedman, George (2015): Flashpoints: The Emerging Crisis in Europe, Doubleday, New York

¹⁹⁴ Vgl. Friedman, George: Europe: Destinated for Conflict?, In: YouTube, 04.02.2015, https://www.youtube.com/watch?t=608&v=QeLu_yyz3tc, abgerufen am 23.06.2015

¹⁹⁵ Vgl. Mangott, Gerhard (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wels, 17.07.2015, Anhang S. IX

nicht um den Kampf zwischen zwei Systemen, Ost und West und um die Weltherrschaft. Laut dem Politologen Erich Reiter geht es einfach um die Erweiterung des Einflussgebietes Russlands und gleichzeitig um die Eingrenzung der Einflusszone der EU und damit auch indirekt der USA. Ausgangspunkt für die heutige Situation war der Zerfall des Warschauer Paktes und die Auflösung der Sowjetunion in zahlreiche kleinere Einzelstaaten und der Verlust der Satellitenstaaten wie Polen, Tschechien, Ungarn etc.). Es sah so aus, dass eine einseitige Weltordnung, beherrscht von den USA, zu entstehen begann. Zu dieser Zeit, 1989, vertrat der US-Politologe Francis Fukuyama „The End of History“¹⁹⁶ die Meinung, dass sich die freie Marktwirtschaft zur endgültigen Siegerin zwischen den Systemen der Marktwirtschaft und des Kommunismus durchsetzen wird. Auch 25 Jahre später und unter den Ereignissen der vergangenen Jahre meint Fukuyama, dass seine These vom Ende der Geschichte nicht als Weisheit letzter Schluss gedacht war - dennoch hat sich für ihn die Durchsetzung in Richtung marktwirtschaftliche, liberale Demokratien bestätigt^{197, 198}

Durch den Zusammenbruch des Warschauer Paktes gab es nur mehr einen „Global Player“, nämlich die USA und mit ihr das Militärbündnis NATO – ein/e militärische/r GegenspielerIn existierte nicht mehr. Die damals neu entstandenen Staaten konnten nun ihre Bündniszugehörigkeit frei wählen. 1993 war dies bereits Thema in den USA, 1997 hatten schon Verhandlungen mit Polen, Tschechien und Ungarn begonnen, welche dann 1999 der NATO beitraten. 2004 folgten Bulgarien, Estland, Lettland, Litauen, Rumänien, die Slowakei und Slowenien, 2009 Albanien und Kroatien.¹⁹⁹ Dasselbe gilt für den Wirtschaftsraum der EU. So setzte die EU auf Altbewährtes: wirtschaftliche Anbindung und Integration und eventuell eine Perspektive einer EU-Mitgliedschaft. Stabilität stand im Zentrum des Interesses. Durch die Osterweiterung der EU²⁰⁰, bei der auch nicht-EU-reife Länder aufgenommen wurden, begrenzte man automatisch den Einflussbereich

¹⁹⁶ Fukuyama, Francis: The End of History?, In: The National Interest, Summer 1989, <https://ps321.community.uaf.edu/files/2012/10/Fukuyama-End-of-history-article.pdf>, abgerufen am 01.07.2015

¹⁹⁷ Vgl. Schmidt, Daniel-C.: Als die Geschichte zu Ende war. Francis Fukuyama im Gespräch, In: FAZ.net, 06.07.2014, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/francis-fukuyama-im-gespraech-13029819.html?printPagedArticle=true#aufmacherBildJumpTarget>, abgerufen am 01.07.2015

¹⁹⁸ Vgl. Reiter, Erich (2014): Die strategische Situation im Osten Europas, In: Reiter, Erich (Hg.): Die strategische Lage im Osten der EU, Internationales Institut für Liberale Politik Wien, <http://iilp.at/index.php?download=256.pdf>, abgerufen am 01.07.2015, S. 12f

¹⁹⁹ Vgl. Krone-Schmalz, Gabriele (2015): Russland verstehen. Der Kampf um die Ukraine und die Arroganz des Westens, 5. Auflage, Verlag C.H. Beck, München, S. 95

²⁰⁰ EU-Osterweiterung: 2004: Litauen, Lettland, Estland, die Tschechische Republik, die Slowakei, Ungarn, Slowenien; 2007: Rumänien, Ungarn; http://eeas.europa.eu/delegations/switzerland/press_corner/focus/focus_items/20140501_de.htm, abgerufen am 14.07.2015

Russlands beziehungsweise beugte man einer Rückkehr Russlands als lokaler Machtfaktor vor. Auch waren damit EU-Staaten direkt an die Grenzen Russlands gerückt. Russland selbst war über die EU-Osterweiterung nicht erfreut, die dazu laufende NATO-Osterweiterung aller neu aufgenommenen EU-Staaten führte jedoch zu erheblichen Spannungen.²⁰¹ Putin äußerte sich in seiner Rede zur Vollziehung der Krim-Annexion am 18. März 2014 folgendermaßen:

„(...) Im Gegenteil, wir wurden Mal ums Mal betrogen, es wurden Entscheidungen hinter unserem Rücken getroffen, man stellte uns vor vollendete Tatsachen. So war es mit der NATO-Osterweiterung, mit der Installation von militärischer Infrastruktur an unseren Grenzen. Uns wurde immer ein und dasselbe erzählt: „Na, das geht euch nichts an.“ Es ist leicht gesagt, es gehe uns nichts an. (...) Wir sind dagegen, dass eine Militärallianz - und die NATO ist und bleibt bei allen internen Prozessen immer noch eine Militärallianz - vor unserem Zaun, an unserem Haus und auf unseren historischen Territorien das Sagen hätte. (...) Kurz, wir haben allen Grund zu der Annahme, dass die sprichwörtliche Eindämmungspolitik gegen Russland, die sowohl im 18., im 19. und im 20. Jahrhundert aktuell war, auch heute noch fortgeführt wird. (...) Im Falle der Ukraine haben unsere westlichen Partner eine Grenze überschritten, handelten grob, verantwortungslos und unprofessionell. (...) Kiew ist die Mutter der russischen Städte. Die alte Rus ist unser gemeinsamer Ursprung, und wir können nicht ohne einander, egal, was passiert. (...)“²⁰²

Grund für diese Spannungen waren unter anderem Versprechen, die noch die Sowjetunion von Seiten des Westens 1990 im Rahmen der Wiedervereinigung Deutschlands und der DDR zugestanden bekommen hatte. So akzeptierte die Sowjetunion eine Mitgliedschaft des vereinten Deutschlands in der NATO nur, wenn weder die Jurisdiktion noch die Streitkräfte der NATO Richtung Osten weiter verschoben werden würden. Das am 31. März 1991 die Strukturen des Warschauer Paktes aufgelöst wurden, konnte jedoch keiner vorausahnen. Dennoch ist die NATO-Mitgliedschaft für Russland eine eindeutige Verletzung der Abmachungen und in weiterer Folge eine Bedrohung im Sinne des Einflussbereiches Russlands. Auch in einem Gespräch zwischen Putin und George W. Bush, ließ Putin durchblicken, dass „die

²⁰¹ Vgl. Reiter, Erich (2014): Die strategische Situation im Osten Europas, S. 13

²⁰² Putin, Wladimir: Wortlaut der Rede Putins vom 18. März 2014 zum Beitritt der Krim, In: KPD, <http://news.dkp.suhail.uberspace.de/2014/03/wortlaut-der-rede-putins-vom-18-maerz-2014-zum-beitritt-der-krim/>, abgerufen am 12.06.2015

Ukraine, sollte sie in die NATO aufgenommen werden, aufhören werde, zu bestehen“²⁰³.²⁰⁴

Russland sieht den Beitritt der Ukraine zur NATO als eine reine Provokation und Gefahr für die Sicherheit an, stellt doch die Ukraine einen wichtigen strategischen Pufferstaat für Russland dar. Die Fähigkeit Russlands, die Ukraine in den russischen Einflussbereich zu halten beziehungsweise in ihn zu ziehen, ist für den Großmachtanspruch Russlands ohne Alternative - alles andere würde die russische Stellung schwächen.²⁰⁵ Dennoch hat die Ukraine am 23. Dezember 2014 im Parlament für die Aufhebung der Blockfreiheit gestimmt, was den Weg für einen NATO-Beitritt ebnen soll. Der russische Ministerpräsident Dmitrij Medwedew schreibt dazu in den sozialen Medien, dass die Ukraine dadurch zu einer militärischen Gegnerin werden könnte, auf den Russland reagieren müsse.²⁰⁶ Die Aussage in NATO-Kreisen, das die Tür für die Ukraine offen stünde und sie Mitglied werden könne, falls sie darum bitte, entschärfte die Situation keineswegs.²⁰⁷

Das von Brzezinski vorausgesagte Szenario kann demnach aufgrund der o. a. Entwicklungen vorbehaltlos übernommen werden. Die Spaltung zwischen Ost und West wird noch tiefer werden, und die Vormachtstellung der USA ist bis dato ungebrochen. Russland wird unter allen Umständen eine weitere Ausbreitung des Einflussbereiches der USA und der EU auf die Ukraine zu verhindern versuchen. Somit kann auch das aggressive Vorgehen beziehungsweise die Unterstützung der SeparatistInnen in der Ukraine russischerseits als eine Reaktion auf das machtpolitische Vorgehen westlicher Staaten gesehen werden, da sich nach dem Ende des Kalten Krieges kein kooperatives Sicherheitssystem mit einer gleichwertigen Einbindung Russlands gebildet hat. Es blieb die NATO mit der Ausgrenzung Russlands weiter bestehen sowie der damit verbunden Politik der Eingrenzung Russlands weiter bestehen. Dennoch kann die Ablehnung und Empörung Russlands gegenüber der NATO-Osterweiterung nicht als reine Machtpolitik

²⁰³ Mearsheimer, John: Putin reagiert. Warum der Westen an der Ukraine-Krise schuld ist, 01.09.2014, In: Internationale Politik und Gesellschaft, <http://www.ipg-journal.de/kommentar/artikel/putin-reagiert-560/>, abgerufen am 13.07.2015

²⁰⁴ Vgl. Krone-Schmalz, Gabriele (2015): Russland verstehen. Der Kampf um die Ukraine und die Arroganz des Westens, S. 99f

²⁰⁵ Vgl. Mangott, Gerhard (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wels, 17.07.2015, Anhang S. VIII

²⁰⁶ Vgl. FAZ.net: Ukraine beendet Blockfreiheit. Lawrow: „Das wird zur Eskalation beitragen“, 23.12.2014, <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/sergej-lawrow-empoert-ueber-gesetz-zu-ukraines-blockfreiheit-13338924.html>, abgerufen am 12.07.2015

²⁰⁷ Vgl. FAZ.net: Ukraine-Krise. Friedensgespräche beginnen in Minsk, 24.12.2014, <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/ukraine-krise-friedensgespraeche-beginnen-in-minsk-13340082.html>, abgerufen am 12.07.2015

gesehen werden. Denn durch die Auflösung der Sowjetunion und die Bildung von neuen Staaten ist das Recht zur Selbstbestimmung - wenigstens auf dem europäischen Kontinent - schlagend geworden. So hat jeder Staat das Recht, selbst zu entscheiden, wem oder was dieser beitreten will. Die Haltung Russlands zeigt eindeutig, dass das Großmachtsphärendenken noch nicht abgelegt ist.²⁰⁸

Der außenpolitische Ressortleiter des ORF, Andreas Pfeifer, sieht die Situation in der Ukraine pragmatisch. So geht es für ihn nicht nur um „Wer im Osten das Sagen hat“, sondern um einen Konflikt zwischen der Ukraine und Russland sowie zwischen Russland und der westlichen Welt.

„Putin bemüht das in seinen Propagandareden recht oft: Es geht nicht nur um Wirtschaft und um Energie und Öl und Gas, sondern es geht auch um eine weltanschauliche Positionierung - Wertesysteme!“²⁰⁹

Dennoch muss erwähnt werden, dass die USA und einige Staaten in Europa ähnliche Überlegungen wie Russland anstellten beziehungsweise anstellen, um russischen Großmachtansprüchen entgegenzuwirken. Für eine Großmacht wie die USA ist es völlig normal und rational, eine solche Politik zu verfolgen, die potenzielle GegnerInnen schwach hält. Wichtig dabei ist aber zu beurteilen, ob eine solche Strategie nicht in ein aggressives irrationales Verhalten Russlands umschlägt, sodass im Endeffekt ein höherer Preis dafür zu zahlen sein könnte.²¹⁰

Fakt ist jedoch, dass der Zerfall der Ukraine nicht im Interesse Russlands ist, denn für Russland ist nur die Ukraine als Ganzes interessant. Eine Teilung der Ukraine entlang des Dnjepr, welcher auch die Ukraine sprachlich und ideologisch teilt, hätte zur Folge, dass das westliche Gebiet der Ukraine einen sofortigen NATO-Beitritt anstreben und auch bekommen würde und somit extrem anti-russisch eingestellt wäre. Dies würde russische Kräfte entlang der Grenze für viele Jahre binden und ebenfalls eine Verschärfung der Sanktionen gegen Russland mit sich bringen. Somit hätte Russland für

²⁰⁸ Vgl. Prittwitz von, Volker (2014): Politik-Logiken im Ukraine-Konflikt, In: Bundesverlag politische Bildung: Aus Politik und Zeitgeschichte. Ukraine, Russland, Europa, 64. Jahrgang, 47-48/2014, <http://www.bpb.de/apuz/194812/ukraine-russland-europa>, abgerufen am 06.04.2015, S. 36

²⁰⁹ Pfeifer, Andreas (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wien, 10.09.2015, Anhang S. XII

²¹⁰ Vgl. Mangott, Gerhard (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wels, 17.07.2015, Anhang S. VIII

die Bindung des östlichen ukrainischen Gebietes an Russland einen sehr hohen Preis zu zahlen.²¹¹

4.7 Abschlussbemerkungen zur historischen Entwicklung der Ukraine

Die oben angeführten Kapitel über die Ukraine bestätigen, dass die Situation in der Ukraine bis zur Erstellung dieser Arbeit alles andere als einfach ist. Daraus ergeben sich folgende Schlüsse:²¹²

Die Ukraine selbst ist ein historisch, religiös, kulturell als auch wirtschaftlich und sozial inhomogener Staat. Die Grenzen, wie sie heute bestehen, sind ein Ergebnis der Nachkriegsordnung des Ersten Weltkrieges und der Sowjetepoche. Die Grundlinien der ukrainischen Innenpolitik basieren auf einem semi-präsidialen System, jedoch wurde die Stellung des Präsidenten durch mehrfache tiefgreifende Verfassungsänderungen stark verändert. Durch diese Zusammensetzung ergeben sich ständige Spannungen zwischen PräsidentIn, MinisterpräsidentIn und dem Parlament. Die Parteienlandschaft ist breit aufgestellt und sehr undurchsichtig, da es fast keine Parteien mit einem vernünftigen und brauchbaren, klarem Parteiprogramm gibt. Dazu kommen unsichere und schwach ausgeprägte rechtsstaatliche Strukturen mit einer schwach entwickelten Zivilgesellschaft. Diese hat zum Teil noch ein stark ausgeprägtes Obrigkeitsdenken, was wiederum zu einem geringen Vertrauen der Menschen in die Politik führt.

Die Ukraine durchlief seit ihrer Unabhängigkeit 1991 verschiedene Phasen in ihren außen- und sicherheitspolitischen Aktivitäten. Dies begann von 1991 bis 2005 mit einer „multivektoriellen“ Ausrichtung, wo man sich von 2005 bis 2010 alle Optionen für eine „westvektorielle“ Ausrichtung offenhielt, die klare Präferenzen für die EU und NATO beinhalteten. Von 2010 bis 2014 folgte wieder eine „multivektorielle“ Ausrichtung, die je nach politischer Opportunität die EU, die USA oder Russland bevorzugte und letztendlich zum Scheitern des EU-Assoziierungsabkommens führte. Heute ist eine rein „westvektorielle“ Ausrichtung zur EU und den USA zu erkennen.

Ein weiteres Problem, das die Ukraine verfolgt, ist der noch immer nicht abgeschlossene Prozess des „Nation Building“. Vor allem die ideologische, religiöse und sprachliche Zerrissenheit verzögert die Harmonisierung. So besteht die Ukraine aus fünf ethnischen Gebieten: Die Ost- und Südukraine, die Westukraine, die Zentralukraine, die Krim und die Karpato-Ukraine (nicht anerkannte große Minderheit der RusynInnen). Dennoch

²¹¹ Vgl. Dubowy, Alexander (2015): Ukraine. Eine Bestandsaufnahme, Powerpoint-Vortrag an der Landesverteidigungsakademie vom 07.10.2015

²¹² Vgl. ebenda

sind in der gesamten Ukraine ca. 78 Prozent der Bevölkerung ethnische UkrainerInnen und 17 Prozent, und damit größte Minderheit, ethnische RussInnen, welche sich mit Masse in den großen Industriegebieten im Osten und Süden des Landes befinden. Interessant ist, dass es außerhalb der Krim keine ethnisch russische Bevölkerungsmehrheit gibt, auch nicht in den umkämpften Gebieten des Ostens. Über 15 Prozent der ethnischen UkrainerInnen geben an, Russisch als ihre Muttersprache zu sprechen. Der Konflikt innerhalb der Ukraine hat demnach nichts mit der ethnischen Zugehörigkeit zu tun, sondern basiert auf rein ideologischer und sprachlicher Aufteilung. Dies zeigt sich am deutlichsten zwischen einer ideologischen und sprachlichen Ost-West-Trennung. Im Westen der Ukraine ist die Bevölkerung prowestlich orientiert und für einen NATO-Beitritt. Im Osten fühlt man sich mehr zu Russland hingezogen, aber von Seiten eines Bündnisses will man neutral sein. Die Masse der ukrainischen Bevölkerung ist jedoch eindeutig dagegen, sich Russland einzugliedern.

Ein weiterer Faktor, der die Ukraine in ihrer Entwicklung behindert, ist die Oligarchie. Ohne OligarchInnen ging beziehungsweise geht bis dato wenig. So war und ist heute die Aufrechterhaltung der Macht ohne die Unterstützung von mächtigen OligarchInnen nicht möglich. Ein Vertreter dieser Gruppe ist der derzeitige Präsident Petro Poroschenko.

Zusätzlich können Gefahren die Situation der Ukraine verschlechtern. Diese sind unter anderem:

- Der Verlust der kostengünstigen russischen Gaslieferungen.
- Unpopuläre Reformen zur Erhaltung von Krediten, die mit massiven Kürzungen der Sozialleistungen einhergehen.
- Eine Steigerung der Arbeitslosenzahlen und der Verbraucherpreise.
- Eine Steigerung des Verteidigungs- und Sicherheitsbudgets.
- Die Eingliederung der Freiwilligenverbände in offizielle Strukturen des Staates und die daraus resultierenden Probleme.
- Eine Intensivierung der Kämpfe zwischen oligarchischen Großgruppen.

Dies zeigt, wie schwierig eine Stabilisierung der Ukraine zurzeit ist. Dazu kommen noch Konflikte zwischen dem Präsidenten Poroschenko und dem Ministerpräsidenten Jazenjuk sowie zwischen der „alten (kommunistischen) Garde“ und der Generation des Euromaidan. Ein Lösungsansatz für die Ukraine könnte demnach sein:

- Die Einhaltung des Minsk II-Abkommens.²¹³
- Grundlegende Strukturreformen wie eine Dezentralisierung des politischen Systems unter der Beibehaltung der Struktur des Einheitsstaates.
- Die Ermöglichung einer umfassenden örtlichen Selbstverwaltung der von SeparatistInnen kontrollierten Gebiete Donezk und Lugansk.
- Lösung des Sprachenproblems durch die Anerkennung des Russischen als zweite Amtssprache.
- Eine Blockfreiheit beziehungsweise Neutralität der Ukraine.

²¹³ siehe dazu Kapitel 6.2 „Minsk II-Abkommen“ in dieser Arbeit

5 Medienbeschreibung

Bei der Analyse der Artikel von den beiden ausgewählten Medien wurde für diese Arbeit ausschließlich auf die Online-Berichterstattung zurückgegriffen. Zuerst werden die beiden Medien kurz dargestellt, um einen Eindruck bzw. ein Hintergrundwissen zu den einzelnen Portalen zu bekommen. Bei Russia Today wird vornehmlich, falls vorhanden, auf die Inhalte der deutschen Online-Version Russia Today deutsch (RTdeutsch) zurückgegriffen; genauso wie bei Euronews. Es werden somit die Sendungen beziehungsweise Onlineinhalte miteinander verglichen, welche auf dieselbe Zielgruppe (Deutschsprachige) ausgerichtet sind.

Beide Medien sehen sich in ihrer Selbstdarstellung als Gegenpol zur aktuellen Berichterstattung.

5.1 Euronews

Euronews existiert seit 1. Jänner 1993 und bezeichnet sich selbst als Europas unabhängiger führender Welt-Nachrichtensender. Die EU subventioniert Euronews mit jährlich fünf Millionen Euro²¹⁴. Der Sender erreicht 400 Millionen Haushalte in 155 Ländern in 15 verschiedenen Sprachen. Online gibt es 14 Websites in 14 Sprachen (inklusive Ukrainisch), wobei hier auf die deutsche Version zurückgegriffen wird. Die Aufbereitung der Nachrichten soll keinen sensationellen Aspekt haben, da Euronews meint, dass dies „das Urteil der Zuschauer beeinflusst und verzerrt“. So legt Euronews, laut eigenen Angaben, größten Wert auf eine eigene Meinungsbildung der ZuschauerIn, die aus genügend Material auswählen kann. Des Weiteren soll die Berichterstattung „korrekt[e], wahrheitsgetreu[e], ungeschminkt[e] und schnörkellos[e]“ sein. Das Medium rühmt sich ebenfalls, „ausschließlich Fakten und zwar in der Sprache der Zuschauer“ zu bringen.²¹⁵

Euronews ist außerdem im Programmaustauschsystem der Eurovision und kooperiert mit Presse- und TV-Agenturen. Insgesamt arbeiten bei der Redaktion von Euronews 400 JournalistInnen und weltweit 800 MitarbeiterInnen. Die sonstigen Darstellungen sind

²¹⁴ Vgl. Kafsack, Hendrick: Propaganda für die EU-Kommission. Vier-Hoffotografen arbeiten für die EU-Kommission, In: www.faz.net, 11.11.2010, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/propaganda-fuer-die-eu-kommission-vier-hof-fotografen-ackern-im-schichtdienst-11070821.html>, abgerufen am 20.05.2015

²¹⁵ Vgl. Euronews: The station, S 3ff, <http://de.euronews.com/the-station/>, abgerufen am 21.03.2015

ähnlich anderer Medien, bei denen fast alle einen Anspruch auf eine kompromisslose Berichterstattung stellen sowie unabhängig und nicht beeinflussbar sein wollen.²¹⁶

5.2 Russia Today (RTdeutsch)

Russia Today wurde 2005 in Moskau als englischsprachiger Nachrichtensender ins Leben gerufen, um das Image Russlands in der Welt zu verbessern.²¹⁷ Der Sender wird heutzutage laut eigenen Angaben von mehr als 664 Millionen Menschen gesehen und sendet in englischer, spanischer, arabischer und deutscher Sprache (seit 6. November 2014). Russland unterstützt den Sender mit ca. 300 bis 400 Millionen Dollar im Jahr.²¹⁸ Laut eigenen Angaben hat Russia Today auf YouTube mehr als doppelt so viele Klicks als der US-amerikanische Nachrichtensender CNN (Stand: November 2014) und ist somit einer der erfolgreichsten Nachrichtensender im Internet überhaupt. Ziel des russisch finanzierten Auslandssenders sowie des gleichnamigen Online-Portals ist es, eine Gegenöffentlichkeit herzustellen sowie Medienmanipulationen aufzuzeigen. Das Motto lautet: „Wir zeigen den fehlenden Teil zum Gesamtbild“. Vor allem die Einführung der RTdeutsch-Berichterstattung soll für die deutschsprachige Bevölkerung eine Alternative zu den existierenden Mainstream-Medien sein. Hier wird explizit als Beispiel der Ukraine-Konflikt angeführt, da aus der Sicht von Russia Today darüber manipulativ und sehr einseitig berichtet wird. Ziel soll es deshalb sein, eine so genannte „Gegenöffentlichkeit“ zu bilden und Manipulationen aufzudecken.²¹⁹

Sogar eine eigene Aufdecker-Rubrik namens „Der fehlende Part“ gibt es. Eine der zahlreichen Reportagen dazu lautet: „Alleine unter Nicht-Propagandasendern - RT und der Mainstream“²²⁰.

5.3 Mediale Kritik an Euronews und Russia Today

Kritische Aussagen zu Euronews sind eher rar, aber dennoch vorhanden. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ) betrachtete Euronews bereits 2011 in „Propaganda für die EU-Kommission“ als Mittel zur Verbesserung der „Kommunikation

²¹⁶ Vgl. Euronews: The station, S. 5

²¹⁷ Vgl. Mattern, Jens: Viel Suggestion, einseitige Faktenauswahl, 28.11.2014, In: Die Medienwoche - das digitale Fernsehmagazin, <http://medienwoche.ch/2014/11/28/viel-suggestion-einseitige-faktenauswahl/>, abgerufen am 26.04.2015

²¹⁸ Vgl. Bischof, Burkhard: Moskaus Milliarden für die Imagepflege: Was hat's genützt?, In: DiePresse.com, 13.04.2014, <http://diepresse.com/home/meinung/gedankenlese/1593722/Moskaus-Milliarden-fur-die-Imagepflege-Was-hats-genutzt>, abgerufen am 22.04.2015

²¹⁹ Vgl. RTdeutsch: Über uns, <http://www.rtddeutsch.com/uber-uns/>, abgerufen am 21.03.2015

²²⁰ RTdeutsch: Der fehlende Part: Alleine unter Nicht-Propagandasendern - RT und der Mainstream, <http://www.rtddeutsch.com/15473/der-fehlende-teil/der-fehlende-part-rtunddermainstream-95/>, abgerufen am 20.05.2015

der Kommission“ der EU. Des Weiteren berichtete die FAZ, dass es gelungen sei, „die Grenzen zwischen der Öffentlichkeitsarbeit und eigentlichen unabhängigen Medien aufzubrechen“. So ist bei Euronews Kritik an der Europäischen Union nicht gebräuchlich.²²¹ Andreas Pfeifer steht ebenfalls kritisch zu Euronews und meint: „Vorsicht auch bei Euronews“, da dieses Medium gerade eben von der EU-Kommission aus EU-Quellen bezahlt wird. Speziell im Kontext der Ukraine-Krise sieht Pfeifer eine „propagandistische Gegenoffensive“, da sich die EU der propagandistischen Stärke von ukrainischen und russischen Medien bewusst sei.²²²

Ein Kuriosum am Rande ergibt sich aus der Tatsache, dass Euronews (in ukrainischer Sprache) von der Ukraine im März 2015 die Sendelizenz entzogen worden ist. Als Grund nannten die Behörden, dass sie nach eigener Beurteilung zu wenig Einflussmöglichkeiten auf den Sender haben würden. Ein wohl zutreffender Grund wird das fehlende Geld für die finanziellen Verpflichtungen der Ukraine gegenüber Euronews gewesen sein.²²³

Über Russia Today lässt sich einiges mehr bezüglich Propaganda herausfinden. Die ehemalige US-Außenministerin Hillary Clinton meinte 2011 unter anderem bezüglich Russia Today im Zusammenhang mit der Berichterstattung über den Nahen Osten und die Arabische Welt zum damals vorherrschenden „Propagandakrieg“:

„We are in an information warfare, and we’re losing that war.“²²⁴

Russia Today wird von westlichen Medien sehr kritisch betrachtet und v. a. als „Kreml-naher Auslandssender“²²⁵ bezeichnet. Die deutsche Medienwoche²²⁶ sieht dabei die Faktenauswahl des Senders als problematisch an. Zu der deutschen Einführung von Russia Today deutsch schreibt ein deutsches Internetportal:

²²¹ Vgl. Kafsack, Hendrick: Propaganda für die EU-Kommission. Vier-Hoffotografen arbeiten für die EU-Kommission, 11.11.2010, In: www.faz.net, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/propaganda-fuer-die-eu-kommission-vier-hof-fotografen-ackern-im-schichtdienst-11070821.html>, abgerufen am 20.03.2015

²²² Vgl. Pfeifer, Andreas (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wien, 10.09.2015, Anhang S. XIX-XX

²²³ Vgl. Digitalfernsehen.de: Ukraine: Euronews wird Sendelizenz entzogen, 20.03.2015, <http://www.digitalfernsehen.de/Ukraine-Euronews-wird-Sendelizenz-entzogen.125935.0.html>, abgerufen am 26.04.2015

²²⁴ Warrick, Joby: Clinton: U.S. losing global public-relations battle - to ‘Baywatch’ and wrestling. In: The Washington Post, 03.03.2011, <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2011/03/02/AR2011030206898.html>, abgerufen am 22.04.2015

²²⁵ Mattern, J.: „Russia Today“ übt gnadenlose Propaganda, In: Kurier, 06.03.2014, S. 6

²²⁶ Vgl. Macho, Andreas: Der Propagandasender des Kremls in Deutschland, In: Handelsblatt.com, 21.11.2014, <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/it-medien/russia-today-der-propaganda-sender-des-kremls-in-deutschland/11016084.html>

„Gegen ‚Russia Today‘ wirken die unprovokativen Politsendungen auf ‚Euronews‘ oder die deutschsprachigen Nachrichten auf ‚n-tv‘ und ‚N24‘ wie das Einschlafprogramm der ‚Aktuellen Kamera‘, dem alten DDR-Nachrichtenformat.“²²⁷

Die „Kleine Zeitung“ sieht zum Start von RTdeutsch eine „Propaganda-Offensive“, die mit sämtlichen Tricks arbeitet.²²⁸ Olaf Sundermeyer²²⁹, ein deutscher Journalist meint sogar, dass RTdeutsch nichts mit Journalismus gemein habe und eigentlich „knallharte Staats-Propaganda“ macht, um Menschen zu verunsichern. Die Aufdecker-Rubrik „Der fehlende Part“ sieht er als „bedrohlich“ an.²³⁰ Der renommierte ORF-Korrespondent und Ukraine-Experte Christian Wehrschütz²³¹ wies in einem Live-Interview eine RTdeutsch-Journalistin darauf hin, dass sie nicht dauernd Suggestivfragen stellen solle, da diese eigentlich im Journalismus verboten seien.²³² Und für den außenpolitischen Chefkorrespondenten vom ORF, Andreas Pfeifer, ist Russia Today „keine Informationsquelle“, sondern mehr „ein Objekt der Beobachtung“.²³³

Ähnlich erging es dem Russlandexperten Gerhard Mangott, der nach einem Interview mit Russia Today nichts mehr mit diesem Medium zu tun haben will:

„Ich habe mir erlaubt alles zu sagen, was ich mir denke. (...) So war es halt dann, dass bestimmte Passagen bei mir rausgeschnitten wurden und dann nur noch die, für die russische Seite freundlichen Aussagen (...) übrig geblieben sind. Und die Kritik ist plötzlich verschwunden.“²³⁴

Abschließend kann gesagt werden, dass gemäß den Zielen der diese Arbeit betreffenden Medien sich beide generell gegenseitig (trotz nicht namentlicher Nennung) der Manipulation bezichtigen. Für Andreas Pfeifer sind beide Medien, Euronews und Russia

²²⁷ Freiewelt.net: Auslandssender USA und EU fürchten Erfolg von „Russia Today“, 01.08.2015, <http://www.freiewelt.net/reportage/usa-und-eu-fuerchten-erfolg-von-russia-today-10038286/>, abgerufen am 27.04.2015

²²⁸ Vgl. Seinitz, Kurt: Kreml startet Propaganda-Offensive. Mit allen tricks außer der Wahrheit, In: Kleine Zeitung, 29.11.2014, S. 4

²²⁹ Ausgezeichnet mit dem deutsch-polnischen Tadeusz-Masowiecki-Journalistenpreis, <http://www.olaf-sundermeyer.com/vita-olaf-sundermeyer.html>, abgerufen am 03.06.2015

²³⁰ Vgl. Mattern, Jens: Viel Suggestion, einseitige Faktenauswahl, 28.11.2014, In: Die Medienwoche - das digitale Fernsehmagazin, <http://medienwoche.ch/2014/11/28/viel-suggestion-einseitige-faktenauswahl/>, abgerufen am 26.04.2015

²³¹ Ausgezeichnet als Journalist des Jahres 2014, <http://www.journalist.at/bilder/journalisten-des-jahres-2014/>, abgerufen am 02.06.2015

²³² Vgl. Macho, Andreas: Der Propagandasender des Kremls in Deutschland, In: Handelsblatt.com, 21.11.2014, <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/it-medien/russia-today-der-propaganda-sender-des-kremls-in-deutschland/11016084.html>

²³³ Vgl. Pfeifer, Andreas (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wien, 10.09.2015, Anhang S. XVI

²³⁴ Mangott, Gerhard (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wels, 17.07.2015, Anhang S. III

Today, mit Vorsicht zu konsumieren. Kein Medium wird zugeben, offiziell Gegenpropaganda zu betreiben, jedoch ist man umso intensiver bemüht, Ereignisse „klarzustellen“.

„Es gibt eine ganz propagandistische Berichterstattung über die Lage im Ukraine-Konflikt, deswegen liefern wir [Euronews und Russia Today; Anm.] jetzt die objektive Information.“²³⁵

Beide Medien werden gemeinsam mit anderen großen Nachrichtensendern wie BBC World und Al Jazeera genannt²³⁶. Dies lässt auf eine hohe Bedeutung von Euronews und Russia Today als Informationsmedium schließen.

²³⁵ Pfeifer, Andreas (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wien, 10.09.2015, Anhang S. XIX

²³⁶ Vgl. Bischof, Burkhard: Moskaus Milliarden für die Imagepflege: Was hat's genützt?, In: DiePresse.com, 13.04.2014, http://diepresse.com/home/meinung/gedankenlese/1593722/Moskaus-Milliarden-fur-die-Imagepflege_Was-hats-genutzt, abgerufen am 22.04.2015

6 Empirie - Analyse ausgewählter Ereignisse

Im Anschluss werden pro Ereignis jeweils acht Artikel von Euronews und RTdeutsch nach ihrem Propagandawert hin analysiert. Um inhaltlich einen Überblick über die jeweilige Begebenheit zu bekommen, werden zuerst die Fakten²³⁷ dargelegt, die in weiterer Folge für ein umfassenderes Verständnis beitragen sollen und Ausgangspunkt der Analyse sind. Darüber hinaus wird das Ergebnis der Bewertung mit dem Analyseraster dargestellt.

6.1 Absturz MH17

Die Auswahl der einzelnen Artikel zum MH17-Absturz erfolgte nach Möglichkeit so, dass die Berichterstattung von Euronews und Russia Today zeitlich aufeinander abgestimmt ist.

6.1.1 Fakten

Am 17. Juli 2014 stürzt eine Boeing 777-200 der Malaysia Airlines mit der Flugnummer MH17 auf dem Weg von Amsterdam nach Kuala Lumpur (Malaysia) westlich der Ostgrenze der Ukraine ab. Dabei kamen 283 PassagierInnen und 15 Crew-Mitglieder ums Leben.²³⁸ Bis zu ihrem Absturz um 13:20 Uhr flog die Maschine ohne wesentliche Vorkommnisse auf einer Flughöhe von 33 000 Fuß (ca. 10 000 Meter).²³⁹

Um 13:00 Uhr beantragte die Crew von MH17 noch eine geringe Flugrouten- und Flughöhenänderung wegen einer Schlechtwetterfront. Der Dnjepr-Tower gab einer Flugroutenänderung statt, aber einer Flughöhenänderung wurde zu diesem Zeitpunkt nicht zugestimmt. Um 13:19 Uhr bestätigte die Crew noch eine Flugroutenanfrage vom Tower. Um 13:20 Uhr sendete die Flugverkehrskontrolle die Freigabe der aktuellen Flugroute. Es erfolgte jedoch keine Rückmeldung mehr.²⁴⁰

Die unmittelbar im Anschluss an den Absturz einberufene internationale Flugunfallkommission begann sofort mit den ersten Ermittlungen vor Ort, die am 9.

²³⁷ Der Verfasser dieser Arbeit definiert Fakten als Ereignisse, die tatsächlich belegbar stattgefunden haben.

²³⁸ Vgl. Dutch Safety Board: Primary report. Crash involving Malaysia Airlines Boeing 777-200 flight MH17, Hrabove, Ukraine - 17.07.2014, The Hague, September 2014, S. 12

²³⁹ Vgl. Flight Aware: Malaysia Airlines Flight 17 (MAS17/MH17) crashes in Ukraine, 17.07.2014, <http://de.flightaware.com/news/article/Malaysia-Airlines-Flight-17-MAS17MH17-crashes-in-Ukraine/195>, abgerufen am 02.06.2015

²⁴⁰ Vgl. Dutch Safety Report: Primary report. Crash involving Malaysia Airlines Boeing 777-200 flight MH17, Hrabove, Ukraine - 17.07.2014, S. 11

September 2014 einen vorläufigen Unfallbericht veröffentlichte. Die Hauptteile der abgestürzten Maschine (Triebwerke, Fahrwerk, Heckteil und eine Tragfläche) lagen etwa 8,5 Kilometer von der zuletzt bekannten Flugposition von MH17 am Dorfrand von Grabowo. Die Struktur der Schäden wies laut den ersten Untersuchungsergebnissen und den übermittelten Fotos auf eine hohe Anzahl von Einschlägen von Objekten mit hoher Energie hin. Auch ergab ein erstes Ergebnis, dass die Maschine, wegen der Verteilung der Trümmer innerhalb eines großen Gebietes, bereits in der Luft „zerbrochen“ ist.²⁴¹

Aufgrund der vorherrschenden Sicherheitslage trafen sich erst im Februar 2015 die Ermittler wieder, um an der Unfallursache weiterzuarbeiten. Die seither häufigst genannte und angeblich nachweisliche Ursache für den Absturz soll sein, dass MH17 von einer russischen Boden-Luft-Rakete vom Typ BUK-M1²⁴² getroffen worden sei.²⁴³

Bereits kurz nach dem Unglück wurde MH17 politisch instrumentalisiert. Die Ukraine, die SeparatistInnen und Russland begannen sich gegenseitig die Schuld für das Unglück zuzuschieben. Jeder der erwähnten Parteien wies eine Schuld von sich. Die EU und die USA beteiligten sich ebenfalls an den Spekulationen über den Unfallhergang. Dennoch war anfangs der Zugang zu den einzelnen Trümmern für ErmittlerInnen und JournalistInnen schwierig. Konrad Schuller beschreibt die Situation am 21. Juli 2014 folgendermaßen:

„Jetzt sind die ersten Fachleute in der Ostukraine eingetroffen, um die Leichname und die Trümmer des Flugzeugs zu untersuchen. Schwerbewaffnete Rebellen begleiten sie, mit Schäferhunden, Maschinengewehren, Panzerfäusten, Sonnenbrillen, in der gleißenden Sommersonne. Die Tattoos auf den Oberarmen künden vom Ruhm der sowjetischen Pazifikflotte oder der Rockband AC/DC. Es ist auf den ersten Blick nicht klar, ob sie da sind, um die Niederländer und die OSZE-Beobachter zu beschützen oder bei ihrer Arbeit zu behindern. Jedenfalls geben sie permanent Kommandos: Hier lang. Da lang. Stopp.“²⁴⁴

²⁴¹ Dutch Safety Report: Primary report. Crash involving Malaysia Airlines Boeing 777-200 flight MH17, Hrabove, Ukraine - 17.07.2014, S. 21ff

²⁴² Das BUK-M1 Das Buk M1 (russisch БукМ1, „Buche“, NATO-Code SA-11 Gadfly, etwa: „Bremse“) ist ein in der Sowjetunion entwickeltes Flugabwehrraketensystem mit Feststoff-Antrieb und radargestützter Zielerfassung. Das System dient zur Abwehr von Kampfflugzeugen, Kampfhubschraubern sowie Marschflugkörpern. https://de.wikipedia.org/wiki/Buk_M1, abgerufen am 12.07.2015

²⁴³ Vgl. AFP: Russischer Hersteller: Flug MH17 wurde von Buk-Rakete getroffen, In: Zeit Online, 02.06.2015, <http://www.zeit.de/news/2015-06/02/russland-russischer-hersteller-flug-mh17-wurde-von-buk-rakete-getroffen-02173621>, abgerufen am 12.07.2015

²⁴⁴ Schuller, Konrad: Flugzeugabschuss: Kampf um die Wahrheit, In: FAZ Net, 21.07.2014, http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/flugzeugabschuss-im-osten-der-ukraine-kampf-um-die-wahrheit-13057287.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2, abgerufen am 12.07.2015

Am 29. Juli 2015 verhinderte ein Veto Russlands im UN-Sicherheitsrat die Durchführung eines UN-Tribunals, das die Verantwortlichen des MH17-Absturzes ausforschen sollte.²⁴⁵

Am 13. Oktober 2015 veröffentlichte die niederländische Flugsicherheitsbehörde den Abschlussbericht zur Unfallursache, der nun endgültig die auslösende Ursache des Absturzes klären sollte. Eine strafrechtliche Ermittlung findet gesondert statt und war auch diesmal nicht Gegenstand des Berichtes beziehungsweise der Ermittlungen. Der Abschlussbericht stellte eindeutig fest, dass der Absturz von MH17 durch einen Einschlag einer Boden-Luft-Rakete des Typs „Buk“ aus russischer Produktion an der vorderen linken Seite des Flugzeuges verursacht worden war. Andere mögliche Ursachen für das Unglück wurden ebenfalls untersucht, konnten jedoch ausgeschlossen werden.²⁴⁶

6.1.2 Analyse Artikel MH17

Nach der Paraphrasierung der jeweils acht ausgewählten Artikel wurden zu jedem die Kernaussagen herausgearbeitet, um eine eindeutige Tendenz feststellen zu können beziehungsweise um die Botschaften an die RezipientInnen herauszufinden.

Bei Euronews traten folgende Botschaften klar hervor:

- Der vorläufige Untersuchungsbericht des Fluges MH17 stellt als Absturzursache eine externe Einwirkung von Objekten fest.
- Die SeparatistInnen haben mit einer aus Russland gelieferten BUK-Rakete das Passagierflugzeug Flugnummer MH17 abgeschossen.
- Der ukrainische Geheimdienst hat mannigfach Beweise für dieses Verbrechen gegen die Menschlichkeit.
- Die SeparatistInnen/RebellInnen vernichten die Beweise des Flugzeugabsturzes und entfernen Leichen und Material.
- Die SeparatistInnen lassen ExpertInnen keine Beweismittel sichern.
- Russland ist direkt oder indirekt für den Absturz verantwortlich.

Die Botschaften von Russia Today lassen sich wie folgt zusammenfassen:

²⁴⁵ Vgl. United Nations, Security Council (2015): Security Council Fails to Adopt Resolution on Tribunal for Malaysia Airlines Crash in Ukraine, Amid Calls for Accountability, Justice for Victims, 7498th Meeting (PM), 29.07.2015, <http://www.un.org/press/en/2015/sc11990.doc.htm>, abgerufen am 30.07.2015

²⁴⁶ Vgl. Dutch Safety Board: Buk surface-to-air missile system caused MH17 crash, Press Release, 13 October 2015, The Hague, <http://cdn.onderzoeksrraad.nl/documents/pressrelease-mh17-en.pdf>, abgerufen am 13.10.2015

- Der vorläufige Untersuchungsbericht stellt als Absturzursache eine externe Einwirkung von Objekten fest; es gibt jedoch keine Beweise.
- Der vorläufige Untersuchungsbericht entlastet die SeparatistInnen als mögliche TäterInnen.
- Die ukrainische Armee hat über der Volksrepublik Donezk mit einer BUK-Rakete das malaysische Passagierflugzeug MH17 abgeschossen.
- Das Vorgehen gegen Russland bzw. die eindeutige Schuldzuweisung sind rein aufgrund politischer Interessen motiviert.
- Die Donezker Volksrepublik muss sich alleine um die Sicherung der Leichen und den Absturzort kümmern.
- Die Volksrepublik Donezk hat versucht, ein solches Unglück zu verhindern.
- Es gibt kein Anzeichen, dass internationale Experten an den Absturzort kommen möchten.
- Die Ukraine ist alleine und gänzlich für den Abschuss von MH17 verantwortlich.

Bei der Analyse der beiden unterschiedlichen Medien fällt auf, dass beide den vorläufigen Untersuchungsbericht anerkennen und als Unfallursache von einer externen Einwirkung von Objekten ausgehen. Hier enden dann bereits die Gemeinsamkeiten.

Bei Euronews sind die Botschaften eindeutig prowestlich und ergreifen Partei für die Ukraine und sind gegen die SeparatistInnen und Russland gerichtet. Gleich am Anfang der Berichterstattung wurden die SeparatistInnen als die Verantwortlichen des Unglückes ausgemacht:

„Der ukrainische Geheimdienst SBU veröffentlichte Karten, die zeigen sollen, wo die Separatisten Geschütze auffuhren, mit denen sie laut Kiew die Boeing abgeschossen haben sollen.“²⁴⁷

Vor allem prangert Euronews die Behinderung der Beweismittelsicherung in der Ostukraine an, wobei den Separatisten massive Beweismittelvernichtung vorgeworfen wird. Auch wird die Verwicklung Russlands in diesen Absturz immer wieder erwähnt beziehungsweise in den Raum gestellt.

Im Gegensatz dazu agiert Russia Today eindeutig proseparatistisch und prorussisch. Bereits am Tag des Absturzes und am Beginn der Berichterstattung wird die Ukraine

²⁴⁷ Euronews: Nach MH17-Absturz: Jazeniuk will „Bastarde“ zur Rechenschaft ziehen, 18.07.2014, <http://de.euronews.com/2014/07/18/nach-mh17-absturz-jazeniuk-will-bastarde-zur-rechenschaft-ziehen/>, abgerufen am 10.06.2015

indirekt als Täterin genannt, indem ein Vertreter der „Volksrepublik Donezk“ behauptet, dass der Unfall eine Provokation des ukrainischen Militärs gewesen sein soll.²⁴⁸ Eine Verwicklung separatistischer Kräfte oder Russlands wird dabei immer ausgeschlossen. Interessant ist, dass sich Botschaften in den beiden Medien genau gegensätzlich zueinander verhalten. So ist unter anderem eine Botschaft bei Euronews „Die Separatisten haben MH17 abgeschossen“ und bei Russia Today „Das ukrainische Militär hat MH17 abgeschossen“. Es wird immer der anderen Seite direkt oder indirekt die Schuld zugewiesen, ungeachtet dessen, was an Beweisen vorliegt.

Bei der Berichterstattung über dieses Thema spielt auch die unterschiedliche Benennung der „SeparatistInnen“ eine wesentliche Rolle, die entweder eine patriotische Bedeutung übernimmt beziehungsweise genau das Gegenteil ausdrücken soll. Euronews bezeichnet dabei die SeparatistInnen unter anderem als „prorussische Rebellen“, „Aufständische“, „Terroristen“, „Bastarde“ etc. Russia Today wählt Begriffe wie „ostukrainische Selbstverteidigungseinheiten“, „Milizionäre“, „Opposition“ etc. Das Wort „Separatisten“ wird in beiden Medien verwendet.

Wichtig für den Aspekt der Propaganda ist die gebetsmühlenartige Wiederholung dieser Anschuldigungen von beiden Medien in fast allen untersuchten Artikeln zu diesem Ereignis. Ebenfalls werden in beinahe jedem Artikel von Euronews und in jedem von Russia Today angebliche Beweise, ZeugInnen, ExpertInnen und PolitikerInnen präsentiert und je nach Medium diese dementiert oder untermauert. Russia Today sorgt in seiner Berichterstattung dafür, dass die SeparatistInnen als Opfer falscher Berichterstattung und quasi als „Selbstverteidiger“ ihrer Heimat dargestellt werden.

Vor allem Russia Today arbeitet mit der Erzeugung von Emotionen. So wird zum Beispiel zwischen den verschiedenen Absätzen mittels der Schilderung der Absturzstelle und den dort vorgefundenen Leichen Emotion erzeugt: „Soldiers told us that there are bodies scattered all around the area.“²⁴⁹ Und Experten sollen zunächst einen neutralen Eindruck über die Situation gegenüber dem Leser hinterlassen, indem sie offensichtlich nicht wissen, wer MH17 abgeschossen haben könnte, jedoch als Nachsatz die Vermutung abgeben, dass es doch am wahrscheinlichsten nur die Ukraine gewesen sein

²⁴⁸ Vgl. Russia Today: Malaysian airliner crashes in E. Ukraine near Russian border, 298 people on board, 17.07.2014, <http://www.rt.com/news/173616-malaysian-crash-ukraine-border/>, abgerufen am 10.06.2015

²⁴⁹ Russia Today: Malaysian airliner crashes in E. Ukraine near Russian border, 298 people on board, 17.07.2014, <http://www.rt.com/news/173616-malaysian-crash-ukraine-border/>, abgerufen am 10.06.2015

könnte. Auch ein Verweis auf einen ukrainischen Abschuss einer russischen Maschine vor zehn Jahren soll diese Vermutung untermauern.²⁵⁰

Euronews geht ebenfalls von Beginn der Berichterstattung an, wie bereits oben erwähnt, auf einen festgemachten Schuldigen los. Jedoch läuft dies nicht so offensiv ab, wie bei Russia Today, sondern subtiler. Am 18. Juli 2014 soll laut Euronews ein Ton-Mitschnitt die Täterschaft der SeparatistInnen beweisen, jedoch kann dies offiziell nicht bestätigt werden. Im Umkehrschluss wird den LeserInnen aber vermittelt, dass die weiteren Beweise eindeutig seien.²⁵¹

Die Berichterstattung über den MH17-Absturz erreicht einen weiteren Höhepunkt, als es darum ging, eine OSZE-Delegation zur Absturzstelle für Ermittlungen zu führen. Beide Medien stellten daraufhin die Situation wie folgt dar:²⁵²

Euronews berichtet am 19. Juli 2014 gleich in zwei Artikeln über massive Behinderungen der OSZE durch SeparatistInnen, die Beweise vernichten, da BUK-Raketen von Russland an SeparatistInnen gesandt worden sein sollen. Russia Today kontert am 20. Juli 2014, dass die Donezker MilizionärInnen Leichen zur Kühlung auf einen Zug verladen, trotz der nicht verständlichen Abwesenheit von internationalen ExpertInnen. Auch wundert sich die Donezker Volksrepublik, dass noch immer keine internationalen ExpertInnen aufgetaucht sind.²⁵³ Das heißt, es wird das Fehlen der Unterstützung des Westens propagiert. Zusätzlich werden westliche Nachrichtenagenturen diskreditiert und diesen Falschmeldungen unterstellt. Der Artikel von Euronews hingegen vermittelt bei seiner Darstellung der Situation scheinbar einen objektiven Eindruck, da auch erwähnt wird, dass RebellInnen bei der Einrichtung der Sicherheitszone um den Absturzort mitwirken. Dann aber wird zum Ausdruck gebracht, dass weitere Ermittlungen beziehungsweise eine seriöse Ermittlung an der Autorität und Kontrolle der SeparatistInnen in diesem Gebiet scheitern. Dabei werden Aussagen

²⁵⁰ Vgl. Russia Today: Malaysian airliner crashes in E. Ukraine near Russian border, 298 people on board, 17.07.2014, <http://www.rt.com/news/173616-malaysian-crash-ukraine-border/>, abgerufen am 10.06.2015

²⁵¹ Euronews: Nach MH17-Absturz: Jazeniuk will "Bastarde" zur Rechenschaft ziehen, 18.07.2014, <http://de.euronews.com/2014/07/18/nach-mh17-absturz-jazeniuk-will-bastarde-zur-rechenschaft-ziehen/>, abgerufen am 10.06.2015

²⁵² Vgl. Euronews: Kiew: Rebellen vernichten Beweise an Absturzstelle, 19.07.2014, <http://de.euronews.com/2014/07/19/kiew-rebellen-vernichten-beweise-an-absturzstelle/>; Flugzeugunglück: Ermittler beklagen massive Behinderungen, 19.07.2014, <http://de.euronews.com/2014/07/19/flugzeugunglueck-ermittler-beklagen-weiter-massive-behinderungen/>, abgerufen am 10.06.2015

²⁵³ Vgl. Russia Today: Donetsk militia put MH17 bodies on train amidst concerns over intl experts' absence, 20.07.2014, <http://www.rt.com/news/174200-international-experts-crash-site/>, abgerufen am 10.06.2015

der SeparatistInnen wie „zur eigenen Sicherheit“ unter Anführungszeichen gesetzt, was soviel heißen soll, dass das nur eine vordergründige Ausrede war, um zu verhindern, dass die OSZE-InspektorInnen zur Absturzstelle kommen. Die Einmischung der SeparatistInnen in diese Ermittlungen wird im Folgeartikel von Euronews zwei Mal ins Lächerliche gezogen: Einmal werden diese als selbsternannte „Experten“ und ein weiteres Mal als Garantie einer „objektiven Untersuchung“ bezeichnet. Im Anschluss daran wird die Beweiskraft der ukrainischen Vorwürfe - ein Video des benutzten BUK-Systems mit SeparatistInnen - gegenüber einem angeblichen Beweis Russlands - Radaraufzeichnungen von einem ukrainischen BUK-System am Tag des Abschusses - durch die Platzierung der Aussagen und den vorher abwertend dargestellten separatistischen Selbstermittlungen hervorgehoben.

Am 9. September 2014 präsentiert die niederländische Untersuchungskommission ihren vorläufigen Bericht über den MH17-Absturz. Russia Today veröffentlichte bereits einen Tag vorher die Nachricht, dass es erstens keine gesicherten Beweise gäbe und zweitens ein Vorgehen gegen Russland und die SeparatistInnen aus rein politisch motivierten Interessen des Westens erfolgen würde. Die Unglaubwürdigkeit des Westens wird durch sich gegenseitig widersprechende Aussagen und Beweise untermauert. Fazit: Es gibt einfach keine Beweise!²⁵⁴

Am Folgetag berichtet Russia Today über die Fakten im vorläufigen Untersuchungsbericht und unterstreicht durch eine emotionale Berichterstattung, dass der Untersuchungsbericht die SeparatistInnen als mögliche TäterInnen entlastet: Nicht vorhandene Beweise heißt soviel wie es gibt auch keine Beweise gegen die SeparatistInnen, die damit nur unschuldig sein können.²⁵⁵

Euronews begann am 9. September 2014 mit einer neutralen Berichterstattung über den vorläufigen Untersuchungsbericht. Keine Verantwortlichen werden genannt, keine Anschuldigungen vorgebracht.²⁵⁶ Das ändert sich am Tag darauf. Darin wirft, laut der

²⁵⁴ Vgl. Russia Today: Bundesregierung: „Keine gesicherten Erkenntnisse zu Absturzursache von MH17“, 08.09.2014, <http://www.rtdeutsch.com/2112/inland/bundesregierung-keine-gesicherten-erkenntnisse-zu-absturzursache-von-mh17/>, abgerufen am 10.06.2015

²⁵⁵ Vgl. Russia Today: Zwischenbericht MH17: Absturz auf Grund von äußerer Einwirkung, 09.09.2014, <http://www.rtdeutsch.com/2172/international/zwischenbericht-mh17-absturz-auf-grund-von-aueserer-einwirkung/>, abgerufen am 10.06.2015

²⁵⁶ Vgl. Euronews: MH17 – „Von externen Objekten durchschlagen“, 10.09.2014, <http://de.euronews.com/2014/09/09/mh17-von-externen-objekten-durchschlagen/>, abgerufen am 10.06.2015

Artikelüberschrift, Russland der Ukraine vor, Schuld am Absturz zu sein.²⁵⁷ Implizit drehen die Art und Weise beziehungsweise die Reihenfolge der Vorwürfe und der darauffolgenden Verteidigung die Botschaft um. Die Vorgehensweise erinnert an ein Gerichtsverfahren. Das heißt es wird zuerst die „Anklage“ zitiert, dann die „Verteidigung“. Das letzte Wort hat das gewichtigere Argument und entlastet so die Ukraine wieder. Die russische Argumentationslinie wird oberflächlich und auf einem schwer bis nicht nachvollziehbaren Niveau wiedergegeben.

Am 20. Oktober 2014 veröffentlicht Euronews einen Artikel, worin der deutsche Bundesnachrichtendienst (BND) Beweise für die Schuld der SeparatistInnen beim Absturz von MH17 besitzt. Dennoch wirkt der Beitrag anfänglich neutral, aber anhand der letzten beiden Absätze lässt die Interpretation zu - worauf es der Artikel wirklich abgesehen hat -, dass nämlich die prorussischen KämpferInnen ein funktionierendes BUK-Raketensystem zur Verfügung hatten, um eine solche Tat auch begehen zu können.²⁵⁸

Am 21. Oktober kontert Russia Today und veröffentlicht einen Artikel über die völlig unkoordinierten Absturzversionen, die sich gegenseitig widersprechen. Gleichzeitig wird die Version „ausgeschmückt“, dass westliche Geheimdienste vorsätzlich gegen Russland und die SeparatistInnen arbeiten würden. Der Text suggeriert, dass Russland Opfer dieser Situation ist. Zusätzlich wird durch ein explizites Erwähnen des „Unglücks“ Empathie von Russland gegenüber den Opfern vorgetäuscht.²⁵⁹

In weiterer Folge flaut die Berichterstattung über den MH17-Absturz in den westlichen Medien ab, Russia Today führt diese jedoch fort, um weiter Anklage gegen die Ukraine als Schuldige des Desasters zu erheben. Am 21. November 2014 veröffentlicht Russia Today einen Artikel über „Enthüllt: Geheime Deals zur MH17 Untersuchung“²⁶⁰. Dabei gibt sich Russia Today als Aufdecker. Der Text suggeriert, dass es eine Verschwörung des MH17-Absturzes gibt und Beweise bewusst zurückgehalten werden, um die Ukraine

²⁵⁷ Vgl. Euronews: MH17-Absturz: Russland gibt erneut Ukraine die Schuld, 10.09.2014, <http://de.euronews.com/2014/09/10/mh17-absturz-russland-gibt-erneut-ukraine-die-schuld/>, abgerufen am 10.06.2015

²⁵⁸ Vgl. Euronews: Konfliktparteien widersprechen BND-Bericht zum MH17-Abschuss, 20.10.2014, <http://de.euronews.com/2014/10/20/konfliktparteien-widersprechen-bnd-bericht-zum-mh17-abschuss/>, abgerufen am 10.06.2015

²⁵⁹ Vgl. Russia Today: Ukraine: „BND-Version von MH17 Abschuss ist falsch“, 21.10.2014, <http://www.rtdeutsch.com/4739/international/ukraine-bnd-version-von-mh17-abschuss-ist-falsch/>, abgerufen am 10.06.2014

²⁶⁰ Russia Today: Enthüllt: Geheime Deals zur MH17 Untersuchung, 21.11.2014, <http://www.rtdeutsch.com/4739/international/ukraine-bnd-version-von-mh17-abschuss-ist-falsch/>, abgerufen am 10.06.2015

zu schützen. Wieder wird indirekt der Leserschaft vermittelt, dass die SeparatistInnen unschuldig seien. Die zahlreichen Nennungen und Anfragen von PolitikerInnen, die keine Informationen über die Ermittlungen bekommen, sollen aufzeigen, wie verschworen der Westen agiert. Es wird seitens Russia Today suggeriert, an der Wahrheit interessiert zu sein; Aussagen, warum Informationen nicht preisgegeben werden, werden so dargestellt, dass es sich hierbei nur um fadenscheinige Ausreden handelt. Das Ende des Beitrages macht eines deutlich, nämlich dass es sich definitiv um einen Abschuss handelt.

Am 19. März 2015 präsentiert Euronews neues Beweismaterial für den Abschuss von MH17 durch prorussische RebellInnen. Dabei wird ein Bericht des niederländischen TV-Senders RTL zitiert. Auffällig ist hier, dass alleine anhand von BUK-Raketen-Splittern die Schlussfolgerung getätigt wird, dass die SeparatistInnen Schuld am Unglück haben. Ein Journalist, dessen Name und Nationalität nicht genannt wird, ist Urheber dieser Beweise. Auch auf die „internationalen Sachverständigen“ wird nicht näher eingegangen. In dem englischsprachigen Bericht²⁶¹ von RTL, woraus die Informationen stammen sollen, werden jedoch keine Schuldzuweisungen getroffen, lediglich die BUK-Rakete als Absturzursache genannt.²⁶²

Russia Today bringt am Folgetag einen Artikel gegen die Anschuldigungen von RTL und bezieht sich auf eine Untersuchungskommission, welche die Aussagen von RTL als „nicht korrekt“ einstuft und von Russia Today als „falsch“ weiterklassifiziert. Dabei wird RTL gleich zu Beginn an ins Lächerliche gezogen und als reiner Unterhaltungssender ohne jegliche Kompetenz diskreditiert. Als ein Urheber dieser Propaganda wird Deutschland ausgemacht. Am Ende des Artikels wird nochmals erwähnt, dass es eigentlich keine Beweise gibt.²⁶³

Am 30. März 2015 bringt Euronews wieder einen Artikel über MH17. Diesmal werden „Zeugen für [einen] möglichen Abschuss“ gesucht. Dabei wird ein Videomitschnitt präsentiert, der beweisen soll, dass SeparatistInnen den Abschuss verübt haben sollen.

²⁶¹ Vgl. Akkermans, Jeroen: Evidence proving that flight MH-17 was taken down by a BUK missile, 19.03.2014, In: RTL nieuws, <http://www.rtlnieuws.nl/nieuws/buitenland/evidence-proving-flight-mh-17-was-taken-down-buk-missile>, abgerufen am 10.06.2015

²⁶² Vgl. Euronews: Niederländische Medien: Beweise für Abschuss von MH17 durch russische Rakete, 19.03.2014, <http://de.euronews.com/2015/03/19/niederlaendische-medien-beweise-fuer-abschuss-von-mh17-durch-russische-rakete/>, abgerufen am 10.06.2015

²⁶³ Vgl. Russia Today: RTL: MH17 von russischer BUK-Rakete abgeschossen – Untersuchungskommission: Aussage falsch, 20.03.2014, <http://www.rtdeutsch.com/14811/international/investigative-glanztat-von-rtl-mh17-von-russischer-buk-rakete-abgeschossen-untersuchungskommission-dementiert/>, abgerufen am 10.06.2015

Das Video selbst beweist nichts, außer einem Abschuss einer BUK-Rakete. Aber alleine durch die Existenz dieses Videos wird eine Beweiskraft suggeriert, dass es genau diese Rakete war, die MH17 abschoß. Dazu wird ein Telefonmitschnitt zwischen SeparatistInnen präsentiert, der eine Mitverantwortung vorspiegelt. Gleichzeitig werden dadurch die ukrainischen Kräfte freigesprochen. Mit der Überschrift, andere Zeuginnen zu suchen, wird zusätzlich suggeriert, dass das noch nicht alles sein kann; jedoch wird auch nicht das Gegenteil behauptet. Die Seriosität des Materials wird dennoch durch die „internationalen Ermittler“ hervorgehoben. Zum Schluss des Beitrages wird Russland, als ewiger Bestreiter in den Abschuss involviert zu sein, erwähnt, was impliziert, dass Russland sehr wohl verwickelt ist, da es sich ja um ein russisches System handelt.²⁶⁴

Russia Today bringt ebenfalls am 30. März 2015 einen Artikel heraus, indem Russia Today wieder die Rolle des „Aufdeckers“ einnimmt. Russia Today beschuldigt dabei die „internationale“ Nachrichtenagentur Reuters, die Aussagen eines Augenzeugen zu Lasten der SeparatistInnen verfälscht wiedergegeben zu haben. Das „international“ steht dabei für den Westen. Dabei wird suggeriert, dass die eingeschworene westliche Staatengemeinschaft bewusst lügt, um den SeparatistInnen und Russland die Schuld für den MH17-Absturz zu geben: „Das ist alles Lüge“. Dazu werden Übertreibungen und Superlative verwendet wie „massiv verfälscht“, „reine Fantasie“, „nur die Wahrheit“. Mit der Angabe, dass es sich um einen „ukrainischen Zeugen“ (nicht ostukrainischen) handelt, soll zusätzlich untermauert werden, dass es auch ukrainische Truppen waren. Am Schluss wird wieder Hetze gegen die unschuldigen und eindeutig zu unrecht ins schiefe Licht gerückten SeparatistInnen und RussInnen aufgezeigt. Beide nehmen hier eine Opferrolle ein, die beim Leser Solidarität auslösen soll - der böse Westen ohne Beweise gegen die armen SeparatistInnen und RussInnen.

„Für die politische Führung in Kiew und ein Gros westlicher Staaten war der Schuldige am Absturz umgehend klar. Sie klagten bis heute, ohne stichhaltige Beweise vorlegen zu können, die ostukrainischen Selbstverteidigungseinheiten als auch Russland direkt an.“²⁶⁵

²⁶⁴ Vgl. Euronews: Ermittler suchen Zeugen für möglichen Abschuss von Passagierflugzeug über Ostukraine, 20.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/30/ermittler-suchen-zeugen-fuer-moeglichen-abschuss-von-passagierflugzeug-ueber-/>, abgerufen am 10.6.2015

²⁶⁵ Russia Today: RT deckt auf: Nachrichtenagentur Reuters verfälschte Aussagen eines Augenzeugen zu MH17, 30.03.2015, <http://www.rtdeutsch.com/15626/international/rt-deckt-auf-nachrichtenagentur-reuters-verfaelschte-aussagen-eines-augenzeugen-zu-mh17/>, abgerufen am 10.06.2015

6.2 Minsker Abkommen II

6.2.1 Fakten

Die Kämpfe in der Ostukraine zwischen SeparatistInnen und der ukrainischen Armee kamen trotz ständiger internationaler Vermittlungsversuche nicht zum Erliegen. Auf eine Initiative des französischen Präsidenten François Hollande und der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel wurde das Abkommen Minsk II initiiert. Nach einem langen 17-stündigen Verhandlungsmarathon im weißrussischen Minsk zwischen der deutschen Bundeskanzlerin, dem französischen Präsidenten, dem russischen Präsidenten Wladimir Putin und dem ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko kamen die VerhandlerInnen zu einem Ergebnis - das Minsker Abkommen II, welches 13 Punkte umfasst und am Sonntag, den 15. Februar, um 12:00 Uhr mittags lokaler Zeit in Kraft trat.²⁶⁶

Diese 13 Punkte beinhalten unter anderem folgende Vereinbarungen:²⁶⁷

1. Einen sofortiger Waffenstillstand mit In-Kraft-Treten des Abkommens.
2. Abzug der schweren Waffen von beiden Seiten aus einer vereinbarten Sicherheitszone hinter die am 19. September 2014 im Minsker Abkommen (I) vereinbarten Demarkationslinie. Der Waffenabzug muss am zweiten Tag des Waffenstillstandes beginnen und spätestens zwei Wochen später abgeschlossen sein.
3. Die effektive Überwachung des Waffenstillstandes und des Waffenrückzuges führt die OSZE durch mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln.
4. Nach dem Abzug der Waffen sollen Verhandlungen über lokale Wahlen in Donezk und Lugansk dem ukrainischen Recht sowie dem künftigen Status der Gebiete gemäß stattfinden. Das ukrainische Parlament hat binnen 30 Tagen festzulegen, für welches Gebiet dies gelten soll.
5. Eine gesetzliche Gewährleistung von Amnestie soll alle an dem Konflikt beteiligten Personen vor Strafverfolgung bewahren.
6. Die Freilassung und der Austausch aller Gefangenen, welche spätestens fünf Tage nach dem Rückzug beendet sein müssen.

²⁶⁶ Vgl. Deutsche Presseagentur: Waffenruhe ohne Illusionen, In: Badische Zeitung, Online-Ausgabe, 12.02.2015, <http://www.badische-zeitung.de/ausland-1/waffenruhe-ohne-illusionen--100414843.html>, abgerufen am 06.07.2015

²⁶⁷ Vgl. United Nations, Security Council: Unanimously Adopting Resolution 2202 (2015), Security Council Calls on Parties to Implement Accords Aimed at Peaceful Settlement in Eastern Ukraine, 7384th Meeting, 17.02.2015, <http://www.un.org/press/en/2015/sc11785.doc.htm>, abgerufen am 02.07.2015

7. Sicherstellung von humanitären Hilfeleistungen für Personen, die diese benötigen.
8. Definition von Modalitäten für ein Wiederaufleben der sozialökonomischen Beziehungen. Am Ende dieses Prozesses soll die Ukraine wieder die Kontrolle über das Bankensystem in den Konfliktgebieten haben und es sollen internationale monetäre Mechanismen wiederhergestellt sein.
9. Die Ukraine soll die volle Kontrolle über die Staatsgrenzen zu Russland wiederherstellen, beginnend mit dem ersten Tag nach den lokalen Wahlen und mit Abschluss Ende 2015.
10. Rückzug aller ausländischen bewaffneten Formierungen mit deren Waffen und Gerät unter der Aufsicht der OSZE.
11. Bis Ende 2015 muss eine neue ukrainische Verfassung in Kraft treten, die die Dezentralisierung des Landes als Kernpunkt beinhaltet und mit den Regionen von Lugansk und Donezk abgestimmt ist sowie die Adaption eines Gesetzes über den Sonderstatus der Regionen Donezk und Lugansk beinhaltet.
12. Basierend auf dem ukrainischen Recht, sollen Wahlen in den Regionen von Donezk und Lugansk unter Aufsicht der OSZE abgehalten werden.
13. Intensivierung der Arbeit der Trilateralen Kontaktgruppe betreffend die Implementierung der relevanten Punkte des Minsker Abkommens.

6.2.2 Analyse Artikel Minsker Abkommen II

Die Botschaften beziehungsweise die Kernaussagen bezüglich des Waffenstillstandsabkommens von Minsk - Minsker Abkommen II - haben, je nach Medium die gleiche Tendenz, d. h. für oder gegen etwas zu sein, wie bei der Berichterstattung zum MH17-Absturz.

Bei Euronews treten folgende Botschaften mehrmals hervor:

- Die Ukraine tut alles für den Frieden – die SeparatistInnen nicht.
- Die SeparatistInnen halten sich nicht an Waffenruhe, die ukrainische Armee schon.
- Ukrainische Truppen sind Opfer.
- Die EU will Frieden, Russland nicht.
- Den SeparatistInnen und Russland kann nicht vertraut werden.

Bei Russia Today lauten die Kernaussagen so:

- Die SeparatistInnen halten sich an Abkommen, die ukrainische Armee nicht.

- Die Volksrepublik Donezk ist verhandlungsbereit und will Frieden, die Ukraine nicht.
- Die ukrainische Armee ist nicht vertrauenswürdig.
- Russland steht für eine unabhängige Überwachung des Minsker Abkommens.
- Es gibt eine Verschwörung der USA gegen Russland, die westeuropäischen Staaten werden als Handlanger eingesetzt.

Bei der Analyse der Inhalte beziehungsweise der Kernaussagen von Euronews und Russia Today fällt auf, dass beide grundsätzlich das Minsker Abkommen II als solches respektieren. Hier enden wiederum die Gemeinsamkeiten. Bei Euronews ist eine klare Tendenz pro Ukraine auffällig, wohingegen Russia Today die Seite der SeparatistInnen und Russlands unterstützt. Euronews agiert etwas subtiler in der Verbreitung seiner Botschaften als Russia Today. Inhaltlich stehen sich die beiden Medien jedoch in nichts nach, was in weiterer Folge beispielhaft angeführt wird.

Wichtig ist, wie bereits oben erwähnt, die Benennung der SeparatistInnen im jeweiligen Medium. Euronews verwendet dazu Begriffe wie „prorussische Separatisten“, „illegale bewaffnete Gruppierungen“, „Aufständische“, „Rebellen“ oder „Aggressoren“. Russia Today bezeichnet die SeparatistInnen als „Volksmilizen“, „Bürgerkriegspartei“ und „Anti-Regierungskräfte“. Beide verwenden den Begriff „Separatisten“ in ihren Artikeln. Euronews bringt den Ausdruck „Donezker Volksrepublik“ fast ausschließlich unter Anführungszeichen, die das Nicht-Anerkannte, den nicht offiziellen Status andeuten sollen.

Bei der Berichterstattung über das Minsker Abkommen II werden einige Prinzipien der Kriegspropaganda von beiden Medien aktiv angewendet, was aus den oben angeführten Kernaussagen und Botschaften klar ersichtlich ist. Diese werden mit Zitaten untermauert wie unter anderem bei Euronews „Unser Ziel ist der Friede“, „Wir wollen keine Sanktionen aussprechen“²⁶⁸ und bei Russia Today „Kampf gegen die eigene Bevölkerung“²⁶⁹, „(...) eine Antwort unsererseits, zu provozieren“²⁷⁰ etc.

²⁶⁸ Euronews: Minsker Abkommen: Merkel und Hollande appellieren an Kiew und Moskau, 20.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/20/minsker-abkommen-merkel-und-hollande-appellieren-an-kiew-und-moskau/>, abgerufen am 09.06.2015

²⁶⁹ Russia Today: Ukraine im Waffenrausch? Kiew bittet in Abu Dhabi auch um Kriegsgerät direkt aus Washington, 25.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/13111/international/ukraine-im-waffenrausch-kiew-bittet-nach-abu-dhabi-auch-um-kriegsgeraet-direkt-aus-washington/>, abgerufen am 09.06.2015

²⁷⁰ Russia Today: Plant Kiew gezielte Provokationen zur Unterminierung der Waffenruhe? 16.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/12042/international/plant-kiew-gezielte-provokationen-zur-unterminierung-der-waffenruhe/>, abgerufen am 09.06.2015

Kurz nach dem offiziellen Beginn des Waffenstillstandes in der Ostukraine zwischen den beiden Konfliktparteien berichtet am 16. Februar 2015 Euronews mit dem scheinbar neutralen Titel: „Waffenruhe auf dem Prüfstand: Konfliktparteien in der Ostukraine beschuldigen sich gegenseitig“.²⁷¹ Geht man in die Tiefe des Textes werden einige semantische Feinheiten offensichtlich. So werden die Aussagen eines SeparatistInnenanführers als Behauptung von eben diesem angeführt, wohingegen die Aussagen des Sprechers der ukrainischen Armee als Tatsache dargestellt werden, die viel ausführlicher die Worte des Separatisten widerlegen. Die zusätzliche Anführung von hohen Verlusten der ukrainischen Armee gegenüber viel weniger Gefallenen bei den SeparatistInnen soll die ukrainische Armee dabei als Opfer erscheinen lassen.

Russia Today veröffentlicht am selben Tag ebenfalls einen Artikel über die vereinbarte und brüchige Waffenruhe. Der Titel „Plant Kiew gezielte Provokationen zur Unterminierung der Waffenruhe?“ soll jedoch keine Frage darstellen, sondern ist bereits eine Feststellung. Durch die Bezeichnung der Auskunft gebenden Person als „Vizeabschef der Milizen der selbsterklärten Volksrepublik Donezk“ wird gleichzeitig suggeriert, dass es sich hierbei um einen bereits gut strukturierten Staat handelt, der Probleme erkennt und für konstruktive Gespräche bereit ist. In weiterer Folge werden Waffensysteme und die dazugehörigen Stellungen genau beschrieben, was die Glaubwürdigkeit der Aussagen nochmals unterstreicht. Zusätzlich wird eine offensichtlich von der Ukraine gezielt geplante Provokation gegenüber den SeparatistInnen aufgezeigt, die sich quasi in weiterer Folge verteidigen müssten.²⁷²

Ein Artikel von Euronews vom 19. Februar 2015 präsentiert sich in den ersten Absätzen als eine objektive Berichterstattung über die Ukraine-Krise. Es wird eine offene Verhandlungsbereitschaft aller Konfliktparteien, Russlands und der EU vorgegeben. Im Laufe des Artikels wird jedoch der Verteidigungsminister der selbstausgerufenen Volksrepublik mit den Worten zitiert: „Wenn sie jetzt welche schicken, dann haben wir nichts dagegen“. Im folgenden Text wird insinuiert, dass UN-Truppen zur Friedenssicherung kommen können, aber mit keiner Unterstützung der SeparatistInnen zu rechnen brauchen, was letztlich einer Ablehnung der Beteiligung der UNO und der westlichen Staatengemeinschaft gleich kommt. Auch wird in weiterer Folge der

²⁷¹ Euronews: Waffenruhe auf dem Prüfstand: Konfliktparteien in der Ostukraine beschuldigen sich gegenseitig, 16.02.105, <http://de.euronews.com/2015/02/16/fragwuerdige-feuerpause-in-ostukraine-konfliktparteien-beschuldigen-sich-/>, abgerufen am 09.06.2015

²⁷² Vgl. Russia Today: Plant Kiew gezielte Provokationen zur Unterminierung der Waffenruhe? 16.02.2015, <http://www.rtddeutsch.com/12042/international/plant-kiew-gezielte-provokationen-zur-unterminierung-der-waffenruhe/>, abgerufen am 09.06.2015

Verteidigungsminister selbst als Separatist angesprochen. Kurz: Der Beitrag relativiert am Ende die Aussagen der SeparatistInnen durch Tatsachenberichte der ukrainischen Armee, die das genaue Gegenteil behauptet.²⁷³

Russia Today kontert am 19. Februar 2015 mit einem Beitrag, der zum Inhalt hat, nicht jeden Tag neue Vorschläge zu machen, sondern einfach das Minsker Abkommen II umzusetzen. Russland wird dabei als Hüter des Minsker Abkommens dargestellt, und beide Konfliktparteien (ukrainische Armee und SeparatistInnen) werden als Bürgerkriegsparteien auf eine Ebene gestellt. Es kommen in weiterer Folge Aussagen der ukrainischen Seite, die im Anschluss durch Russia Today mit der Betonung auf „völlig unrealistisch“ entkräftet werden und gleichzeitig die Absurdität der ukrainischen Vorschläge ausdrücken sollen. Die „Demarkationslinie“ unter Anführungszeichen soll aussagen, dass die derzeitige Situation der Waffenstillstandslinie nicht endgültig sein kann. Zugleich wird mit dem unter Anführungszeichen stehenden „unkontrollierten“ Grenzübergängen zu Russland suggeriert, dass bereits ein organisierter und kontrollierter Grenzverkehr durch die SeparatistInnen stattfindet.²⁷⁴

Am 20. Februar 2015 präsentiert Euronews einen Artikel, mit dem Appell, dass das oberste Ziel von Frankreich und Deutschland der Friede sei. Zu Beginn werden die Ukraine und die SeparatistInnen zur Einhaltung des Waffenstillstandes angesprochen - gemeint ist durch die richtige Leseart des weiteren Textes explizit Russland, das endlich auf die SeparatistInnen einwirken soll.²⁷⁵

Einen Tag später erscheint bei Euronews ein Beitrag, dass es trotz brüchiger Waffenruhe keine schlimmeren Gefechte in der Ostukraine gäbe, was wiederum auf eine neutrale Berichterstattung schließen lässt. So werden auch am Anfang des Textes keine direkten Schuldzuweisungen an einzelne Parteien gemacht. In der Mitte des Textes erfolgt dann eine eindeutige Schuldzuweisung, indem zwei Frauen, die eine für und die andere gegen die SeparatistInnen ein Statement abgeben. Dabei wird die erste pro-separatistische Aussage als Worte einer „verrückten Alten“ denunziert, die zweite

²⁷³ Vgl. Euronews: Ukrainekrise: Separatisten offen für UN-Friedensmission an der Front, 19.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/19/ukrainekrise-separatisten-offen-fuer-un-friedensmission-an-der-front/>, abgerufen am 09.06.2015

²⁷⁴ Vgl. Russia Today: Moskau zu Kiew: Umsetzung des Minsker-Abkommens statt jeden Tag völlig neue Vorschläge, 19.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/12415/international/russland-nur-osze-kommt-fuer-ueberwachung-des-minsker-abkommens-in-frage/>, abgerufen am 09.06.2015

²⁷⁵ Vgl. Euronews: Minsker Abkommen: Merkel und Hollande appellieren an Kiew und Moskau, 20.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/20/minsker-abkommen-merkel-und-hollande-appellieren-an-kiew-und-moskau/>, abgerufen am 09.06.2015

jedoch als unter den SeparatistInnen leidende Ukrainerin getätigt, die „sehr viel Angst erleiden [musste]“.²⁷⁶

Russia Today verbreitet am 23. Februar 2015 Putschgerüchte gegen Poroschenko, der nicht mehr Herr der Lage wäre, um für die Einhaltung des Minsker Abkommens II zu garantieren. Dabei werden ein nicht näher genannter „Politikwissenschaftler“ sowie ultranationalistische ukrainische Abgeordnete zitiert. Zusätzlich wird Poroschenko selbst ins Lächerliche gezogen, indem ein Großteil des ukrainischen Parlamentes seine „friedlichen“ Bemühungen zur Lösung des Konfliktes nicht billigt. Hier soll mit der Definierung „friedlich“ unter Anführungszeichen suggeriert werden, dass Poroschenko eben keinen Frieden will. Vor allem wird die faschistische Gefahr gezeigt, die von der Ukraine ausgeht beziehungsweise ausgehen kann. Untermalt wird der Artikel mit Fotos von rechtsradikalen Kämpfern und von Kriegsschäden mit Verwundeten, was emotional wirken soll und Empathie für die SeparatistInnen und Russland schafft.²⁷⁷

Am 24. Februar 2015 veröffentlicht Russia Today einen Beitrag, worin Kiew vorgeworfen wird, das Minsker Abkommen zu boykottieren und falsche Informationen in die Welt zu setzen. Der Text macht in weiterer Folge glauben, dass die SeparatistInnen die Waffenruhe nicht gebrochen haben und dass es eine Verschwörung der USA gegen Russland gebe, wobei die europäischen Staaten - allen voran Deutschland - als Handlanger eingesetzt werden.²⁷⁸

Das genaue Gegenteil vom o. a. Russia Today-Artikel behauptet der Euronews-Beitrag vom 25. Februar 2015. Hier kommt gleich mit der Überschrift „Ostukraine: Rebellen bewegen stellenweise Artillerie, Armee bezweifelt Ernsthaftigkeit“²⁷⁹ klar zum Ausdruck, dass man den SeparatistInnen einfach nicht trauen kann. Ein „Rebellenkommandeur“ wird zitiert, dass seine Truppen ihr Gerät zwar wegbewegen, jedoch nicht überall. Gleichzeitig werden Berichte von Journalisten wiedergegeben, die den Transport schwerer Geschütze der SeparatistInnen Richtung Frontlinie gesehen

²⁷⁶ Vgl. Euronews: Keine schlimmeren Gefechte in Ostukraine trotz brüchiger Waffenruhe, 21.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/21/keine-schlimmeren-gefechte-in-ostukraine-trotz-bruechiger-waffenruhe/>, abgerufen am 09.06.2015

²⁷⁷ Vgl. Russia Today: Vorbereitungen für neuen institutionellen Putsch in der Ukraine laufen seit Minsk, 23.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/12828/international/vorbereitungen-fuer-neuen-institutioneller-putsch-in-der-ukraine-laufen-seit-minsk/>, 09.06.2015

²⁷⁸ Vgl. Russia Today: Kiew boykottiert Abkommen von Minsk und Bundesregierung zeigt dafür Verständnis, 24.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/12952/international/kiew-boykottiert-abkommen-von-minsk-und-bundesregierung-zeigt-dafuer-verstaendnis/>, abgerufen am 09.06.2015

²⁷⁹ Vgl. Euronews: Rebellen bewegen stellenweise Artillerie, Armee bezweifelt Ernsthaftigkeit, 24.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/24/ostukraine-rebellen-bewegen-stellenweise-artillerie-armee-bezweifelt-/>, abgerufen am 09.06.2015

haben. Dabei wird die ukrainische Armee als seriöser Player dargestellt, der sich an das Abkommen halte, im Gegensatz zu den dubiosen Machenschaften der Rebellen, die sich hier nur umgruppieren, um weiterzukämpfen.

Einen Tag darauf, am 25. Februar, veröffentlicht Russia Today einen Beitrag, indem es die Ukraine als ein sich im „Waffenrausch“ befindliches Land bezeichnet. Dabei wird der Ukraine unterstellt, regelrecht nach neuem Kriegsgerät zu „betteln“. Hier wird vorgetäuscht, dass Kiew mehr Waffen für die Verlängerung des Konfliktes kaufen will, um den Krieg gegen die eigene Bevölkerung fortsetzen zu können. Weiters wird mit der Verwendung des Begriffes „betteln“ die Ukraine lächerlich gemacht beziehungsweise aufgezeigt, wie aussichtslos mittlerweile die Lage für dieses Land bereits sei. Die SeparatistInnen werden als „Selbstverteidigungskräfte“ bezeichnet, welche die einzigen noch zur Verfügung stehenden Ressourcen in der Ukraine beziehungsweise auch gegen den westlichen Einfluss schützen. So genannte ExpertInnen, deren Namen und Herkunft nicht genannt werden, geben ihre Einschätzung der Lage ab, die eine Modernisierung der ukrainischen Armee durch die NATO und eine Verschwörung des Westens sieht.²⁸⁰

Russia Today bestätigt am 3. März 2015, dass die Ukraine sich quasi nicht an das Waffenstillstandsabkommen hält. Ein OSZE-Bericht bezeugt dies, wobei nicht explizit, jedoch implizit gesagt wird, dass die Ukraine sich nicht an das Abkommen hält. Die Milizen beziehungsweise SeparatistInnen kommen ihren Verpflichtungen sehr wohl nach. Dabei versucht der Artikel vor allem Zweifel über die Aufrichtigkeit zur Erfüllung des Abkommens hervorzurufen, was mit Beispielen unterfüttert und gleichzeitig entsprechend gewertet wird. Russland als konstante Größe macht die EU aufmerksam, dass alles unternommen werden müsse, um das Waffenstillstandsabkommen einzuhalten. Diese Aussagen stellen die russische Politik als Förderin des Friedens dar, die EU wird als unverlässliche Partnerin dargestellt, die an einer Waffenruhe kein Interesse zu haben scheint.²⁸¹

Euronews veröffentlicht zwei Tage später, am 5. März 2015, einen Beitrag, der zum Inhalt hatte, dass die Ukraine nun zusätzliche SoldatInnen mobilisiere, um endlich den „Aggressor“, sprich die SeparatistInnen, stoppen zu können. Die kritischen Aussagen Russlands zur Ukraine, dass diese ausländische Waffen und Ausrüstung bekomme, um

²⁸⁰ Vgl. Russia Today: Ukraine im Waffenrausch? Kiew bittet in Abu Dhabi auch um Kriegsgerät direkt aus Washington, 25.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/13111/international/ukraine-im-waffenrausch-kiew-bittet-nach-abu-dhabi-auch-um-kriegsgeraet-direkt-aus-washington/>, abgerufen am 09.06.2015

²⁸¹ Vgl. Russia Today: Minsk II: Kiew hinkt beim Abzug schwerer Waffen hinterher, 03.03.2015, <http://www.rtdeutsch.com/13478/international/minsk-2-kiew-hinkt-beim-abzug-schwerer-waffen-hinterher/>, abgerufen am 09.06.2015

weiter zu kämpfen, wird unterbewusst als Hetze gegen die USA abgetan. Am Ende des Artikels wird wiederholt auf die Friedensbemühungen der Ukraine hingewiesen.²⁸²

Am 10. März wird von Euronews erneut über die Situation in der Ukraine berichtet. Die Überschrift „Poroschenko: Separatisten haben große Teile der Waffen von der Front zurückgezogen“ unterstellt, dass Poroschenko sehr wohl die „Bemühungen“ der SeparatistInnen anerkennt. Dennoch wird im ersten Satz des Textes sofort relativiert, in dem Poroschenko zitiert wird: „Das kann man Waffenruhe nennen oder nicht, je nachdem, wie sie das sehen“. Weiters wird die Ukraine als Opfer der separatistischen Interventionen dargestellt. Und trotz der Überschrift bekommen die SeparatistInnen den Stempel der WidersacherInnen der Waffenruhe aufgedrückt. Vor allem das Ende des Beitrages schürt nochmals Ängste, in dem „viele“ eine neue Front in Mariupol sehen, da die SeparatistInnen ihre Aktivitäten nicht beenden.²⁸³

Am 23. März 2015 schreibt Euronews über eine weitere drohende Eskalation der Lage. Ein Aufruf von einem US-General an die EU beziehungsweise die USA, dass der Westen doch alle seine Möglichkeiten durchdenken solle, hat den Zweck die prekäre Lage der Ukraine, besser gesagt der ukrainischen Armee, darzustellen. Obwohl von beiden Seiten die Nichteinhaltung des Minsker-Abkommens erwähnt wird, ist hier trotzdem indirekt nur die separatistische Seite als Brecher der Waffenruhe gemeint. Zudem wehre sich die ukrainische Armee ausnahmslos gegen die Übermacht der russisch unterstützten SeparatistInnen. Am Ende des Artikels befürchten die SeparatistInnen, die hier als „Rebellen“ bezeichnet werden, einen Angriff der ukrainischen Armee. Dies kann aber aufgrund der Lesart des vorher Geschriebenen nicht möglich sein.²⁸⁴

Russia Today berichtet am 26. März 2015 über „schweres Mörserfeuer durch ukrainische Truppen“. Die unabhängige OSZE wird darin zitiert, die einen Beschuss von ukrainischen Truppen feststellt. Es fällt auf, dass die OSZE nur sehr einseitig zitiert wird. Es fehlt der Zusammenhang zur allgemeinen Lage. Weiters wird unterstellt, dass die ukrainische Armee russische JournalistInnen gezielt unter Feuer genommen hat, was suggeriert, dass diese nicht die „Wahrheit“ berichten sollten. Die SeparatistInnen, die hier als „Volksmilizen“ bezeichnet werden, wollen den „umzingelten“ JournalistInnen

²⁸² Vgl. Euronews: Ukraine: Parlament beschließt Verstärkung der Truppen, 05.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/05/ukraine-parlament-beschliesst-verstaerkung-der-truppen/>, abgerufen am 09.06.2015

²⁸³ Vgl. Euronews: Poroschenko: Separatisten haben große Teile der Waffen von der Front zurückgezogen, 10.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/10/poroschenko-separatisten-haben-grosse-teile-der-waffen-von-der-front-/>, abgerufen am 09.06.2015

²⁸⁴ Vgl. Euronews: Ostukraine: Keine Waffenruhe in Sicht, 23.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/23/ostukraine-keine-waffenruhe-in-sicht/>, abgerufen am 09.06.2015

helfen, können jedoch nicht, da sie diese aufgrund des Beschusses durch die ukrainische Armee nicht erreichen. Fazit: Die ukrainische Armee wird beschuldigt, Waffen und Gerät vor der OSZE zu verstecken und eine ordentliche Berichterstattung zu verhindern. Indirekt sagt der Beitrag auch aus, dass hinter all dem der Westen steckt.²⁸⁵

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Länge der einzelnen Beiträge von Russia Today im Durchschnitt das Doppelte bis Dreifache beträgt. Auffällig sind bei Russia Today die eingefügten, meist symbolischen Fotos, die zusätzlich Emotionen wecken und den Westen (meistens die USA) als Aggressor darstellen. Dies ist bei Euronews nicht der Fall, was aber die propagandistischen Aussagen der Artikel deswegen nicht mindert. Ebenfalls ausgeprägt ist bei beiden Medien, dass Meinungen, die gegen die interne festgelegte Richtung sind, durch das Lächerlich-Machen herabgesetzt werden. Dies erfolgt in umso stärkerer Form, je glaubhafter die andere Seite etwas darzustellen versucht. Dies kann bis zur völligen Bloßstellung der „gegnerischen“ Berichterstattung führen, wie dies unter anderem vom TV-Sender RTL von Russia Today oder von „Experten“ (gemeint sind die SeparatistInnen) von Euronews erfolgte. Ebenfalls bedient sich Russia Today dieser so genannten „Experten“, welche jedoch meist ohne Namen und Herkunft genannt werden. Dies soll umso mehr den Eindruck einer seriösen Berichterstattung widerspiegeln. Vor allem einfache und auch nichtssagende Worthülsen finden auf beiden Seiten Verwendung, zumal die RezipientInnen hier auch das meiste hineininterpretieren können. Der Spin, in welche Richtung es geht, kommt jedoch sehr wohl vom Medium selbst beziehungsweise erfolgt durch den jeweiligen Inhalt der Artikel.

6.3 Auswertung des Analyserasters

Das verwendete Analyseraster ergibt ebenfalls ein eindeutiges Bild in Bezug auf die Einordnung der untersuchten Artikel auf Propaganda im engeren Sinne.

Fast jeder Artikel, mit Ausnahme eines einzigen Artikels von Euronews, konnte eindeutig als Propaganda identifiziert werden, was die oben angeführten, inhaltlichen Kurzanalysen bestätigen.

Aufgrund der Auswertung des Analyserasters für alle 32 untersuchten Artikel ergab sich allerdings, dass ein Kriterium bei beiden Medien nicht zielführend war, was generell die Frage nach der zu weiten allgemeinen Definition der „Einseitigkeit von Propaganda“

²⁸⁵ Vgl. Russia Today: OSZE Ukraine-Mission vermeldet schweres Mörserfeuer durch ukrainische Truppen, 26.03.2015, <http://www.rtddeutsch.com/15268/international/osze-ukraine-mission-vermeldet-schweres-moerсерfeuer-durch-ukrainische-truppen/>, abgerufen am 09.06.2015

aufwirft. Einseitigkeit müsste korrekterweise enger gefasst werden. Es geht nicht darum, dass nur eine Seite zitiert beziehungsweise offen unterstützt wird, sondern auch darum, dass aus dem Kontext eine Seite offensichtlich lügt und die andere Seite quasi die Heldenrolle beziehungsweise Opferrolle einnimmt.

Würde man bei der allgemeinen Sichtweise von „Einseitigkeit“ verbleiben, könnte sich jede/r PropagandistIn darauf herausreden, die andere Seite doch auch zitiert zu haben und somit den Eindruck objektiver Berichterstattung aufrechtzuerhalten.

Deshalb wurde bei der Endauswertung auch das Kriterium „Werden verschiedene Standpunkte beziehungsweise Sichtweisen angeführt?“, welches an erster Stelle des Analyserasters stand, nicht mehr berücksichtigt. Es hat sich gezeigt, dass selbst bei einer Berichtigung des Rasters wie folgt lediglich der Grenzfall des einen Artikels, welcher nun eindeutig keine Propaganda darstellt, bereinigt worden ist; an der Eindeutigkeit der anderen 31 Artikel hinsichtlich der Einstufung als Propaganda hat sich jedoch nichts geändert, wenn der für das erste Kriterium vergebene Punkt nicht gezählt wird und Propaganda nunmehr mit 8-10 Punkten definiert wird.

Wie bereits oben erwähnt, sind bis auf einen alle Artikel eindeutig Propaganda. Nur ein Artikel von Euronews entspricht aufgrund der bloßen Berichterstattung und dem daraus resultierendem Inhalt, nämlich die reine Wiedergabe von Teilen des vorläufigen Untersuchungsberichtes von MH17, nicht den Kriterien von Propaganda. Hier handelte es sich offensichtlich nur um die Veröffentlichung von Fakten zu diesem Ereignis, ohne Hinzuziehung von zusätzlichen Meinungsträgern, beziehungsweise nicht um den Versuch, einen Schuldigen auszumachen.

Folgende Kriterien waren nicht immer gegeben und müssen deshalb kurz näher betrachtet werden:

- Verallgemeinerungen und Stereotypen: ein einziger Euronews-Artikel
- Aggressives Wording: sechs Artikel, allesamt Euronews
- Nachricht = Wahrheit: ein einziger Euronews-Artikel
- Gefahrenszenario: ein einziger Euronews-Artikel

Der Umkehrschluss ergibt, dass bei Russia Today bei allen sechzehn Artikeln immer die Maximalzahl an möglichen Punkten erreicht worden ist.

Bei Euronews gibt es im Endeffekt in neun Fällen eine bereinigte Zahl von 9 Punkten und einen Artikel, welcher nicht den Kriterien von Propaganda entspricht. Das ändert im

Endeffekt nichts daran, dass auch hier fünfzehn von sechzehn Artikeln klar als Propaganda eingestuft werden können. Da drei Ausreißer jeweils nur einmal vorgekommen sind, sind diese negierbar; auffällig ist jedoch, dass bei sechs Propaganda-Artikeln nicht das Kriterium des aggressiven Wordings (was den Vorwurf der Propaganda der anderen Seite inkludiert) zur Anwendung gelangte. Das heißt, dass bei mehr als einem Drittel der Artikel auf Seiten von Euronews (7 von 16; inklusive Nicht-Propaganda-Artikel) vorsichtiger formuliert worden ist, während bei Russia Today der martialische Ton (inklusive Propaganda-Vorwurf an die Gegenseite) zu 100 Prozent durchgezogen wird. Dieses Ergebnis kann eventuell damit erklärt werden, dass es auf russischer Seite zum normalen und sozialisierten Umgangston gehört, besonders aggressiv zu formulieren, und aufgrund einer historisch gewachsenen Selbstwahrnehmung immer zu glauben, im Mittelpunkt von Verschwörungen des Auslandes zu stehen.

Dagegen ist in West-Europa, im Gegensatz zum Beispiel zur US-amerikanischen Diktion, ein martialischer Umgangston nicht mehr so weit verbreitet. Da Euronews sich diesem Umgangston anpasst, ist erklärbar, warum es diese „Ausreißer“ in den Artikeln gibt.

7 Zusammenfassung und Conclusio

In diesem abschließenden Kapitel werden nochmals die Ergebnisse der Forschungsfragen in gedrängter Form wiedergegeben und zusammengefasst, bevor anhand dieser Erkenntnisse die anfänglich aufgestellte Hypothese näher beleuchtet wird und abschließend die Ableitungen für die zukünftige Forschung aufgestellt werden.

7.1 Zusammenfassung Forschungsfragen

Es wurden folgende Forschungsfragen in Kapitel 1.4 definiert, deren Beantwortung zur hier angeführten Zusammenfassung der wichtigsten Erkenntnisse führt:

FF1: Was sind die Merkmale von Propaganda im Sinne dieser Arbeit?

FF2: Weisen die Berichterstattungen der untersuchten Medien wesentliche Merkmale von Propaganda auf?

FF3: Unterscheiden sich die Berichterstattungen von Euronews und Russia Today, und wenn ja, wodurch?

UF1: Welches Medium bezieht welche Position? Was steht dahinter?

UF2: Wurde im Rahmen des Ukraine-Konfliktes von russischen sowie europäischen Medien in hohem Umfang Propaganda betrieben?

UF3: Welche Ableitungen für Medien/Politik lassen sich aus den ausgewählten Beispielen treffen?

Unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Auswertung der Analyseraster konnte folgende generell anwendbare Definition der Propaganda getroffen werden:

Propaganda ist eine Form von Kommunikation von einzelnen AkteurInnen oder ganzen Systemen, welche über Massenmedien an die jeweilige Zielgruppe beziehungsweise Zielgruppen gerichtet ist. Propaganda erkennt man daran, dass diese die „Wahrheit“ für sich gepachtet hat, keinen echten Diskurs eingeht und andere Meinungen nur dazu anführt, um diese ins Lächerliche beziehungsweise Absurde zu ziehen. Weiters zeichnet sich Propaganda durch die Nutzung von Verallgemeinerungen, schwer definierbaren Begriffen wie Freiheit oder Gerechtigkeit und Stereotypen aus. Die Ziele von Propaganda sind die Beeinflussung des Denkens der Mitglieder der Zielgruppe beziehungsweise der Zielgruppen und in weiterer Folge die Durchführung von Handlungen dieser Personen im Sinne der Propaganda. Um dieses zu erreichen, werden Schreckensszenarien aufgebaut und einer Schwarz-Weiß-Logik bedient.

Die Analyse der ausgewählten Artikel von Euronews und Russia Today anhand dieser spezifischen Definition, welche auf mehreren Definitionen der Literatur basiert und deren Kernaussagen vereinigt, hat gezeigt, dass 31 von 32 Artikeln eindeutig den Kriterien für Propaganda entsprechen. Einzelnen Artikeln fehlte gerade einmal ein einziges der Kennzeichen, was in der Gesamtbetrachtung vernachlässigenswert ist. Damit wurde in Kapitel 6 nachgewiesen, dass die untersuchten Medien eindeutig als Propaganda zu klassifizieren sind.

Euronews und Russia Today unterscheiden sich nur marginal, und zwar augenfällig bei der Anzahl der untersuchten Artikel bei der Nutzung von aggressivem Wording. Man kann also sagen, dass Euronews sich bei der Wortwahl etwas zurückhält, aber nicht bei der Eindeutigkeit von Schuldzuweisungen und der Kenntnis der „Wahrheit“.

Euronews gibt eine westliche Sichtweise wieder, während Russia Today russische „Verschwörungstheorien“ auf Tablett bringt. Da die westliche Sichtweise beim zugrundeliegenden Konflikt von einem russischen Aggressor ausgeht, während vice versa die russische Seite eine westliche Verschwörung (EU und USA) gegen russische Interessen annimmt, nehmen die Medien diametrale Standpunkte ein. Aufgrund der Tatsache, dass beide Medien nicht „unabhängig“ sind, sondern jeweils eine Exekutive dahinter steht (EU-Kommission beziehungsweise russische Regierung), ist die Einseitigkeit im Sinne der von mir oben verglichenen Propagandadefinition nachvollziehbar. Diese eklatante Nutzung von Propaganda in dem zugrundeliegenden Konflikt ist offensichtlich nicht nur auf die hier untersuchten Medien beschränkt; Fachleute bestätigen, dass aufgrund der ideologischen Vereinnahmung des Konfliktes durch die handelnden Parteien und deren „Verbündete“ die jeweiligen nationalen Medien bewusst (Russland, aber auch der Westen) oder auch unbewusst (Westen) propagandistische Züge angenommen haben. Die untersuchten Medien als direkt der Exekutive zurechenbare Organe beweisen diesen Trend.

Aufgrund der politischen und kulturellen Entwicklung der Ukraine ist die Haltung Russlands verständlich. Russia Today als russisch gesteuertes Medium tritt für SeparatistInnen und gegen die Ukrainisierung beziehungsweise lehnt das weitere Vordringen des Westens in die russische Einflussphäre ab. Euronews, als von der EU-Kommission initiiertes Medium, vertritt eindeutig eine prowestliche Argumentationslinie. Hier spielt auch die Maidan-Bewegung, die NATO-Osterweiterung und die angestrebte EU-Erweiterung mit der Ukraine eine wesentliche Rolle. Dies führt zu einer enormen Polarisierung der Berichterstattung über die Ukraine-Krise; gerade

wenn es um Grundsätzliches geht, wie NATO versus Russland oder die geopolitische Konkurrenz zwischen Russland und den westlichen Staaten. Diese weltanschaulichen Gräben sind komplex, polarisieren und führen zur Verzerrungen des Bildes der Ukraine-Krise in den Medien. Gerade Medien mit propagandistischem Charakter setzten dabei auf eine offizielle „Klarstellung“ der Fakten. Dies betrifft sowohl Euronews als auch Russia Today, die sich, wie bereits oben angesprochen, als „AufklärerIn“ sehen.

Auch wenn es selbst für demokratische Staaten, im Gegensatz zum autoritären Russland, notwendig erscheinen mag, Gegenpropaganda zu betreiben, so sollte doch sowohl von der freien Presse, wie den Presseorganen von Regierungen wie auch von sonstigen Exekutiven die journalistische Sorgfalt eingehalten und von tendenziellen Berichterstattungen ohne tatsächlich fassbare Fakten Abstand genommen werden.

7.2 Conclusio

Die zu Beginn der Arbeit getroffene Hypothese kann anhand der Ergebnisse aus der Beantwortung der Forschungsfragen eindeutig widerlegt werden: Die Nutzung von Propaganda ist nicht auf die autoritäre Staatsform Russlands zurückzuführen, weil die Europäische Union als demokratisches Rechtssubjekt genauso auf (Gegen-)Propaganda zurückgreift.

Es hat sich gezeigt, dass die Konstruktion von Wirklichkeiten beziehungsweise der Realität in den Medien allgegenwärtig zu sein scheint, unabhängig von der Staatsform.

Auffällig war bei der Untersuchung der Artikel, dass insbesondere Bilder für eine propagandistische Darstellung in den Massenmedien verwendet werden. Gerade Russia Today ist hierbei sehr innovativ und kreativ, wie etwa die Nutzung eines Bildes von amerikanischen Fallschirmspringern beweist²⁸⁶, welches weismachen soll, diese würden gerade die Ukraine „besetzen“.

Da kann es typischerweise vorkommen, dass ein und dasselbe Bild für ein Szenario in verschiedenen Kontexten²⁸⁷ verwendet werden kann. Andreas Pfeifer vom ORF bestätigte im Interview, dass ein/e JournalistIn natürlich auch ein/e ArchitektIn der Wirklichkeitskonstruktion, aber ein/e kritische/r sei.²⁸⁸ Die Verantwortung, die diese Sichtweise mit sich bringt, vor allem gegenüber den KonsumentInnen, wurde von

²⁸⁶Vgl. Russia Today Moskau zu Kiew: Umsetzung des Minsker Abkommens statt jeden Tag völlig neue Vorschläge, 19.02.2015

²⁸⁷ Siehe dazu Anhang: Beispiel Konstruktion von Wirklichkeit in Massenmedien

²⁸⁸ Vgl. Pfeifer, Andreas (2015): Persönliches Interview geführt von Michael Barthou, Wien, 10.09.2015, Anhang S. XXV

diesem Journalisten zwar angesprochen, doch die Verwirklichung ebendieser lediglich mit einem Hinweis auf notwendige und sorgfältige Quellenanalyse angedacht.

Damit zeigt er das Dilemma auf, das sich den JournalistInnen generell offenbart: Wie soll man in der aktuellen Zeit, die eine unübersichtlichen Menge an dubiosen Quellen anbietet, in Verbindung mit den monetären Restriktionen der Redaktionen, welche Vor-Ort-Recherchen unabhängig von anderen restriktiven Faktoren unmöglich machen, als JournalistIn eine sorgfältige Quellenanalyse betreiben? Die endgültige Verantwortung dann schließlich auf die KonsumentInnen abzuschieben, kann nicht als Lösung des Problems betrachtet werden.

Wie sehr selbst die wenigen Vor-Ort-Reporter der Wirkung von Propaganda ausgesetzt sind, beweist das Beispiel des ORF-Korrespondenten „Wehrschütz“²⁸⁹, das von Pfeifer angeführt worden ist. Die harmlose Aussage zur vorsichtigen Wortwahl des Korrespondenten Wehrschütz hinsichtlich der Nutzung des Begriffes „Aufständische“ anstatt des Begriffes „Terroristen“ wurde von Russia Today dahingehend ausgelegt, dass Herr Wehrschütz als österreichischer Korrespondent in der Ukraine die Forderungen der russischen OstukrainerInnen für legitim halten würde.

Abgesehen von diesen verallgemeinerungsfähigen Erkenntnissen zeigte sich noch eine Besonderheit der untersuchten Propaganda: In Bezug auf die untersuchte Medienberichterstattung über die Ukraine haben die in dieser Arbeit angesprochenen Ursachen beziehungsweise Problemfelder in Bezug auf den Ukraine-Konflikt wenig direkten Konnex beziehungsweise werden nicht direkt angesprochen. Das Wissen über die Kausalzusammenhänge und die historische Entwicklung ist für die Analyse hilfreich, aber für die PropagandistInnen großteils irrelevant. Historische Ereignisse werden ausschließlich in spezifisch für das Zielpublikum abgewandelter Form einer Art mystischer Überlieferung als Unterstützung für die einseitige Argumentation aktueller Ereignisse verwendet. Aufgrund dieser Verknappung auf das „Hier und Jetzt“ unter der Prämisse eines „natürlichen“ Konfliktes ist erklärbar, warum die Beziehung auf die ethnische und sprachliche Zugehörigkeit sowie die ideologische Ausrichtung des jeweiligen Mediums nach Westen oder Osten so eklatant offensichtlich ist.

²⁸⁹ Vgl. Pfeifer, Andreas (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wien, 10.09.2015, Anhang S. XV-XVI

7.2.1 Ableitungen und Empfehlungen

Die EU-Kommission hat eine „Mythbusters“ genannte PR-ExpertInnengruppe eingesetzt²⁹⁰, um zu eruieren, wie gegen die russische Propaganda vorgegangen werden kann. Der Name Mythbusters ist abgeleitet von der Mythenbildung, welche durch diese Propaganda forciert wird. Die tatsächliche Reaktion auf die russische Propaganda basiert derzeit auf reiner (Gegen-)Propaganda und es kommt nicht von ungefähr, dass die russische Propaganda selbst eine Strategie des „Mythbusting“ betreibt. Wenn man also von einer „Mythbusting“-Strategie spricht, dann meint man auch im Westen eigentlich schlicht Propaganda.

Die westliche Politik hat offenbar kein echtes Rezept für die Handhabung von moderner Propaganda und greift einfach selbst auf Propaganda zurück.

Diese Ideenlosigkeit wird durch den Verlust der Fähigkeit von vielen Informationslieferanten zur rationalen Analyse unterstützt. JournalistInnen machen es sich in dieser Hinsicht oft einfach und übernehmen die angebotenen Informationen, die nur selten auch kritisch hinterfragt werden; dies ändert jedoch nichts an der Unmöglichkeit einer genaueren Prüfung – aus Zeitmangel oder fehlenden Abgleichquellen. So können Nachrichten rasch propagandistisch agitatorische Züge annehmen. Ein jüngstes praktisches Beispiel für diese Problematik lieferte ein Kommentar²⁹¹ zur Flüchtlingssituation in der steirischen Ausgabe der Neuen Kronen Zeitung, welcher unreflektiert Internetquellen übernahm, die nachweislich falsch beziehungsweise fehlerhaft waren.

Man kann aufgrund der in der Arbeit herausgefundenen Ergebnisse nicht generell auf eine tendenzielle Berichterstattung aller Medien schließen. Dennoch sollte der/die KonsumentIn von Informationen bestimmte Aussagen zu Ereignissen distanzierter sehen, was allerdings die jeweilige Kenntnis der intrinsischen wie extrinsischen Motivation des/der UrheberIn voraussetzen würde.

Es dürfen aufgrund der generellen Veränderungen in der Medienlandschaft auch österreichische Medien nicht von der allgemeinen Kritik ausgenommen werden. Als Beispiel für die Verzerrung des medial gelieferten Bildes sei hier der Fall einer unterdrückten Sichtweise angeführt: Gerhard Mangott wurde von einem Radioredakteur des Ö1, dem Radio-Flaggschiff des Österreichischen Rundfunks,

²⁹⁰Vgl. Möchel, Erich: EU-Strategie gegen russische TV-„Desinformation“, 06.04.2015

²⁹¹ Vgl. Biró, Christoph: Kommentar, 25.10.2015, S.18, In: Neue Kronen Zeitung, Steiermark

schriftlich mitgeteilt, dass seine Aussagen bezüglich Russland nicht gesendet werden würden, weil er der Redaktion zu russophil sei.²⁹²

Der Ukraine-Konflikt ist speziell im Bereich der Medien stark ideologisch geprägt - wie sehr zeigt sich gerade anhand der zwei untersuchten Medien. Man kann hier tatsächlich von einem medialen Konflikt sprechen, nicht nur von einem militärisch ausgetragenen. In einem solch doppeldeutigen Konflikt erzeugt jedes Ereignis an sich schon emotionale Spannungen. Eine objektive Betrachtung ist somit generell schwer möglich. Hier kommt hinzu, dass eine Vor-Ort-Recherche durch „unabhängige“ JournalistInnen ebenfalls meist schwierig oder gar unmöglich ist.

Euronews und Russia Today nutzen dieses „Schlupfloch“ bewusst aus. Beide bieten Bild- und Videomaterial kostenlos zur weiteren Verwendung an - in Zeiten von massiven Sparmaßnahmen in der Medienbranche ein willkommenes Angebot. Dies ermöglicht die weite Verbreitung von Propaganda beziehungsweise propagandistischer Messages durch andere Medien, was nicht Gegenstand dieser Arbeit ist, aber einer näheren wissenschaftlichen Untersuchung bedürfte.

Die durch das Internet mögliche, weltweite Verbreitung von Informationen hat zusätzlich zu den „alteingesessenen“ Medien die so genannten Blogger²⁹³ hervorgebracht. Diese Personen agieren als „selbsternannte Institutionen“, die vordergründig das öffentliche Gewissen vertreten möchten und angeblich ihre subjektive Sicht der Dinge verbreiten. Die Webseite „bellingcat“ beispielsweise propagiert „by and for citizen investigative journalists“. ²⁹⁴ Die unmögliche Nachvollziehbarkeit von deren Kontakten und GeldgeberInnen macht die Medienlandschaft noch unübersichtlicher. Der Chefredakteur der steirischen Ausgabe der „Kronen Zeitung“ ist in einem von ihm veröffentlichten Kommentar²⁹⁵ über die Flüchtlingssituation in Österreich in genau diese Falle getappt. Für seine aufgestellten Behauptungen übernahm er im Internet propagierte Fakten, ohne diese zu überprüfen bzw. überprüfen zu können. Fazit dieser von vielen anderen Medien und PolitikerInnen entlarvten Aktion war für einige Zeit sein Rückzug als Chefredakteur bei der Steirerkrone. Der Chefredakteur der Tageszeitung Kurier; Helmut Brandstätter, meint

²⁹² Vgl. Mangott, Gerhard: Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, 17.07.2015, Anhang S. IV

²⁹³ HerausgeberIn und AutorIn von Blog-Beiträgen, die meist in der Ich-Perspektive verfasst sind, eine persönliche Meinung enthalten und auf einer Webseite veröffentlicht werden.

²⁹⁴ www.bellingcat.com, abgerufen am 08.09.2015

²⁹⁵ Vgl. Biró, Christoph: Kommentar, 25.10.2015, S.18, In: Neue Kronen Zeitung, Steiermark

dazu, dass die Politik nicht begreifen wolle, dass Internetmedien massiv an Bedeutung gewinnen, was ebenso auf die Desinformation zuträfe.²⁹⁶ Er schreibt:

Damit wird die Aufmerksamkeit endlich darauf gerichtet, dass das Internet voll von Verschwörungstheorien und Desinformationskampagnen ist.²⁹⁷

Um Propaganda nicht nur mit (Gegen-)Propaganda begegnen zu können, müssten folglich zuerst die Ausgangsbedingungen für die Medienlandschaft verändert werden. Um den Menschen nicht nur leicht verdauliche, vereinfachte und spektakuläre Kost, deren Wahrheitsgehalt entsprechend dünn ist, vorsetzen zu können, müsste zuerst zu den Grundprinzipien des klassischen Journalismus zurückgefunden werden, was allerdings einen hohen Einsatz an Humankapital und Geld bedeuten würde. Nur wenn die Menschen wieder auf die Analysen von JournalistInnen vertrauen können und nicht ihr Heil in den Kurzmeldungen der Massenmedien finden, kann man auch sinnvoll gegen Propaganda vorgehen. Das setzt in weiterer Folge allerdings voraus, dass man in der Politik kritische und kritikfähige BürgerInnen wünscht und die Schulbildung auch in dieser Hinsicht reformiert.

7.2.2 Weiterführende Forschung

Zwei auf Propaganda analysierte Medien zu zwei spezifischen Themen geben noch keinen Aufschluss über die gesamte Medienlandschaft, doch werfen diese ein Schlaglicht auf die Medien generell.

Für die folgende Forschung auf diesem Gebiet ist weiters zu bedenken, dass hier vorrangig Internet-Artikel untersucht worden sind, während die Medienlandschaft per se viel mehr Verbreitungskanäle nutzen kann (TV, Print, Radio etc.).

Eine breitere Untersuchung, insbesondere hinsichtlich der Verbreitung von Propaganda in allen Medien, wäre speziell für die Politik interessant, um auf diese korrekt und angemessen reagieren zu können. In diesem Zusammenhang wäre auch eine Erhebung notwendig, inwieweit Internet-Artikel tatsächlich meinungsbildend sind.

In diesem Zusammenhang wäre eine Untersuchung der österreichischen Medienlandschaft auf die Durchsetzung mit propagandistischen Inhalten anzustreben,

²⁹⁶ Vgl. Traxler, Günter: „Steirerkrone“: Das kommt vom Abschreiben, 31.10.2015, In: [derstandard.at, http://derstandard.at/2000024816347/Steirerkrone-Das-kommt-vom-Abschreiben](http://derstandard.at/2000024816347/Steirerkrone-Das-kommt-vom-Abschreiben), abgerufen am 01.11.2015

²⁹⁷ Brandstätter, Helmut: Die „Lügenpresse“ - dank der US-Konzerne, 29.10.2015, In: [kurier.at, http://kurier.at/meinung/kommentare/innenpolitik/die-luegenpresse-dank-der-us-konzerne/160.962.302](http://kurier.at/meinung/kommentare/innenpolitik/die-luegenpresse-dank-der-us-konzerne/160.962.302), abgerufen am 01.11.2015

um zumindest für die nationalen Medien eine großangelegte Untersuchung als Basis für weitere Forschungsvorhaben zu bekommen.

8 Literaturverzeichnis

8.1 Allgemein

AFP: Russischer Hersteller: Flug MH17 wurde von Buk-Rakete getroffen, In: Zeit Online, 02.06.2015, <http://www.zeit.de/news/2015-06/02/russland-russischer-hersteller-flug-mh17-wurde-von-buk-rakete-getroffen-02173621>, abgerufen am 12.07.2015

Bartkowski, Maciej (2014): Die Maidan-Revolution in der Ukraine: Gewaltloser Widerstand in gewaltgeladener Situation, S. 12ff, In: Ukraine-Analysen, Nr. 130, 25.03.2014, <http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen130.pdf>, abgerufen am 23.06.2015

Beham, Mira (1996): Kriegstromele. Medien, Krieg und Politik, Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München

Behnke, Joachim/Baur, Nina/Behnke, Nathalie (2010): Empirische Methoden der Politikwissenschaft, 2. aktualisierte Auflage, Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn

Bentele, Günter (1998): Vertrauen/Glaubwürdigkeit [Handbuch-Artikel] In: Jarren, Otfried/Sarcinelli, Ulrich/Saxer, Ulrich (Hrsg.): Politische Kommunikation in der demokratischen Gesellschaft. Ein Handbuch mit Lexikon, Opladen: Westdeutscher Verlag

Bentele, Günter (1993): Wie wirklich ist die Medienwirklichkeit? Einige Anmerkungen zum Konstruktivismus und Realismus in der Kommunikationswissenschaft, In: Bentele, Günter/Rühl, Manfred (Hrsg.): Theorien öffentlicher Kommunikation: Problemfelder, Positionen, Perspektiven, Schriftenreihe der deutschen Gesellschaft für Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, München

Bernays, Edward (2009): Propaganda - Die Kunst der Public Relations, deutsche Erstausgabe, 2. Auflage, orange press, AZ Druck, Kempten

Biró, Christoph: Kommentar, 25.10.2015, S.18, In: Neue Kronen Zeitung, Steiermark

Bolten, Jürgen (1985): Die Hermeneutische Spirale. Überlegungen zu einer integrativen Literaturtheorie. In: Poetica, Band 17, Heft 3/4, München

Borowsky, Peter (2005): Die Ukraine - ein Nationalstaat? Systemveränderung und nationale Unabhängigkeit 1917 bis 1920 und heute, In: Hering, Rainer/Nicolaysen, Rainer (Hg.): Schlaglichter historischer Forschung. Studien zur deutschen Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert, Hamburg University Press, Hamburg, S.181, http://hup.sub.uni-hamburg.de/volltexte/2008/9/chapter/HamburgUP_Schlaglichter_Ukraine.pdf, abgerufen am 01.07.2015

Bundesministerium für Landesverteidigung und Sport (2014): Das PsyOps-Support Element (PSE). Merkblatt für das Bundesheer, Heeresdruckzentrum, Wien

Bischof, Burkhard: Moskaus Milliarden für die Imagepflege: Was hat's genützt?, In: DiePresse.com, 13.04.2014, http://diepresse.com/home/meinung/gedankenlese/1593722/Moskaus-Milliarden-fur-die-Imagepflege_Was-hats-genutzt, abgerufen am 22.04.2015

Brandstätter, Helmut: Die „Lügenpresse“- dank der US-Konzerne, 29.10.2015, In: kurier.at, <http://kurier.at/meinung/kommentare/innenpolitik/die-luegenpresse-dank-der-us-konzerne/160.962.302>, abgerufen am 01.11.2015

Bundeszentrale für Politische Bildung: Propaganda, In: Schubert, Klaus/Klein, Martina (2011): Das Politiklexikon, 5. aktualisierte Auflage, Lizenzausgabe, Bundesverlag für Politische Bildung, Bonn, <http://www.bpb.de/nachschlagen/lexika/politiklexikon/>, abgerufen am 25.03.2015

Bundeszentrale für Politische Bildung: 80 Jahre Holodomor - die Große Hungersnot in der Ukraine, <http://www.bpb.de/internationales/europa/ukraine/174179/analyse-80-jahre-holodomor-die-grosse-hungersnot-in-der-ukraine?p=all>, abgerufen am 29.05.2015

Bussemer, Thymian (2008): Propaganda. Konzepte und Theorien. Mit einem einführenden Vorwort von Peter Glotz, 2. überarbeitete Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Brzezinski, Zbigniew (2001): Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft, 4. Auflage, Fischer Taschenbuch Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Cunningham, Stanley B. (2002): The Idea of Propaganda. A Reconstruction, Praeger Publishers, Westport

Der Brockhaus (1997), In fünfzehn Bänden, Pfe-Rog, Band 11, Ungekürzte Buchgemeinschafts-Lizenzausgabe, F.A. Brockhaus GmbH, Leipzig-Mannheim

Der Spiegel (1994): Ukraine. Ende einer Großmacht, Nr. 25/1994

Deutsche Presseagentur: Waffenruhe ohne Illusionen, In: Badische Zeitung, Online-Ausgabe, 12.02.2015, <http://www.badische-zeitung.de/ausland-1/waffenruhe-ohne-illusionen--100414843.html>, abgerufen am 06.07.2015

Die Welt: Geschichte: Krim-Übertragung. War der Dnjepr-Kanal der Grund? 12.03.2014, In: welt.de, <http://www.welt.de/geschichte/article125714881/War-der-Dnjepr-Kanal-der-Grund.html>, abgerufen am 09.06.2015

Die Welt: Gericht verurteilt Ukraine wegen Timoschenko, 30.04.2013, In: welt.de, <http://www.welt.de/politik/ausland/article115736352/Gericht-verurteilt-Ukraine-wegen-Timoschenko.html>, abgerufen am 21.09.2015

Digitalfernsehen.de: Ukraine: Euronews wird Sendelizenz entzogen, 20.03.2015, <http://www.digitalfernsehen.de/Ukraine-Euronews-wird-Sendelizenz-entzogen.125935.0.html>, abgerufen am 26.04.2015

Duden online: Propaganda, <http://www.duden.de/rechtschreibung/Propaganda>, abgerufen am 27.03.2015

Dobbert, Steffen: Putins Lügen über die Krim, Kommentar, In: Zeit Online, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-03/putin-ukraine-russland-krim-krieg-gruende-luegen/seite-2>, abgerufen am 09.06.2015

Dubowy, Alexander (2015): Ukraine. Eine Bestandsaufnahme, Powerpoint-Vortrag an der Landesverteidigungsakademie vom 07.10.2015

Dutch Safety Board: Primary report. Crash involving Malaysia Airlines Boeing 777-200 flight MH17, Hrabove, Ukraine - 17.07.2014, The Hague, 17 September 2014, <http://www.onderzoeksraad.nl/uploads/phase-docs/701/b3923acad0ceprem-rapport-mh-17-en-interactief.pdf>, abgerufen am 20.06.2015

Dutch Safety Board: Buk surface-to-air missile system caused MH17 crash, Press Release, The Hague, 13 October 2015, <http://cdn.onderzoeksraad.nl/documents/pressrelease-mh17-en.pdf>, abgerufen am 13. Oktober 2015

Ellul, Jaques (1973): Propaganda. The Formation of Men's Attitudes, New York

Europäischer Rat, Rat der Europäischen Union: Östliche Partnerschaft, In: consilium.europa.eu, <http://www.consilium.europa.eu/de/policies/eastern-partnership/>, abgerufen am 20.09.2015

FAZ.net: Ukraine beendet Blockfreiheit. Lawrow: „Das wird zur Eskalation beitragen“, 23.12.2014, <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/sergej-lawrow-empoert-ueber-gesetz-zu-ukraines-blockfreiheit-13338924.html>, abgerufen am 12.07.2015

FAZ.net: Ukraine-Krise. Friedensgespräche beginnen in Minsk, 24.12.2014, <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/ukraine-krise-friedensgespraeche-beginnen-in-minsk-13340082.html>, abgerufen am 12.07.2015

Flight Aware: Malaysia Airlines Flight 17 (MAS17/MH17) crashes in Ukraine, 17.07.2014, <http://de.flightaware.com/news/article/Malaysia-Airlines-Flight-17-MAS17MH17-crashes-in-Ukraine/195>, abgerufen am 02.06.2015

FreiWelt.net: Auslandssender USA und EU fürchten Erfolg von „Russia Today“, 01.08.2015, <http://www.freiwelt.net/reportage/usa-und-eu-fuerchten-erfolg-von-russia-today-10038286/>, abgerufen am 27.04.2015

Friedman, George: Europe: Destinated for Conflict? In: Youtube, 04.02.2015, https://www.youtube.com/watch?t=608&v=QeLu_yyz3tc, abgerufen am 23.06.2015

Gould, Mark (2001): The Generalized Media of Communication and the Logic of Cultural Intelligibility: Macro and Micro Analyses in Luhmann, Habermas and Parson, In: Pollini, Gabrielle/Sciortino, Giuseppe: Parsons' The Structure of Social Action and Contemporary Debates, Franco Angelis .r.l., Mailand

Grey, Barry: New York Times unterstützt das neo-faschistische Regime in Kiew mit Lügen und Geschichtsfälschung, In: World Socialist Web Site, Internationales Komitee der Vierten Internationale (IKVI), <https://www.wsws.org/de/articles/2015/05/12/nyti-m12.html>, abgerufen am 09.06.2015

Heinrich, Hans-Georg: Podiumsbeitrag. Quo Vadis Ukraine? Wirtschaft - Oligarchie - Geopolitik, veranstaltet vom Österreichischen Institut für Internationale Politik (oiip) und des International Institute for Peace (IP) in der Diplomatischen Akademie Wien am 17.06.2015, Mitschrift vom Michael Barthou

Hurley, Patrick J. (1994): A Concise Introduction to Logic, 5th edition, Wadsworth Publishing, Belmont California

Internet Encyclopedia of Ukraine: Organization of Ukrainian Nationalists, In: encyclopediaofukraine.com, <http://www.encyclopediaofukraine.com/display.asp?linkpath=pages%5C0%5CR%5C0rganizationofUkrainianNationalists.htm>, abgerufen am 22.08.2015

Jeremyko.com: 4. Harold Lasswell & Walter Lippmann, <http://www.jeremyko.com/wp-content/uploads/2011/09/4.-Harold-Lasswell-and-Walter-Lippmann.pdf>, abgerufen am 28.03.2015

Kafsack, Hendrick: Propaganda für die EU-Kommission. Vier-Hoffotografen arbeiten für die EU-Kommission, In: www.faz.net, 11.11.2010, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/propaganda-fuer-die-eu-kommission-vier-hof-fotografen-ackern-im-schichtdienst-11070821.html>, abgerufen am 20.05.2015

Kappeler, Andreas (2014): Kleine Geschichte der Ukraine, 4. überarbeitete u. aktualisierte Auflage, Verlag C.H. Beck oHG, München

Kunczik, Michael (2002): Public Relations. Konzepte und Theorien, 4. überarbeitete Auflage, Böhlau Verlag GmbH & Cie, Köln

Krell, Gert (2009): Weltbilder und Weltordnung, 4. Auflage, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, S. 377

Krone-Schmalz, Gabriele (2015): Russland verstehen. Der Kampf um die Ukraine und die Arroganz des Westens, 5. Auflage, Verlag C.H. Beck, München

Kutzi, Jupp (1962): Propaganda und öffentliche Meinung. Eine Einführung, Verlag Albert Pröbster KG, Kempten/Allgäu

Lange, Nico (2010): Nach den Präsidentschaftswahlen: Wie die ukrainische Demokratie konsolidieren? In: Auslandsinformationen der Konrad-Adenauer Stiftung, Ausgabe 4/2010, S. 82ff, http://www.kas.de/wf/doc/kas_19184-544-1-30.pdf?100329135709, abgerufen am 01.08.2015

Lasswell, Harold D. (1995): Propaganda, In: Jackall, Robert (Hg.): Propaganda. Macmillan, London

Lauterbach, Reinhard (2014): Bürgerkrieg in der Ukraine. Geschichte, Hintergründe, Beteiligte, 2. Auflage, BEBUG mbH, edition berolina, Berlin

Le Bon, Gustave (2009): Psychologie der Massen, 9. Auflage 2014, Nikol Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Hamburg

Lindekugel, Jutta: 1991-2011: Die Ukraine wird 20, 24.08.2011, In: Ukraine Nachrichten.de, <http://ukraine-nachrichten.de/1991-2011-ukraine-wird-20-3213-meinungen-analysen>, abgerufen am 11.07.2015

Luhmann, Niklas (2009): Die Realität der Massenmedien, 4. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden

Maletzke, Gerhard (1972): Propaganda. Eine begriffskritische Analyse, In: Publizistik, Heft 2, 17. Jahrgang

Malygina, Katerina (2013): Die Ukraine nach dem EU-Gipfel in Vilnius: Nichtunterzeichnung des Assoziierungsabkommens, Polizeigewalt und Radikalisierung der Massenproteste, In: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde: Ukraine-Analysen, Nr. 125, 10.12.2013, Bremen, <http://www.laender-analysen.de/ukraine/pdf/UkraineAnalysen125.pdf>, abgerufen am 23.04.2015

Mayring, Philipp (2003): Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken, 8. Auflage, Beltz Verlag, Weinheim und Basel

Mattern, Jens: Viel Suggestion, einseitige Faktenauswahl, 28.11.2014, In: Die Medienwoche - das digitale Fernsehmagazin, <http://medienwoche.ch/2014/11/28/viel-suggestion-einseitige-faktenauswahl/>, abgerufen am 26.04.2015

Macho, Andreas: Der Propagandasender des Kremls in Deutschland, In: Handelsblatt.com, 21.11.2014, <http://www.handelsblatt.com/unternehmen/it-medien/russia-today-der-propaganda-sender-des-kremls-in-deutschland/11016084.html>, abgerufen am 10.05.2015

Mangott, Gerhard (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Wels, 17.07.2015

Mattern, Jens: „Russia Today“ übt gnadenlose Propaganda, In: Kurier, 06.03.2014

Mearsheimer, John: Putin reagiert. Warum der Westen an der Ukraine-Krise schuld ist, 01.09.2014, In: Internationale Politik und Gesellschaft, <http://www.ipg-journal.de/kommentar/artikel/putin-reagiert-560/>, abgerufen am 13.07.2015

Merten, Klaus (1990): Inszenierung vom Alltag. Kommunikation, Massenkommunikation, Medien, In: Merten, Klaus et al: Funkkolleg: Medien und Kommunikation. Konstruktion von Wirklichkeit, Studienbrief 1, Weinheim und Basel

Merten, Klaus (1998): Wer die Kommunikation hat, hat die Zukunft, In: Merten, Klaus/Zimmermann, Rainer (1998): Das Handbuch der Unternehmenskommunikation, Neuwied

Meuser, Michael/Nagel, Ulrike (2005): ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion, In: Bogner, Alexander/Littig, Beate/Menz, Wolfgang: Das Experteninterview: Theorie, Methode, Anwendung, 2. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWK Fachverlag GmbH, Wiesbaden

Miranda, Christa (2014): Von der Orangen Revolution zur Maidan-Bewegung, Interview mit dem Schriftsteller Jurij Andruchowitsch, In: [www.srf.ch, http://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/von-der-orangen-revolution-zur-maidan-bewegung](http://www.srf.ch/kultur/gesellschaft-religion/von-der-orangen-revolution-zur-maidan-bewegung), abgerufen am 01.08.2015

Müller, Helmut L.: Lügen in Zeiten des Krieges, In: Salzburger Nachrichten, Nr. 61, 14.03.2015

Münkler, Herfried (2006): Vom Krieg zum Terror. Das Ende des klassischen Krieges, Vontobel-Schriftenreihe, Zürich

nachrichten.at: Nazi-Kollaborateur und Nationalheld, 24.03.2014, <http://www.nachrichten.at/nachrichten/politik/aussenpolitik/Nazi-Kollaborateur-und-Nationalheld;art391,1339228,PRINT?FRAME=33>, abgerufen am 09.06.2015

NATO (2003): NATO Military Policy on Psychological Operations (MC 402/1), Brüssel, S. 2, <https://info.publicintelligence.net/NATO-PSYOPS-Policy-2003.pdf>, abgerufen am 29.04.2015

Noelle-Naumann, Elisabeth (1971): Publizistik, Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Ostaptschuk, Markian (2012): Haft für Ex-Innenminister der Ukraine, 28.02.2012, In: DW.com, <http://www.dw.com/de/haft-für-ex-innenminister-der-ukraine/a-15772126>, abgerufen am 20.09.2015

Pädagogische Hochschule Freiburg: Experteninterview, <https://www.ph-freiburg.de/quasus/einstiegstexte/erhebungsinstrumente/interview/experteninterview.html>, abgerufen am 16.05.2015

Pfeifer, Andreas (2015): Persönliches Interview, geführt von Michael Barthou, Café Griensteidl, Wien, 10.09.2015

Pieper, Josef (2000): Mißbrauch der Sprache. Mißbrauch der Macht, Schwabenverlag, Ostfildern bei Stuttgart

politische-bildung.de: Umbruch in der Ukraine, http://www.politische-bildung.de/proteste_ukraine0.html, abgerufen am 22.06.2015

Pomeranzev, Peter: Putins Krieg gegen die Information, In: Zeit Online, 18.12.2014, <http://www.zeit.de/politik/ausland/2014-12/putin-medienkrieg-russland-kreml-desinformation>, abgerufen am 12.04.2015

PONS Online-Wörterbuch: Latein-Deutsch, <http://de.pons.com/%C3%BCbersetzung/latein-deutsch/propagare>, abgerufen am 27.03.2015

Ponsonby, Arthur (1930): Lügen in Kriegszeiten. Eine Sammlung und kritische Betrachtung von Lügen, die während des Ersten Weltkrieges bei allen Völkern im Umlauf waren, Faksimile der 1930 erschienen Ausgabe, Verlag für ganzheitliche Forschung, Viöl

Prittwitz von, Volker (2014): Politik-Logiken im Ukraine-Konflikt, In: Bundesverlag politische Bildung: Aus Politik und Zeitgeschichte. Ukraine, Russland, Europa, 64. Jahrgang, 47-48/2014, <http://www.bpb.de/apuz/194812/ukraine-russland-europa>, abgerufen am 06.04.2015

Putin, Wladimir (2014): Wortlaut der Rede Putins vom 18.März 2014 zum Beitritt der Krim, In: KPD, <http://news.dkp.suhail.uberspace.de/2014/03/wortlaut-der-rede-putins-vom-18-maerz-2014-zum-beitritt-der-krim/>, abgerufen am 12.06.2015

Reiter, Erich (2014): Die strategische Situation im Osten Europas, In: Reiter, Erich (Hg.): Die strategische Lage im Osten der EU, Internationales Institut für Liberale Politik Wien, <http://iilp.at/index.php?download=256.pdf>, abgerufen am 01.07.2015

Rhomberg, Markus (2008): Politische Kommunikation: Eine Einführung für Politikwissenschaftler, UTB Verlag, Stuttgart

Riegert, Bernd (2013): Ukraine lässt Abkommen mit EU scheitern, 21.11.2013, In: dw.com, <http://www.dw.com/de/ukraine-l%C3%A4sst-abkommen-mit-eu-scheitern/a-17243731>, abgerufen am 21.09.2015

Schmidt, Daniel-C.: Als die Geschichte zu Ende war. Francis Fukuyama im Gespräch, In: FAZ.net, 06.07.2014, <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/debatten/francis-fukuyama-im-gespraech-13029819.html?printPagedArticle=true#aufmacherBildJumpTarget>, abgerufen am 01.07.2015

Ritz, Hauke (2008): Die Welt als Schachbrett - Der neue Kalte Krieg des Obama-Beraters Zbigniew Brzezinski, In: hintergrund.de, 26.08.2008, <http://www.hintergrund.de/20080826235/politik/welt/die-welt-als-schachbrett-der-neue-kalte-krieg-des-obama-beraters-zbigniew-brzezinski.html>, abgerufen am 12.07.2015

RTdeutsch: Der fehlende Part: Alleine unter Nicht-Propagandasendern - RT und der Mainstream, <http://www.rtddeutsch.com/15473/der-fehlende-teil/der-fehlende-part-rtunddermainstream-95/>, abgerufen am 20.05.2015

Schäffer, Ute: Alle Macht dem Volk? Die gescheiterte Revolution der Ukraine, 22.04.2013, In: www.dw.com, <http://www.dw.com/de/die-gescheiterte-revolution-der-ukraine/a-16718658>, abgerufen am 11.07.2015

Schneider-Deters, Winfried (2013): Die Ukraine im Zentrum jeder Osteuropapolitik, Heidelberg, In: IILP: Ukraine Artikel, Analyse und Conclusio, 13.08.2013, Wien, http://www.iilp.at/publikationen/reihe_studien/die_ukraine_im_zentrum_jeder_osteuropapolitik--404.html, abgerufen am 14.04.2015

Schulz, Winfried (1990): Die Konstruktion von Realität in den Nachrichtenmedien. Analyse der aktuellen Berichterstattung, 2. unveränderte Auflage, Alber Broschur Kommunikation, Band 4, Verlag Carl Alber, Freiburg/München

Schuller, Konrad: Flugzeugabschuss: Kampf um die Wahrheit, In: FAZ Net, 21.07.2014, http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/europa/flugzeugabschuss-im-osten-der-ukraine-kampf-um-die-wahrheit-13057287.html?printPagedArticle=true#pageIndex_2, abgerufen am 12.07.2015

Schuller, Konrad: Witalij Klitschko über die Ukraine „Man hat uns betrogen“, 22.11.2013, In: faz.net, <http://www.faz.net/aktuell/politik/ausland/witalij-klitschko-ueber-die-ukraine-man-hat-uns-betrogen-12676345.html>, abgerufen am 21.09.2015

Schwendinger, Christian (2001): Was ist Propaganda? In: RHETON, Onlinezeitschrift für Rhetorik & Wissenstransfer, <http://www.rheton.sbg.ac.at/rheton/2007/04/christian-schwendinger-was-ist-propaganda/>, abgerufen am 22.03.2015

Seinitz, Kurt: Kreml startet Propaganda-Offensive. Mit allen Tricks außer der Wahrheit, In: Kleine Zeitung, 29.11.2014

Schieder, Wolfgang/Dipper, Christoph (1984): Propaganda, In: Brunner, Otto (Hg.): Geschichtliche Grundbegriffe: Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland, Herausgegeben im Auftrag des Arbeitskreises für Moderne Sozialgeschichte, 1. Auflage, Verlagsgemeinschaft Ernst Klett Verlag, Stuttgart

Spiegel Online: Absolute Mehrheit: Milliardär Poroschenko gewinnt in der Ukraine, 25.05.2014, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/ukraine-wahl-poroschenko-wird-praesident-tymoschenko-verliert-a-971585.html>, abgerufen am 24.06.2015

Starkulla, Henz jr.(2015): Propaganda. Begriffe, Typen, Phänomene. Mit einer Einführung von Hans Wagner, Reihe ex libris kommunikation, Band 16, Nomos Verlag, Baden-Baden

Stewart, Susan (2014): Die EU, Russland und eine zusehends weniger gemeinsame Nachbarschaft, In: In: Stiftung Wissenschaft und Politik: SWP-Aktuell, Folge 6, Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit, Februar 2014, Berlin

Strecha, Alexander/Hanisch Bernhard: Interview. „Das ist ja irre, was man hier trinkt“. Russkaja-Sänger Georgij Mazakaria über Fußball und wie Russen und Österreicher einander ähneln, In: Kurier, 14.06.2015

Stüben, Nathalie R.: Wovon die Revolutionäre des Maidan träumen, In: welt.de, 05.10.2014, <http://www.welt.de/132933794>, abgerufen am 28.05.2015

Thouless, Robert H. (1942): Straight Thinking in War Time, Hodder and Stoughton Limited for the English University Press

Traxler, Günter: „Steirerkrone“: Das kommt vom Abschreiben, 31.10.2015, In: derstandard.at, <http://derstandard.at/2000024816347/Steirerkrone-Das-kommt-vom-Abschreiben>, abgerufen am 01.11.2015

Tufts Fletcher School: Definitions of Public Diplomacy, The Edward R. Murrow Center of Public Diplomacy, <http://fletcher.tufts.edu/murrow/diplomacy/definitions>, abgerufen am 10.05.2015

United Nations, Security Council(2015): Unanimously Adopting Resolution 2202, Security Council Calls on Parties to Implement Accords Aimed at Peaceful Settlement in Eastern Ukraine, 7384th Meeting, 17.02.2015, <http://www.un.org/press/en/2015/sc11785.doc.htm>, abgerufen am 02.07.2015

United Nations, Security Council (2015): Security Council Fails to Adopt Resolution on Tribunal for Malaysia Airlines Crash in Ukraine, Amid Calls for Accountability, Justice for Victims, 7498th Meeting (PM), 29.07.2015, <http://www.un.org/press/en/2015/sc11990.doc.htm>, abgerufen am 30.07.2015

Vgl. Urban, Thomas (2011): EU droht Ukraine mit „ernsten Folgen“. Sieben Jahre Haft für Timoschenko, 11.10.2011, In: Süddeutsche.de, <http://www.sueddeutsche.de/politik/sieben-jahre-haft-fuer-timoschenko-eu-droht-ukraine-mit-ernsten-folgen-1.1159177>, abgerufen am 20.09.2015

Walton, Douglas (1997): What is propaganda, and what is exactly wrong with it?, In: Public Affairs Quarterly, Volume 11, Number 4, 383-413

Warrick, Joby: Clinton: U.S. losing global public-relations battle - to 'Baywatch' and wrestling. In: The Washington Post, 03.03.2011, <http://www.washingtonpost.com/wp-dyn/content/article/2011/03/02/AR2011030206898.html>, abgerufen am 22.04.2015

Wehrschütz, Christian (2014): Brennpunkt Ukraine. Gespräche über ein gespaltenes Land, styria premium, Wien – Graz – Klagenfurt

Worldwide News Ukraine: EU-Kommissar begrüßt Zusammenarbeit mit Ukraine, nicht aber Mitgliedschaft in Zollunion, 06.02.2013, In: PR Newswire, <http://www.prnewswire.com/news-releases/eu-kommissar-begruWt-zusammenarbeit-mit-ukraine-nicht-aber-mitgliedschaft-in-zollunion-190031951.html>, abgerufen am 21.09.2015

8.2 Euronews

Nach MH17-Absturz: Jazeniuk will "Bastarde" zur Rechenschaft ziehen, 18.07.2014, <http://de.euronews.com/2014/07/18/nach-mh17-absturz-jazeniuk-will-bastarde-zur-rechenschaft-ziehen/>, abgerufen am 10.06.2015

Kiew: Rebellen vernichten Beweise an Absturzstelle, 19.07.2014, <http://de.euronews.com/2014/07/19/kiew-rebellen-vernichten-beweise-an-absturzstelle/>, abgerufen am 10.06.2015

Flugzeugunglück: Ermittler beklagen weiter massive Behinderungen, 19.07.2014, <http://de.euronews.com/2014/07/19/flugzeugunglueck-ermittler-beklagen-weiter-massive-behinderungen/>, abgerufen am 10.06.2015

MH17 – „Von externen Objekten durchschlagen“, 08.09.2014, <http://de.euronews.com/2014/09/09/mh17-von-externen-objekten-durchschlagen/>, abgerufen am 10.06.2015

MH17-Absturz: Russland gibt erneut Ukraine die Schuld, 10.09.2014, <http://de.euronews.com/2014/09/10/mh17-absturz-russland-gibt-erneut-ukraine-die-schuld/>, abgerufen am 10.06.2015

Konfliktparteien widersprechen BND-Bericht zum MH17-Abschuss, 20.10.2014, <http://de.euronews.com/2014/10/20/konfliktparteien-widersprechen-bnd-bericht-zum-mh17-abschuss/>, abgerufen am 10.06.2015

Niederländische Medien: Beweise für Abschuss von MH17 durch russische Rakete, 19.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/19/niederlaendische-medien-beweise-fuer-abschuss-von-mh17-durch-russische-rakete/>, abgerufen am 10.06.2015

Ermittler suchen Zeugen für möglichen Abschuss von Passagierflugzeug über Ostukraine, 30.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/30/ermittler-suchen-zeugen-fuer-moeglichen-abschuss-von-passagierflugzeug-ueber-/>, abgerufen am 10.06.2015

Waffenruhe auf dem Prüfstand: Konfliktparteien in der Ostukraine beschuldigen sich gegenseitig, 16.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/16/fragwuerdige-feuerpause-in-ostukraine-konfliktparteien-beschuldigen-sich-/>, abgerufen am 09.06.2015

Ukrainekrise: Separatisten offen für UN-Friedensmission an der Front, 19.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/19/ukrainekrise-separatisten-offen-fuer-un-friedensmission-an-der-front/>, abgerufen am 09.06.2015

Minsker Abkommen: Merkel und Hollande appellieren an Kiew und Moskau, 20.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/20/minsker-abkommen-merkel-und-hollande-appellieren-an-kiew-und-moskau/>, abgerufen am 09.06.2015

Keine schlimmeren Gefechte in Ostukraine trotz brüchiger Waffenruhe, 21.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/21/keine-schlimmeren-gefechte-in-ostukraine-trotz-bruechiger-waffenruhe/>, abgerufen am 09.06.2015

Ostukraine: Rebellen bewegen stellenweise Artillerie, Armee bezweifelt Ernsthaftigkeit, 24.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/24/ostukraine-rebellen-bewegen-stellenweise-artillerie-armee-bezweifelt-/>, abgerufen am 09.06.2015

Ukraine: Parlament beschließt Verstärkung der Truppen, 05.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/05/ukraine-parlament-beschliesst-verstaerkung-der-truppen/>, abgerufen am 09.06.2015

Poroschenko: Separatisten haben große Teile der Waffen von der Front zurückgezogen, 10.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/10/poroschenko-separatisten-haben-grosse-teile-der-waffen-von-der-front-/>, abgerufen am 09.06.2015

Ostukraine: Keine Waffenruhe in Sicht, 23.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/23/ostukraine-keine-waffenruhe-in-sicht/>, abgerufen am 09.06.2015

8.3 Russia Today

Malaysian airliner crashes in E. Ukraine near Russian border, 298 people on board, 18.07.2014, <https://www.rt.com/news/173616-malaysian-crash-ukraine-border/>, abgerufen am 10.06.2015

Donetsk militia put MH17 bodies on train amidst concerns over intl experts' absence, 20.07.2014, <https://www.rt.com/news/174200-international-experts-crash-site/>, abgerufen am 10.06.2015

Bundesregierung: „Keine gesicherten Erkenntnisse zu Absturzursache von MH17“, 08.09.2014, <http://www.rtdeutsch.com/2112/inland/bundesregierung-keine-gesicherten-erkenntnisse-zu-absturzursache-von-mh17/>, abgerufen am 10.06.2015

Zwischenbericht MH17: Absturz auf Grund von äußerer Einwirkung, 09.09.2014, <http://www.rtdeutsch.com/2172/international/zwischenbericht-mh17-absturz-auf-grund-von-auserer-einwirkung/>, abgerufen am 10.06.2015

Ukraine: “BND-Version von MH17 Abschuss ist falsch“, 21.10.2014, <http://www.rtdeutsch.com/4739/international/ukraine-bnd-version-von-mh17-abschuss-ist-falsch/>, abgerufen am 10.06.2015

Enthüllt: Geheime Deals zur MH17 Untersuchung, 21.11.2014, <http://www.rtdeutsch.com/6689/international/enthullt-geheimen-deals-zur-mh17-untersuchung-die-niederlandische-regierung-schweigt/>, abgerufen am 10.06.2015

RTL: MH17 von russischer BUK-Rakete abgeschossen – Untersuchungskommission: Aussage falsch, 20.03.2015, <http://www.rtdeutsch.com/14811/international/investigative-glanztat-von-rtl-mh17-von-russischer-buk-rakete-abgeschossen-untersuchungskommission-dementiert/>, abgerufen am 10.06.2015

RT deckt auf: Nachrichtenagentur Reuters verfälschte Aussagen eines Augenzeugen zu MH17, 30.03.2015, <http://www.rtdeutsch.com/15626/international/rt-deckt-auf-nachrichtenagentur-reuters-verfaelschte-aussagen-eines-augenzeugen-zu-mh17/>, abgerufen am 10.06.2015

Plant Kiew gezielte Provokationen zur Unterminierung der Waffenruhe?, 16.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/12042/international/plant-kiew-gezielte-provokationen-zur-unterminierung-der-waffenruhe/>, abgerufen am 09.06.2015

Der Kessel von Debaltsevo – Zerbricht an ihm der Waffenstillstand?, 17.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/12223/international/der-kessel-von-debaltsevo-scheitert-an-ihm-der-waffenstillstand/>, abgerufen am 09.06.2015

Moskau zu Kiew: Umsetzung des Minsker-Abkommens statt jeden Tag völlig neue Vorschläge, 19.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/12415/international/russland-nur-osze-kommt-fuer-ueberwachung-des-minsker-abkommens-in-frage/>, abgerufen am 09.06.2015

Vorbereitungen für neuen institutionellen Putsch in der Ukraine laufen seit Minsk, 23.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/12828/international/vorbereitungen-fuer-neuen-institutioneller-putsch-in-der-ukraine-laufen-seit-minsk/>, abgerufen am 09.06.2015

Kiew boykottiert Abkommen von Minsk und Bundesregierung zeigt dafür Verständnis, 24.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/12952/international/kiew-boykottiert-abkommen-von-minsk-und-bundesregierung-zeigt-dafuer-verstaendnis/>, abgerufen am 09.06.2015

Ukraine im Waffenrausch? Kiew bettelt in Abu Dhabi auch um Kriegsgerät direkt aus Washington, 25.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/13111/international/ukraine-im-waffenrausch-kiew-bettelt-nach-abu-dhabi-auch-um-kriegsgeraet-direkt-aus-washington/>, abgerufen am 09.06.2015

Minsk II: Kiew hinkt beim Abzug schwerer Waffen hinterher, 03.03.2015, <http://www.rtdeutsch.com/13478/international/minsk-2-kiew-hinkt-beim-abzug-schwerer-waffen-hinterher/>, abgerufen am 09.06.2015

OSZE Ukraine-Mission vermeldet schweres Mörserfeuer durch ukrainische Truppen, 26.03.2015, <http://www.rtdeutsch.com/15268/international/osze-ukraine-mission-vermeldet-schweres-moerserfeuer-durch-ukrainische-truppen/>, abgerufen am 09.06.2015

9 Anhang

9.1 Interview mit Gerhard Mangott

Interview mit ao. Univ.-Prof. Dr. Gerhard Mangott, Politikwissenschaftler an der Universität Innsbruck, geführt von Michael Barthou am 17. Juli 2015 via Skype (nur Ton) von 13:58 bis 14:32 Uhr in Wels.

Legende:

— Betonung

[] gem. Inhalt

Barthou: Sehr geehrter Herr Professor, Sie haben den Ruf als Russland-Versteher und sagen, dass der Westen schuld an der Ukraine-Krise sei und hierzulande die Ukraine-Russland-Krise als sehr anti-russisch geführt wird. Wo merkt man das am Deutlichsten?

Mangott: Ich muss es ein bisschen korrigieren. Also ich bin der Ansicht, dass die Ukraine-Krise herbeigeführt wurde in geteilter Verantwortung [äh] durch Russland und die Europäische Union. Beide Seiten haben [äh] die Frage einer Integration der Ukraine in das eine oder in das andere Integrationsprojekt in einer Weise betrieben, die verlangt, dass wie die Ukraine mit beiden Wirtschaftsformen verflochten war, nicht zuträglich war. Aber klar ist, dass die Eskalation der Ukraine-Krise, vor allem die militärische Eskalation der Ukraine-Krise, die Verantwortung Russlands ist. Ich habe deswegen an vielerlei Stellen sowohl von einem Völkerrechtsbruch Russlands gesprochen, als auch von einer russischen Aggression, und ich spreche auch von einer russischen Invasion in der Ostukraine und von einer russischen Destabilisierung in der Ukraine. Ich habe nur immer versucht zu betonen, dass der Umstand, dass wir in diese Situation gekommen sind, wo dann Russland die Eskalation gewählt hat, das Ergebnis des Versagens von beiden Seiten gilt. Das hat mich unterschieden von manch anderen, die meinen, „die Europäische Union habe nichts dazu beigetragen, dass es zu dieser Krise gekommen ist“. Das sehe ich anders. Ich sage das mal auf Seiten der Europäischen Union, die sich über die Sensibilität dieser Frage für die russische Außenpolitik nicht klar war, und dass man nicht antizipiert hat, zu welchen Maßnahmen Russland bereit ist, wenn Russland das Gefühl bekommt, dass die Ukraine in den Westen abgeleitet. Das gibt Russland nicht das Recht das zu tun, was es getan hat. Weder die Besetzung der Krim, noch die Annexion

der Krim, noch die Destabilisierung der Ukraine lassen sich rechtfertigen durch das westliche Verhalten. Aber das westliche Verhalten ist ein sehr hohes Risiko eingegangen und hätte antizipieren können, dass Russland möglicherweise so reagiert. Außenpolitik muss immer in der Lage sein, ihre Reaktion der anderen Seite zu antizipieren. Wenn sie nicht in der Lage ist, das zu tun, dann ist sie entweder unfähig [kurze Pause] all das zu erkennen was an möglichen Szenarien denkbar ist, oder sie ist risikofreudig und denkt sich „das nehme ich in Kauf“. Das Urteil darüber, was in diesem Fall gegeben war, ob die Europäische Union [äh] nicht in der Lage war zu antizipieren, wie Russland sich unter Umständen verhalten könnte, oder ob Leute im Europäischen Auswärtigen Dienst gedacht haben: „diese Auseinandersetzung mit Russland, die nehmen wir gern in Kauf“, darüber scheiden sich die Geister.

4:22

Barthou: Ist jetzt eine Art „Russophobie“ ein westliches Phänomen?

A: Es ist zunächst einmal schon bezeichnend, dass diejenigen die versuchen, die russische Wahrnehmung der Wirklichkeit zu verstehen und die versuchen russische Interessen nachzuzeichnen und zwar in abschätziger Weise, als Russland-Versteher bezeichnet werden. Das ist an sich eine völlige Bankrotterklärung für das Denken von Menschen, wenn sie das Verstehen einer Seite mit Spott oder mit [äh+Pause] ja [äh] Verurteilung verbinden. Das passiert mit diesem Begriff des Russland-Verstehers. Ich weiß schon was damit gemeint ist, aber da müsste man sagen, Russland-Apologie oder Putin-Apologie. Das wäre dann eine angemessene Bezeichnung, aber wenn es schon nicht mehr zulässig ist, auch in einer konfrontativen Konstellation zu versuchen die andere Seite zu verstehen, wie gesagt, ihre Rahmen, ihre Interessen zu leiten. Dann, wenn das schon nicht mehr zulässig ist oder wenn das negativ bewertet wird, dann verabschieden wir uns wirklich von einem rationalen Diskurs über ein bestimmtes Ereignis oder ein bestimmtes Problem und gehen über in Propaganda. Da habe ich das Gefühl, dass bei einigen, sowohl in meiner Zunft, als auch in den Medien, als auch in der Politik, das der Fall ist, dass diese Fähigkeit zur rationalen Analyse verlorengegangen ist, und dass sehr schnell propagandistisch agitatorische Züge angenommen werden. Und was leider auch zu beobachten ist, sowohl in meiner Zunft, als auch [äh] bei den Journalisten, ist das Phänomen des Aktivismus. Die Beobachter hören auf Beobachter zu sein, beginnen an sich wie eine Partei im Konflikt zu verhalten. Das ist aus meinem Wissenschaftsverständnis her, falsch. Ich habe keinerlei Empathie für Russland, ich habe keine Empathie für die Ukraine. Kollegen zum Beispiel haben mich gefragt, warum ich

nicht mehr Empathie für die Ukraine habe: Als Bürger kann ich Empathie für die Ukraine haben, aber nicht als Wissenschaftler, weil Empathie ist etwas, was der Analyse im Weg steht. Viele Journalisten schreiben so, als müssten sie in dieser Auseinandersetzung zwischen der Ukraine und Russland Partei ergreifen, als müssten sie auf einer Seite gegen die andere Seite auftreten. Das halte ich für [äh] das Bemühen um Wahrheit und Objektivität höchst unzutraglich.

7:13

F: Was verstehen Sie eigentlich unter Propaganda?

A: Propaganda ist die Verbreitung von [äh] Einschätzungen oder die Behauptung von Fakten, die mit der Wirklichkeit nichts zu tun haben. Die Entfremdung des Gesamten von der Wirklichkeit ist für mich Propaganda.

7:40

F: Sie haben auch schon einmal oder ein paar Mal für „Russia Today“ als Informationsmedium auch Interviews gegeben. Wie war das für Sie, haben Sie irgendwelche speziellen Erfahrungen mit Russia Today?

A: Ja, negativ. Deswegen habe ich seit vielen Monaten jede Interviewanfrage von Russia Today abgelehnt. Warum? Ich habe eigentlich immer gehofft, dass [äh] das Live-Interview, und das waren immer Live-Interviews, die ich Russia Today gegeben habe, mir erlaubt, alles zu sagen, was ich mir denke. Aber das war natürlich ein relativ naives Herangehen an das Medium. Denn erstens was passiert ist, dass bei bestimmten Antworten dann plötzlich die Sendezeit zu Ende war und Russia Today das Interview gleichsam sanft abgebrochen hat bzw. was ich als ein logisch denkender Mensch hätte antizipieren können müsste, ist, ein live gegebenes Interview wird auf Russia Today in den nächsten Sendungen immer wieder wiederholt. Aber dann in einer geschnittenen Fassung. So war es halt so, dass bestimmte Passagen bei mir rausgeschnitten wurden und dann nur noch die, [äh] für die russische Seite freundlichen Aussagen oder jedenfalls nicht belastenden Aussagen übrig geblieben sind. Und die Kritik ist plötzlich verschwunden. Dass ich da nicht von mir selber draufgekommen bin, dass ein live gegebenes Interview [äh] geschnitten wiederholt werden kann und damit verfälscht wird, dass muss ich mir selber vorwerfen. Aber das ist der Grund, warum ich Russia Today einfach keine Interviews mehr gebe.

9:28

Barthou: Das heißt, Sie haben keinen guten Eindruck von der Berichterstattung von Russia Today an sich. Auch über andere Themen - ist Ihnen da etwas aufgefallen?

Mangott: Ich muss dazu sagen, ich schaue Russia Today nicht mehr. Also, weil ich mir davon nichts verspreche. Keine Informationen, sondern ich weiß, dass das ein [äh] natürlich von der Regierung bezahltes Medium ist, um eine bestimmte Sicht der Dinge zu transportieren. Und, dass man von Russia Today keinen Informationswert bekommt, was russische Politik betrifft. Deswegen schaue ich Russia Today nicht mehr. Ich kann also Russia Today in der Berichterstattung nur am Rande bewerten. Ich habe nur aus meinen eigenen Erfahrungen mitbekommen, wie Russia Today arbeitet und würde deswegen mit Russia Today einfach nicht mehr arbeiten. Ich muss an der Stelle auch gleich sagen, ich habe auch andere Erfahrungen gemacht mit angeblichen Qualitätsmedien, also mit Ö1 habe ich meine eigenen Erfahrungen gemacht. Hier hat ein Redakteur von Ö1 schriftlich mitgeteilt, dass ich nicht auf Sendung komme, weil ich einigen in der Redaktion als zu russophil gelte. Ö1 ist eigentlich das Flaggschiff des ORF, eines öffentlich rechtlichen Mediums. Wie gesagt, ich habe die russischen Völkerrechtsbrüche immer als solche bezeichnet, die russische Invasion immer als solche bezeichnet. Wenn es aber schon ausreicht eine Mitverantwortung der Europäischen Union für die Krise zu identifizieren, um auf Ö1 nicht mehr auf Sendung zu kommen, dann muss ich sagen, dass ich damit Ö1 nicht mit Russia Today vergleichen will, aber dass ich einfach erkenne, dass bestimmte westliche Medien, hier eben Ö1, mit dem habe ich die Erfahrungen gemacht, auch nicht in der Lage sind in einer solchen konfrontativen Situation, wie der Ukraine-Krise, noch den Wert des unabhängigen Journalismus zu bewahren.

11:23

Barthou: Was halten Sie, wenn wir von Medien sprechen, in diesem Zusammenhang von Euronews?

Mangott: Da muss ich Sie enttäuschen. Ich verfolge Euronews nicht. Ich kann überhaupt nichts zur Berichterstattung von Euronews sagen.

11:38

Barthou: Gehen wir zurück zum Ukraine-Konflikt. Sehen Sie hier, dass die Regierung in Kiew Mitschuld an dieser Krise hat?

Mangott: Ich habe immer den Standpunkt vertreten, dass das was im Februar 2014 passiert ist, ein Staatsstreich war. Was ich hätte dazusagen müssen: ich habe nicht grundsätzlich etwas gegen einen Staatsstreich. Ich habe damals nur ausdrücken wollen, die Absetzung des gewählten Präsidenten ist nicht entsprechend den Regeln der Verfassung erfolgt. Ob das überhaupt möglich gewesen wäre, ist dann wieder eine

andere Debatte. Aber Tatsache ist, die Absetzung des Präsidenten ist nicht verfassungskonform erfolgt, die Machtergreifung damit nicht verfassungsgemäß. Aber es war eine revolutionäre Situation. Was aber, und damit komme ich auf Ihre Frage, für mich das Problem war, ist, dass an dieser Situation, leider, und das habe ich immer kritisiert, nicht versucht wurde in Kiew eine möglichst breite Regierung zu bilden, sprich eine Regierung, die möglichst viele Parteien umfasst oder, wenn das nicht möglich ist, weil sich bestimmte Parteien der Regierungsbeteiligung verweigern, versucht wird, eine Regierung zu bilden, die das ganze Land repräsentiert. Und das hat dieses neue Kabinett, das damals im Februar die Macht übernommen hat, nicht getan, [äh] sondern das neue Kabinett war im Wesentlichen eines, das aus Zentral- und WestukrainerInnen bestand. Zwölf der 20 Minister dieses neuen Kabinetts waren aus den vier westlichsten Provinzen der Ukraine. Es gab nur einen Vertreter aus dem Osten. Das war sicherlich ein törichtes Unterfangen, weil man versuchen hätte müssen mit dieser Regierung den Eindruck zu erwecken, das die gesamte Ukraine, nicht nur der Pro-europäische Westen und das Zentrum, sondern auch der russophile Osten und der Südosten in dieser Regierung repräsentiert wird. Und das hat sicherlich negative Signale in den Osten ausgeschickt, dass das jetzt ein Kabinett ist, auf das der Osten keinen Einfluss hat. Das darf man nicht vergessen: Janukowitsch war als Präsident des Ostens zum Präsidenten der Ukraine gewählt worden, hatte natürlich dort auch längst sehr viel von seinem Rückhalt verloren, das will ich natürlich gar nicht bestreiten, das wäre auch absurd. Aber die neue Regierung hat nicht den Eindruck erweckt, als wäre sie ein gesamt-ukrainisches Projekt. Keine Signale der Integration, der Inkursion, auszusenden sondern stattdessen im Parlament als eine der ersten Maßnahmen die Abschaffung des Minderheitensprachgesetzes von 2012 voranzutreiben. Das waren schwere politische Fehler, die bestimmte [äh] Stimmungen in bestimmten Landesteilen erzeugt haben. Das werfe ich der Regierung vor. Dass [Pause] Russland nicht trotzdem versucht hätte, die Krim zu erobern und nicht trotzdem versucht hätte den Osten der Ukraine zu destabilisieren, das würde ich damit [äh] nicht bestreiten. Russland hat nach dem Regierungsumsturz in Kiew das als strategische Niederlage empfunden und wollte Maßnahmen setzen, um gewissermaßen bestimmte Dinge für sich noch zu sichern: den gesicherten Zugang zu Sewastopol, den Marinehafen und damit eben die Besetzung der Krim, wie auch zu versuchen über die Destabilisierung der Ostukraine [äh] die Westbindung der Ukraine zu verhindern. Also Russland hätte das mit größter Wahrscheinlichkeit sowieso gemacht. Aber die Regierung von sich aus hat nichts

getan, um als eine gesamt-ukrainische Regierung aufzutreten. Das habe ich damals kritisiert. Aber das ist mittlerweile ja durch demokratische Wahlen legitimiert.

15:48

Barthou: Was war eigentlich der wirkliche Auslöser des Maidan. Es gibt ja da die Geschichte mit dem Internet-Blogger, der gesagt hat, „er geht auf den Maidan. Wer kommt auch noch hin?“ Das kann doch nur eine Mär sein? Was waren die wirklichen bekannten Umstände?

Mangott: Das würde ich so gar nicht sagen. Die russische Version, es handle sich hier um ein vom Westen inszeniertes soziales Aufbegehren, ist sicherlich von der Entstehung nicht richtig her. Von den Anfängen des Protestes ist es eine typische, über soziale Netzwerke mobilisierte Bewegung, die natürlich schon eine Basis in der politischen Wirklichkeit hatte, nämlich diese tiefe Abscheu gegen dieses korrupte Janukowitsch-Regime, das die Bürgerfreiheiten immer weiter zurückgedrängt hat. Dieses Regime, das das Land ausgeraubt hat, das eine verfehlte Wirtschafts- und Finanzpolitik betrieben hat. Also, natürlich waren viele Bürger und Bürgerinnen der Ukraine von diesem Regime extrem entfremdet und hatten gleichzeitig die Hoffnung, dass die Assoziation mit der Europäischen Union einen Hebel darstellen könnte, um diese innerukrainischen Zustände langsam aufzubrechen. Nun sagt die Regierung Asarow: „Wir suspendieren den Annäherungsprozess an die Europäischen Union“. Und dann bricht natürlich diese Hoffnung für diese Schichten der Bevölkerung zusammen. Und sie lassen sich daher durch so einen Aufruf - und es waren ja am Anfang gar nicht so viele, das war eine Demonstration von 10 000/20 000 Leuten -, mobilisieren. Also ich bin schon der Ansicht, dass das eine zivilgesellschaftliche Ursache hat und nicht von der politischen Opposition ausging. Die hat später versucht, diesen Protest für sich zu kanalisieren und zu nutzen. Und natürlich stimmt, dass der Maidan später finanziert wurde von bestimmten Leuten, vor allem ukrainischen Unternehmen, die mit dem Janukowitsch-Regime unter dem sie wirtschaftliche Nachteile zu leiden begonnen hatten, abrechnen. Also die gesamte weitere Organisation und Finanzierung des Maidan hatte natürlich bestimmte Hintergründe, die mit einem bloßen zivilgesellschaftlichen Protest nichts mehr zu tun hatten. Aber der Maidan ist aus zivilgesellschaftlichen Protest entstanden und nicht als amerikanische Verschwörung. Ich habe es immer [Pause] für nicht klug gehalten, dass Politiker der Vereinigten Staaten und der Europäischen Union auf dem Maidan aufgetreten sind, weil ich halte das für eine Missachtung der ukrainischen Souveränität. Wir würden uns auch nicht freuen, wenn russische Politiker bei einer

Blockupy-Bewegung oder auch bei Occupy Wall Street aufgetreten wären. Das würde, zu Recht, als eine Einmischung in innere Angelegenheiten betrachtet und als ein extremer Affront. Und so war es eben auch nicht klug, dass von Westerwelle über Ashton bis zu Victoria Nuland westliche Politiker auf den Maidan aufgetreten sind und ganz klar gezeigt haben, sie sind auf der Seite der Opposition gegen die Regierung. Das geht nicht!

18:51

Barthou: Wie sehen Sie die Theorie, dass die Schüsse auf die Demonstrierenden und auf Polizisten von der Maidan-Bewegung gekommen sind?

Mangott: Es gibt Indizien dafür, dass an diesem Morgen die ersten Schüsse von den Demonstranten ausgegangen sind. Keine wirklichen Beweise. Und leider hat die Regierung in Kiew oder haben die vergangenen beiden Regierungen in Kiew auch kein Interesse gezeigt, diese Ereignisse wirklich aufzuklären. Und deswegen wird es vermutlich nie eine dichte Beweiskette geben. Es kann sein, dass es tatsächlich die Bereitschaft gab, auf Seiten der Demonstranten [äh] die erbeuteten Waffen auch einzusetzen. Aber es war jedenfalls die Situation so, dass beispielsweise ein Schuss von einer Seite dann ein solches Gefecht, wie es dann wurde, auch auslösen könnte. Geschossen haben letztendlich dann beide, gestorben wurde auf beiden Seiten. Es war zu dem Zeitpunkt leider schon so, dass ein Teil der Demonstranten gewaltbereit war und die Fähigkeit Zugang zu Waffen zu erlangen, hat dann dazu geführt, dass diese Waffen eingesetzt wurden.

20:08

Barthou: Brzezinski hat 1997 sein Buch „The Grand Chessboard“ herausgegeben. Er behauptet darin beziehungsweise legt einige Thesen vor, dass die USA die einzige Weltmacht seien und dies auch beanspruche. Brzezinski hat schon relativ viel zur heutigen Situation vorhergesagt. Wie stehen Sie dazu?

Mangott: Natürlich ist für einen Geopolitiker oder einen Geostrategen klar, dass in vielerlei Hinsicht die Ukraine für Russland eine Schlüsselnation darstellt. Sowohl militärisch, was russische Verteidigungslinien anbelangt, als auch politisch und ökonomisch, ist die Fähigkeit Russlands die Ukraine in seinen eigenen Einflussbereich zu ziehen und dort zu halten für jeden Großmachtanspruch Russlands unabdingbar. Umgekehrt formuliert: Wenn Russland den Zugriff auf die Ukraine verliert, wenn es gelingt die Ukraine an das westliche Institutionennetz heranzuziehen, oder in dieses Institutionennetz zu integrieren, schwächt das die russische Position. Das ist zunächst einmal eine logische Überlegung, die noch nicht bedeutet, dass die konkrete

amerikanische Politik sich von dieser Überlegung hat leiten lassen. Tatsache ist aber sicherlich auch, dass die von der Bush-Regierung betriebene Heranführung der Ukraine an die NATO sicherlich von der gleichen Überlegung begleitet war. Und was sicherlich richtig ist, dass es im Westen Staaten gibt, oder Regierungen gab und gibt, die das Interesse haben, durch die Integration der Ukraine in westliche Strukturen, russische Großmachtansprüche zu schwächen. Ich sage weder, dass das etwas Positives ist noch dass es etwas Negatives ist, sondern es ist für eine Großmacht ein völlig rationales Verhalten eine Politik zu verfolgen, die mögliche Rivalen möglichst schwach hält. Dabei gilt es aber abzuwägen: Kann die Schwächung, im konkreten Fall Russlands, unter bestimmten Umständen in ein aggressives irrationales Verhalten Russlands umschlagen, sodass die Kosten dann letztlich doch größer sind mit einer solchen Strategie. Das muss man natürlich abwägen. Aber ich halte es grundsätzlich für naiv den Vereinigten Staaten vorzuwerfen, dass sie etwas tun, was die eigene Seite stärkt und die andere Seite schwächt. Das würde Russland umgekehrt ganz genauso tun. Russland ist halt in der Position, dass es von seinem Potenzial her den Vereinigten Staaten deutlich unterlegen ist. Ob es aber immer klug ist, das Gegenüber über ein bestimmtes Maß hinaus zu schwächen, das ist wieder etwas, was ich auch immer vertreten habe. Ich habe, als die NATO-Osterweiterung 1994 politisch beschlossen wurde, immer gesagt, dass ich das für einen nachteiligen Schritt halte, weil Russland, wenn es die entsprechende Stärke wieder zurückerlangt, zurückschlagen wird. Und das hat Russland getan, wie man 2008 gesehen hat beim Georgien-Krieg und jetzt beim Ukraine-Krieg. Also ob es immer vernünftig ist, eine Strategie der weitestgehenden Schwächung der anderen Seite zu verfolgen, muss man sich im Einzelfall immer überlegen. Aber dass man grundsätzlich versucht, das eigene Machtpotenzial zu entfalten und den Gegner möglichst daran zu hindern mehr Macht zu erlangen, das ist ein ganz normales Verhalten von Staaten der internationalen Politik.

24:18

Barthou: Dazu passt eine weitere Aussage von George Friedman. Der sagt in einer Vorstellung über sein neues Buch: Das geostrategische Ziel der USA ist, Russland und Deutschland nicht zusammenzubringen. Kann man das für bare Münze nehmen oder ist das wirklich nur eine wild gewordene These eines Stratfor CEO?

Mangott: Also die enge Abstimmung deutscher und russischer Positionen, wie sie die Regierung Schröder gekennzeichnet hat, konnte sicherlich nicht im Interesse der Vereinigten Staaten sein. Es hat sich hier ganz besonders in der Irak-Politik

Deutschlands bemerkbar gemacht, es hat sich deutlich gemacht in der Energiezusammenarbeit zwischen Deutschland und Russland. Also ein so enges Einvernehmen ist sicherlich nicht im amerikanischen Interesse. Daraus zu konstruieren, dass man Deutschland eben als einen Frontstaat gegen Russland hält, fest eingebunden in eine transatlantische Freundschaft mit den Vereinigten Staaten, das halte ich nun für überzogen und das würde auch die in Deutschland selbst festzumachenden und auszumachenden Ursachen für die Entfremdung zwischen Deutschland und Russland völlig unterschätzen. Also die beobachtbare wachsende Distanz zwischen Deutschland und Russland ist nicht das Ergebnis amerikanisch - oder nicht ausschließlich das Ergebnis amerikanischen Drucks auf Deutschland seine Haltung gegenüber Russland zu verändern. Das würde ich für eine verkürzte Darstellung halten und würde Deutschland gleichsam völlig entmündigen würde und argumentiert, die deutsche Außenpolitik sei lediglich die Fortsetzung der Wünsche, die in den Vereinigten Staaten formuliert würden. Das ist sicherlich nicht der Fall.

Barthou: Es wird ja oft auch von Russland behauptet, wenn irgendwelche Aktionen gegen Russland passieren, der Westen hat das gemacht. Also auch wenn Deutschland was tut, dann ist die USA doch immer dahinter, zumindest wird das auch der EU vorgeworfen.

Mangott: Ja, das ist zweifellos so. Es ist zum Beispiel auch eine bekannte russische Argumentation, dass die Europäer niemals die Sanktionen der dritten Stufe gegen Russland verhängt hätten, hätte es nicht entsprechenden amerikanischen Druck gegeben. Es hat natürlich amerikanischen Druck auf die Europäer gegeben, diese Sanktionsstufe endlich zu regeln. Es war für die Sanktionsbefürworter fast ein Glück, dass diese MA17 heute vor einem Jahr genau abgeschossen wurde, weil das die Stimmung gegen Russland doch eindeutig verschärft hat. Also es gab natürlich diesen Druck auf die Europäer Sanktionen zu ergreifen, aber es wäre einfach eine Verkenneung der Wirklichkeit, wenn man sagt, die Amerikaner haben gedrückt, die Europäer haben gehorcht und am Ende kamen die Sanktionen raus. Also das ist ein Mechanismus den hier Russland stellt, der so einfach in der Praxis nicht stattfindet. Man kann umgekehrt sagen, die Europäer haben auch dazu beigetragen, dass es nicht zu schärferen Sanktionen gegen Russland gekommen ist, was in den USA durchaus angedacht gewesen war noch schärfere Sanktionen gegen Russland zu verhängen.

27:52

Barthou: Herr Professor, als abschließende Frage: Wie sehen Sie oder in welches Regierungsmodell würden Sie Russland jetzt einordnen und warum?

Mangott: Es gibt in der Russland-Forschung das Wort vom elektoralen Autoritarismus. Das, glaube ich, trifft die Wirklichkeit sehr stark. Es ist eine Regierung, die zwar grundsätzlich auf dem Boden einer Verfassung arbeitet, die Verfassung aber, damals allerdings begrüßt vom Westen, [Pause], sieht kein Gleichgewicht der staatlichen Institutionen vor, sondern eine deutliche Übermacht des Präsidenten. In der Gesetzgebung, in der Regierungsbildung und Regierungskontrolle. Das Parlament ist strukturell schwach angelegt in dieser neuen Verfassung. Also diese Regierung arbeitet auf dem Boden der Verfassung, lagert sehr viele Entscheidungen in nicht verfassungsmäßig vorgesehene Institutionen aus. Es gibt neben diesem Verfassungsregime eine Art administratives Regime im Rahmen dessen sehr viel entschieden wird, aber, und das macht das Ganze eben besonders spannend, dieses Regime ist auf Wahlen angewiesen. Dieses Regime lässt sich wählen und es ist darauf angewiesen, dass zumindest die große Mehrheit der Bürger glaubt, dass es bei diesen Wahlen einigermaßen fair zugeht. Also das Regime muss dafür sorgen, dass die Wahlen als [äh] wirklich repräsentativer Ausdruck des Mehrheitswillens der Bevölkerung anerkannt werden. Das ist immer gut gelungen, bis auf die letzten Parlaments- und Präsidentenwahlen 2011 und 2012. Das hat dann auch die Verwundbarkeit dieser Regierung gezeigt. So lange die Regierung auf legitime Wahlen angewiesen ist, ist sie verwundbar, auch wenn die Regierung natürlich verschiedenste Mittel einsetzt, um diese Wahlen zu beeinflussen, zu manipulieren, zu steuern. Aber das kann sie natürlich nur bis zu einem bestimmten Ausmaß. Und am Ende des Tages bleibt, sobald eine große Mehrheit der Bürger das Gefühl hat, diese Wahlen sind erheblich gefälscht, gibt es dagegen Proteste. Und das macht das Regime verwundbar. Also ein autoritäres System [äh] auf dem Boden einer Verfassung, die das institutionelle Gleichgewicht nicht kennt, die eine sehr starke Stellung der Exekutive vorsieht. Eine Regierung, die Entscheidungen in nicht verfassungsmäßig vorgesehenen Gremien verlagert, eine Regierung, die über die elektronischen Medien auch eine extreme Deutung- und Informationshoheit in der Bevölkerung hat, die aber, und das ist eben wichtig, Wahlen gewinnen muss um an der Macht zu bleiben.

30:51

Barthou: Erhebt Russland noch Ansprüche auf die ethnisch-russischen Gebiete in der Ukraine?

Mangott: Nein, also Russland hat nicht die Absicht, meines Erachtens nach, das Krimskzenario in der Ost-Ukraine zu wiederholen. Dazu muss ich präzisieren: Die russische Führung hat nicht diese Absicht. Es gibt natürlich in Russland viele, auch Politiker, Meinungsführer, die dieses Novorossia-Konzept verfochten haben, die gesagt haben: Russland muss sich das zurückholen, was die Bolschewiken [äh] Russland genommen und der Ukraine geschenkt haben nach der Oktoberrevolution und Russland muss das gesamte Gebiet von Kharkiw über Dnepropetrowsk, Donezk, Lugansk und Zaporhizhia, Krim, Odessa zurückerobern. Natürlich gibt es solche Politiker und Meinungsführer, die das vertreten. Es gibt auch Medien, die das vertreten. Aber die Strategie der russischen Führung ist nicht eine Landnahme in der Ukraine, in der Ostukraine und der Südukraine, wie man das auf der Krim vorgefunden hat. Nicht zuletzt auch deswegen, weil das so einfach nicht wäre. Auf der Krim gibt es eine ethnisch-russische Mehrheit, die es in keiner anderen Region der Ukraine gibt. Ist eine ethnisch-russische Mehrheit. Selbst in Donezk und Lugansk gab es in ganz klar eine deutliche Mehrheit für den Verbleib dieser beiden Regionen bei der Ukraine. Von mindestens 70 Prozent. Das heißt, Russland kann hier nicht, getragen von einer Mehrheitsstimmung, eine Landnahme durchführen, wie man das auf der Krim hatte tun können. Und dazu kommt, die Krim ist an sich für Russland schon ein sehr teures Unterfangen, weil es ist der etwas beschränkten finanziellen Möglichkeiten Russlands im Augenblick die Ostukraine zu annektieren, dann verantwortlich zu sein für den Wiederaufbau und für die wirtschaftliche Modernisierung und Erneuerung, Russlands finanzielle Möglichkeiten doch bei Weitem übersteigen. Drittens würde eine Landnahme in der Ostukraine erhebliche russische Truppeneinsätze [äh] erfordern, deutlich mehr als das was bis jetzt erfolgt ist an direkter russischer Truppenbeteiligung. Das würde auch in einem offenen Krieg ausarten zwischen der Ukraine und Russland. Dafür gibt es in der russischen Bevölkerung keine Zustimmung. Das wird von der großen Mehrheit der russischen Bevölkerung abgelehnt, so eine direkte militärische Konfrontation. Und es spielt sicherlich auch eine Rolle, dass bei einer [äh] Ausweitung [äh]der Krise in der Ukraine noch zusätzliche restliche Sanktionen, Wirtschafts- und Finanzsanktionen, auf Russland zukämen und dies auch niemand bereit ist in Kauf zu nehmen.

Barthou: Herr Professor, ich danke für das Interview.

33:51

9.2 Interview mit Andreas Pfeifer

Interview mit Mag. Andreas Pfeifer, außenpolitischer Ressortleiter im aktuellen Dienst des ORF, geführt von Michael Barthou am 10. September 2015 von 15:00 bis 16:15 Uhr im Café Griensteidl in Wien.

Legende:

- Betonung
- [] gem. Inhalt
- [...] kurze Pause

Barthou: Sehr geehrter Herr Pfeifer, ich will gleich zu Beginn ein Jahr zurückspringen. Sie haben damals als außenpolitischer Ressortleiter des ORF die Brennpunkte der Welt analysiert und im ORF präsentiert, die die Medien beschäftigen. Wo sehen Sie da die Ukraine heute?

Pfeifer: [...] Wenn ich das also in der Spanne eines Jahres betrachte, dann muss ich sagen [äh] die Ukraine war vor einem Jahr sehr im Fokus, [...] weil der Konflikt sich nicht nur sozusagen gewissermaßen auf dem ukrainischen Territorium abspielt, zwischen West und Ost, zwischen dem Donbass und Kiew, sondern weil der Ukraine-Konflikt etwas ist, der sehr grundsätzliche Fragen aufgeworfen hat. [Äh] Ich würde das fast über die Grenze des Politischen hinaus sehen. Das ist jetzt ein bisschen sehr weit gefasst, aber wir stehen ja am Anfang unseres Gespräches. Es ging also nicht nur um die Frage „wer im Osten der Ukraine das Sagen hat“, sondern es ging natürlich um die Frage eines Konfliktes zwischen der Ukraine und Russland. Und, wenn ich das noch eine Ebene höher setze, um die Frage eines Konfliktes zwischen Russland und der Westlichen Welt. Hier spielen viele historische Aspekte hinein. [Äh] Es geht um eine ganz grundsätzliche Frage: „Was ist das Völkerrecht und wer hält sich daran?“ Und wenn sich jemand nicht daran hält: „Was hat das für Konsequenzen?“ Und, und, und. Also ein unglaublich breit gefächertes [äh] Thema, das für mich noch ein bisschen weiter reicht. Darüber müssen wir nicht diskutieren, aber das könnte man auch in Erwähnung bringen. Es geht fast [äh], wenn ich das jetzt mit der Spanne eines Jahres betrachte, um einen Konflikt zwischen alternativen, zivilisatorischen Systemen. Putin bemüht das in seinen Propagandareden recht oft: Es geht jetzt nicht nur um Wirtschaft und um [äh] Energie und Öl und Gas, sondern es geht auch um eine weltanschauliche Positionierung - Wertesysteme. So ist das! Ich weiß nicht ob Sie seinen Haus- und Hofphilosophen

Dugin²⁹⁸ kennen? Der spricht eben darüber, dass die westliche Welt dekadent ist, und die russisch-orthodoxe. Da gibt's natürlich auch religiöse Unterwanderungen. Also ich sage das nur so im Vorspann, um zu zeigen, wie groß, wie breit gefächert, wie tiefschichtig dieses Thema war. Das war in der journalistischen Wahrnehmung natürlich ganz groß. Jetzt ist ein Jahr vorbei und es geschieht etwas, was ich im journalistischem Alltag, den ich bediene und betreue, [...] oft bedauern muss. [Äh] Der Fokus auf der Ukraine ist in der journalistischen Wahrnehmung [...] geringer geworden. Die Aufmerksamkeit auch. Obwohl keines der Probleme vor Ort und von den grundsätzlichen Problemen, die ich jetzt einfach nur streiflichtartig erwähnt habe, keines dieser Probleme auch nur in Ansätzen gelöst ist: Wir haben einen Waffenstillstand, der diesen Namen noch nicht ganz verdient, wir haben eine Ost-West-Auseinandersetzung, die weiter geht, wir haben Sanktionen, die laufen, die noch nicht aufgehoben sind und vielleicht sogar auch noch verschärft werden und ähnliches. Und trotzdem ist der journalistische Fokus [äh] jetzt woanders. Ich muss Ihnen nicht sagen wo. Schauen Sie sich die Nachrichten an. Ich muss Ihnen nicht sagen, dass es natürlich auch andere Konflikte und Kriegsgebiete gibt, die uns jetzt sehr beschäftigen etc. etc. Aber wenn Sie mich als Journalist fragen, und ich bin nichts anderes, [äh] dann muss ich Ihnen sagen, vor einem Jahr war ein großer Scheinwerfer auf diesem Thema. Jetzt [äh] ist es [äh] weniger geworden, auch in der Frequenz der Berichterstattung im Fernsehen und im Radio. Und ich sehe nur einen einzigen Lichtblick, und das ist morgen. Denn am 11. September 2015 wird das ORF-Büro in Kiew feierlich eröffnet. Wir betreiben das schon seit zwei, drei Monaten. Wir haben einen Korrespondenten dort, den Herrn Wehrschütz. Dieser ist für die Ukraine zuständig, und das Büro wird jetzt sozusagen offiziell eröffnet. [...] Ich sehe das auch ein bisschen als journalistischen Versuch, obwohl der Fokus jetzt einmal international gesehen aus dieser Region ein bisschen weg ist. Wir können das jetzt noch einmal die Tiefenperspektive besser ausleuchten. Ein Problem der Ukraine-Berichterstattung war, dass sehr viel von außen gesehen - „hineingesehen“ - und auch hineinmanipuliert wurde. Da ist Journalismus ganz einfach, das muss man sich vor Ort systematisch und längerfristig ansehen, was journalistische Betrachtung leisten muss und eben nicht immer leistet.

²⁹⁸ Alexander Geljewitsch Dugin, russischer Politiker, Politologe, politischer Philosoph und Publizist

Barthou: Da darf ich gleich einhaken. Das war meine nächste Frage. Sie haben sie schon zum Teil mitbeantwortet. Woher bekommen Sie oder der ORF mit Masse die Informationen zur Ukraine-Krise? Herr Wehrschütz ist sicher nicht immer vor Ort. Werden die Inhalte zugekauft, werden diese von einer Nachrichtenagentur geliefert? Wenn ja, von welcher? Ist das selektiert, gibt es No-Go's?

Pfeifer: Nein, nein. Also journalistische No-Go's bei den Quellen sollte es eigentlich nie geben. Aber ein No-Go ist es, die Quellen nicht zu bewerten und sie ohne zu hinterfragen zu übernehmen. Die Quantität der Quellen ist grundsätzlich ein journalistischer Segen, weil mit einer können wir uns nicht zufrieden geben, mit zweien auch nicht. Die Vielzahl der Quellen ist natürlich manchmal ein Problem. Wenn etwas passiert, und sie müssen in zwei Stunden eine politische Analyse in der ZIB machen, dann können sie mit den 20 Quellen, die sie zur Verfügung haben, ganz schön ins Schwitzen kommen. Da haben sie es schwer, da müssen Sie auf andere Erfahrungen und Dinge zurückgreifen. Aber ich sage ihnen gerne, welche Quellen wir zur Verfügung haben. Der ORF hat grundsätzlich eine Politik oder eine Hauspolitik, die sagt: Möglichst viele Quellen. Diese implizieren Textquellen, Reuters, auch die russische Nachrichtenagentur; es gibt auch eine ukrainische Nachrichtenagentur, die westlichen Nachrichtenagenturen, BBC und wie sie noch so alle heißen. Das steht uns zur Verfügung. Es gibt Bildquellen von Reuters oder CNN und die EBU, das ist die European Broadcasting Union, also der Verbund der europäischen öffentlich rechtlichen Fernsehanstalten. Die haben eine eigene Einrichtung beim ORF, das Monitoring, das diese Quellen ständig beobachtet. Also das ist das System, und das ändert sich auch nicht, wenn der Fokus plötzlich auf die Ukraine fällt.

Barthou: Gibt es auch da keine Vorbehalte bezüglich Einflussnahme des Staates eventuell auf russische Nachrichtenagenturen?

Pfeifer: Ja natürlich. Die Quellen, die Ukraine betreffend, haben sich seit Beginn dieses Konfliktes sehr stark vermehrt. Wir bekommen von diversen Organisationen, die heißen Media Watch Ukraine oder so etwas, eigentlich täglich Informationen, die wir lesen und auswerten. Wir sind im ständigen Kontakt mit unserem Korrespondentenbüro in Moskau, das die russische Nachrichtenlage und die Informationspolitik beobachtet. Aus all diesen Quellen versuchen wir - ich kann nicht die Anmaßung wagen, wir berichten objektiv - mit der Ambition Objektivierbares sozusagen in die Welt zu setzen. Und da muss man halt viele Quellen kennen, auch die, die unter einem staatlichen Einfluss stehen wie die russischen und die ukrainischen. Zum Teil sagt man auch, dass westliche Informationsquellen von westlichen Geheimdiensten unterwandert sind. Das muss man

halt alles kritisch sehen, bis hin, was mir zum Beispiel persönlich viel bringt, zur regelmäßigen Betrachtung von Russia Today. Das ist alles sehr hilfreich. All das muss man kennen und wissen, um halbwegs Objektivierbares sagen zu können.

Barthou: Gibt es vor Ort Erfahrungen mit russischen Journalisten? Gehen die anders vor?

Pfeifer: Da speisen wir uns natürlich aus der Ukraine-Beobachtung, aus der russischen Perspektive. Wir haben in Moskau ein Korrespondentenbüro mit einer Kollegin und einem Kollegen, die machen das. Ich selbst habe die Ukraine in diesen wirren Zeiten nicht bereist, aber ich weiß von unseren Korrespondenten, dass sie viele russische Kollegen kennen. Ein Aspekt in der journalistischen Arbeit ist: der Journalist muss seine Geschichte auf die Beine stellen und die muss am Abend rechtzeitig auf Sendung gehen. Da sind Journalisten eigentlich alle gleich. Das mag vielleicht ein bisschen simplifizierend klingen. Gerade Journalisten für elektronische Medienarbeiten haben es immer eilig. Da verbirgt sich auch eine gewisse Gefahr dahinter. Ich weiß aber, dass da auch ein Kontakt mit russischen Journalisten ist, und auch ein durchaus freundlicher Kooperationskontakt. Man tauscht zum Beispiel Bildquellen, auch Informationen und so weiter aus. Was dann der Heimatsender mit diesen Informationen macht und in welchen Kontext diese Berichte dann beispielsweise stehen, das ist eine andere Frage. [...] Auch der Christian Wehrschütz wurde von Russia Today kontaktiert. Da gibt es einen deutschen Ableger mit Sitz in Berlin, recht handwerklich gebaute Sache, und da gibt es Manipulationsgefahr. Ich habe mit ihm diskutiert, ob es überhaupt sinnvoll ist mit Russia Today journalistisch zu sprechen und wenn, dann nur mit gewissen Vorkehrungen. [...] Mit Russia Today habe ich folgende Erfahrung gemacht: Sehr viele Angebote kommen auf meinen Schreibtisch. Russia Today sagt: „Wir bieten Ihnen kostenlos Bildmaterial an, Informationen etc.“ Also muss ich sagen, sehr freundlich. Sie bieten ihre Dienste an. Viele Agenturen verkaufen das um teures Geld, und wir müssen uns überlegen, ob wir uns das leisten können. Russia Today ist kostenlos, [äh] verfügt über eine erstaunliche technische Infrastruktur, jedenfalls in Russland, und hat uns [äh] eben nicht einen Vertrag angeboten, sondern die kostenlose Verwendung dieses Materials. [Äh] Ich glaube, dass unser Korrespondentenbüro in Moskau teilweise auch darauf zurückgreift, weil ich in Auftrag gegeben habe über Russia Today zu berichten. Es ist nicht so, dass wir Berichte und Information einfach übernehmen. Ich glaube, dass Russia Today nicht so sehr für die russische Bevölkerung zuständig ist, die wird auf anderem Wege informiert. Jedoch für die internationale Community hat das schon eine

gewisse Relevanz. [...] Wir haben das zwei, drei Mal für die Zeit im Bild 2 gemacht: Wie berichtet Russia Today über den Ukraine-Konflikt? Man kann daraus viel lernen, und das ist auch Teil der journalistischen Ambition Dinge aus verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten. Das ganz konkrete Fallbeispiel: Der Christian Wehrschütz hatte ein Interview mit Russia Today in deutscher Sprache. Ich glaube, er wurde zu den Rebellengebieten in der Ukraine usw. gefragt. [Äh] Dann sagt Wehrschütz in einer Passage, also zu diesen deutschsprachigen RT-Journalistin: „Ich sage immer Aufständische zu den Rebellen, ich verwende nicht den Begriff ‚Terroristen‘. Er meinte das so, dass er sagt: Wir [die Journalisten; Anm.] müssen da mit einer gewissen neutralen Formulierung an diesen Begriff herangehen, damit wir nicht sofort in eine Ecke gestellt werden. Die RT-Journalistin war ganz begeistert, dass er die Rebellen nicht Terroristen nennt und hat das sofort eingemeindet: „Auch der österreichische Korrespondent in der Ukraine hält die Forderungen der ostukrainischen Russen für legitim.“ Das würde sofort simplifizieren, sozusagen in die propagandistische Lesart von Russia Today eingemeindet. Hinterher haben wir darüber diskutiert, wie sinnvoll es ist mit Russia Today zusammenzuarbeiten. Man muss da schrecklich aufpassen.

Barthou: Was ist da die Linie vom ORF?

Pfeifer: Sie können einem Journalisten nicht sagen: „Rede mit dem nicht und mit dem anderen nicht“. Das wäre unjournalistisch. Wir raten da zur Vorsicht. Aber ein Verbot sozusagen, dass sprechen wir nicht aus. Wenn sie ORF-Mitarbeiter sind, wenn sie fest angestellt sind und sie geben ein Interview einem anderen Medium oder sie schreiben einen Artikel für den Standard oder für die Presse, dann müssen sie bei ihrem Vorgesetzten eine Genehmigung einholen. Herr Wehrschütz ist mit vielen journalistischen Wässern gewaschen, der weiß schon was er tut, aber das war für mich ein Fallbeispiel für die besondere Vorsicht, die man da halt walten lassen muss.

Barthou: Noch einmal zurück zu Russia Today. Ganz kurz gesagt, was ist Russia Today als Medium für Sie als Journalist, als Korrespondent?

Pfeifer: Russia Today ist für mich keine Informationsquelle. Es ist für mich mehr ein Objekt der Beobachtung, weil man sieht, wie über die Ukraine berichtet wird? Da gibt es natürlich sehr polarisierende Sichtweisen. Wenn ich die Sichtweise Russlands - und zwar die polarisierte Sichtweise von Russia Today- sehen will, dann schau ich mir das Medium an. Dann sehe ich zum Beispiel einen Bericht, der zeigt mir zwei, drei Hakenkreuze in Kiew, wo die Schlussfolgerung, die Russia Today zieht, ist: Kiew, das ist eine nationalsozialistische Regierung, da sind die ultra Rechten und wir müssen da

eingreifen. Das war die politische Interpretationsschiene mit „Wir müssen da eingreifen“ im Sinne der demokratischen Integrität der Ukraine, damit diese nicht in ein diktatorisches System abwandert. Zu den Hakenkreuzen habe ich nachgefragt: „Wieso ist Kiew von Hakenkreuzen übersät?“ Dies ist natürlich nicht der Fall. Aber wenn ich die drei Hakenkreuze hinein nehme wie sie da sind und daraus meine Geschichte spinne, dann ist das so wie dargestellt. Also, Russia Today ist für uns [ORF; Anm.], für mich, für die Zentralredaktion und vor allem für die Kollegen in Moskau ein Objekt der Beobachtung, um eben eine solche Berichterstattung zu studieren: Wie viel Einflussnahme, wie viel manipulative Kraft steht [äh] in der Kriegsberichterstattung, die eben deshalb auch so wichtig ist, weil Informationspolitik ein Teil der Kriegsführung geworden ist. Also [...] das war immer schon ein bisschen so, aber das wird zum Teil eben mit sehr diffizilen Mitteln, mit sehr hohem Aufwand betrieben. Das muss man, wenn man über ein Krisengebiet - Krieg ist ein zu hartes Wort, würde ich jetzt auch nicht mehr verwenden - berichtet, immer mit bedenken: Wie ist die Krisenpolitik auf der Informationsebene?

Barthou: Man kann objektiver berichten, aber wie sieht es mit der subjektiven Seite aus, ist das trennbar?

Pfeifer: Das ist eine fast philosophische Frage. [Äh] Ich würde so sagen: gerade deswegen [...] lege ich naturgemäß großen Wert auf unsere Korrespondenten. Ich glaube, es gibt ein journalistisches Handwerk, das [äh] redlich ist. Das lebt eben von der Vielzahl der Quellen, von der Überprüfung der Quellen und ähnlichem. Da kann man sich schon, wie ich das beispielsweise tue, aus der Ferne erlauben [äh] eine Situation einzuschätzen oder zu analysieren und auch zu beurteilen. Das „Reporterhandwerk“ kann jedoch nicht drauf verzichten, sich Dinge vor Ort anzusehen. Die Ukraine ist ein sehr großes Beispiel. Was ich da schon alles gehört habe und dann nachfragen musste: „Ja, wie ist das wirklich?“ Da muss ich Ihnen auch sagen, dass es nicht reicht in Kiew in einem Büro zu sitzen, ukrainisch und russisch zu sprechen und die Medienlandschaft zu kennen. Da muss man vor Ort hinfahren. [...] Ich glaube wirklich, dass jemand der dort lebt und den Mut aufbringt zum Ereignis hinzufahren, der ist der Objektivität näher. Der hat, das kann ich Ihnen sagen, nicht eine Agenda, mit der ich ihn beauftrage im Sinne von: „Das musst du alles in einen bestimmten anti-russischem oder anti-westlichem oder anti-ukrainischem Licht sehen“. Sondern dem ORF hat zu interessieren: „Was ist dort?“ Diese Aufgabe ist schwer genug. Denn selbst wenn Sie in Donezk stehen und die Situation vor Ort sehen, kann man diese nur dokumentieren. Man weiß aber nicht, was

100 Kilometer weiter weg passiert. Die Ost-Ukraine ist ein ganz, ganz heterogenes Konfliktgebiet. Ich habe gerade jetzt in der Liechtenstein-Botschaft von meinen Gesprächspartnern erfahren, [äh] wie heterogen die Rebellen in der Ukraine zusammengesetzt sind. Dass sie sich gegenseitig teilweise auch bekämpfen, oder dass es da ganz unterschiedliche Wahrnehmungen gibt, wie diese agieren - Stichwort „Selbstverteidigungskräfte“. [...] Es gibt da welche, die agieren sehr autark und autonom, und es gibt andere, die beschwerten sich bitter, dass Putin ihnen den politischen sowie auch den finanziellen und militärischen Rückhalt entzogen oder zumindest reduziert hat und so weiter. Das ist eine ganz schwierige Debatte, die sich sozusagen fast regional von Ort zu Ort verändern kann. Deswegen sage ich Ihnen was Objektivität ist: Objektivität ist, auf eine Sache aus verschiedenen Perspektiven lange hinzusehen und sich dort auch aufzuhalten. Ich glaube, dann kommt man der Wahrheit ein bisschen näher. Ob es sie tatsächlich dann auch gibt, ist, wie gesagt, eine philosophische Frage, die schon Pilatus gestellt hat.

Barthou: Wir haben vorher von Propaganda gesprochen. Putin hält man vor einen Propagandakrieg zu führen. Was ist eigentlich für Sie Propaganda?

Pfeifer: Für mich gibt es eine einfache Unterscheidung. Ich würde sagen, das begriffliche Gegensatzpaar, das ich sehe, ist Journalismus und Propaganda. Journalismus hat die Ambition, die ich Ihnen beschrieben habe. Das heißt, möglichst klar zu erkennen, was Sache ist und aus welchen Beweggründen etwas geschieht. Der Propagandist hat im Gegensatz zum Journalisten eine Agenda, einen Auftrag. Dieser hat den Auftrag, Dinge so darzustellen, dass sie in die politische Perspektive des Auftraggebers hineinpassen. Und [äh] insofern ist das ein riesiges Gegensatzpaar. Das hat mit Journalismus wirklich überhaupt nichts mehr zu tun. Die Aufgabe des Journalisten ist es, rechtzeitig zu erkennen, ob er nicht einer propagandistischen Manipulation aufsitzt und diese Dinge weitergibt. Ich sage Ihnen offen, das ist uns im ORF auch schon passiert. [Äh] Ich könnte Ihnen da auch ein paar Beispiele nennen, was wir dabei, nicht aus ideologischen Gründen sondern aus Gründen der Nichtüberprüfbarkeit von Quellen, falsch gemacht haben. [...] Die Überprüfbarkeit wird immer schwieriger, weil Information immer propagandistischer wird. Im Fall der Ukraine ist das so. Ein kleines Beispiel: Ein Militärhubschrauber fällt im Jahr 2013 oder 2014 in der Ukraine vom Himmel. Ich glaube, die [äh] ukrainische Armee behauptete „den haben wir abgeschossen.“ Es ist ein Hubschrauber der Rebellen, den sie von den Russen bekommen haben usw. Die Nachrichtenagentur Reuters, glaube ich, hat uns das übermittelt. Wir senden das. Es

stellt sich jedoch nach einem Tag heraus: Dieser Militärhubschrauber ist nicht in der Ukraine, sondern in Syrien vom Himmel gefallen. Da hat eine Nachrichtenagentur²⁹⁹, aus welchen Beweggründen auch immer, ein falsches Bild in einen ukrainischen Kontext gesetzt. Wir hatten in der Eile nicht die Zeit das wirklich zu überprüfen. Dann hat sich herausgestellt, dass das in Syrien passiert ist, wo bekanntlich auch ein Konflikt herrscht, und nicht in der Ukraine. Was macht man nun? Man sagt am Tag darauf seinem Publikum: „Hier ist etwas passiert. Das nehmen wir zurück, wir entschuldigen uns usw.“ Mit solchen Problematiken hat man zu tun. Aber eben, sagen wir aus einer Situation der Überforderung heraus, aber nicht der propagandistischen Haltung. Insofern ist Propaganda Information und Journalismus mit einer politischen Agenda.

Barthou: Was halten Sie von Euronews?

Pfeifer: Ich sehe das so: Euronews ist von der EU-Kommission aus EU-Quellen finanziert. Das ist eine Quelle, die wir auch haben oder beziehen. Aber ich sage meinen Journalisten immer, [äh] wir müssen auch die Quelle der Quelle kennen. Euronews liefert Bildmaterial. Die sind da in der Ukraine teilweise gut unterwegs. Und sie liefern ein sogenanntes, wie wir das nennen „Dope-Sheet“. Das ist sozusagen ein Art Bildbericht von der Agentur Reuters und so weiter. Die Bilder sprechen ja nicht alle für sich, da muss eine Erklärung dazu sein. Wo das aufgenommen wurde, wann, wer der Gesprächspartner ist etc. [Äh] Und [äh] da muss man halt wissen, was ist das für eine Quelle? Diese Quelle ist natürlich auch eine, sagen wir, parteiische, weil man sich gerade wegen der propagandistischen Stärke von ukrainischen, russischen Medien bewusst war. Man hat sich im Westen gedacht, „das müssen wir irgendwie konterkarieren. Wir brauchen sozusagen eine propagandistische Gegenoffensive“.

Barthou: Wird das wirklich so gesehen?

A: Ja, aber das wird sicher nicht so formuliert. Die sagen nicht: „Die machen Propaganda, jetzt machen wir Gegenpropaganda.“ Sondern die sagen genau das, was Russia Today auch sagt: „Es gibt eine ganz propagandistische Berichterstattung über die Lage im Ukraine-Konflikt, deswegen liefern wir jetzt die objektive Information. Das sagen propagandistische Medien.“

Barthou: Das ist bei meiner Analyse auch bisher herausgekommen, dass allein vom Auftritt her, beide Medien genau dasselbe behaupten, was sie machen.

²⁹⁹ Siehe dazu: Meisner, Mathias (2014): Propagandatricks - oder Pannen in Serie, 02.09.2014, In: Der Tagesspiegel, <http://www.tagesspiegel.de/medien/falsche-bilder-bei-der-ard-zum-ukraine-konflikt-propagandatricks-oder-pannen-in-serie/10637680.html>, abgerufen am 23.09.2015

Pfeifer: Ja, das ist so. [...] Deswegen sage ich: „Vorsicht, auch bei Euronews.“ [...] Ich sehe das so: Journalisten leben ja nicht im luftleeren Raum, und es gibt sozusagen eine Werthaltung, die man als Journalist schon [äh] teilen und teilweise unterstützen kann. Dazu ein sehr persönliches Beispiel: Ich war über viele Jahre hinweg Korrespondent für Italien. In die Zeit als Korrespondent fiel ein Großteil der Amtszeit von Silvio Berlusconi. Ich habe Silvio Berlusconi als Journalist in meiner Berichterstattung relativ hart kritisiert und galt daher manchmal in der journalistischen Auseinandersetzung als „das ist ein Linker und deswegen ist er gegen Berlusconi.“ Dagegen habe ich mich immer mit dem Argument verwehrt: „Ich kritisiere Berlusconi nicht, weil er ein Rechter ist, er die ex-faschistische Partei in die Regierung geholt hat, er mit der Liga Nord koalitiert hat usw., sondern ich kritisiere ihn, weil er sich außerhalb demokratiepolitischer Grundwerte bewegt. Und ich glaube diese demokratiepolitischen Grundwerte, die sind verteidigungswürdig, auch journalistisch. Ich habe gesagt, ein italienischer Ministerpräsident, der wegen Bilanzfälschung angeklagt ist und Kraft seines politischen Amtes durchsetzt, dass die Bilanzfälschung in Italien entkriminalisiert wird, ist für mich ein demokratiepolitischer Kurzschluss. Das macht ihn kritisierbar, wenn wir davon ausgehen, dass wir als Journalisten auch demokratiepolitische Werte teilen und mittragen. Und so habe ich mich in meiner italienischen Berichterstattung legitimiert. Ähnlich würde ich es natürlich auch in der Ukraine-Berichterstattung sehen. [Äh] Ich sehe jetzt bei Euronews jeden Tag Monitore, ich sehe da nicht täglich sozusagen den NATO-Blickpunkt oder den EU-Blickpunkt, der da propagandistisch ganz stark aufgeladen wurde. Es sind auch Bilder, die wir verwenden und die Information, die wir verwenden und in unseren eigenen analytischen Kontext stellen. Das ist wie eine Materialzulieferung, das kann man machen. Aber wenn ich es eben sehr grundsätzlich sehe, und das würde ich in diesen Kontext tun, dann würde ich sagen: „Achtung, aus welcher Quelle diese Quelle kommt.“ Und das gilt für Russia Today letztlich genauso wie für Euronews. Denn Journalisten sind auch nicht das Sprachrohr der EU-Kommission oder Europas selbst, wenn wir Werte, die vielleicht auf europäischer Ebene hoch gehalten werden, manchmal halbherzig, manchmal weniger halbherzig, mitteilen. Das war im Ukraine-Konflikt eine unglaubliche Erfahrung für uns, weil es um diese sehr grundsätzlichen Dinge geht: NATO versus Russland, die geopolitische Konkurrenz zwischen Russland und dem Westen. [Äh] Diese weltanschaulichen Gräben, die es zwischen Eurasien und [äh] Westen gibt usw. Das sind komplexe Themen, die aber zu unfassbaren Polarisierungen führen und die dazu geführt haben, dass das Bild des

Ukraine-Konfliktes teilweise in den Medien total verzerrt wurde. Wann immer ich oder meine Kollegen in ihren Beiträgen etwas Kritisches gegenüber der [äh] Kiewer Regierung gesagt haben, hatten wir unglaublich viele Zuschriften, die gesagt haben: „Sie sind ein Agent des KGB.“ Ein richtiger „Shit Storm“. Wenn man Putin oder zum Beispiel die Annexion der Krim als völkerrechtswidrig kritisiert hat, dann war man eben nicht jemand, der in diesem Punkt diese Meinung vertritt, sondern war sofort ein Mitläufer der CIA und der Amerikaner. Das ist extrem polarisiert gewesen. Und da muss man aufpassen, dass man da die richtige Fährte hat und eine gewisse Gelassenheit bewahrt. Ich finde, das ist jetzt besser geworden. Jetzt ist der Ukraine-Konflikt zwar ein Frozen Conflict, wo noch sehr vieles offen ist, aber viel von dieser propagandistischen Verhärtung ist ein wenig weggebrochen. Gerade weil nicht jeden Tag alle Medien darüber berichten, kann man sich jetzt, hoffe ich, mit dem neuen ORF-Büro in Kiew mit sine ira et studio, ein besseres Bild von den Vorgängen in der Ukraine machen.

Barthou: Gibt es trotzdem so etwas wie eine Russophobie? Oder ist es einfach angenehmer „prorussisch“ zu berichten?

Pfeifer: Ich würde dazu folgendes sagen: Was manchmal unterstellt wird, dass es da Anweisungen gibt, wie man das halt so zu sehen hätte, das wäre ja ein manipulativer Angriff. Das wird ja auch oft unterstellt. Ich sage Ihnen und darauf lege ich natürlich größten Wert: Wenn die Zeit im Bild befindet, Andreas Pfeifer muss jetzt mal in der Zeit im Bild etwas analysieren, dann gehe ich in mein Büro und mache mir ein paar Gedanken. Dann setze ich mich in das Studio und sage, was ich denke. Also nicht mal mein Chefredakteur, geschweige denn andere Potentaten, nehmen Einfluss auf das, was ich sage. Also da gibt es nicht einmal einen Anschein von Zensur. [Äh] Das ist wichtig, weil ich glaube, dass es Medien gibt, wo das anders ist. Jetzt bin ich kein Propagandist des ORF, aber ich kann mit dieser Freiheit der Information etwas anfangen. Ein zweiter Gedanke ist der, dass ich sage, ich muss einmal schauen, ob die Zensur nicht schon in meinem Kopf stattfindet. Weil ich als Mensch, der im Westen lebt und westliche Medien konsumiert, natürlich eine gewisse Lesart der Dinge habe. Ich beanspruche auch nicht, dass ich jetzt die Wahrheit verkünde.

Zu Russophobie: Natürlich gibt es sie. Ich nehme sie als Teil dieser Auseinandersetzung wahr. Ich erinnere mich, dass ich Gesprächspartner im Zusammenhang mit dem Ukraine-Konflikt gehabt habe, die beseelt von der Euphorie des Jahres 1989 waren, wo das alles zusammengebrochen ist. Und jetzt werden wir - diese Arroganz kennen Sie vielleicht - es dem Osten zeigen, wo es hingeht. Die NATO-

Expansion Richtung Osten und all diese Dinge waren nicht von wahnsinniger Sensibilität und haben diese Defensivhaltung der Russen mit ausgelöst. Darüber kann man reden. Eine Russophobie wie „Hilfe die Russen kommen!“ usw., ist ein Element in dieser aufgeheizten Lage. Diese wird verstärkt von Staatenlenkern, die in der Nähe Russlands sind. Wenn ich zum Beispiel an das Baltikum denke, dass eine historischen Erfahrungen mit Russland hat. Die baltischen Staaten sagen: „Achtung, Achtung, Achtung!“ Insofern meine ich: Warnung vor Russland, vor autoritären Tendenzen dort ist in Ordnung. Russophobie würde ich jedoch bedauern, weil es keinen Anlass für eine pauschale Angst gegenüber Russland oder den Russen gibt. Da fällt man auch auf diese Simplifizierungen herein. Das endet dann dort, wo es nicht enden soll. Nämlich, dass wir sagen: „Der Russe macht jetzt dieses oder jenes.“ Ich behaupte, das habe ich jetzt auch in der Debatte gesagt, weil die ein bisschen dominiert war von einer Wirtschaftssichtweise des Ganzen, die sagen: „Der Westen hat alles politisch falsch gemacht, weil die Annäherung kann nur durch wirtschaftliche Kooperation usw. erfolgen.“ Da bin ich anderer Meinung. Ich finde schon, dass der Westen einige Fehler gemacht hat. Man muss aber auch sehen, dass es eine autoritäre Tendenz in Russland gibt, verkörpert durch Vladimir Putin. Es ist nicht so, dass wir Probleme mit Russland haben, weil wir russophob sind, sondern weil es in Russland eigentlich nach der Präsidentschaft von Medwedew, der aus meiner Sicht, dialektischer war, mehr am Dialog interessiert war, der auch mit den Amerikanern ein bisschen besser konnte, zu dieser verfassungsrechtlich diskutierbaren Wiederauferstehung von Putin kam. Ich sehe das als Wahrnehmung einer gesellschaftspolitischen, politischen Tendenz in Russland und nicht als Russophobie. Eine Phobie kann niemals Maßstab einer journalistischen Einschätzung sein. [...] Russophob oder russophil, das sind Kategorien, die holzschnittartig sind. Damit kann ich weniger anfangen. [...] Das muss der westliche dialektische Diskurs auch aushalten, dass es da unterschiedliche Gewichtungen gibt.

45:22

Barthou: Gibt es von der journalistischen Darstellung einen Unterschied zwischen westlichen Medien und östlichen, russisch-ukrainischen Medien? Ist da ein Unterschied im Sinne von sprachlichem Gebrauch, im Sinne von der Darstellung vom Thema erkennbar?

Pfeifer: Da fragen Sie mich etwas, worauf mir die Antwort schwer fällt. Denn ich spreche keine östliche Sprache. Ich spreche weder russisch noch Serbo-Kroatisch. Spräche ich

eine solche Sprache, dann könnte ich natürlich auf der sprachlichen Ebene eine derartige Differenzierung vornehmen.

Barthou: Stichwort „Russia Today“. Das wird ja, sagen wir mal so, gesteuert von Russland. Ist das eine andere Sprache wie zum Beispiel, wenn der ORF etwas über das gleiche Thema publiziert. Jetzt, ohne dem Hintergrund, dass es wahr oder nicht wahr ist, sondern rein vom Stilistischen her.

Pfeifer: Da sehe ich keinen sehr großen Kontrast. Gerade bei Russia Today habe ich das Gefühl, und das ist sozusagen das Diffizile an der ganzen Sache, die arbeiten mit einer Bild- und Mediensprache, die sehr international ist, die auch sozusagen westlich ist. Das ist fast eine amerikanische [äh] Inszenierung von Information. Die Amerikaner inszenieren natürlich auch. [Äh] Und das kommt nicht so mit Ostblock-Charakter daher. Das erhöht die manipulative Kraft dieses Senders. Und in der Sprache habe ich ebenfalls nicht das Gefühl, dass da sowjetische Parolen und Gesänge angestimmt werden, sondern das kommt in einer relativ nüchternen journalistischen Sprache rüber, die jedoch Dinge [äh] vorgibt, sehr nüchtern, die sich im Nachhinein als falsch oder erfunden herausstellen. Insofern glaube ich [äh], das könnten Sie als späten Sieg westlicher Informationspolitik sehen, dass sehr wohl von Seiten Russia Today zu anderen propagandistischen Zwecken imitiert wird. So sehr ich da eine ganz große Kluft zwischen westlichen Werten und, unter Anführungszeichen, östlichen Werten sehe, die sehe ich in der journalistischen, auch in der propagandistischen Darstellung, nicht so stark.

48:40

Barthou: Themenwechsel - Maidan-Bewegung: Man sagt, oder es steht in diversen Büchern, ein Auslöser des Maidan war ein Journalist, der gepostet hat: „Ich gehe auf den Maidan, wer kommt mit?“ Ist das wirklich so wahrgenommen worden, als der wahre Auslöser, oder ist das eher ein propagandistisches Werkzeug gewesen, um quasi einen Mythos dieses Maidans zu erzeugen? Wie sehen Sie das?

Pfeifer: Ich kenne diese Geschichte. Ich glaube, dass sie eine mythisierende Vereinfachung ist. Weil [äh] die Ursachen, die zu diesem Maidan-Protest geführt haben, alles was auf diesem Platz passiert ist, die sind sehr vielfältig und komplex. Da müssten wir uns lange über Janukowitsch, Assoziierungsabkommen usw. unterhalten. Und es ist auch immer noch so, dass es noch sehr strittige Meinungen gibt, was auf dem Maidan überhaupt passiert ist und wer das gesteuert hat bis hin zu den Schießereien. Natürlich, das kennen wir teilweise aus Vorgängen im arabischen Frühling, das so eine kleine, fast

Privatinitiative, eine sehr große Resonanz bekommt. Auch durch soziale Medien wie Facebook und Twitter. Dass sich da sehr schnell etwas aufbauen kann, das glaube ich schon. Aber ich würde es nicht so sehen, dass die Initiative eines Journalisten das alles ausgelöst hat. Da waren, glaube ich, tatsächlich [äh] objektivierbare Spannungen innerhalb der ukrainischen Gesellschaft im Spiel und natürlich auch höhere Mächte, die da ein wenig Strippenzieher waren. Ansonsten wäre es nicht dazu gekommen. Aber es ist oft so, dass bei Revolutionen im Nachhinein eine ganz kleine Geschichte dasteht, die leicht nachvollziehbar ist und die die ganze Komplexität dahinter ein wenig ausblendet.

51:57

Barthou: Welche Veränderungen wünschen Sie sich in den Medien bezüglich der Berichterstattung? Etwas, dass Sie nicht so gerne sehen, was aber trotzdem vorkommt. Nicht nur bezogen auf den ORF, das kann allgemein sein.

Pfeifer: Was ich mir im Fall der Ukraine besonders wünsche - das ist natürlich ein grundsätzlicher Wunsch eines öffentlich, rechtlichen Journalisten -, ist ein Abkommen von der ideologischen Unterwanderung des Informationsgeschäftes, das, wie sich so stark gezeigt hat, gerade im Ukraine-Konflikt vorhanden ist. Ich haben Ihnen gesagt, wie schwer das ist, wenn man selbst mit bestem Wissen und Gewissen Information oder Nachrichtengeschäft betreibt, was man da alles falsch machen kann. Aber gerade im Fall der Ukraine gibt es ganz, ganz viel, mehr als bei anderen Konflikten, gerade weil es um sehr grundsätzliche Dinge geht. Fast jedes Ereignis ist ideologisch unterwandert. Und da würde ich mir wünschen, das ist ein bisschen die Chance dieses Frozen Conflicts, dass man gelassener und in dem Fall auch objektiver auf diese Situation blickt. Das geht eben nur dann, und da bin ich stolz, dass wir in Kiew nun ein Büro haben, dass wir nicht sogenannte Fallschirmkorrespondenten haben, die irgendwie schnell mal wo hinfahren, ein bisschen berichten und dann wieder heimfahren. Sondern, dass wir von dort eine kontinuierliche Berichterstattung stattfindet. Die Chance ist gegeben, weil ich jetzt auch von den Konfliktparteien eine gewisse Erschöpfung und eine gewisse Bereitschaftorte. Da spreche ich von Minsk II. Das ist für mich ebenfalls der Appell an die Journalisten abzurufen und diesen Prozess des Dialogs und der vorsichtigen Wiederannäherung ein bisschen zu begleiten. Das geht nur, das ist ein einfaches Rezept, mit Hinfahren nach Kiew, nach Lemberg, nach Donezk, und das journalistische Geschäft betreiben. Klingt wie ein ganz einfacher Appell, aber wenn Sie sich den journalistischen Markt heutzutage anschauen, dann könnten Sie ja glauben, wir leben in globalisierten und konfliktreichen Zeiten. Die Zahl der Auslandskorrespondenten wächst und wächst. Sie wissen es, das

Gegenteil ist der Fall, weil die Marktgesetze dafür sorgen, dass die Zahl der Korrespondenten wegen den Kosten in Globalisierungszeiten eben nicht größer wird sondern kleiner. Damit wächst die Gefahr, dass du auf eine propagandistische Bananenschale trittst. Deswegen würde ich mir wünschen, dass man diese Präsenz dort zeigt.

54:33

Barthou: Ganz kurz noch zum Satz: „Die Medien konstruieren die Wirklichkeit.“

Pfeifer: Das ist wieder eine konstruktivistische These. Die Differenz zwischen Wirklichkeit und ihrer journalistischen Darstellung sehe ich noch. Gott sei Dank. Journalismus lebt auch ein bisschen von dieser Spannung. Aber ich finde [äh], dass der Journalist grundsätzlich eine Verantwortung hat, die er kaum tragen kann, weil er die Wirklichkeit natürlich mitkonstruiert. Die Zeit im Bild um 19:30 Uhr hat ein Publikum von durchschnittlich ungefähr einer Million Menschen. [Äh] Die haben natürlich in der Theorie die Möglichkeit das zu tun, was ich als Journalist auch tue. Und das Internet hat ein bisschen zur Demokratisierung der Information beigetragen. Der Zuseher kann natürlich sagen, „was der Pfeifer da in der Zeit im Bild sagt, das glaube ich nicht. Ich recherchiere das mal im Internet, ich lese auch die FAZ, ich lese auch die russische Nachrichtenagentur dazu usw. und dann objektivierte ich das, was der gesagt hat oder widerlege es.“ Wer macht das? Und deswegen glaube ich - ganz praktisch -, haben wir Journalisten eigentlich in diesem Bereich sehr viel Macht, weil wir die Wirklichkeit tatsächlich so konstruieren. Das wird dann oft unter dem Signum der Vertrauenswürdigkeit, die wir Journalisten anstreben, vom Konsumenten übernommen wird. Insofern ja, ich konstruiere etwas, aber ich konstruiere es mit bestem Wissen und Gewissen. Ich bin sozusagen ein Architekt der Wirklichkeitskonstruktion, aber ein kritischer, der im Zweifelsfall bereit ist auch einmal ein paar Fassaden wiederabzutragen, wenn sie sich als nicht tragfähig herausstellen.

9.3 Artikel, Paraphrasierung und Analyseraster Euronews

9.3.1 MH17

Euronews: 18.07.2014

Nach MH17-Absturz: Jazeniuk will „Bastarde“ zur Rechenschaft ziehen³⁰⁰

Mit deutlichen Worten hat der ukrainische Regierungschef Arsenij Jazeniuk die Aufklärung des Flugzeugabsturzes gefordert. „Wir fordern alle betroffenen Regierungen auf, an den Untersuchungen teilzunehmen und die ukrainische Regierung dabei zu unterstützen, all diese Bastarde zur Verantwortung zu ziehen, die dieses internationale Verbrechen begangen haben. Dies ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Alle roten Linien wurden bereits überschritten.“

Der ukrainische Geheimdienst SBU veröffentlichte Karten, die zeigen sollen, wo die Separatisten Geschütze aufzuehren, mit denen sie laut Kiew die Boeing abgeschossen haben sollen.

SBU-Chef Walentyn Naliwajtschenko sagte: „Wir zeigen hier, wie die BUK-Raketen kurz vor dem Terrorakt über die ukrainische Grenze gebracht wurden. Wir haben auch Gespräche der Terroristen, die bestätigen, dass sie diese Raketen aus [Russland](#) haben.“

Der Geheimdienst veröffentlichte auch einen mutmaßlichen Mitschnitt eines Telefonats, in dem sich Rebellen über die Raketen unterhalten sollen, über ein mögliches Versteck und darüber, dass es auch Leute gebe, die die Waffen bedienen könnten. Die Separatisten weisen die Verantwortung für den Absturz zurück und bezeichnen den Mitschnitt als gefälscht.

EXTRA

[Seite des SBU mit den vermeintlichen Mitschnitten, deren Echtheit wir allerdings nicht bestätigen können! Seite auf Ukrainisch](#)

³⁰⁰ Euronews: Nach MH17-Absturz: Jazeniuk will „Bastarde“ zur Rechenschaft ziehen, 18.07.2014, <http://de.euronews.com/2014/07/18/nach-mh17-absturz-jazeniuk-will-bastarde-zur-rechenschaft-ziehen/>, abgerufen am 10.06.2015

Euronews: 18.07.2014

Titel: [Nach MH17-Absturz: Jazeniuk will "Bastarde" zur Rechenschaft ziehen](#)

Paraphrasierung:

1. Der ukrainische Regierungschef fordert dazu auf, die Schuldigen für den Absturz der Passagiermaschine MH17 zur Rechenschaft zu ziehen, denn dies habe nichts mit Kampfhandlungen während einer Rebellion zu tun.
2. Der ukrainische Geheimdienst veröffentlichte Karten, die zeigen, wo die Separatisten die Geschütze aufgefahren haben, mit denen das Flugzeug abgeschossen worden ist.
3. SBU-Chef zeigt auf, dass die benutzten BUK-Raketen kurz vor dem Abschuss aus Russland in das Separatistengebiet gebracht worden sind.
4. Der Geheimdienst veröffentlicht den Mitschnitt eines Telefonats unter Rebellen, worin es um die Einrichtung und Bedienung der BUK-Raketen geht.
5. Die Separatisten weisen jegliche Schuld zurück und bezeichnen den Mitschnitt als gefälscht.

Kernaussagen:

1. Die Separatisten haben mit aus Russland gelieferten BUK-Raketen das Passagierflugzeug MH17 abgeschossen.
2. Der ukrainische Geheimdienst hat mannigfach Beweise für dieses Verbrechen gegen die Menschlichkeit.

Bemerkungen:

Der ganze Artikel bis auf den allerletzten Satz geht von der Schuld der Separatisten aus.

Euronews weist bei dem Link zu den Beweisen darauf hin, dass der Mitschnitt nicht bestätigt werden kann, sagt aber dadurch im Umkehrschluss, dass die weiteren Beweise eindeutig seien.

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 18.07.2014		
Titel: Nach MH17-Absturz: Jazeniuk will „Bastarde“ zur Rechenschaft ziehen		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja; unterschiedliche pro-ukrainische Aussagen und eine allgemeine pro-russische;	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; Geheimdienst weiß alles;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; ukrainische Geheimdienst, Bastarde, Separatisten, Terroristen;	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Separatisten unkontrollierbar – schießen jetzt sogar Zivilmaschinen ab;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Separatisten Schuld am Absturz	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Separatisten und Russland Schuld am Absturz	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Separatisten müssen von Ukraine endlich unter Kontrolle gebracht werden;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; kurz und einfach	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; Bastarde, Terroristen; Insinuiert, dass Schuld an Separatisten und Russland liegt, welches Terroristen unterstützt;	1
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detaillreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; fast völlig einseitig;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Euronews: 19.07.2014

Kiew: Rebellen vernichten Beweise an Absturzstelle³⁰¹

Weitere Artikel

- [Was ändert sich nach dem Flugzeugabsturz an den Sanktionen gegen Russland?](#)
- [Nach MH17-Absturz: Jazeniuk will "Bastarde" zur Rechenschaft ziehen](#)
- [USA und Russland in Sachen MH17 auf Konfrontation](#)
- [Ukraine: OSZE-Beobachter suchen nach Absturzursache](#)

In Kiew ist eine Gruppe von Experten aus [Malaysia](#) eingetroffen. Sie soll den Absturz der Boeing 777 der Malaysian Airlines in der Ostukraine untersuchen. Zu der Gruppe gehören Experten für Spurensicherung, Luftfahrt und Leichenidentifizierung. Auch Verkehrsminister Liow wird in die Ukraine reisen.

Vertreter der Rebellen, der ukrainischen Regierung und der OSZE versuchen eine Sicherheitszone mit einem Radius von 20 km um die Absturzstelle festzulegen. Die ukrainische Regierung warf den Rebellen, die die Umgebung der Absturzstelle kontrollieren, vor, Beweismaterial zu zerstören und Gegenstände und Leichen entfernt zu haben.

Eine 30 Mann starke Gruppe der OSZE konnte gestern kurz die Absturzstelle inspizieren, bevor sie von einem Rebellenkommandeur aufgefordert wurde, "zur eigenen Sicherheit" das Gelände zu verlassen. Die Rebellen gestatteten Mitarbeitern des ukrainischen Katastrophenschutzes ein 18 Quadratkilometer großes Gelände zu überprüfen. Dort wurden 186 Leichen gesichtet. Allerdings durften die ukrainischen Katastrophenschützer nichts mitnehmen. Die Trümmer von Flug MH17 sind über etwa 20 Quadratkilometer verstreut.

³⁰¹ Euronews: Kiew: Rebellen vernichten Beweise an Absturzstelle, 19.07.2014, <http://de.euronews.com/2014/07/19/kiew-rebellen-vernichten-beweise-an-absturzstelle/>, abgerufen am 10.06.2015

Euronews: 19.07.2014

Titel: [Kiew: Rebellen vernichten Beweise an Absturzstelle](#)

Paraphrasierung:

1. Separatisten vernichten an Absturzstelle Beweise.
2. Eine Gruppe aus Malaysia mit Experten für Spurensicherung, Luftfahrt und Leichenidentifizierung traf in Kiew ein. Der malaysische Verkehrsminister wird ebenfalls anreisen.
3. Vertreter von Rebellen, der ukrainischen Regierung und der OSZE versuchen einen Sicherheitsradius um die Absturzstelle anzulegen.
4. Ukrainische Regierung beschuldigt die Rebellen, die die Region um die Absturzstelle kontrollieren, Beweise zu zerstören sowie Material und Leichen weggeschafft zu haben.
5. Eine OSZE-Delegation, welche die Absturzstelle inspizieren wollte, wurde von einem Rebellenkommandeur zum Verlassen des Gebietes „zur eigenen Sicherheit“ aufgefordert.
6. Rebellen erlauben ukrainischen Katastrophenschutz ein 18 km² großes Gebiet zu überprüfen, wobei diese jedoch nichts mitnehmen durften.

Kernaussagen:

1. Rebellen vernichten Beweise des Flugzeugabsturzes und entfernen Leichen und Material.
2. Separatisten lassen Experten keine Beweismittel sichern.
3. Die Separatisten kontrollieren die Absturzstelle.

Bemerkungen:

Separatisten werden als Rebellen bezeichnet; „Rebellenkommandeur“; „Zur eigenen Sicherheit“ unter Anführungszeichen gesetzt, was soviel heißen soll, dass das nur eine vordergründige Ausrede war, um zu verhindern, dass die OSZE-Inspektoren zur Absturzstelle kommen.

Der Artikel vermittelt oberflächlich einen objektiven Eindruck, da auch erwähnt wird, dass Rebellen bei der Einrichtung der Sicherheitszone mitwirken. Dann aber wird klar ausgedrückt, dass weitere Ermittlungen bzw. seriöse Ermittlungen an der Autorität und Kontrolle der Separatisten in diesem Gebiet scheitern.

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 19.07.2014		
Titel: Kiew: Rebellen vernichten Beweise an Absturzstelle		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja; ukrainische Regierung, Separatisten: es geschieht zur eigenen Sicherheit;	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert; keine Analysen oder Hintergründe aufgezählt	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; Vertreter der Rebellen, ukr. Regierung, OSZE; der Rebellenkommandeur; Gruppe von Experten;	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Durch die Kontrolle des Gebietes durch Separatisten kann es keine seriösen Ermittlungen geben; Separatisten behindern Beweissicherung;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; siehe oben	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Separatisten sind Schuld an schleppender Ursachenforschung für Absturz;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; für Westen – Aufklärung des Vorfalles; Für Osten: für Verschleierung der Ursachen;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; einfach geschrieben, keine Fremdwörter;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Vermittelt einen neutralen Eindruck; ist jedoch sehr subtil; „zur eigenen Sicherheit“ Verweis vom Gebiet – weil unter Anführungszeichen wird dabei auch ausgedrückt, dass das nicht der wahre Grund sein kann.	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailliert, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; keine nützen Infos, sehr oberflächlich	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Euronews: 19.07.2014

Flugzeugunglück: Ermittler beklagen weiter massive Behinderungen³⁰²

Weitere Artikel

- [Was ändert sich nach dem Flugzeugabsturz an den Sanktionen gegen Russland?](#)
- [Nach MH17-Absturz: Jazeniuk will "Bastarde" zur Rechenschaft ziehen](#)
- [USA und Russland in Sachen MH17 auf Konfrontation](#)
- [Kiew: Rebellen vernichten Beweise an Absturzstelle](#)

Zwei Tage nach dem Absturz der malaysischen Boeing über der Ostukraine beklagen Ermittler weiter massive Behinderungen durch Separatisten. Ein Sprecher der OSZE erklärte, bewaffnete Rebellen hätten die Arbeit der 20 OSZE-Vertreter erheblich eingeschränkt.

Er berichtete zudem von Unbekannten, die Leichen am Unglücksort in Plastiksäcke gepackt und an den Straßenrand geschafft hätten. Ob die so genannten "Experten" im Auftrag der ukrainischen Regierung handelten oder Aufständische seien, sei unklar.

Die Separatisten wiesen unterdessen die Vorwürfe zurück, sie würden die Arbeit der Ermittler behindern. Sie sagten den Experten eine Zusammenarbeit zu, wollten aber im Absturzgebiet bleiben, um eine "objektive Untersuchung" zu gewährleisten.

Von mehr als 100 Absturzopfern fehlt weiterhin jede Spur. 186 Leichen seien bislang geborgen worden, teilten die ukrainischen Behörden mit. Der Verbleib der beiden Black-Box-Rekorder ist derweil weiter unbekannt.

Der Chef der ukrainischen Spionageabwehr äußerte sich unterdessen zum angeblichen Abschuss der Maschine: "Rebellen können das sehr anspruchsvolle und hoch entwickelte Raketensystem BUK-M1 nicht bedienen. Um BUK-M1 bedienen zu können, braucht man militärisches Wissen und eine gute Ausbildung. Wir wissen mit Sicherheit, dass das ein russisches Team war, dass russische Staatsangehörige das Buk-M1-System bedient haben. Diese Personen kamen vom Gebiet der Russischen Föderation herüber, zusammen mit dem Raketenwerfer."

Das ukrainische Innenministerium veröffentlichte ein Video, auf dem ein Buk M1-System zu sehen ist. Der Transporter soll am Freitag in Richtung Russland gefahren sein, eine Rakete fehlte offenbar. Russland teilte derweil mit, man habe am Donnerstag auf dem Radar Aktivitäten eines ukrainischen Buk-Systems registriert.

³⁰² Euronews: Flugzeugunglück: Ermittler beklagen weiter massive Behinderungen, 19.07.2014, <http://de.euronews.com/2014/07/19/flugzeugunglueck-ermittler-beklagen-weiter-massive-behinderungen/>, abgerufen am 10.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 19.07.2014

Titel: [Flugzeugunglück: Ermittler beklagen weiter massive Behinderungen](#)

Paraphrasierung:

1. OSZE-Ermittler beklagen weiter eine massive Behinderung bei der Sicherung des Absturzortes durch Separatisten.
2. Unbekannte, entweder im Auftrag der ukrainischen Regierung oder der Aufständischen, haben am Unglücksort Leichen in Plastiksäcke gepackt.
3. Separatisten weisen Vorwürfe der Behinderung zurück; sie bleiben nur am Absturzort, um eine objektive Untersuchung gewährleisten zu können.
4. Ukrainische Behörden teilen mit, dass bislang 186 Leichen geborgen worden seien.
5. Der Verbleib der beiden Black-Boxen ist weiterhin unbekannt.
6. Gemäß dem Chef der ukrainischen Spionageabwehr wurde die benutzte BUK-M1 von einem russischen Team, welches zuerst von Russland eingeschleust und nunmehr zurückgeholt worden ist, bedient.
7. Das ukrainische Innenministerium veröffentlichte ein Video des benutzten BUK-M1-Systems, das den Transport nach Russland aus einer Rakete zeigt.
8. Russland behauptet, am Tag des Abschusses, Aktivitäten eines ukrainischen BUK-Systems am Radar registriert zu haben.

Kernaussagen:

1. Separatisten behindern die OSZE-Vertreter und beseitigen eigenmächtig Leichen (Beweise) vom Absturzort.
2. Das von den Separatisten benutzte BUK-System kam aus Russland und wurde auch von russischen Experten bedient.

Bemerkungen:

Separatisten werden als Aufständische und bewaffnete Rebellen dargestellt.

Die Einmischung der Separatisten wird zwei Mal lächerlich gemacht: einmal werden sie als selbsternannte „Experten“ und ein anderes Mal als Garanten einer „objektiven Untersuchung“ genannt.

Die Beweiskraft der ukrainischen Vorwürfe wird gegenüber dem angeblichen Beweis Russlands hervorgehoben.

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 19.07.2014		
Titel: Flugzeugunglück: Ermittler beklagen weiter massive Behinderungen		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja;	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nein, nur präsentiert;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; ukrainische Position wird als Tatsache gesehen, Separatistenseite ins Lächerliche gezogen	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; die Aufständischen, Rebellen, Separatisten, Personen, ukrainische Innenministerium	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Separatisten verschleppen Aufklärung;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; OSZE wird an Aufklärung behindert und russisches Team für Abschuss verantwortlich;	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; siehe oben	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; für Aufklärung stehen OSZE und Ukraine;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; es wird russische/separatistische Position ins Lächerliche gezogen; Massive Behinderungen, mit Sicherheit etc.	1
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Euronews: 09.09.2014

MH17 – „Von externen Objekten durchschlagen“³⁰³

Heute haben die niederländischen Ermittler einen lange erwarteten vorläufigen Bericht ihrer Untersuchungsergebnisse vorgelegt.

Demnach sei die Außenhaut des Flugzeugs mehrfach von externen Objekten durchschlagen worden, es gebe keine Hinweise auf technische Probleme in dem Flugzeug selbst.

Fast zwei Monate ist es her, dass Malaysia Airlines Flug MH17 unter bisher ungeklärten Umständen mit 298 Insassen in der Ostukraine abstürzte.

Der Bericht konzentriert sich auf Ursachen der Katastrophe. Auf die Frage, wer für den Absturz verantwortlich sein könnte, geht die technische Untersuchung nicht ein.

Am frühen Dienstagmorgen trafen unterdessen zwei weitere Todesopfer in Kuala Lumpur ein. Neun der insgesamt 43 malaysischen Insassen konnten bislang nicht identifiziert werden.

Zwei Drittel der Insassen waren Niederländer.

³⁰³ Euronews: MH17 – „Von externen Objekten durchschlagen“, 08.09.2014, <http://de.euronews.com/2014/09/09/mh17-von-externen-objekten-durchschlagen/>, abgerufen am 10.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 09.09.2014

Titel: [MH17 – „Von externen Objekten durchschlagen“](#)

Paraphrasierung:

1. Laut eines vorläufigen Untersuchungsberichtes wurde MH17 von externen Objekten durchschlagen. Es gibt keine Anzeichen für technisches Gebrechen des Flugzeuges.
2. Der Untersuchungsbericht klärt nicht die Verantwortlichkeit des Absturzes deckt nur die technische Seite ab.
3. Zwei Drittel der Passagiere waren Niederländer.

Kernaussagen:

1. Der vorläufige Untersuchungsbericht stellt als Absturzursache eine externe Einwirkung von Objekten fest.
2. Wer dafür verantwortlich ist, wurde in diesem Bericht nicht geklärt.

Bemerkungen:

Der Beitrag stellt kurz die wesentlichen Erkenntnisse, des an diesem Tag präsentierten vorläufigen Untersuchungsberichtes dar.

Er beinhaltet keine Anschuldigungen oder Vermutungen über etwaige Täter.

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 09.09.2014		
Titel: MH17 – „Von externen Objekten durchschlagen“		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Nein; ist eine reine Wiedergabe bzw. kurze Zusammenfassung eines Untersuchungsberichtes	1
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nein; es werden nur Ergebnisse präsentiert;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; aber nur was die technische Komponente des Absturzes betrifft; stellt ansonsten keinen Anspruch auf Aufklärung oder Wahrheit	0
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Nein;	0
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Nein;	0
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Nein;	0
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Nein; keine Schuldzuweisungen oder Vermutungen;	0
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Nein;	0
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Nein; sachliche Beschreibung;	0
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailliert, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein;	1
Gesamt		4
Propaganda	11-8	
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	X
Keine Propaganda	3-0	
Anmerkung:	Aufgrund der Art der Berichterstattung und dem daraus resultierendem Inhalt, handelt es sich hier um <u>keine</u> Propaganda.	

Euronews: 10.09.2015

MH17-Absturz: Russland gibt erneut Ukraine die Schuld³⁰⁴

Der russische Verteidigungsminister Sergej Schoigu hat erneut die Verantwortung für den Absturz der malaysischen Passagiermaschine MH17 in der Ukraine zurückgewiesen. Einen Tag nach der Veröffentlichung des vorläufigen Untersuchungsberichts sagte er bei einem Treffen mit seinem malaysischen Kollegen in Moskau: "Ich bin mir sicher, dass die Tragödie nicht passiert wäre, wenn die Ukraine ihre internen Probleme ohne bewaffnete Kräfte, ohne das Blutvergießen, das wir in den vergangenen Monaten gesehen haben, lösen würde – wenn sie nicht schwere Artillerie, Raketenartillerie, Hubschrauber und Kampfflugzeuge nutzen würden."

Die ukrainische Regierung hatte den Zwischenbericht als objektiv bezeichnet. Daraus gehe hervor, dass eine Boden-Luft-Rakete die Maschine zerstört habe, so der ukrainische Vizeregierungschef Wladimir Groisman am Dienstag. Die Regierungstruppen hätten im Konfliktgebiet Ostukraine keine Flugabwehrsysteme benutzt. Laut der Expertengruppe aus den Niederlanden wurde die Boeing vor dem Auseinanderbrechen in der Luft von zahlreichen Objekten durchlöchert. Wer für den Beschuss verantwortlich ist, geht aus dem Untersuchungsbericht jedoch nicht hervor. Bei dem Unglück kamen fast 300 Menschen ums Leben.

³⁰⁴ Euronews: MH17-Absturz: Russland gibt erneut Ukraine die Schuld, 10.09.2014, <http://de.euronews.com/2014/09/10/mh17-absturz-russland-gibt-erneut-ukraine-die-schuld/>, abgerufen am 10.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 10.09.2014

Titel: [MH17-Absturz: Russland gibt erneut Ukraine die Schuld](#)

Paraphrasierung:

1. Russland gibt Ukraine Schuld an MH17-Absturz.
2. Russland trifft keine Schuld an dem Absturz.
3. Durch den Einsatz von Militär und schweren Waffen hat die Ukraine die Tragödie verursacht.
4. Die ukrainische Regierung betrachtet den Zwischenbericht als objektiv und liest darin, dass die Maschine durch eine Boden-Lufrakete zerstört worden ist.
5. Die ukrainischen Regierungstruppen nutzen im Konfliktgebiet keine Flugabwehrsysteme.
6. Die Experten haben festgestellt, dass die Boeing von zahlreichen Objekten durchlöchert worden ist, wobei sie keine Verantwortlichkeit festmachen.
7. Fast 300 Menschen starben.

Kernaussagen:

1. Russland beschuldigt die Ukraine für den Absturz von MH17 verantwortlich zu sein, zumindest aufgrund des militärischen Vorgehens gegen die Separatisten.
2. Russland und seine Verbündeten sind eindeutig nicht verantwortlich für den Absturz gemäß dem russischen Verteidigungsminister.
3. Die Ukraine bezeichnet den Zwischenbericht als objektiv.
4. Gemäß dem Verständnis der Ukraine besagt der Bericht, dass das Flugzeug mit fast 300 Passagieren mittels einer Boden-Lufrakete abgeschossen wurde, wobei die Ukraine solche in diesem Gebiet nicht benutzt.
5. Im Untersuchungsbericht werden keine expliziten Schuldzuweisungen getroffen.

Bemerkungen:

Der Aufbau des Artikels spiegelte die klassische Vorgehensweise im Gerichtsverfahren wieder. D. h. es wird zuerst der „Ankläger“ zitiert und dann der „Verteidiger“, denn so hat der „Verteidiger“ das letzte Wort und seine Argumente bekommen ein höheres Gewicht (siehe andere Artikel).

Russische Argumente bleiben auf oberflächlichem und nicht nachvollziehbarem Niveau, während die ukrainische Seite dezidiert den Bericht lobt und spezifisch festhält, dass bei richtiger Lesart die ukrainischen Truppen nicht für den Abschuss verantwortlich sein können.

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 10.09.2014		
Titel: MH17-Absturz: Russland gibt erneut Ukraine die Schuld		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja;	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert; oberflächliche Wiedergabe von Inhalten/Aussagen;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; es wird nichts hinterfragt/kommentiert;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; die Regierungstruppen, die Ukraine, Expertengruppe, Russland;	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Nein;	0
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Ukraine ist nicht an Absturz schuld;	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; von russischer Seite explizit; von ukrainischer Seite implizit;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Ukraine ist nicht schuld – man ist für den zu Unrecht Beschuldigten;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; durchlöchert, schwere Artillerie, Raketenartillerie, Blutvergießen etc.; Den Russen wird implizit Propaganda vorgeworfen;	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein;	1
Gesamt		9
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Euronews: 20.10.2014

Konfliktparteien widersprechen BND-Bericht zum MH17-Abschuss³⁰⁵

Ein Bericht des Magazins Der Spiegel, wonach der deutsche Bundesnachrichtendienst die prorussischen Separatisten für den Abschuss von Flug MH17 im Juli verantwortlich macht, hat Widerspruch in allen Lagern des Konfliktes ausgelöst.

Der BND hatte vor dem Kontrollgremium des deutschen Bundestages jüngst zusammenfassend berichtet, dass die Separatisten eine erbeutete BUK-Rakete aus ukrainischen Beständen abgefeuert hätten. Bei den anschließenden Schuldzuweisungen hätten dann sowohl die [Ukraine](#) wie auch Russland bewusst gelogen oder gefälschte Beweise vorgelegt.

Der russische Militärexperte Igor Korotschenko bezeichnete die BND-Einschätzung als politisch motiviert: "Die Veröffentlichung der deutschen Geheimdiensteinschätzung beweist, dass die westlichen Geheimdienste keine Zweifel daran haben, wer hinter diesem Verbrechen steht. Aus politischen Gründen können sie diese Version jedoch nicht eingestehen."

Auch die Ukraine widersprach dem BND-Bericht: Den Separatisten seien am fraglichen Stützpunkt bei Donezk nur unnutzbare Fahrzeuge aber keine ukrainischen BUK-Systeme in die Hände gefallen.

Die Separatisten selbst hatten Mitte des Jahres angegeben, ein BUK-System erbeutet zu haben. Nach dem Abschuss der MH17 hieß es aber, das System sei nicht einsatzbereit.

Andrei Purgin, ein Anführer der Separatisten, sagte auf die BND-Einschätzung hin nun erneut, die Rebellen-Milizen verfügten gar nicht über das nötige Knowhow, um ein BUK-System zu bedienen.

³⁰⁵ Euronews: Konfliktparteien widersprechen BND-Bericht zum MH17-Abschuss, 20.10.2014, <http://de.euronews.com/2014/10/20/konfliktparteien-widersprechen-bnd-bericht-zum-mh17-abschuss/>, abgerufen am 10.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 20.10.2014

Titel: [Konfliktparteien widersprechen BND-Bericht zum MH17-Abschuss](#)

Paraphrasierung:

1. Separatisten und Ukraine widersprechen dem BND-Bericht zu MH17.
2. Der BND geht davon aus, dass Separatisten eine ukrainische BUK-Rakete zum Abschuss von MH17 verwendet hätten.
3. Sowohl die Ukraine als auch Russland hätten im Nachhinein bewusst gelogen und gefälschte Beweise vorgelegt.
4. Ein russischer Militärexperte geht davon aus, dass es in Wirklichkeit ukrainische Streitkräfte waren, die MH17 abgeschossen haben, aber dies aufgrund der politischen Lage nicht von den westlichen Mächten eingestanden werden kann.
5. Die Ukraine behauptet, dass am Stützpunkt Donezk kein ukrainisches BUK-System in die Hände der Separatisten gefallen sei.
6. Die Separatisten haben selbst zugegeben, ein BUK-System Mitte des Jahres erbeutet zu haben; nach dem Absturz von MH17 behaupteten die Separatisten allerdings, dass dieses nicht einsatzbereit gewesen sei; aufgrund der BND-Ergebnisse ließen die Separatisten verlauten, dass sie nicht das Know-how für den Einsatz des BUK-Systems besitzen würden.

Kernaussagen:

1. Separatisten haben eine ukrainische BUK-Rakete erbeutet und diese zum Abschuss von MH17 verwendet.
2. Separatisten versuchen den Eindruck zu erwecken, dass das erbeutete System weder einsatzbereit sein noch von ihnen bedient werden könne.

Bemerkungen:

Durch die Gliederung wirkt der Artikel anfänglich neutral, jedoch anhand der letzten zwei Absätze ist erkennbar, worauf der Bericht letztendlich hinaus will, nämlich dass die Separatisten sehr wohl ein funktionierendes BUK-System zur Verfügung hatten.

Die Aussage des russischen Experten wird nur dazu benutzt, um die Oberflächlichkeit der Argumentation der Separatistenseite/Russen aufzuzeigen.

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 20.10.2014		
Titel: Konfliktparteien widersprechen BND-Bericht zum MH17-Abschuss		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja; russ. Experte, Separatistenanführer, BND etc.	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja, weil die „unwahren“ Aussagen als solche erkennbar scheinen	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; Kontrollgremium, BND, die Ukraine, die Separatisten etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Separatisten haben BUK-Systeme und eventuell auch anderes schweres Gerät;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Separatisten haben MH17 abgeschossen- das ergibt sich aus richtiger Lesart des Artikels	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; wie oben	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Separatisten sind gefährlich;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; allerdings dadurch, dass die richtige Lesart gekonnt verschleiert worden ist, können einfache Gemüter diese eventuell nicht verstehen.	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Nein; Aufbau ist im eigentlichen Sinne subversiv;	0
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein;	1
Gesamt		9
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Euronews: 19.03.2015

Niederländische Medien: Beweise für Abschuss von MH17 durch russische Rakete³⁰⁶

Der niederländische Fernsehsender RTL hat eigenen Angaben zufolge Beweise gefunden, die dafür sprechen, dass Flug MH17 von prorussischen Rebellen abgeschossen wurde.

Demnach sollen Trümmerteile von der Absturzstelle des Passagierflugzeugs von einer russischen Buk-Rakete stammen. Ein Journalist, der die Ursache des Unglücks untersuchte, hatte Metallstücke gesammelt und sie [dem Bericht zufolge](#) von internationalen Sachverständigen begutachten lassen. Alle seien sich einig, dass es sich um Splitter einer Buk-Rakete handelt.

Der niederländische Sicherheitsrat teilte mit, dass die Ermittlungen in vollem Gange seien und man verschiedenen Hinweisen nachgehe.

Die Malaysia Airlines Maschine war am 17. Juli 2014 auf dem Weg von Amsterdam nach Kuala Lumpur in der Ostukraine abgestürzt. Alle 298 Menschen an Bord wurden getötet, die meisten von ihnen waren Niederländer.

³⁰⁶ Euronews: Niederländische Medien: Beweise für Abschuss von MH17 durch russische Rakete, 19.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/19/niederlaendische-medien-beweise-fuer-abschuss-von-mh17-durch-russische-rakete/>, abgerufen am 10.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 19.03.2015

Titel: [Niederländische Medien: Beweise für Abschuss von MH17 durch russische Rakete](#)

Paraphrasierung:

1. Der niederländische TV-Sender RTL hat Beweise gefunden, dass prorussische Rebellen den Flug MH17 abgeschossen haben.
2. Trümmerteile sollen an der Absturzstelle von einer russischen BUK-Rakete gefunden worden sein, die ein Journalist von internationalen Sachverständigen prüfen ließ und eine russische Herkunft bestätigten.
3. Der niederländische Sicherheitsrat ermittelt in alle Richtungen, um jeden Hinweis nachzugehen.
4. 298 Menschen starben bei dem Absturz.

Kernaussagen:

1. MH17 wurde mit 298 Personen an Bord von prorussischen Separatisten mit einer russischen BUK-Rakete abgeschossen

Bemerkungen:

Separatisten werden als prorussische Rebellen erwähnt.

Auffällig ist, dass nur berichtet wird, dass BUK-Raketenteile gefunden wurde und gleich den Separatisten die Schuld für den Absturz gegeben wird. Das könnten genau so gut Russland oder die ukrainischen Streitkräfte gewesen sein, da alle BUK-Raketen besitzen. Die Schlussfolgerung, dass das ein Beweis gegen die Separatisten sein soll, ist mehr als fragwürdig.

„Ein Journalist“, dessen Name und Nationalität nicht genannt wird, ist Urheber dieser Beweise. Auch auf jene „internationale Sachverständige“ wird nicht näher eingegangen. Es wird jedoch auf „den Bericht“ verwiesen, woraus die Informationen des Beitrages sind. Laut diesem Bericht, der in Englisch verfasst ist, wird lediglich von der hohen Wahrscheinlichkeit ausgegangen, dass als Absturzursache eine BUK-Rakete in Frage kommt. Eine Schuldzuweisung wird hier jedoch nicht getroffen. (siehe <http://www.rtlnieuws.nl/nieuws/buitenland/evidence-proving-flight-mh-17-was-taken-down-buk-missile>)

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 19.03.2015		
Titel: Niederländische Medien: Beweise für Abschuss von MH17 durch russische Rakete		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Nein; es wird lediglich eine Sichtweise untermauert; kein Statement der Separatisten;	1
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Fakten werden nur präsentiert; Sehr selektive Wiedergabe von verschiedenen Meldungen	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; Implizit werden die gewonnen Erkenntnisse, dass es sich um eine BUK-Rakete handelt, als Beweis für die Schuld der Separatisten ausgelegt;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; prorussische Rebellen; der niederländischer Fernsehsender RTL, ein Journalist, dem Bericht, internationale Sachverständige etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; implizit: Separatisten haben BUK-Raketen und setzen diese auch ein;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Separatisten haben MH17 abgeschossen;	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; siehe oben;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; implizit wird gesagt, dass man den Separatisten nicht trauen kann; Westliche Journalisten sind Aufdecker;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; sehr einfach und allgemein gehalten;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Nein;	0
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; Schlussfolgerungen werden als Tatsache verkauft;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Euronews: 30.03.2015

Ermittler suchen Zeugen für möglichen Abschuss von Passagierflugzeug über Ostukraine³⁰⁷

„Wir präsentieren die Theorie eines möglichen Abschusses durch ein Buk-Raketensystem, weil wir einige Informationen haben, die wir bestätigen oder widerlegen wollen.“

Internationale Ermittler, die den Absturz der [Malaysia](#) Airlines-Maschine MH17 in der Ostukraine im vergangenen Jahr untersuchen, haben mögliche Augenzeugen aufgerufen, sich zu melden. In einem im Internet verbreiteten Video und auf der [Internetseite](#) wird um Informationen sowie Bild- und Videomaterial gebeten, dass den Abschuss der Maschine durch eine Boden-Luft-Rakete belegen könnte.

Fred Westerbeke ist von der niederländischen Staatsanwaltschaft, die die Ermittlungen leitet: „Wir präsentieren die Theorie eines möglichen Abschusses durch ein Buk-Raketensystem, weil wir einige Informationen haben, die wir bestätigen oder widerlegen wollen. Deshalb konzentrieren wir uns im Moment auf dieses Szenario, aber in unseren Ermittlungen verfolgen wir auch andere mögliche Erklärungen für den Absturz.“

Das 12-minütige Video enthält Aufnahmen von Buk-Raketensystemstellungen in der Ostukraine und Aufnahmen von abgehörten Telefongesprächen zwischen prorussischen Separatisten.

Fast 300 Menschen sind bei dem Absturz der malaysischen Maschine ums Leben gekommen. [Die meisten von ihnen stammten aus den Niederlanden](#), die für die internationalen Ermittlungen verantwortlich sind.

Russland hat immer wieder [bestritten, für den Absturz verantwortlich zu sein](#).

³⁰⁷ Euronews: Ermittler suchen Zeugen für möglichen Abschuss von Passagierflugzeug über Ostukraine, 30.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/30/ermittler-suchen-zeugen-fuer-moeglichen-abschuss-von-passagierflugzeug-ueber-/>, abgerufen am 10.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 30.03.2015

Titel: [Ermittler suchen Zeugen für möglichen Abschuss von Passagierflugzeug über Ostukraine](#)

Paraphrasierung:

1. Internationale Ermittler suchen Augenzeugen für den MH17-Ansturz, dass ein BUK-System dafür verantwortlich war und bitten im Internet um Bild- und Videomaterial, das diese Theorie bestätigen oder widerlegen kann.
2. Laut der niederländischen Staatsanwaltschaft wird aber auch anderen Absturzursachen nachgegangen.
3. Ein zwölf Minuten langes Video enthält Aufnahmen von BUK-Raketenstellungen in der Ostukraine und Aufnahmen von Telefongesprächen zwischen prorussischen Separatisten.
4. Fast 300 Menschen starben bei dem Absturz von dem Russland ständig die Verantwortung von sich weist.

Kernaussagen:

1. Internationale Ermittler glauben, dass ein BUK-Raketensystem für den MH17-Absturz verantwortlich ist.
2. Ein Video enthält Aufnahmen von BUK-Raketenstellungen in der Ostukraine und Telefongesprächen zwischen prorussischen Separatisten.
3. Russland ist direkt oder indirekt für den Absturz verantwortlich.

Bemerkungen:

Es wird den ganzen Artikel auf ein BUK-Raketensystem hingewiesen, das für den Abschuss verantwortlich sein soll. Russland wird dabei nicht erwähnt. Erst zum Schluss des Artikels wird Russland mit dem Satz, dass es immer wieder den Absturz bestreitet, für den Absturz verantwortlich zu sein“ genannt. Dies impliziert klar, dass Russland sehr wohl involviert ist und dass es sich um ein russisches System handelt - das was zuletzt gebracht wird bleibt hängen!

Die „internationalen“ Ermittler heben die Wichtigkeit und Seriosität der Informationen hervor.

Russland wird auch durch das ständige Bestreiten in das Licht des Schuldigen gerückt, so wie ein Täter vor Gericht, der ebenfalls seine Tat nicht zugeben will.

Das erwähnte Video mit aufnahmen von einem BUK-System in der Ostukraine beweist nichts, aber durch die Existenz des Videos wird eine Beweiskraft suggeriert, dass es auch diese Rakete war bzw. ein Mitschnitt von Telefongesprächen zwischen Separatisten bringt diese ebenfalls in den Bereich der Mitverantwortung für den Abschuss. Damit werden die Ukraine bzw. die ukrainischen Streitkräfte freigesprochen.

Analyserraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 30.03.2015		
Titel: Ermittler suchen Zeugen für möglichen Abschuss von Passagierflugzeug über Ostukraine		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja; internationale Ermittler; Staatsanwaltschaft, Russland - hier jedoch negativ impliziert;	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert; sehr selektiv	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; Fakt ist, dass ein BUK-Raketensystem in der Ostukraine war und Separatisten etwas damit zu tun haben müssen	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; Internationale Ermittler, mögliche Augenzeugen, Russland, prorussische Separatisten etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; BUK-Raketen unter separatistischer Kontrolle;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; siehe oben	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Separatisten und Russland schuld an Absturz	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Westen ist für Aufklärung; Russland dementiert ständig und trägt nichts zur Aufklärung bei;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; einfach geschrieben, jedoch keine Erklärung des BUK-Systems -hier wird aufgrund vorhergegangener Artikel das Wissen vorausgesetzt;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Der Artikel ist bei richtiger Lesart aggressiv und beschuldigt implizit Russland für den Absturz verantwortlich zu sein;	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailliert, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; sehr oberflächlich	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

9.3.2 Minsk II

Euronews: 16.02.2015

Waffenruhe auf dem Prüfstand: Konfliktparteien in der Ostukraine beschuldigen sich gegenseitig³⁰⁸

Trotz der vereinbarten [Waffenruhe](#) in der Ostukraine zögern die Konfliktparteien vorerst bei der Umsetzung des Friedensplans.

Das ukrainische Militär und die prorussischen Separatisten beschuldigen sich gegenseitig mehrerer Verstöße gegen die in [Minsk](#) vereinbarte und am Sonntag in Kraft getretene Feuerpause.

Separatistenanführer Eduard Basurin stellte klar, die Geschütze würden erst abgezogen, wenn die Feuerpause halte. Die Regierungstruppen hätten innerhalb von 24 Stunden mindestens 27 Mal das Feuer eröffnet.

Eduard Basurin, Stv. Verteidigungsminister „Volksrepublik Donezk“

„Die ukrainischen Behörden wollen keinen Waffenstillstand. Sie versuchen die Lage an der Frontlinie auf unterschiedliche Arten und Weisen zu destabilisieren. Wir beklagen ein Todesopfer und bis zu 90 Verletzte.“

Die Aufständischen behaupteten weiter, bei Debalzewe seien bis zu 8000 ukrainische Soldaten eingekesselt.

Ein Separatistensprecher schlug einen Korridor vor, über den die Soldaten das Gebiet verlassen könnten. Zuvor müssten sie aber ihre [Waffen](#) niederlegen.

Andrej Lysenko, Sprecher der ukrainischen Armee:

„Illegale, bewaffnete Gruppierungen haben 129 Attacken gegen Stellungen der Anti-Terror-Operation durchgeführt. Das Ziel ist die Ermüdung und die Vertreibung ukrainischer Truppen aus besetzten Gebieten. Ich betone, dass unsere Soldaten das Feuer nur bei gegenseitigem Beschuss eröffnen.“

Mindestens fünf ukrainische Soldaten seien getötet worden, ergänzte Lysenko. Und: Die ukrainischen Streitkräfte hielten die Vereinbarung im Gegensatz zu den Separatisten komplett ein.

Nur örtlich – wie am ehemals schwer umkämpften Flughafen von [Donezk](#) – scheint entlang der Frontgebiete tatsächlich Ruhe eingekehrt zu sein.

³⁰⁸ Euronews: Waffenruhe auf dem Prüfstand: Konfliktparteien in der Ostukraine beschuldigen sich gegenseitig, 16.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/16/fragwuerdige-feuerpause-in-ostukraine-konfliktparteien-beschuldigen-sich-/>, abgerufen am 09.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 16.02.2015

Titel: [Waffenruhe auf dem Prüfstand: Konfliktparteien in der Ostukraine beschuldigen sich gegenseitig](#)

Paraphrasierung:

1. Regierungstruppen und Separatisten halten sich nicht an Waffenruhe
2. Separatisten wollen ihre Waffen nicht abziehen, da Regierungstruppen angeblich auf sie geschossen haben.
3. Separatisten schneiden 8 000 Soldaten von jeglicher Versorgung ab.
4. Separatisten fordern, dass ukrainische Soldaten Waffen niederlegen sollen während die Separatisten das nicht tun werden.
5. Ukrainischen Truppen würden abziehen, werden aber von Separatisten daran gehindert. Separatisten haben Soldaten einen Korridor zum Abzug zugestanden; bei Niederlegung der Waffen
6. Ziel der Separatisten ist die Abnützung und Vertreibung der Regierungstruppen.
7. Ukrainische Armee ist Opfer und ukrainische Soldaten schießen nur aus Notwehr.
8. Ukrainische Armee hält sich zu 100 Prozent an Abkommen.
9. Auf fast allen Frontabschnitten wird weiterhin gekämpft.

Kernaussagen:

1. Separatisten halten sich nicht an Waffenruhe
2. Ukrainische Truppen sind Opfer
3. Ukrainische Armee hält sich an Abkommen

Bemerkungen:

Ukrainisches Militär vs. prorussische Separatisten/illegale bewaffnete Gruppierungen/die Aufständischen;

Ukrainische Seite: Anti-Terror-Operation;

Separatisten sprechen von Einkesselung der ukrainischen Soldaten – kann ich nur wissen, wenn ich einen Angriff mache.

Separatistenführer wird die direkten Aussagen als Behauptung angeführt, beim Sprecher der ukrainischen Armee wird dies als Tatsache präsentiert. Auch großer Unterschied bei Anzahl der Attacken/Todesopfer: Separatisten 27/1 vs. ukrainische Armee 129/mindestens 5.

Anm.: Sprachliche Unterschiede zwischen separatistischer und ukrainischer Sichtweise durch subtile Adjektive und Verben: Separatist, ukrainischer Sprecher betont.

Einsatz reflexiven Modus: komplett;

Abwertung des stv. Verteidigungsministers der „Republik Donezk“, da unter Führungszeichen – wird karikiert.

Zuerst Aussage Separatistenführer, dann Widerlegung durch ukr. Seite (ausführlicher).

Analyserraster-Auswertebblatt

Medium: Euronews

Datum: 16.02.2015

Titel: Waffenruhe auf dem Prüfstand: Konfliktparteien in der Ostukraine beschuldigen sich gegenseitig

Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja, aber sehr differenziert.	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ukrainische Seite als gegeben; Separatisten eher als Behauptung dargestellt;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; die Aufständischen, illegale bewaffnete Gruppierungen, die Separatisten	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ukraine hält sich an Abkommen, Separatisten nicht; ukrainische Soldaten sind Opfer	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Separatisten sind schuld;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Wer für die Durchsetzung des Friedens ist, muss zu den Ukrainern halten; Separatisten sind nicht vertrauenswürdig;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; einfach gehalten	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Wording vermittelt einen nicht vertrauenswürdigen Separatisten und einen ehrbaren ukr. Armeesprecher	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailliert, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; Behauptungen; Zahlen von Verwundeten und Toten unhinterfragt wiedergegeben; Situation vor Ort nicht genauer recherchiert	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Euronews: 19.02.2015

Ukrainekrise: Separatisten offen für UN-Friedensmission an der Front³⁰⁹

„Wenn sie welche schicken wollen, dann haben wir nichts dagegen.“

Die Waffenruhe wird nicht für gescheitert erklärt und müsse nun besonders energisch umgesetzt werden: Darauf haben sich die vier Parteien der Minsker-Konferenz, Poroschenko, Hollande, Merkel und Putin, am Donnerstag telefonisch geeinigt. Alle Vier forderten erneut den schnellen Austausch von Gefangenen sowie den Rückzug schwerer Waffen.

Die Separatisten zeigten sich unterdessen offen für einer UN-Friedensmission entlang der Front. „Wir haben das schon ganz am Anfang der russischen Föderation und den anderen UN-Sicherheitsratsmitgliedern angeboten“, so der Vizeverteidigungsminister der selbstausgerufenen Volksrepublik Donezk, Eduard Basurin. „Damals hieß es Nein. Wenn sie jetzt welche schicken wollen, dann haben wir nichts dagegen.“

Der ukrainische Präsident Petro Poroschenko hatte die Friedensmission mit UN-Mandat am Mittwoch ins Spiel gebracht. Er unterbreitete den Vorschlag dem ukrainischen Sicherheitsrat in Kiew.

Moskau reagierte zunächst ablehnend. Der Vorschlag gefährde das Minsker Abkommen, hieß es. Mitteilungen aus dem Kreml nach dem Vierergespräch am Donnerstag erwähnen eine UN-Mission nicht.

Geendet haben die Kämpfe in der Ostukraine auch nach dem Abzug der ukrainischen Truppen aus Debalzewe nicht. Am Donnerstag meldeten Regierungseinheiten aus dem Süden Mörserangriffe auf ihre Stellungen, etwa 30 Kilometer von Mariupol entfernt.

³⁰⁹ Euronews: Ukrainekrise: Separatisten offen für UN-Friedensmission an der Front, 19.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/19/ukrainekrise-separatisten-offen-fuer-un-friedensmission-an-der-front/>, abgerufen am 09.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 19.02.2015

Titel: [Ukrainekrise: Separatisten offen für UN-Friedensmission an der Front](#)

Paraphrasierung:

1. Separatisten grundsätzlich verhandlungsbereit für UN-Mission direkt an der Front.
2. Der Westen, die Ukraine und Russland erklären die Waffenruhe für nicht gescheitert und fordern die weitere Umsetzung.
3. Separatisten hätten von Anfang an UN-Truppen zugelassen, aber dies wurde von allen Seiten der Verhandler in Minsk abgelehnt.
4. Ukraine hat den Vorschlag einer UN-Friedensmission im ukrainischen Sicherheitsrat wieder ins Spiel gebracht, was umgehend von Russland abgewiesen wurde; auch gegenüber den anderen Vertragsparteien blieb Russland hier ablehnend.
5. Russland ist nicht an Friedensmission interessiert.
6. Obwohl Separatisten entgegen des Abkommens auch noch Debalzewo militärisch unter ihre Kontrolle brachten, haben die Separatisten damit anscheinend noch nicht genug Landgewinn erzielt: Im Süden Richtung Mariupol bereiten die Separatisten einen Angriff vor.

Kernaussagen:

1. Ukraine will UN-Friedensmission, Russland nicht; Separatisten würden UN-Mission nicht in eigenes Gebiet lassen.
2. Separatisten halten sich nicht an Minsker Abkommen, ukrainische Armee schon.

Bemerkungen:

Separatisten: UN nur direkt an der Front, sonst aber nicht!

Der Verteidigungsminister der selbstausgerufenen Volksrepublik Donezk verhöhnt durch seine Aussage „Wenn sie jetzt welche schicken, dann haben wir nichts dagegen“ die UN-Truppen. Damit meint er, dass sie zwar kommen können, aber mit keiner Unterstützung der Separatisten zu rechnen brauchen.

Unterstreichung der Nicht-Legitimität der Volksrepublik durch das Adverb „selbstausgerufen“. Vizeverteidigungsminister wird auch explizit als Separatist angesprochen (Satz vorher)

Auffällig: Zuerst Versuch einer objektiven Berichterstattung mit Zitierung der „Friedensbemühungen“ der Separatisten. Nachher dann Relativierung, durch Tatsachenbericht der ukrainischen Armee -sagt genaue Gegenteil.

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 19.02.2015		
Titel: Ukrainekrise: Separatisten offen für UN-Friedensmission an der Front		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja, Vizeverteidigungsminister Donezk, Poroschenko, Kreml etc.	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Fakten nur präsentiert;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; nichts wird hinterfragt;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; Kiew, Moskau, Kreml, Poroschenko, Merkel, Hollande, Putin etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Trotz Minsker Abkommen gehen Kämpfe weiter, da sich Separatisten nicht daran halten wollen;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Separatisten sind Aggressor, Ukraine ist Opfer; eine internationale und unabhängige Kontrolle der Separatistengebiete wird von Russland und den Separatisten gefürchtet	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Separatisten halten sich nicht an Waffenruhe;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Frieden gibt es nur, wenn Separatisten endlich zu kämpfen aufhören; Ukraine will Frieden und unabhängige internationale Kontrolle;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Den Separatisten und Russland wird implizit vorgeworfen, eine unabhängige Kontrolle der Rebellengebiete nicht zulassen zu wollen;	1
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Euronews: 20.02.2015

Minsker Abkommen: Merkel und Hollande appellieren an Kiew und Moskau³¹⁰

„Unser Ziel ist der Friede.“

Die deutsche Kanzlerin Angela Merkel und Frankreichs Staatspräsident François Hollande haben an Moskau und Kiew appelliert, alle Friedensvereinbarungen für die Ukraine umzusetzen. Deutschland und Frankreich würden alles tun, um weiteres Blutvergießen zu verhindern, aber die Kampfhandlungen müssten unbedingt in der gesamten Ostukraine eingestellt werden.

Der französische Präsident sagte nach Gesprächen mit der Kanzlerin in Paris: „Es besteht die Gefahr, dass die Waffenruhe nicht eingehalten wird und die Lage weiter eskaliert. Wir dringen darauf, dass die Waffenruhe eingehalten wird und zwar überall. Wir wollen nicht gerne Sanktionen aussprechen, das ist nicht unser Ziel, unser Ziel ist der Friede.“

Auch das Thema Griechenland kam zur Sprache. Merkel bekräftigte, ihre Politik sei darauf ausgerichtet, dass Griechenland im Euroraum bleibe. Die Kanzlerin sagte: „Seitdem wir griechische Programme haben, ist die deutsche Politik darauf ausgerichtet, im Übrigen die Politik aller Mitgliedstaaten der EU, soweit sie dem Euro angehören, dass wir das Ziel haben, dass Griechenland im Euroraum bleibt. Dafür hat das griechische Volk erhebliche Opfer erbracht, dafür sind auch Fortschritte erzielt worden.“ Merkel ist auf dem Weg in den Vatikan, wo sie am Samstag mit Papst Franziskus spricht.

³¹⁰ Euronews: Minsker Abkommen: Merkel und Hollande appellieren an Kiew und Moskau, 20.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/20/minsker-abkommen-merkel-und-hollande-appellieren-an-kiew-und-moskau/>, abgerufen am 09.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 20.02.2015

Titel: [Minsker Abkommen: Merkel und Hollande appellieren an Kiew und Moskau](#)

Paraphrasierung:

1. Wir (EU) wollen Frieden, die anderen (Russland) anscheinend nicht.
2. Merkel und Hollande tun alles für einen Frieden in der Ukraine, Russland tut dies nicht! Wir würden ja gerne, können aber wegen Russland nicht.
3. Russland ist für weiteres Blutvergießen verantwortlich.
4. Frankreich und Deutschland misstrauen den Separatisten, dass diese Waffenruhe einhalten.
5. Russland zwingt die EU, Sanktionen zu verhängen, obwohl diese von EU gar nicht gewollt sind.
6. Oberstes Ziel ist der Friede, Krieg wollen die anderen.

Kernaussagen:

1. EU will Frieden, Russland nicht.
2. Separatisten und Russland können nicht vertraut werden.
3. EU wird zu Sanktionen gezwungen.

Anmerkungen:

Artikel fängt gleich mit der Botschaft an, dass das oberste Ziel von Deutschland und Frankreich der Frieden sei!

Ständige Wiederholung der Message: Wir wollen Frieden, Russland anscheinend nicht.

Klassische Merkmal für Propaganda nach Ponsonby: „(...) unser Ziel ist der Friede!“ od.

„Wir wollen keine Sanktionen aussprechen“ (Wir haben aber keine andere Wahl – werden dazu gezwungen)

Es werden zu Beginn beide Parteien angesprochen, den Waffenstillstand einzuhalten – gemeint ist aber explizit durch den weiteren Text Russland, das auf die Separatisten einwirken soll.

Analyserraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 20.02.2015		
Titel: Minsker Abkommen: Merkel und Hollande appellieren an Kiew und Moskau		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Nein; nur Seite der EU (Deutschland, Frankreich)	1
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur Präsentation von Info – keine Analyse bzw. Hinterfragung	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; Klare Aussage, dass Frieden von Seiten der EU gewollt wird!	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Nein; nur einmal Kiew und Moskau erwähnt.	0
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Es drohen weitere Eskalationen, wenn nicht von Russland/Separatisten eingelenkt wird.	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; EU will Frieden, Russland/Separatisten nicht	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; indirekte Schuldzuweisung an Russland/Separatisten	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Wer Frieden will, muss Linie der EU oder der Ukraine vertreten	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja, da oftmalige Wiederholung der Message in verschiedenen Variationen (direkte Rede, indirekte Rede, normaler Satz)	1
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Euronews: 21.02.2015

Keine schlimmeren Gefechte in Ostukraine trotz brüchiger Waffenruhe³¹¹

„Jetzt wird wenigstens nicht mehr geschossen, aber wir mussten sehr viel Angst erleiden.“

In und um Debalzewe wird es langsam ruhiger. Trotzdem ist die Waffenruhe in der Ostukraine weiterhin brüchig.

Die Konfliktparteien warfen sich erneut gegenseitig Verstöße gegen die vereinbarte Waffenruhe vor. [Am Freitag kam es zu weiteren Gefechten.](#)

Die prorussischen Separatisten haben die Stadt nun fest in ihrer Hand, [nachdem sie den strategisch wichtigen Knotenpunkt vor einigen Tagen trotz der vereinbarten Waffenruhe erobert hatten.](#)

Die Zivilbevölkerung kehrt unterdessen wieder in die Stadt zurück, auf der Suche nach Lebensmitteln. Eine Bewohnerin Debalzewes erzählt: „Das hat jetzt fast einen Monat gedauert. Wir haben uns nicht gewaschen, haben in der Kälte gelebt, wir sind sehr hungrig, haben kein Brot und einfach nichts. Einen Gruß an Präsident Poroschenko, der uns das angetan hat.“

Während der Kämpfe um Debalzewe hatten die Bewohner in Kellern Schutz gesucht, wie diese Frau: „Sie haben uns einen Monat in die Keller getrieben, in den Hunger und die Kälte, ohne Wasser, ohne Heizung und ohne Licht. Jetzt wird wenigstens nicht mehr geschossen, aber wir mussten sehr viel Angst erleiden.“

Inzwischen sind die gestern aus Debalzewe abgezogenen Regierungstruppen in einem Vorort von Kiew freudig von der Bevölkerung empfangen und gefeiert worden.

Zur Umsetzung [des in der weißrussischen Hauptstadt Minsk vereinbarten Friedensplans von vergangener Woche](#) treffen sich am Dienstag die Außenminister Deutschlands, Frankreichs, Russlands und der [Ukraine](#) in Paris.

³¹¹ Euronews: Keine schlimmeren Gefechte in Ostukraine trotz brüchiger Waffenruhe, 21.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/21/keine-schlimmeren-gefechte-in-ostukraine-trotz-bruechiger-waffenruhe/>, abgerufen am 09.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 21.02.2015

Titel: [Keine schlimmeren Gefechte in Ostukraine trotz brüchiger Waffenruhe](#)

Paraphrasierung:

1. Gefechte haben an Intensität verloren, Anzahl ließ aber nicht nach.
2. Die Waffenruhe hält, dennoch fürchtet sich die Bevölkerung vor erneuten Ausbruch der Kämpfe.
3. Beide Parteien kämpfen noch in bestimmten Bereichen.
4. Bis am Vortag wurde noch gekämpft.
5. Separatisten brechen Waffenruhe, um die ganze Stadt zu erobern.
6. Es kehrt wieder Alltag in Debalzewo ein, dennoch gibt es nichts zu essen.
7. Bewohnerin beschuldigt ukrainische Regierung, dass Menschen leiden.
8. Ukrainische Soldaten sperren Bevölkerung zum Schutz in ihre Keller, da Separatisten angegriffen haben.
9. Wegen der Kämpfe konnte auch keine Nahrung von ukrainischer Seite geliefert werden.
10. Ukrainische Soldaten halten sich an Abkommen und werden gefeiert.
11. Nächste Woche treffen sich Außenminister von EU-Staaten, Russland und der Ukraine, um den Frieden durchzusetzen.

Kernaussagen:

1. Weniger starke Gefechte nach vereinbarter Waffenruhe
2. Bevölkerung leidet unter ungerechtfertigten Angriffen der Separatisten.
3. Ukrainische Regierung ist Schuld an Situation in Ostukraine.
4. Ukrainische Soldaten halten sich an Abkommen, haben nur verteidigt.
5. Separatisten halten sich nicht an Waffenstillstand.

Bemerkungen:

Am Anfang werden keine Schuldzuweisungen an einzelne Parteien gemacht. In der Mitte dann eindeutige Schuldzuweisung an Separatisten.

Zwei unterschiedliche Frauen - eine pro, die andere contra; Prorussische Stimme wird als verrückte Alte denunziert, die andere als unter den Separatisten leidende Ukrainerin;

„Getrieben“ wird hier offensichtlich metaphorisch gemeint;

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 21.02.2015		
Titel: Keine schlimmeren Gefechte in Ostukraine trotz brüchiger Waffenruhe		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja, aber nur vordergründig; zwei direkte Aussagen von betroffenen Bewohnerinnen	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur Präsentation, keine Hintergrundinfo und Analyse - IST-Zustand	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; Regierungstruppen sind abgezogen, prorussische Separatisten haben statt fest in der Hand etc.	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; die prorussischen Separatisten, die Konfliktparteien, die Zivilbevölkerung, sie haben uns ..., etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; jederzeit kann Konflikt wieder ausbrechen	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Ukrainer sind Opfer; ukrainische Soldaten wollen Bevölkerung beschützen	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Separatisten wegen Angriff Schuld an Not der Menschen; Separatisten halten sich nicht an Abkommen	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Wer Frieden will, muss zur Ukraine helfen; Separatisten halten sich nicht daran	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; einfach gehalten, triviale Sprache - freudig empfangen und gefeiert etc.	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Weder aggressiv noch mit Vorwürfen bestückt;	0
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; oberflächlich;	1
Gesamt		9
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Euronews: 24.02.2015

Ostukraine: Rebellen bewegen stellenweise Artillerie, Armee bezweifelt Ernsthaftigkeit³¹²

Gasstreit mit Ukraine: Gazprom sieht europäische Versorgung bedroht
OSZE-Mission für Ostukraine soll verstärkt werden.

Die Separatisten haben eigenen Angaben zufolge mit dem Abzug von Artillerie aus der in Minsk abgesprochenen Pufferzone begonnen.

Seit der Eroberung Debalzewes haben die Rebellen wiederholt die Waffenruhe gefordert. Kiew bezichtigt die prorussischen Kämpfer jedoch, weiter zu schießen. Die Separatisten weisen dass zurück.

„Der Abzug der Artillerie beginnt in vier Städten, das sind Debalzewe, Horliwka, Donezk und Telmanowe. Wir bewegen sie von der Frontlinie weg“, so Rebellenkommandeur Eduard Basurin. „Aber wahrscheinlich nicht in allen Städten. Im Moment gibt es zum Beispiel Beschuss am Flughafen.“

Reporter filmten Busse voller ukrainischer Soldaten, die nach sechs Monaten in Debalzewe in den Westen fuhren. Auf Separatistenseite und offenbar in entgegengesetzter Richtung rollten unterdessen Fahrzeugkollonen mit schweren Geschützen der Rebellen.

Die Armee tat das als eine Finte ab, denn noch immer würden Regierungstruppen beschossen – unter anderem bei Mariupol.

„Die hauptsächliche und einzige Voraussetzung für den Rückzug unserer schweren Waffen ist die Erfüllung des ersten Artikels des Minsker Abkommens: Die Waffenruhe. Die ist aber noch nicht erreicht“, sagte der ukrainische Armeesprecher Andriy Lysenko. „Und während die Rebellen behaupten, ihre Artillerie abzuziehen, gruppieren sie sich in Wirklichkeit nur neu und verlegen ihre Kräfte an andere Stelle.“

Auf Vertrauen kann hier bislang niemand bauen.

³¹² Euronews: Ostukraine: Rebellen bewegen stellenweise Artillerie, Armee bezweifelt Ernsthaftigkeit, 24.02.2015, <http://de.euronews.com/2015/02/24/ostukraine-rebellen-bewegen-stellenweise-artillerie-armee-bezweifelt/>, abgerufen am 09.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 24.02.2015

Titel: Ostukraine: Rebellen bewegen stellenweise Artillerie, Armee bezweifelt Ernsthaftigkeit

1. Rebellen täuschen die Bewegung von Artillerie vor.
2. Kiew bezichtigt die Rebellen anzugreifen, obwohl diese selbst mehrere Male die Waffenruhe gefordert haben.
3. Rebellen reden von Abzug, können aber keine genauen Angaben des Abzugsablaufes machen.
4. Ukrainische Soldaten ziehen ab, Rebellen ziehen auch ab.
5. Ukraine bezeichnet den Rückzug der Separatisten als Täuschung.
6. Ukrainischer Armeesprecher sieht keinen Rückzug, sondern eine Umgruppierung der Rebellen.
7. Den Rebellen ist nicht zu trauen.

Kernaussagen:

1. Rebellen täuschen Rückzug vor, um sich umzugruppieren.
2. Den Rebellen ist nicht zu trauen.
3. Ukrainer halten sich ans Abkommen.

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 24.02.2015		
Titel: Ostukraine: Rebellen bewegen stellenweise Artillerie, Armee bezweifelt Ernsthaftigkeit		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Beide Seiten werden gebracht	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Fakten nur präsentiert; es werden Tatsachen nur wiedergegeben, Interviews nicht kommentiert	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; Infos nicht hinterfragt und als gegeben angenommen	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja, die Rebellen, Kiew, die Ukrainer etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; neue Front, Auswirkungen des Krieges	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; die guten Ukrainer, die bösen Rebellen wollen weiter kämpfen;	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; siehe oben	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Ukraine für Frieden, Rebellen für Krieg – nicht vertrauenswürdig	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Sehr einfach formuliert	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Wording eher zurückhaltend	0
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detaillreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Quellen nicht gut verarbeitet	1
Gesamt		9
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Euronews: 05.03.2015

Ukraine: Parlament beschließt Verstärkung der Truppen³¹³

„In den vergangenen Tagen wurden bis zu 300 in Italien stationierte US-Soldaten in der Basis in Jaworiw in der Oblast Lwiw stationiert.“

Das ukrainische Parlament hat die Mobilisierung Zehntausender zusätzlicher Soldaten beschlossen. Die Truppe soll um ein Drittel auf 250.000 Mann vergrößert werden. Die Regierung in Kiew beschuldigte die Rebellen im Osten, die Waffenruhe immer wieder zu unterbrechen. Yuriy Lutsenko, Chef der Partei „Block Poroschenko“: „Innerhalb kurzer Zeit können die militärischen Aktivitäten wieder voll beginnen. Jeden Tag, wenn wir diesen Plenarsaal betreten, müssen wir bedenken, was wir bisher unternommen haben, um den Aggressor zu stoppen, riesige Verluste zu verhindern und das komplette ukrainische Gebiet wiederzuerlangen.“

Kiew zufolge kam bei erneuten Kämpfen ein Soldat ums Leben. Beide Seiten hatten angegeben, schwere Waffen abzuziehen. Beobachter der OSZE können den Wahrheitsgehalt dieser Aussagen kaum überprüfen, da sie zu vielen Gebieten keinen Zugang haben.

Das russische Verteidigungsministerium wies auf angeblich in die [Ukraine](#) verlegte US-Truppen hin. Sprecher Alexander Lukashevich: „In den vergangenen Tagen wurden bis zu 300 in Italien stationierte US-Soldaten in der Basis in Jaworiw in der Oblast Lwiw stationiert. Diese Soldaten werden ukrainische Soldaten im Umgang mit Waffen aus Übersee trainieren.“ Es sei klar, dass diese Soldaten dem Land keinen Frieden bringen werden.

Das ukrainische Verteidigungsministerium bestritt die Angaben. [US-Medien zufolge](#) wurde die geplante Trainingsmission in der Westukraine abgesagt, um die Waffenruhe nicht zu gefährden.

³¹³ Euronews: Ukraine: Parlament beschließt Verstärkung der Truppen, 05.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/05/ukraine-parlament-beschliesst-verstaerkung-der-truppen/>, abgerufen am 09.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 05.03.2015

Titel: [Ukraine: Parlament beschließt Verstärkung der Truppen](#)

Paraphrasierung:

1. Ukraine verstärkt stehendes Heer und mobilisiert Soldaten.
2. Rebellen sind Schuld für diese Maßnahme, da sie sich nicht an Waffenstillstand halten.
3. Der Aggressor muss endlich aufgehalten werden, um weitere Verluste zu verhindern.
4. Ukraine nimmt eine Abspaltung von Gebieten nicht hin.
5. OSZE kann den Wahrheitsgehalt von Aussagen zur Einhaltung des Waffenstillstandsabkommens nicht überprüfen, weil sie keinen Zugang zu den Gebieten bekommt.
6. Russland beschuldigt Ukraine, ausländische Truppen für Ausbildung auf westlichen Waffen ins Land zu holen.
7. Ukraine dementiert dies – im Gegenteil: um Frieden zu bewahren, wurde auf eine lange geplante Trainingsmission mit den USA verzichtet.

Kernaussagen:

1. Ukraine mobilisiert zusätzliche Soldaten für Wiederherstellung des Friedens
2. Ukraine beharrt auf der Einheit des Landes.
3. Ukraine tut alles für den Frieden – die Separatisten nicht.
4. Russland versucht, den USA Kriegstreiberei zu unterstellen.

Bemerkungen:

Rebellen;

Unterstreichungen der Aussagen durch Position des Sprechers – Chef der Partei;

Keine Unterstreichungen der russischen Position – das russische

Verteidigungsministerium; es antwortet hier als Widerlegung der russ. Aussage nur das ukrainische Ministerium – soll bedeuten, dass auf eine derart vage und falsche Aussage eine Nennung von einem Namen oder einer Position bereits zu viel wäre.

Wird mit Übertreibungen gearbeitet: riesige Verluste, komplettes ukrainisches Gebiet; Wahrheitsgehalt gegen Stationierung wird durch Angabe von Berichterstattung der US-Medien darüber unterstrichen;

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 05.03.2015		
Titel: Ukraine: Parlament beschließt Verstärkung der Truppen		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja;	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Fakten nur präsentiert	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Nein;	0
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; russische/ukrainische Verteidigungsministerium; Rebellen, Aggressor, Kiew; US-Medien	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Krieg wird weitergehen, wenn die Ukraine nicht handelt	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Ukraine Opfer; Rebellen werden nicht aufhören zu morden	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Rebellen sind Aggressor; Ukraine will den Frieden und verzichtet sogar auf Soldaten und Waffen aus dem Ausland;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Friede – Ukraine; Konflikt - Separatisten	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja, Aggressor, Rebellen, riesige Verluste, komplett,	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailliert, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; keine wirklichen Fakten, nur sehr allgemeine Aussagen zu den Thema	1
Gesamt		9
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Euronews: 10.03.2015

Poroschenko: Separatisten haben große Teile der Waffen von der Front zurückgezogen³¹⁴

„Das kann man Waffenruhe nennen oder nicht, je nachdem, wie Sie das sehen.“

Mehr als drei Wochen nach dem geplanten Inkrafttreten des Waffenstillstands in der Ostukraine hat Präsident Petro Poroschenko den Abzug großer Teile der Waffen der Separatisten von der Frontlinie bestätigt. „Das kann man Waffenruhe nennen oder nicht, je nachdem, wie Sie das sehen“, so Poroschenko in einem Interview. Seit Beginn der Minsker Regelung am 15. Februar seien 64 ukrainische Soldaten getötet worden.

Die Rebellen und die ukrainischen Regierungstruppen haben sich immer wieder gegenseitig Verstöße gegen die Waffenruhe vorgeworfen und gleichzeitig beteuert, ihrerseits schwere Waffen abzuziehen. Die ukrainische Armee beschuldigte die prorussischen Truppen jetzt erneut, das Dorf Schirokine östlich von Mariupol mit schweren Waffen anzugreifen.

Viele befürchten, dass sich an der Hafenstadt eine neue Front auftut – ein Anzeichen für die Fragilität des [im weißrussischen Minsk verabredeten Friedensplans](#). Er sieht neben der Waffenruhe und dem Abzug der Truppen auch die Freilassung aller Gefangenen und eine Amnestieregelung vor.

³¹⁴ Euronews: Poroschenko: Separatisten haben große Teile der Waffen von der Front zurückgezogen, 10.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/10/poroschenko-separatisten-haben-grosse-teile-der-waffen-von-der-front-/>, abgerufen am 09.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 10.03.2015

Titel: [Poroschenko: Separatisten haben große Teile der Waffen von der Front zurückgezogen](#)

Paraphrasierung:

1. Separatisten haben einen Teil ihrer Waffen von der Front zurückgezogen, kämpfen aber immer noch weiter; es wurden 64 ukrainische Soldaten seit Beginn des Waffenstillstandsabkommens von Separatisten getötet.
2. Beide Seiten beschuldigen sich gegenseitig des Bruches der Waffenruhe.
3. Die prorussischen Truppen werden beschuldigt die Front zu Mariupol neu zu eröffnen.
4. Obwohl der Friedensplan den Austausch von Gefangenen und eine Amnestie vorsieht, ist dies noch nicht geschehen.

Kernaussagen:

1. Kämpfe sind noch nicht beendet.
2. Separatisten greifen weiterhin an.
3. Mariupol ist offensichtliches Ziel der Separatisten.

Bemerkungen:

Relativierung der Überschrift durch Aussage Poroschenkos, dass man das alles relativieren kann.

Es wird die Ukraine als Opfer dargestellt, die, obwohl sie sich an das Abkommen halten, bereits 64 Soldaten verloren haben.

Die Separatisten werden als Gegner der Waffenruhe deklariert, denen das Abkommen egal ist.

Die Ukraine würde ja gerne den Waffenstillstand einhalten, kann dies aber aufgrund der dauernden Aktionen der Separatisten nicht. Am Schluss des Artikels wird nochmals auf Angst aufgebaut – mit „viele befürchten, dass sich an der Hafenstadt eine neue Front auftut.“

Ganz am Ende wird das Waffenstillstandsabkommen mit der zusätzlichen Aufzählung erwähnt, das Gefangene freigelassen werden sollen und eine Amnestie für Kämpfer vorgesehen ist.

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 10.03.2015		
Titel: Poroschenko: Separatisten haben große Teile der Waffen von der Front zurückgezogen		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Nein; nur Poroschenko	1
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; erster Absatz lt. Poroschenko Tote trotz Waffenruhe	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; die Rebellen, viele, ukrainischen Regierungstruppen;	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Mariupol wird von Separatisten angegriffen werden	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; siehe oben	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Separatisten kämpfen weiter und wollen weitere Gebiete erobern	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Erster Teil eher aggressiv; Zweiter Teil eher neutral;	0
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailliert, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; Nur eine Aussage ohne Analyse ...	1
Gesamt		9
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Euronews: 23.03.2015

Ostukraine: Keine Waffenruhe in Sicht³¹⁵

„Der Westen sollte alle seine Möglichkeiten in Betracht ziehen.“

Im ostukrainischen Donbass droht die Lage wieder zu eskalieren. Beobachter der Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) berichten von schwerem Beschuss in Dutzenden Fällen. Separatisten beklagen hier in Pisky bei Donezk mehrere Verletzte. Auch das ukrainische Militär meldet Verwundete. Beide Seiten beschuldigen sich, trotz [Waffenruhe](#) anzugreifen. Der OSZE zufolge sind in dem Gebiet weiterhin schwere Waffen stationiert.

US-Luftwaffengeneral Philip Breedlove schloß Waffenlieferungen an Kiew nicht mehr aus. „Der Westen sollte alle seine Möglichkeiten in Betracht ziehen“, so Breedlove in Brüssel. „Könnte das die Lage destabilisieren? Ja, aber nicht zu handeln könnte auch destabilisierend wirken.“ Außerdem sagte er: „Wir sehen weiterhin, dass Luftabwehr-, Kommando- und Kontrollelemente sowie weitere Ausrüstung über eine völlig löchrige Grenze gebracht werden.“

Dem ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko zufolge bekommt Kiew von elf Staaten militärisch-technische Hilfe. Genauer nannte er nicht. Ukrainische Truppen [befürchten eine Offensive der Rebellen auf Mariupol](#). Die Separatisten gehen davon aus, dass Kiew einen neuen Angriff auf den Donbass vorbereitet.

³¹⁵ Euronews: Ostukraine: Keine Waffenruhe in Sicht, 23.03.2015, <http://de.euronews.com/2015/03/23/ostukraine-keine-waffenruhe-in-sicht/>, abgerufen am 09.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Euronews: 23.03.2015

Titel: [Ostukraine: Keine Waffenruhe in Sicht](#)

Paraphrasierung:

1. Die Kämpfe gehen weiter und es ist kein Ende absehbar.
2. OSZE meldet schweren Beschuss im ostukrainischen Donbass-Gebiet und die Stationierung von schwerem Gerät.
3. Separatisten und Ukrainische Armee haben zahlreiche Verletzte.
4. Beide Seiten beschuldigen sich des Bruches der Waffenruhe.
5. US-Armee schließt Waffenlieferung an Ukraine nicht aus.
6. Laut US-Armee kann nicht zu handeln noch mehr destabilisierend sein, als Waffen zu liefern.
7. US-Armee beobachtet Waffenlieferungen von Russland an die Separatisten durch die von Separatisten kontrollierte Grenzen – Russland unterstützt die Separatisten.
8. Ukrainischer Präsident sagt, dass Ukraine von 11 Staaten militärische Hilfe bekommt.
9. Ukrainische Armee befürchtet Offensive der Separatisten auf Mariupol.
10. Separatisten sehen Angriff auf den Donbass.

Kernaussagen:

1. Kein Ende der Kämpfe wegen Unterstützung der Separatisten mit Waffen durch Russland in Sicht.
2. Um zumindest der Ukraine Chancen zu geben, sind Waffenlieferungen an die Ukraine zur Stabilisierung der Lage notwendig.
3. Ukrainische Armee befürchtet Offensive der Separatisten.

Bemerkungen:

Dramatische Subüberschrift, die aussagen will, dass die ukrainischen Armee hoffnungslos gegenüber den prorussischen Separatisten, die von Russland unterstützt werden und auf dem Vormarsch sind, unterlegen ist.

Obwohl beide Seiten der Nichteinhalten des Minsker Abkommens angesprochen werden, wird hier trotzdem indirekt nur die separatistische Seite gemeint; Dies wird durch die Aussage des US-Generals unterstrichen – es muss hier den armen Ukrainern gegen die Übermacht geholfen werden. D.h. hier brechen nur die Separatisten die Waffenruhe – Ukrainer wehren sich nur.

Vorwurf an Separatisten, dass sie von Russland mit Waffen und Gerät unterstützt werden.

Separatisten werden hier als „Rebellen“ bezeichnet. „Völlig löchrige Grenze“ insinuiert, dass Separatisten alles tun werden um dies aufrecht zu erhalten, wegen ungehinderten Grenzverkehr aus Russland;

Am Schluss des Artikels befürchten Rebellen einen Angriff von ukrainischer Armee, was aber aufgrund der im Artikel beschriebenen Situation nicht möglich sein kann – Separatisten wird eine Falschaussage unterstellt.

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Euronews		
Datum: 23.03.2015		
Titel: Ostukraine: Keine Waffenruhe in Sicht		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja; OSZE, US-General, Separatisten	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert, keine Analyse oder zusätzliche Hintergrundinformation;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; Aussagen und Meldungen als Tatsache dargestellt;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; Kiew, der Westen, Separatisten, Rebellen etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Kämpfe sind nicht zu Ende; Separatisten werden von Russland mit Waffen unterstützt und können noch lange weiterkämpfen; Westen wird Ukraine zur Wiederherstellung des Friedens unterstützen;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Separatisten kämpfen mit russischer Unterstützung weiter; Ukraine ist Opfer der russischen Ausrüstungsübermacht der Rebellen	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Separatisten sind Schuld für Situation	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; einfach geschrieben;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Nein; ist eher zurückhaltend, weniger subtil und aggressiv als die anderen Artikel von EN über dieses Thema; Russland wird unterstellt Waffen und Gerät an die Separatisten zu liefern; nur im Mittelteil des Textes wird Schuld direkt zugewiesen;	0
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailliert, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein;	1
Gesamt		9
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

9.4 Artikel, Paraphrasierung und Analyseraster Russia Today

9.4.1 MH17

Russia Today: 17.07.2014

Malaysian airliner crashes in E. Ukraine near Russian border, 298 people on board³¹⁶

A man works at putting out a fire at the site of a Malaysia Airlines Boeing 777 plane crash in the settlement of Grabovo in the Donetsk region, July 17, 2014.(Reuters / Maxim Zmeyev)

A Malaysia Airlines' Boeing-777 with over 290 people on board has crashed in Ukraine, close to the border with Russia. Both Kiev and the opposition deny involvement in the incident.

Malaysia Airlines has lost contact with the plane when it was flying over Ukrainian soil. The head of the Ministry of Internal Affairs of Ukraine Anton Geraschenko confirmed the plane carrying 283 passengers and 15 crew members fell.

The passenger plane was expected to enter Russian airspace at 5:20pm local time, but never did, a Russian aviation industry source was cited by Reuters.

"The plane crashed 60km away from the border, the plane had an emergency beacon," ITAR-TASS cited its source.

Residents have reported finding debris from a plane, which they say could belong to the Malaysian Boeing. They said that several dozen dead passengers have been found.

[Gruesome images of Malaysia MH17 plane crash in east Ukraine appear online](#)

Groups that are fighting Kiev's forces in eastern Ukraine have rejected any involvement in the incident, as there are reports that the plane was shot down.

The Donetsk People's Republic claims its self-defense forces simply don't have such military equipment. Donetsk People's Republic PM Aleksandr Boroday has called the incident a *"provocation by the Ukrainian military"*.

"We confirm that the plane crashed not far from Donetsk," Boroday said. *"Representatives of Donetsk People's Republic have headed to the scene of the plane search."*

"Self-defense forces have no air-defense, which could target transport aircraft at that height," he told Interfax.

³¹⁶ Russia Today: Malaysian airliner crashes in E. Ukraine near Russian border, 298 people on board, 18.07.2014, <https://www.rt.com/news/173616-malaysian-crash-ukraine-border/>, abgerufen am 10.06.2015

"We have only MANPADs (portable anti-aircraft missile complex) which hit targets at 3-4 kilometers," Sergey Kavtaradze, representative for Donetsk People's Republic PM, also told journalists.

Russia's military also says none of its military planes have been flying close to the Russia-Ukraine border on Thursday, RIA Novosti reported citing a military official.

Ukrainian President Petro Poroshenko has not ruled out that a Malaysian plane has been shot down. *"We don't rule out that this plane was shot down and stress that Ukrainian forces did not fulfill any actions targeting in the air,"* Poroshenko said. He added that an investigation commission will be launched.

At the same time, Anton Geraschenko said on his Facebook page that the plane was targeted from the air defense missile complex "Buk".



A picture taken on July 17, 2014 shows flames and smoke amongst the wreckage of the Malaysian airliner carrying 295 people from Amsterdam to Kuala Lumpur after it crashed, near the town of Shaktarsk, in rebel-held east Ukraine. (AFP Photo / Alexander Khudotepley)

Russian Defense Ministry has confirmed that according to its information Ukraine had deployed several Buk systems with at least 27 missile launchers in the Donetsk region.

"According to the Russian Defense Ministry information, units of the Armed Forces of Ukraine located in the crash-site are equipped with anti-aircraft missile systems "Buk-M1" ... These complexes in their tactical and technical characteristics are capable of detecting air targets at ranges of up to 160 kilometers and hit them at full altitude range at a distance of over 30 kilometers," the ministry's statement reads as cited by Ria.

[Kiev deployed powerful anti-air systems to E. Ukraine ahead of the Malaysian plane crash](#)

Experts stress that aircraft flying at an altitude of over 10 kilometers can only be targeted by C-300 class weapons or 'Buk'.

A source in Russia's federal air traffic agency Rosaviatsia has said that three days ago Ukraine's National Security and Defense Council closed the airspace over eastern Ukraine because of the so-called "*anti-terrorist operation*" that Kiev conducts in the region.

Earlier a representative of Donetsk People's Republic said that civil aviation planes could not fly over Donetsk and Lugansk regions. He added that all necessary traffic control and navigation equipment was damaged.

"Dispatching support of all passenger flights is being conducted from Kiev. How this plane could be there - is not clear," a representative of Donetsk People's Republic said.

Patrick Lancaster, who was at the crash site of the Malaysian jet, said the self-defense forces on the ground have confirmed the plane was "*definitely shot down.*"

"Soldiers told us that there are bodies scattered all around the area... They're waiting on the prime minister of the Donetsk People's Republic to come and inspect the area," he told RT.

The Boeing-777, whose maiden commercial flight was almost exactly two decades ago, had previously suffered ten serious incidents, according to the Aviation Safety Database.



AFP Photo / Alexander Khudoteply

The most notorious of these involved another route performed by the same company, Malaysia Airlines Flight 370, during which the US-made aircraft disappeared off the radars between Kuala Lumpur and Beijing, in March this year. Despite an international search effort costing tens of millions of dollars, the plane, the reasons for whose disappearance have still not been definitively established, has not yet been recovered.

Another widely-covered incident occurred last year, when Asiana Airlines Flight 214 pilot crashed into the seawall just short of the landing strip at San Francisco International Airport, prompting the fuselage to drag across the runway as it disintegrated in a fire. Three people died as a result of the incident – the first fatalities in the history of the model, which is regarded as very safe in the industry.

Currently, about 1200 modifications of Boeing-777 are operated worldwide.

“A Boeing-777 is an extremely reliable piece of machinery. Modern planes don’t just crash with no reason,” pilot and aviation expert Yury Karash told RT. *“Let us recall how a Ukrainian missile downed a Russian TU-154 aircraft ten years ago. I can’t completely exclude the possibility the Boeing-777 was also hit by a missile.”*

“I don’t know who could’ve shot it down. But I can allege that it most likely was the Ukrainian armed forces: simply because its military – anti-aircraft defense, in particular – are, unfortunately, unqualified. As judging by the overall state of the Ukrainian armed forces, insufficient attention has been paid to their training,” he added.

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 17.07.2014

Titel: [Malaysian airliner crashes in E. Ukraine near Russian border, 298 people on board](#)

Paraphrasierung:

1. Malaysisches Flugzeug stürzt mit 298 Personen an Bord nahe der russischen Grenze in der Ostukraine ab.
2. Der Absturz ereignete sich 60 km von der russischen Grenze entfernt über dem Boden der Ukraine.
3. Sowohl Kiew wie auch die „Opposition“ bestreiten jegliche Verwicklung in den Vorfall.
4. Da es Meldungen gibt, dass das Flugzeug abgeschossen worden wäre, stellen die „Selbstverteidigungskräfte“ der Volksrepublik Donezk (das Flugzeug stürzte gleich neben der Stadt Donezk ab) klar, dass es sich bei diesen Vorfall um eine „Provokation“ des ukrainischen Militärs handelt und dass die Selbstverteidigungskräfte gar keine Waffen besitzen würden, um eine Passagiermaschine abschießen zu können.
5. Das russische Militär meldet, dass keinerlei Militärflugzeuge nahe der russisch-ukrainischen Grenze zum Zeitpunkt des Absturzes operierten.
6. Der ukrainische Präsident kann einen Abschuss der Maschine nicht ausschließen und bemerkt, dass ukrainische Kräfte keinen Auftrag hatten, gegen Flugzeuge vorzugehen. Er fügt hinzu, dass eine Untersuchungskommission eingerichtet wird.
7. Ein Mitarbeiter des ukrainischen Innenministeriums meldet per Facebook den Einsatz einer BUK-Rakete.
8. Das russische Verteidigungsministerium meldet, dass gemäß seinen Informationen die Ukraine mindestens 27 BUK-Raketensysteme in die umkämpfte Donezk-Region verlegt hat, welche von den Rebellen gehalten wird.
9. Experten stellen fest, dass das Flugzeug nur von einer Waffe wie einer BUK abgeschossen worden sein kann.
10. Eine Quelle in der russischen Luftfahrtbehörde berichtet, dass die Ukraine den Luftraum über der Ostukraine bereits vor drei Tagen wegen der „Anti-Terror-Operation“ geschlossen habe.
11. Schon vor dem Vorfall hat ein Vertreter der Volksrepublik Donezk verkündet, dass keine Passagiermaschinen über das Gebiet fliegen könnten, weil alles notwendige Gerät zur Kontrolle und Navigation zerstört worden ist. Jegliche Flugkontrolle wird von Kiew direkt ausgeübt.
12. Eine Person mit englisch klingendem Namen berichtet, dass die Selbstverteidigungskräfte jedenfalls von einem Abschuss ausgehen.
13. Es gab seit zwei Dekaden zehn schwerwiegende Unfälle mit diesem Flugzeugtyp, welches im Endeffekt aber als sicher eingestuft wird.
14. Der russische Flugexperte Karash merkt an, dass ein modernes Flugzeug nicht einfach so abstürzt und erinnert an den Abschuss einer russischen TU-154 durch die Ukrainer vor zehn Jahren. Er kann nicht mit Bestimmtheit sagen, wer für den Abschuss verantwortlich ist, aber am wahrscheinlichsten ist die ukrainische Armee, welche nicht ordentlich ausgebildet ist.

Kernaussagen:

1. Die ukrainische Armee hat über der Volksrepublik Donezk mit einer BUK-Rakete das malaysische Passagierflugzeug MH17 abgeschossen.
2. Dies passierte der ukrainischen Armee aufgrund ihrer schlechten Ausbildung und Disziplin.
3. Die Volksrepublik Donezk hat versucht, ein solches Unglück zu verhindern.

Bemerkungen:

Im ersten Absatz wird Reuters zitiert, um einen neutralen Einstieg zu suggerieren.

Von einem Absturz aufgrund eines technischen Gebrechens wird unverzüglich abgegangen und der Abschuss durch eine BUK-Rakete als wahrscheinlichste Ursache ausgemacht.

Die Volksrepublik Donezk und das russische Militär beweisen sofort, dass sie nicht verantwortlich sein können; auf Seite der Ukraine wird aufgrund der Wortwahl insinuiert, dass diese einen nicht-befohlenen Abschuss nicht ausschließen kann.

Danach werden Aussagen von Experten herangezogen, welche im Endeffekt keinen Zweifel daran übrig lassen können, dass das Passagierflugzeug vom schlecht ausgebildeten ukrainischen Militär, welches gerade in besagtem Rebellengebiet mit BUK-Raketen operierte, abgeschossen worden ist (Verweis auf ukrainischen Abschuss einer russ. Maschine vor 10 Jahren).

Separatisten werden als Opposition, Vertreter einer Volksrepublik und Selbstverteidigungskräfte bezeichnet.

Zwischen den verschiedenen Absätzen wird mittels der Schilderung der Absturzstelle und den dort vorgefundenen Leichenteilen Emotion erzeugt.

Analyserraster-Auswertebblatt

Medium: Russia Today

Datum: 17.07.2014

Titel: Malaysian airliner crashes in E. Ukraine near Russian border, 298 people on board

Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja; Poroschenko, Reuters, Experten, Separatisten, Zeugen	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert; vorgebliche Analyse zu Mutmaßungen	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; Es ist quasi erwiesen, dass Ukraine verantwortlich ist	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	JA; Kiew, das ukrainische Militär, Opposition etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Schlecht ausgebildete ukrainische Armee schießt wahllos Flugzeuge ab; kann jederzeit wieder passieren	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Ukrainische Militär ist gefährlich; Unter Separatisten wäre das nicht passiert	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Ukrainisches Militär ist Schuld	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; nur Russland und Separatisten können für Ordnung sorgen	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; alles wird erklärt	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; Es wird insinuiert, dass nur Ukraine Abschuss tätigen konnte und dies auch selbst weiß;	1
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; an den Haaren herbeigezogene Zeugen, irgendwelche Quellen, englisch klingende Namen;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 20.07.2014

Donetsk militia put MH17 bodies on train amidst concerns over intl experts' absence³¹⁷

The bodies of 196 MH17 crash victims have been placed inside refrigerated train carriages, according to the leadership of the self-proclaimed Donetsk People's Republic, who also wonders why international experts are still not at the crash scene.

[World mourns MH17 crash victims as body recovery continues](#)

At least three refrigerated train carriages with bodies of those killed in the MH17 plane crash have departed from the town of Torez, near the site of the crash, to the town of Ilovaysk and are on their way to Donetsk.

Alternative reports suggest the train is still in Torez and the decision on where it will go depends on what authorities in Kiev say.

"So far, I do not know where they plan to take them," Sergey Kavtaradze, an official representative of the prime minister of the self-proclaimed Donetsk People's Republic (DPR) told the Russian News Service.



AP video still

The carriages at the Torez station were reportedly examined by the OSCE observers, who said there were 196 bodies inside.

³¹⁷ Russia Today: Donetsk militia put MH17 bodies on train amidst concerns over intl experts' absence, 20.07.2014, <https://www.rt.com/news/174200-international-experts-crash-site/>, abgerufen am 10.06.2015

That has not been confirmed by Alexander Hug, deputy chief monitor of the OSCE special monitoring mission to Ukraine, who said his team had actually seen body bags in the train carriages but were unable to count them, Reuters reports.

The bodies were lying in the heat for several days and have begun to decompose. By now special equipment is needed to deal with them.

The leadership of the self-proclaimed Donetsk People's Republic (DPR) has been accusing the international community of taking too much time to send international experts to the crash site.

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 20.07.2014

Titel: [Donetsk militia put MH17 bodies on train amidst concerns over intl experts' absence](#)

Paraphrasierung:

1. Donezk Milizionäre verladen Leichen von MH17 auf einen Zug trotz der von den Milizionären nicht verständlichen Abwesenheit von internationalen Experten.
2. Mitglieder des ukrainischen Notfallministeriums transportieren eine Leiche am Absturzort von MH17 gemäß Reuters.
3. Von Soldaten der Donezker Volksrepublik wurden 196 Leichen von MH17 in Kühlwaggons verfrachtet.
4. Die Donezker Volksrepublik wundert sich darüber, dass am Absturzort immer noch keine internationalen Experten aufgetaucht sind.
5. Mindestens drei der Kühlwaggons sind in Torez abgefahren Richtung Donezk.
6. Alternative Berichte verneinen, dass der Zug noch immer in Torez wäre und die Abfahrt von den Autoritäten in Kiew abhängen würde. Der Premierminister der Donezker Volksrepublik kann nicht sagen, wohin die Ukrainer den Zug bringen wollen.
7. Es wurde berichtet, dass am Bahnhof Torez OSZE-Beobachter die Waggons inspiziert und 196 Leichen gezählt hätten.
8. Gemäß Reuters hat die OSZE nur bestätigt, dass sie Leichensäcke in den Waggons gesehen hätte.
9. Die Leichen lagen mehrere Tage in der Hitze und verweseten bereits, weshalb nunmehr Spezialgeräte für deren Handhabung benötigt werden.
10. Die Führung der Donezker Volksrepublik beschuldigt die Internationale Gemeinschaft, sich zu viel Zeit zu lassen, um internationale Experten zum Absturzort zu senden.

Kernaussagen:

1. Die Donezker Volksrepublik muss sich alleine um die Sicherung der Leichen und den Absturzort kümmern.
2. Es gibt kein Anzeichen, dass internationale Experten an den Absturzort kommen möchten.
3. Ukrainische Behörden sind einerseits nicht am Absturzort, wie dies von internationalen Medien berichtet wird, und andererseits verhindern ukrainische Behörden den Abtransport der Leichen.
4. OSZE-Beobachter sind zwar vor Ort, aber zählten nicht einmal die Leichensäcke, obwohl sie dies tun hätten können.

Bemerkungen:

Reuters wird zwei Mal diskreditiert mittels dem Vorwurf von offensichtlichen Falschmeldungen.

Separatisten werden als Milizionäre dargestellt und die Volksrepublik Donezk wird als funktionierende Organisation dargestellt.

Analyserraster-Auswertebblatt		
Medium: Russia Today		
Datum: 100914		
Titel: Donetsk militia put MH17 bodies on train amidst concerns over intl experts' absence		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja;	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; Reuters wird implizit als fehlerhafte Quelle dargestellt;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; Milizionäre, Donezker Volksrepublik, die OSZE, Reuters, Ukraine etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Milizionäre sind überfordert – eine ordentliche Aufarbeitung des Absturzes wird durch Kiew und Internationale Gemeinschaft verhindert;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Milizionäre tun alles was sie können; sind Opfer; siehe oben;	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Internationale Gemeinschaft und Kiew verhindern ordentliche Aufarbeitung;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; die braven Donezker brauchen Unterstützung; Wer zu Separatisten hilft, ist für ordentliche Aufarbeitung;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; Reuters und Kiewern wird Verschleierungs- und Verhinderungstaktik vorgeworfen	1
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; keine Details etc.	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 08.09.2014

Bundesregierung: „Keine gesicherten Erkenntnisse zu Absturzursache von MH17“³¹⁸

Anfrage der LINKEN legt offen, dass die Bundesregierung über Informationen zu Radaraufzeichnung, Funkverkehr sowie Radarsignalen von Flugabwehrsystemen im Absturzgebiet von Flug MH17 verfügt. Grundlage sind Daten, die von NATO Awacs-Flugzeugen und US-Spionagesatelliten erfasst wurden. Bundesregierung stuft aber Teile der Information als „geheim“ ein. Gleichzeitig gesteht sie ein, dass sich „keine gesicherten Erkenntnisse auf etwaige Einsätze von Flugabwehrlenkflugkörpern“ ableiten lassen.



Heimführung von Opfern des Flugs MH17

Awacs-Flugzeuge, erfassten nach Aussagen der Bundesregierung Radarsignale eines Flugabwehrsystems sowie ein weiteres nicht zuzuordnendes Radarsignal. Das Flugabwehrsystem wurde automatisch „als Surface-to-Air-Missile SA-3 klassifiziert“. Dies gilt als „ein in der gesamten Region routinemäßig erfasstes Signal.“ SA-3 ist ein radargestütztes Flugabwehrraketensystem, das bereits in den 1960er Jahren in der Sowjetunion im Dienst gestellt wurde. Es kann Ziele in einer Höhe von bis zu 18.000 Metern bekämpfen. Flug MH 17 soll zum Zeitpunkt des Absturzes, dessen Gründe immer noch nicht geklärt sind, sich in einer Flughöhe von rund 10.000 Metern befunden haben. Auf die Frage der Linksfraktion, was die Bundesregierung über Aktivitäten von Raketenstellungen am Tag des Absturzes weiß, gesteht diese ein, dass sich „keine gesicherten Erkenntnisse auf etwaige Einsätze von Flugabwehrlenkflugkörpern gegen das Luftfahrzeug (MH17) ableiten“ ließen. Diese Aussage ist insoweit brisant, als dass die von der EU gegen Russland verhängten Wirtschaftssanktionen vor allem auf dem Vorwurf beruhten, dass Russland direkt für den Abschuss der Boeing verantwortlich sei.

³¹⁸ Russia Today: Bundesregierung: „Keine gesicherten Erkenntnisse zu Absturzursache von MH17“, 08.09.2014, <http://www.rtdeutsch.com/2112/inland/bundesregierung-keine-gesicherten-erkenntnisse-zu-absturzursache-von-mh17/>, abgerufen am 10.06.2015

Die Bundesregierung gesteht im Rahmen der parlamentarischen Anfrage ebenso ein, dass die NATO Awacs-Aufklärungsflugzeuge, die sich zum Zeitpunkt des mutmaßlichen Abschusses über Polen und Rumänien Überwachungseinsätze flogen, die Boeing 777 der Malaysia Airlines per Radar erfasst hatten. Allerdings hätte sich der Kontakt um 14.52 Uhr (MEZ) verloren – “mit Verlassen der MH17 aus dem Aufklärungsbereich der Awacs-Luftfahrzeuge”. Der Absturz des Passagierflugzeugs erfolgte zirka 30 Minuten später.

Gefragt, welche Informationen US-Aufklärungssatelliten zum Absturz von MH17 geliefert hätten, antwortet die Bundesregierung, eine Beantwortung sei aus geheimdienstlichen Gründen nicht möglich. Die Stellungnahme werde in diesem Punkt als “geheim” eingestuft und bei der Geheimschutzstelle des Bundestages hinterlegt, so die Bundesregierung. Die Geheimschutzstelle ist zumindest für Bundestagsabgeordnete zugänglich.

Ausweichend antwortet die Bundesregierung auch auf die Nachfrage, welche Funksprüche im Zusammenhang mit der Flugkatastrophe abgehört worden seien. “Etwaige Auskünfte zum Inhalt möglicher Aufzeichnungen können nur von der niederländischen Flugunfalluntersuchungsbehörde erteilt werden”, heißt es unter Verweis auf die Chicagoer Konvention. Diese Vorschriften der Internationalen Zivilluftfahrtorganisation (ICAO) schreibt vor, dass die Veröffentlichung solcher Informationen in den Händen der federführenden Flugunfalluntersuchungsbehörde liegt.

Im Fall von MH17 werden die Untersuchungen von der niederländischen Flugunfallbehörde geleitet, die für morgen, den 9. September, einen ersten Zwischenbericht zum Absturz der Boeing veröffentlichen will.

Für die Linksfraktion wird durch die Antwort der Bundesregierung vor allem deutlich, dass diese zur Zeit die Ursache für den MH17 Absturz nicht klar benennen kann. Dr. Alexander Neu, Obmann für DIE LINKE im Verteidigungsausschuss: “Es findet somit eine Schuldzuweisung auf der Grundlage wilder Spekulationen, von Wunschdenken und vor allem aufgrund politischer Interessen gegenüber Russland statt.” Von allen anderen im Bundestag vertretenen Parteien liegen noch keine Stellungnahmen vor.

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 08.09.2014

Titel: [Bundesregierung: „Keine gesicherten Erkenntnisse zu Absturzursache von MH17“](#)

Paraphrasierung:

1. Die deutsche Bundesregierung sagt auf Anfrage der LINKEN, dass es keine gesicherten Erkenntnisse zur Absturzursache von MH17 gibt.
2. Die Bundesregierung verfügt über geheime Daten, die von NATO-Flugzeugen und US-Spionagesatelliten erfasst wurden, jedoch gibt die Bundesregierung zu, keine gesicherten Erkenntnisse von Flugabwehrlenkflugkörper-Einsätzen zu haben.
3. AWACS-Aufzeichnungen endeten etwa eine halbe Stunde vor dem Absturz der MH17, weshalb es hier keine verwertbaren Daten gibt.
4. Auswertungen von US-Spionagesatelliten werden als geheim eingestuft und nur Bundestagsmitgliedern intern zugänglich gemacht, nicht aber der Öffentlichkeit.
5. In Bezug auf abgehörte Funksprüche im Zusammenhang mit dem Absturz weicht die Bundesregierung der Frage aus und verweist auf die niederländische Flugunfalluntersuchungsbehörde, welche gemäß internationalen Verträgen zuständig sei und erst am kommenden Tag einen Zwischenbericht veröffentlichen wird.
6. Für die LINKEN geht aus der Fragebeantwortung hervor, dass eine Schuldzuweisung in Richtung Russland rein politisch motiviert ist und durch keine Beweise untermauerbar ist.
7. Die anderen Parteien im Bundestag äußern sich bislang nicht zu den vorgelegten Fakten.

Kernaussagen:

1. Es gibt keine Beweise zur eigentlichen Absturzursache von MH17.
2. Die einzige Partei im Bundestag, die für eine objektive Beurteilung der Lage eintritt, ist die LINKE.
3. Teilweise wird offen zugegeben, dass es gar keine Aufzeichnungen gibt, teilweise wird unter dem Vorwand notwendiger Geheimhaltung suggeriert, dass es doch Beweise geben würde.
4. Das Vorgehen gegen Russland bzw. die eindeutige Schuldzuweisung sind rein aufgrund politischer Interessen motiviert.

Bemerkungen:

Der Artikel ist stufenweise aufgebaut: zuerst werden Ergebnisse völlig ausgeschlossen (AWACS), dann werden Satellitenauswertungen dadurch diskreditiert, dass diese als „geheim“ eingestuft werden, dann wird bei den Funksprüchen ein dubios wirkender Verweis auf die zuständige niederländische Behörde gegeben, um schlussendlich mit der eindeutigen Aussage des anscheinend in alles eingeweihten Abgeordneten der LINKEN zu enden, dass es überhaupt keine Beweise geben würde.

Es wird insinuiert: Politische Motive stehen hinter der Diskreditierung Russlands.

AnalyseraSTER-AuswertebLATT

Medium: Russia Today

Datum: 08.09.2014

Titel: Bundesregierung: "Keine gesicherten Erkenntnisse zu Absturzursache von MH17"

Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja; Aussagen Regierung, die LINKEN etc.	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert; einzige Analyse ist Präsentation der Aussage des Abgeordneten;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; die Bundesregierung, der Geheimdienst, die LINKEN, Geheimschutzstelle etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; man will offensichtlich noch immer Russland die Schuld zuweisen;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Es gibt keine Beweise; Russland hat nichts damit zu tun;	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; implizit wird eine Vertuschung aufgezeigt, welche die ungerechte Verurteilung Russlands aufrechterhalten soll;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Russland und LINKE suchen die Wahrheit	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; Fachbegriffe gleich erklärt;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; wilde Spekulationen, Wunschdenken; den anderen wird Verschleierung vorgeworfen;	1
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 09.09.2014

Zwischenbericht MH17: Absturz auf Grund von äußerer Einwirkung³¹⁹

Flug MH17 mit 298 Personen zerbrach in der Luft bedingt durch „hoch energetische Objekte die die Boeing von außen durchlöcherten“. Dies ist das Ergebnis des Zwischenberichts des niederländischen Sicherheitsrates, der die Untersuchungen koordiniert.



Flug MH17 mit 298 Personen zerbrach in der Luft bedingt durch „hoch energetische Objekte die die Boeing von außen durchlöcherten“. Dies ist das Ergebnis des Zwischenberichts des niederländischen Sicherheitsrates, der die Untersuchungen koordiniert

Flug MH17 mit 298 Personen zerbrach in der Luft bedingt durch „hoch energetische Objekte die die Boeing von außen durchlöcherten“. Dies ist das Ergebnis des Zwischenberichts des niederländischen Sicherheitsrates, der die Untersuchungen koordiniert.

Der insgesamt 34-Seiten umfassende [Bericht](#) beruht auf der Auswertung des Flugschreibers, des Cockpit-Stimmrekorders sowie Daten der Luftraumsicherung. Die niederländischen Ermittler betonen in ihrem Bericht, dass „es keine Anzeichen dafür gibt, dass der Absturz durch technische Fehler oder Aktivitäten der Crew verursacht wurde.“

„Der Absturz von Flug MH17 hat die Welt schockiert und viele Fragen aufgeworfen“, sagte OVV-Chef TjibbeJoustra zur Vorstellung des Berichtes. „Die ersten Ergebnisse der Untersuchung deuten auf eine externe Ursache hin. Es werden jedoch weitere Ermittlungen nötig sein, um diese genauer zu benennen.“

Die Boeing der Malaysia Airlines war auf dem Weg von Amsterdam nach Kuala Lumpur. Bis 13.20:02 Uhr (MEZ) gibt es nach Auswertung des Flugschreibers und der Luftraumsicherung keine besonderen Vorkommnisse. Kurz danach bricht jeder Kontakt ab. Ohne das zuvor ein Notruf von der Crew abgesetzt wurde.

„Der letzte Kontaktversuch der ukrainischen Luftraumüberwachung erfolgte um 13.20:00 sowie 13.22:02 Uhr und blieb jeweils unbeantwortet“, führt der Bericht aus. In Bezug auf den Flugdatenschreiber erläuterten die Ermittler, dass dieser zwar beim dem Absturz schwer beschädigt wurde, „aber das interne Speichermodul blieb intakt.“

³¹⁹ Russia Today: Zwischenbericht MH17: Absturz auf Grund von äußerer Einwirkung, 09.09.2014, <http://www.rtdeutsch.com/2172/international/zwischenbericht-mh17-absturz-auf-grund-von-auserer-einwirkung/>, abgerufen am 10.06.2015

Der Bericht erwähnt auch, dass sich zum Zeitpunkt des Absturzes drei weitere Flugzeuge im selben Luftraumkontrollgebiet befanden. „Um 13.20 Uhr betrug die Distanz zwischen dem nächsten Flugzeug und MH17 30 Kilometer“.

Was für Objekte es genau waren, die das Flugzeug beschädigt und zum Absturz geführt haben, wird in dem Zwischenbericht explizit offen gelassen. Damit bleibt immer noch die Frage ungelöst, was genau die Ursache für den Absturz war. Das heißt im Rückschluss, dass die bisherige von der EU und den USA aufgestellte These, eines Abschusses von MH17 durch ukrainische Regierungsgegner mittels Luft-Boden-Rakete, bis zum jetzigen Zeitpunkt keine faktische Grundlage hat. Dies musste auch bereits die deutsche Bundesregierung auf eine Anfrage der Linksfraktion einräumen. RT berichtete. Die Ermittler erwähnen in ihrer Pressemitteilung abschließend, dass der Abschlussbericht genau ein Jahr nach der Tragödie am 17. Juli 2015 veröffentlicht werden wird.

Paraphrasierung und Verdichtung

Medium: Russia Today: 09.09.2015

Titel: [Zwischenbericht MH17: Absturz auf Grund von äußerer Einwirkung](#)

Paraphrasierung:

1. Der Zwischenbericht des niederländischen Sicherheitsrates kommt zu dem Ergebnis, dass der MH17-Absturz aufgrund von hochenergetischen Objekten von Außen erfolgt ist. Ein technisches Gebrechen oder menschliches Versagen wird in dem Bericht ausgeschlossen, was auf der Auswertung des Flugschreibers und des Voice-Recorders geschlossen werden kann.
2. Der OVV-Chef sagte bei der Präsentation des Berichtes, dass weitere Ermittlungen nötig sind, um die externen Absturzursachen zu klären.
3. Laut des Berichts erfolgte der letzte Kontaktversuch der ukrainischen Luftraumüberwachung um 13:20 und 13:22 Uhr, jedoch ohne Erfolg. Zum Zeitpunkt des Absturzes waren drei weitere Flugzeuge im selben Luftraumkontrollgebiet, das nächste 30 km entfernt.
4. Die eigentliche Absturzursache wird explizit offen gelassen. Die Ursache bleibt unklar.
5. Die von den USA und der EU aufgestellte These, dass die Regierungsgegner verantwortlich für Abschuss sind, hat damit keine Grundlage. Die deutsche Bundesregierung bestätigt dies auch.
6. Der Abschlussbericht wird am 17. Juli 2015 veröffentlicht werden.

Kernaussagen:

1. Der Zwischenbericht der Ermittlungsbehörden sieht als Absturzursache eine Einwirkung von hochenergetischen Objekten von außen.
2. Die Verantwortlichen des Absturzes müssen durch weitere Ermittlungen herausgefunden werden.
3. Der vorläufige Untersuchungsbericht entlastet die Separatisten als mögliche Täter.

Bemerkungen:

Übersetzung des englischen Berichtes mit übertriebenen Worten/Verben.
Bsp.: „durchlöcherten“;

Ausgewählte Aussagen von OVV-Vorstand soll das Ereignis wieder in ein dramatisches Licht rücken und den Fokus auf die noch nicht ermittelten Täter ziehen: „Der Absturz von Flug MH17 hat die Welt schockiert und viele Fragen aufgeworfen“.

Der letzte Absatz des Artikels will eine Täterschaft der Separatisten entkräften, indem das nicht vorhandene Ergebnis automatisch ein Beweis für die Unschuld dieser dargestellt wird.

Analyserraster-Auswertebblatt		
Medium: Russia Today		
Datum: 09.09.2015		
Titel: Zwischenbericht MH17: Absturz auf Grund von äußerer Einwirkung		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Nein; Präsentation des Berichtes, dennoch mit Statement bzw. Meinung von RT	1
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Fakten werden nur präsentiert, Grundlage ist Bericht; USA und EU These mit gleichzeitiger fadenscheiniger Entkräftung dieser;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; Separatisten können es nicht gewesen sein, da keine Verantwortlichen bis dato gefunden sind;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; niederländischer Sicherheitsrat, die Luftraumsicherung, OVV, die USA, die EU	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Die Täter laufen noch frei herum, aber die Separatisten sind es nicht!	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Separatisten sind unschuldig	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; die USA und die EU haben sich geirrt und unschuldige Separatisten beschuldigt;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; einfach und mit Superlativen	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; Es wird dem Leser suggeriert, dass die Separatisten unschuldig sind und nur die Ukraine schuldig sein kann;	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; Wiedergabe des Berichtes, besser gesagt von ausgewählten Stellen; keine Zeugen etc.	1
Gesamt		11
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 21.10.2014

Ukraine: „BND-Version von MH17 Abschuss ist falsch“³²⁰

Da hätten sich die deutschen und ukrainischen Geheimdienste wohl besser absprechen sollen. Die Ukraine verneint offiziell die Behauptung des BND, dass „prorussische Milizen von der ukrainischen Armee ein BUK-System erbeutet hatten“, mit dem sie dann MH17 abgeschossen hätten.



Quelle: Ajvol, Public Domain

„Das Oberkommando der ukrainischen Luftwaffe erklärt offiziell, dass die Informationen über ein erbeutetes Luftabwehrsystem Buk-M1 von einer militärischen Einheit der

³²⁰ Russia Today: Ukraine: „BND-Version von MH17 Abschuss ist falsch“, 21.10.2014, <http://www.rtdeutsch.com/4739/international/ukraine-bnd-version-von-mh17-abschuss-ist-falsch/>, abgerufen am 10.06.2015

Luftwaffe bei Milizen nicht der Wahrheit entspricht“, so die offizielle Reaktion durch das ukrainische Verteidigungsministeriums.

Zuvor hatte Der Spiegel völlig unkritisch eine an ihn geleakte Information veröffentlicht, laut derer Gerhard Schindler, Chef des Bundesnachrichtendienstes (BND), dem Parlamentarischen Kontrollgremium des Bundestages „umfangreiche Belege“ dafür vorgelegt haben soll, dass „prorussische Milizen“ mit einem erbeuteten „russischen Buk-Luftabwehrsystem“ am 17. Juli die malaysische Maschine MH17 abgeschossen haben sollen.

In einer weiteren Mitteilung insistiert das ukrainische Ministerium, dass die BND-Belege nicht wahr sein können, da „entsprechendes Personal, militärische Ausrüstung und Bewaffnung die in der Region um Donezk stationiert waren, am 29. Juni verlegt wurden waren, zwei Wochen vor der Tragödie.“

„Zu dem Zeitpunkt als die Rebellen, die Militärbasis eroberten, befanden sich dort nur noch alte und nicht mehr nutzbare Fahrzeuge“, so das Verteidigungsministerium abschließend.

Die deutsche Bundesregierung hat sich bisher noch nicht offiziell zu den Schlussfolgerungen des BND und dem Dementi von ukrainischer Seite geäußert.

Nach Berichten des Nachrichtenportals Telepolis „gebe es erhebliche Meinungsdivergenzen über den Abschuss von MH17 bei den verschiedenen involvierten Geheimdiensten. So sollen die amerikanischen und ukrainischen Geheimdienste die Version vorziehen, dass Russland das Buk-1M-System direkt den Volksmilizen geliefert habe. Das hätte den „Vorteil“, dass Russland direkt verantwortlich gemacht werden könnte.

Die russische Luftfahrtbehörde Rosaviatsia hat der Nachrichtenagentur Interfax zu Folge den BND [aufgefordert](#), „statt Spekulationen anzukurbeln, die bisher zurückgehalten Belege der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Russland habe mehrmals dazu aufgefordert, die Daten dem Untersuchungsteam zu übergeben.

Der Leiter der Behörde, Alexander Neradko, stellte in einem Interview mit Rossiya 1 klar, dass seiner Einschätzung nach, die Ukraine die volle Verantwortung für das Unglück trägt: „Die Katastrophe ereignete sich auf ukrainischem Territorium. Die Ukraine ist voll und ganz dafür verantwortlich, was in ihrem Luftraum geschieht.“

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 21.10.2014

Titel: [Ukraine: „BND-Version von MH17 Abschuss ist falsch“](#)

Paraphrasierung:

1. Das Oberkommando der ukrainischen Luftstreitkräfte sagt offiziell, dass BND-Version von MH17-Abschuss falsch sei und prorussische Separatisten keine BUK-Systeme erbeutet haben mit dem diese MH17 abschoßen.
2. Der Spiegel hat unhinterfragt Informationen vom BND an das Kontrollgremium des Bundestages bezüglich MH17 veröffentlicht, worin umfangreiche Belege die prorussischen Milizen für den Abschuss verantwortlich machen.
3. Das ukrainische Verteidigungsministerium dementiert die Aussagen des BND, da entsprechendes Personal, militärische Ausrüstung und Waffen bereits zwei Wochen vor Abschuss aus der Region Donezk abgezogen wurden. Das heißt, dass die Separatisten nur alte Waffen und Gerät vorgefunden haben.
4. Laut dem Nachrichtenportal Telepolis gibt es zwischen den involvierten Geheimdiensten erhebliche Meinungsdivergenzen zum MH17-Abschuss. US- und ukrainische Geheimdienste bevorzugen die Version, dass die Volksmilizen das BUK-System von Russland geliefert bekamen.
5. Laut der Nachrichtenagentur Interfax forderte die russische Luftfahrtbehörde den BND auf, die existierenden Beweise der Öffentlichkeit zu präsentieren.
6. Die russische Luftfahrtbehörde fordert den Stopp der Spekulationen und der Leiter stellt klar, dass die Ukraine für das Unglück verantwortlich sei, sprich schuldig sei, weil der Absturz über ukrainischem Territorium erfolgte.

Kernaussagen:

1. Westliche Geheimdienste suchen sich, je nach Land, verschiedene Versionen des Absturzes zusammen, jedoch völlig unkoordiniert, weshalb sie sich gegenseitig widersprechen.
2. Die Separatisten können nicht für den Abschuss verantwortlich sein, da es kein schweres Gerät im Gebiet von Donezk gab.
3. Die USA und die Ukraine wollen Russland selbst in den Abschuss involvieren, indem sie behaupten, dass die Rakete aus Russland geliefert worden sei.
4. Die Ukraine ist alleine und gänzlich für den Abschuss von MH17 verantwortlich.

Bemerkungen:

Oftmalige Vermischung von Urhebern:

In den ersten zwei Absätzen wird die angebliche Falschmeldung des BND von drei verschiedenen Stellen als Absender angegeben: die Ukraine, das Oberkommando der Luftstreitkräfte, das ukrainische Verteidigungsministerium. Dies soll einerseits die Aussage untermauern und gleichzeitig suggerieren, dass dies mehrere Quellen der Ukraine so sehen. In Wirklichkeit handelt es sich aber hier um ein und dieselbe Aussage.

Eine ähnliche Vermischung findet zwischen der russischen Luftfahrtbehörde und Russland statt.

Die Version, dass die Separatisten unschuldig sind wird dahingehend weiter ausgebaut, dass man den US- und ukrainischen Geheimdiensten unterstellt, vorsätzlich gegen Russland zu arbeiten und bewusst eine anti-russische Version verbreiten. So wird mit der Aussage „Das hätte den „Vorteil“, dass Russland direkt verantwortlich gemacht werden könnte“ dies untermauert und suggeriert, dass Russland Opfer dieser Situation ist.

Am Schluss wird die russische Seite gebracht, die erstens bereits mehrmals die Herausgabe der Daten an die Öffentlichkeit gefordert hatte und zweitens eine subjektive Einschätzung des Leiters der Luftfahrtbehörde, welche als Fakt dargestellt wird, dass die Ukraine Schuld am Absturz sei.

Die Separatisten werden auch als Volksmilizen genannt

Übertreibungen: Völlig unkritisch, erhebliche Meinungsdivergenzen, voll und ganz verantwortlich.

Es wird am Schluss des Artikels von einem „Unglück“ gesprochen, trotzdem ist damit der Abschuss gemeint und die Ukraine als verantwortliche Kraft innerhalb des Staatsgebietes. Das Wort „Unglück“ wird absichtlich verwendet, weil somit von russischer Seite Empathie für die Opfer suggeriert wird.

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Russia Today		
Datum: 21.10.2014		
Titel: Ukraine: "BND-Version von MH17 Abschuss ist falsch"		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja;	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert; selektive Wiedergabe von Aussagen Spiegel, BND, ukr. Verteidigungsministerium, russische Luftfahrtbehörde	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; der BND hat falsche Daten, die Ukraine dementiert das,	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; Spiegel, BND, ukr. Verteidigungsministerium, russische Luftfahrtbehörde, Nachrichtenportal Telepolis etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Der Westen versucht die wahren Umstände des Absturzes zu vertuschen und will Russland und den Separatisten die Schuld geben – Westen gegen Aufklärung des Absturzes	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Ukraine selbst sagt, dass es Separatisten nicht gewesen sein konnten; Russland ist Opfer;	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Ukraine ist voll verantwortlich für Abschuss	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Für Russland heißt für Aufklärung; Für den Westen/USA heißt Verschleierung und Schuldzuweisung an Russland	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; einfach geschrieben mit kurzen Erklärungen;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Artikel suggeriert die eindeutige Schuld der Ukraine am Abschuss MH17; „völlig unkritisch“, „erhebliche Meinungsdivergenzen“, „voll und ganz verantwortlich“	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; Wiedergabe von Zitaten und Spekulationen	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 21.11.2014

Enthüllt: Geheime Deals zur MH17 Untersuchung³²¹

Die niederländische Regierung hat sich geweigert, Details eines geheimen Pakts zwischen den Mitgliedern des Gemeinsamen Ermittlungsteams preiszugeben, welches gerade MH17 untersucht. Laut dem Pakt haben die Teilnehmer, inklusive der Ukraine, das Recht, dass Informationen die sie nicht veröffentlicht sehen wollen, geheim gehalten werden.



Quelle: Mir Zafriz /planespotters.net

Die angesehene niederländische Publikation Elsevier hatte unter dem Informationsfreiheitsgesetz eine Anfrage an das niederländische Sicherheits- und Justizministerium gestellt und darum gebeten, dass dieses die Vereinbarung des Gemeinsamen Ermittlungsteams und 16 andere Dokumente veröffentlichen. Das Ermittlungsteam besteht aus Mitglieder aus vier Ländern: den Niederlanden, Belgien, Australien und der Ukraine, aber nicht Malaysia, obwohl die Unglücksmaschine einer malaysischen Airline gehörte.

Teil der Vereinbarung zwischen den vier Staaten und der niederländischen Staatsanwaltschaft ist das Recht aller Parteien auf Geheimhaltung. Das bedeutet, falls einer der involvierten Staaten meint, dass etwaige Beweise ihm schaden könnte, dann haben sie das Recht darauf, diese geheim zu halten.

„Natürlich [ist das] eine unglaubliche Situation. Wie kann der Ukraine, als einer der Hauptverdächtigen, solch eine Vereinbarung angeboten werden?“ schrieb der Niederländer Jan Fluittketel in der Zeitung Malaysia Today.

Obwohl der Absturz in der Ostukraine schon über vier Monate zurückliegt, wurden bis jetzt nur sehr wenige Informationen zur potentiellen Ursache veröffentlicht. Anstatt der Öffentlichkeit einen Einblick in die Untersuchung zu geben, macht sich das Ministerium für Sicherheit und Justiz mehr Sorgen um die Gesichtswahrung der Mitglieder des Ermittlungsteams.

³²¹ Russia Today: Enthüllt: Geheime Deals zur MH17 Untersuchung, 21.11.2014, <http://www.rtdeutsch.com/6689/international/enthullt-geheimen-deals-zur-mh17-untersuchung-die-niederlandische-regierung-schweigt/>, abgerufen am 10.06.2015

„Ich glaube, dass dieses Interesse wichtiger ist, als die Veröffentlichung der Informationen, da es eine einmalige Untersuchung eines sehr ernststen Vorfalls ist,“ sagte das Ministerium laut Elsevier.

Weitere Gründe, warum die Anfrage abgelehnt wurde, beinhalteten sowohl den Schutz der Untersuchungstechniken und –taktiken als auch die Namensnennung der Beamten, die daran beteiligt sind. Das Ministerium hielt die Nennung für einen Bruch der Privatsphäre. „Wenn diese sensiblen Informationen unter den Staaten und Institutionen verbreitet würden, dann wären diese in Zukunft vielleicht weniger bereit solche Informationen zu teilen,“ so das Ministerium weiter.

Der niederländische Parlamentarier Pieter Omtzigt, Abgeordneter der Christdemokraten, hat mehrere Anträge für die Veröffentlichung der Informationen gestellt.

„Wir wissen nicht, worauf sich die Niederlande eingelassen hat. Die Regierung hat die Vereinbarung weder veröffentlicht, als wir darum baten, noch hat sie sie dem Parlament gezeigt,“ so Omtzigts Reaktion auf die Entscheidung des Ministeriums. „Es ist ganz normal, dass die Niederlande bei dieser komplexen Untersuchung mit anderen Ländern kooperieren. Aber sie haben anfangs sogar die Existenz dieser Vereinbarung geheim gehalten, und das war unnötig.“

Der malaysische Botschafter in den Niederlanden gab in diesem Zusammenhang seinem Unverständnis zum Ausdruck, dass Malaysia nicht ins Ermittlungsteam einbezogen wurde.

„Wir müssen zuerst in die Ermittlungen eingebunden werden, sonst wird es schwierig für uns bei den Untersuchungen zu kooperieren. Die Parteien innerhalb der Untersuchung müssen uns ins Team aufnehmen, momentan sind wir nur ein Mitwirkender,“ kritisierte der malaysische Generalinspekteur der Polizei Khalid Abu Bakar am Mittwoch in Kuala Lumpur, wie die New Straits Times berichtete.

[Ein Zwischenreport der niederländischen Sicherheitsbehörde](#), der im September veröffentlicht wurde, sagt aus, dass der MH17-Crash ein Resultat eines strukturellen Schadens war, verursacht durch eine große Zahl von hochenergetischen Objekten, die die Boeing von Außen trafen.

Die niederländischen Ermittler fügten hinzu, dass „es keine Anzeichen“ dafür gäbe, dass die Tragödie durch „einen technischen Fehler oder durch die Crew“ verursacht wurde.

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 21.11.2014

Titel: [Enthüllt: Geheime Deals zur MH17 Untersuchung](#)

Paraphrasierung:

1. Niederländische Regierung weigert sich, nach Anfrage geheime Details eines Pakts zwischen Ermittlern des MH17-Unglücks preiszugeben.
2. Laut dem Abkommen können die Ermittler entscheiden, was veröffentlicht werden darf, also das Recht Informationen zurückzuhalten. Auch die Ukraine stellt Ermittler in diesem Abkommen. Malaysia ist nicht dabei.
3. Der malaysische Botschafter in den Niederlanden hat kein Verständnis dafür, dass Malaysia nicht im Ermittlungsteam ist.
4. Malaysia Today berichtet, dass es unglaublich sei, dass einer der Hauptverdächtigen bei einer solchen Vereinbarung mitmachen kann.
5. Auch nach vier Monaten des Absturzes werden nur sehr wenige Informationen zur Ursache veröffentlicht. Die niederländische Regierung macht sich Sorgen über einen Ansehensverlust des Ermittlungsteams. Als weitere Gründe gibt das Ministerium den Schutz der ermittelnden Beamten und der Untersuchungstechniken an.
6. Laut eines niederländischen Parlamentariers wurde die Vereinbarung auch nicht dem Parlament gezeigt noch veröffentlicht.
7. Der malaysische Generalinspekteur besteht auf einer Aufnahme Malaysias in das Ermittlungsteam.
8. Ein Zwischenbericht der niederländischen Sicherheitsbehörde gibt an, dass der MH17-Absturz das Resultat eines verursachten Schadens an der Außenhülle des Flugzeuges durch hochenergetische Geschosse. Gleichzeitig gibt es keine Hinweise für einen technischen Defekt.

Kernaussagen:

1. Ermittler des MH17-Unglückes dürfen brisante Informationen zurückhalten.
2. Die Ukraine, als ein Hauptverdächtiger bei diesem Unglück, kann Einfluss darauf nehmen, dass belastende Beweise nicht veröffentlicht werden.
3. Zahlreiche Anträge zur Veröffentlichung von Informationen zum Ermittlungsteam und den genutzten Methoden wurden aus fadenscheinigen Gründen abgelehnt.
4. Fest steht, der MH17-Absturz erfolgte durch eine äußere Krafteinwirkung.

Bemerkungen:

RT gibt sich als Aufdecker. Der Text suggeriert, dass es eine Verschwörung bei der Untersuchung des MH17-Absturzes gibt, die Beweise bewusst zurückhält, um die Ukraine zu schützen. Es wird damit indirekt vermittelt, dass die Separatisten unschuldig sind, aber man kann es wegen den „zurückgehaltenen“ Beweisen nicht untermauern.

Zitat eines Niederländers, der die Ukraine als Hauptverdächtigen anführt.

Die zahlreichen Anfragen und die Nennung von Politikern mit Zitaten sollen zeigen, dass selbst diese Leute nicht an die Informationen herankommen, obwohl es ja nichts zu verheimlichen gibt. RT suggeriert nur an der Wahrheit interessiert zu sein.

Auch die Aufzählung von weiteren Gründen, warum Informationen nicht veröffentlicht werden, ist so dargestellt, dass es sich dabei nur um fadenscheinige Ausreden handelt.

Am Ende des Artikels wird nochmals klar gemacht, dass es sich laut eines Zwischenberichts definitiv nur um einen Abschuss handeln kann.

Analyseraster-Auswertebblatt		
<u>Medium:</u> Russia Today		
<u>Datum:</u> 21.11.2014		
<u>Titel:</u> Enthüllt: Geheime Deals zur MH17 Untersuchung		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja;	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Fakten werden nur präsentiert;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; beginnt bereits mit Überschrift: „Enthüllt“	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; auffällig oft Einzelpersonen direkt angesprochen; auch zahlreiche Verallgemeinerungen: die Regierung, die Staatsanwaltschaft, die Beamten ...	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; hier wird suggeriert, dass der Westen bzw. die Ukraine die wahren Ursachen vertuschen will; die Wahrheitsfindung und Aufklärung ist in Gefahr!	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; es werden Informationen zurückgehalten; Separatisten können dadurch ihre Unschuld nicht eindeutig beweisen;	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Wer für die Haltung des Ermittlungsteams und in weiterer Folge des Westens ist, ist gegen eine Aufklärung der Ursache;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; einfach und verständlich; keine tiefgründigen Informationen;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; bereits der Titel unterstellt das Verschleiern und Zurückhalten von Informationen;	1
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; die vielen zitierten Personen sollen vorgeben, dass der Artikel ein breites Spektrum abdeckt - dem ist jedoch nicht so; es sind nur sehr oberflächliche Aussagen herausgesucht worden; sehr allgemein;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 20.03.2015

**RTL: MH17 von russischer BUK-Rakete abgeschossen -
Untersuchungskommission: Aussage falsch³²²**

Wenn mal ausnahmsweise keine seichten TV-Shows auf dem Programm stehen, versucht sich RTL im Bereich Nachrichten. Und wie die jüngste Berichterstattung in Sachen MH17 zeigt, wird RTL auch auf diesem Gebiet seinem Ruf gerecht. Der Fernsehkanal hatte gestern behauptet, dass nach seinen Erkenntnissen eine russische Buk-Rakete das Passagierflugzeug über ukrainischem Boden abgeschossen habe. Doch der die Untersuchung zu MH17 leitende niederländische Staatsanwalt sagte zu RT: „Ich kann Ihnen versichern, die Aussagen [von RTL] sind nicht korrekt.“



Quelle: Ruptly

Ohne die Ergebnisse der entsprechenden niederländischen Untersuchungsbehörden überhaupt auch nur zu berücksichtigen, strahlte der niederländische Ableger des Privatsenders RTL, der mehrheitlich vom deutschen Medienkonzern Bertelsmann gehalten wird, faktenfreie Spekulationen zur Absturz-Ursache des malaysischen Passagierflugzeugs aus.



³²² RTL: MH17 von russischer BUK-Rakete abgeschossen – Untersuchungskommission: Aussage falsch, 20.03.2015, <http://www.rtdeutsch.com/14811/international/investigative-glanztat-von-rtl-mh17-von-russischer-buk-rakete-abgeschossen-untersuchungskommission-dementiert/>, abgerufen am 10.06.2015

[Ukrainische Medien verbreiten neue Räuberpistolen zum Fall MH17](#)

Dabei hieß es im Fernsehbericht vom Donnerstag unter anderem:

„Internationale Experten untersuchten die Teile und gelangten zum Schluss, dass Zerstörungen durch die Explosion einer [russischen] Buk-Rakete verursacht worden waren.“

Diese Aussage allein reichte schon aus, um das angestrebte Desinformationsziel zu erreichen: Schließlich liegt die Analogie, dass nur Russland so skrupellos sein könnte, eine Buk-Rakete auf ein Passagierflugzeug abzuschießen, nicht weit. Dennoch intervenierte nun auch – abgesehen von der Tatsache, dass die Absturzursache nach wie vor unklar ist – der niederländische Sicherheitsrat:

„Die Ermittlungen laufen auf Hochtouren. Diese konzentrieren sich auf mehrere Faktoren, nicht nur auf Wrackteile der Maschine.“



[MH17-Theorien: Kann SU-25 Kampffjet eine Boeing abschießen? Ex-Pilot nimmt Stellung](#)

Dabei reagierte der Sicherheitsrat auf die Äußerungen im Bericht, dass ein ominöses Metallteil von der Absturzstelle des Flugzeugs, angeblich ein Splitter der vermeintlichen Buk-Rakete, über einen RTL-Journalisten in die Niederlande gelangt wäre:

„Weiteres Untersuchungsmaterial ist natürlich willkommen, aber es ist unerlässlich, dass überhaupt nachgewiesen wird, dass ein Zusammenhang mit dem Flugzeugabsturz besteht.“

Angeblich wurde das Metallstück vor Monaten im ostukrainischen Dorf Grabowo gefunden, in der Nähe des Ortes, wo das Flugzeug aufschlug.

Anfang dieses Monats berichteten bereits ukrainische Medien im gleichen anklagenden Stil über die Abschuss-Ursache des Flugzeugs, wobei sie Aussagen niederländischer Wissenschaftler bewusst verfälschten.

Gegenüber RT betonte der niederländische Staatsanwalt Wim de Bruin:

„Ich kann Ihnen versichern, die Aussagen sind nicht korrekt.“

Sara Vernooj, eine Vertreterin des Sicherheitsrates, gab an, dass der endgültige Bericht zu den Absturzursachen der Maschine erst im Oktober veröffentlicht werden soll.

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 20.03.2015

Titel: [RTL: MH17 von russischer BUK-Rakete abgeschossen – Untersuchungskommission: Aussage falsch](#)

Paraphrasierung:

1. RTL Niederlande, das im Bereich der Nachrichten wie bei einer Soap Opera agiert, berichtet, dass MH17 von einer russischen BUK-Rakete abgeschossen worden sei.
2. Der leitende Staatsanwalt für die Untersuchungen merkt an, dass diese Aussagen nicht korrekt seien.
3. Der niederländische RTL, als Ableger von RTL, steht mehrheitlich unter deutscher Kontrolle.
4. Die Meldung über eine „russische BUK-Rakete“ hatte nur das Ziel, die Zuschauer davon zu überzeugen, dass Russland auf wehrlose Passagierflugzeuge schießen würde.
5. Das im Bericht von RTL angeführte Teil einer BUK-Rakete wird von den Untersuchungsbehörden argwöhnisch betrachtet, weil die Provenienz nicht nachgewiesen werden kann.
6. Auch ukrainische Medien berichten bewusst falsch in Bezug auf die Absturzursache von MH17.
7. Der endgültige Bericht zur Absturzursache von MH17 soll erst im Oktober 2015 veröffentlicht werden.

Kernaussagen:

1. RTL verbreitet bewusst anti-russische Propaganda, weil RTL mehrheitlich unter deutscher Kontrolle steht.
2. Ukrainische Medien verbreiten dieselbe Propaganda.
3. Es gibt keine echten Beweise für eine Schuld der prorussischen Separatisten oder Russlands selbst für den Absturz von MH17.

Bemerkungen:

RTL wird von Beginn an ins Lächerliche gezogen und als reiner Unterhaltungssender ohne jegliche Kompetenz diskreditiert.

Es wird bereits im zweiten Absatz gezielt Deutschland als wahrer Urheber der Propaganda erwähnt.

„Aussagen sind nicht korrekt“, wird gleichgesetzt mit „sind falsch“.

Es wird am Schluss nochmals insinuiert, dass es keine Beweise geben würde, weshalb ein endgültiger Bericht wieder einmal verschoben worden ist.

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Russia Today		
Datum: 20.03.2015		
Titel: RTL: MH17 von russischer BUK-Rakete abgeschossen –		
Untersuchungskommission: Aussage falsch		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja;	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; RT ist Aufdecker; gegenteilige Aussagen werden lächerlich gemacht;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; Sicherheitsrat, Fernsehsender, Staatsanwalt, Reporter etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Westen will Separatisten und Russland Schuld für den Absturz geben; Wahrheit ist in Gefahr;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; es gibt keine echten Beweise; Opferrolle der Separatisten/Russlands	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Westen verbreitet Propaganda	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; für Wahrheit – Russland/Separatisten; Für Lüge – Ukraine und Deutschland	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; macht lächerlich, es wird offen Propaganda unterstellt;	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailliert, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; sehr oberflächlich; arbeitet mit Klischees;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 30.03.2015

RT deckt auf: Nachrichtenagentur Reuters verfälschte Aussagen eines Augenzeugen zu MH17³²³

Reuters, eine der größten internationalen Nachrichtenagenturen, hat Zeugenaussagen zu MH17 massiv verfälscht. Ein ukrainischer Zeuge des Absturzes von MH17 aus der Region Lugansk erklärte gegenüber RT, dass Reuters sein Interview zum Absturz der malaysischen Airline MH17 genau in das Gegenteil verdreht hat. Seine Aussage, dass er eine Rakete aus dem Gebiet der ukrainischen Armee hatte aufsteigen sehen, wurde von Reuters so dargestellt, dass die Rakete aus dem "Rebellengebiet" kam. Auf Anfragen von RT reagierte Reuters bisher nicht.



Quelle: RT

Im Rahmen einer Reportage zu den Hintergründen des Absturzes von MH17 in der Ostukraine führte die britische Nachrichtenagentur Reuters ein Interview mit dem 58-jährigen Piotr Fedotow aus der Ortschaft Tschernowonyschoiten in der Region Lugansk. Dieser soll, geht es nach Reuters, beobachtet haben, wie eine Boden-Lufttrakete angeblich von Stellungen pro-russischer Selbstverteidigungskräfte auf die malaysische Passagiermaschine abgeschossen wurde.

[Erwischt! RT deckt Reuters Lügen und Verfälschungen zu MH17 auf](#)

In ihrem Bericht schrieb Nachrichtenagentur:

„Beim Interview mit Reuters sagte Fedotow, der das ‚Wackeln‘ der Rakete beschrieb, zunächst gegenüber der Kamera, dass das Geschoss aus dem Gebiet der ukrainischen Armee abgefeuert wurde. Später, hinter der Kamera, räumte er ein, die Rakete wurde aus einem nahe gelegenen Rebellengebiet gestartet. Auf die Frage, warum er ursprünglich das Gegenteil behauptete, sagte er, das er Angst vor den Rebellen hatte.“

Inzwischen sprach RT mit Fedotow. Dieser erläuterte allerdings im Gespräch, dass Reuters-Korrespondent Anton Zwerew in seinem Bericht über das gemeinsame Treffen in keinsten Weise akkurat gearbeitet habe.

Der Zeuge sagte gegenüber RT wortwörtlich:

³²³ Russia Today: RT deckt auf: Nachrichtenagentur Reuters verfälschte Aussagen eines Augenzeugen zu MH17, 30.03.2015, <http://www.rtdeutsch.com/15626/international/rt-deckt-auf-nachrichtenagentur-reuters-verfaelschte-aussagen-eines-augezeugen-zu-mh17/>, abgerufen am 10.06.2015

„Als wir vor der Kamera über die Boeing sprachen, erklärte ich alles so, wie es war. Die Dinge, die ich angeblich gesagt habe, als die Kamera ausgeschaltet war, wurden vom Journalisten erfunden. Das alles ist eine Lüge. Als die Kamera aus war, haben wir zu keinem Zeitpunkt über die Boeing gesprochen.“

Er fügte hinzu, dass der Reuters-Journalist ihn zwar nach dem Interview kontaktierte, aber ihm nie einen Entwurf des Artikels zur Überprüfung vorlegte. Stattdessen wurde Fedotow gefragt, ob er nach dem Interview Schwierigkeiten bekommen habe:

„Der Journalist hat mich angerufen und gefragt, ob ich in Schwierigkeiten war. Ich war wirklich überrascht. Warum sollte ich in Schwierigkeiten geraten sein, wo ich doch nur die Wahrheit sagte? Dann sagten mir meine Freunde aber, dass ich laut des Artikels unterschiedliche Dinge gesagt hätte, als die Kamera aus war und als sie an war. Da habe ich verstanden, warum er mich fragte, ob ich in Schwierigkeiten war.“

„Es ist also reine Fantasie vom Journalisten oder er tat es zum eigenen Vorteil“, fügte er hinzu.



[RTL: MH17 von russischer BUK-Rakete abgeschossen – Untersuchungskommission: Aussage falsch](#)

Eine Anfrage von RT an Reuters in Bezug auf das kontroverse Interview mit Fedotow wurde bisher von der in London ansässigen Nachrichtenagentur nicht beantwortet. Das malaysische Passagierflugzeug MH17, eine Boeing 777, ist am 17. Juli letztes Jahr offenbar nach einem Treffer mit einem noch nicht identifizierten hochenergetischem Geschoss abgestürzt. Alle 298 Insassen des Flugzeugs starben. Für die politische Führung in Kiew und ein Gros westlicher Staaten war der Schuldige am Absturz umgehend klar. Sie klagten bis heute, ohne stichhaltige Beweise vorlegen zu können, die ostukrainischen Selbstverteidigungseinheiten als auch Russland direkt an.

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 30.03.2015

Titel: [RT deckt auf: Nachrichtenagentur Reuters verfälschte Aussagen eines Augenzeugen zu MH17](#)

Paraphrasierung:

1. Die britische Nachrichtenagentur Reuters verfälscht massiv Zeugenaussagen zu MH17-Absturz.
2. Ein Augenzeuge erklärte in einem Interview mit Reuters, dass eine Rakete aus dem Gebiet der ukrainischen Armee abgefeuert wurde. Nach der Aufnahme stellte Reuters den Abschuss jedoch so dar, dass dieser aus Rebellengebiet gekommen ist.
3. Reuters gab auf Anfrage von RT bis dato keine Stellungnahme dazu ab.
4. Reuters hat den Augenzeugen nicht auf korrekte Art und Weise interviewt.
5. Der Reuters-Journalist erfand Aussagen, die der Augenzeuge angeblich hinter der Kamera gesagt haben sollte.
6. Der Augenzeuge bekam keinen Entwurf des fertigen Artikels zur Überprüfung.
7. Am 17. Juli 2014 stürzte MH17 durch noch nicht identifiziertes hochenergetisches Geschoß ab. Alle 298 Passagiere starben dabei.
8. Die Ukraine und die westlichen Staaten klagen, ohne echte Beweise, die ostukrainischen Selbstverteidigungseinheiten und Russland direkt an.

Kernaussagen:

1. Die große westliche Nachrichtenagentur Reuters verfälscht vorsätzlich eine Zeugenaussage zu Lasten der Separatisten.
2. Die Ukraine und der Westen wollen, jedoch ohne Beweise, ständig die Schuld am MH17-Absturz den Separatisten und Russland geben.

Bemerkungen:

Es werden im Artikel häufig Übertreibungen und Superlative verwendet wie „eine der größten internationalen Nachrichtenagenturen“, massiv verfälscht, reine Fantasie, nur die Wahrheit, umgehend klar etc.

Mit der Angabe, dass es sich um einen ukrainischen Zeugen (nicht ostukrainischen) handelt, soll zusätzlich die Aussagen, dass es ukrainische Truppen waren, untermauert werden. Auch suggeriert das „Rebellengebiet“ durch die Anführungszeichen, dass es sich hier eigentlich nur um rein von ukrainischen Truppen besetztes Gebiet handeln kann.

Das international bei der Nachrichtenagentur soll gleichzeitig den Westen darstellen, der sich auf die angeblichen Schuldigen eingestellt hat. Dies wertet gleichzeitig die westliche Position ab und macht die Vorwürfe, durch das verdrehen der Aussagen auch lächerlich bzw. unglaubwürdig. Hier wird dem Reuters-Journalisten zwar objektiv Eigennutz unterstellt, implizit soll es aber auf die eindeutige Vorgabe hin, das Interview absichtlich gegen die Separatisten zu gestalten.

Am Schluss wird wieder die Hetze gegen die „unschuldigen und eindeutig zu Unrecht ins schiefe Licht gerückten Separatisten und RussInnen aufgezeigt. Beide nehmen hier eine Opferrolle ein, die beim Leser Solidarität auslösen soll - der böse Westen ohne Beweise gegen die armen Separatisten und Russen. Auffällig ist auch, dass in diesem Zusammenhang die Separatisten als ostukrainische Selbstverteidigungskräfte dargestellt werden, was die Solidarität noch verstärkt.

Analyserraster-Auswertebblatt

Medium: Russia Today

Datum: 30.03.2015

Titel: RT deckt auf: Nachrichtenagentur Reuters verfälschte Aussagen eines Augenzeugen zu MH17

Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja; Reuters, Russia Today, Zeugenaussage,	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert; durch das Erwähnen der gerade durchgeführten Reportage zu den Hintergründen soll Faktenwissen und Seriosität vermittelt werden - es wird jedoch nicht näher auf die Hintergründe eingegangen;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; RT sagt die Wahrheit und deckt gleichzeitig angeblich falsche Tatsachen auf; Titel: „RT deckt auf“	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; ein ukrainischer Zeuge, Reuters, gegenüber RT, Nachrichtenagentur, Führung in Kiew, westliche Staaten, Russland etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Der Westen lügt bewusst und versucht eigen Schuld zu verschleiern; Die Suche nach der Wahrheit ist in Gefahr	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Westliche Medien Lügen; RT sagt die Wahrheit;	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; siehe oben	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; für Aufklärung stehen Separatisten und Russland; Westen versucht Schuld den Separatisten und Russland zu geben	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Eher aggressiv; viele Superlative, Absolute Aussagen wie „Das ist alles Lüge“, massiv verfälscht, umgehend klar, reine Fantasie etc.	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; sehr selektiv gewählte Aussagen;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

9.4.2 Minsk II

Russia Today: 16.02.2015

Plant Kiew gezielte Provokationen zur Unterminierung der Waffenruhe?³²⁴

Laut Aussagen des Vizestabschefs der Milizen der selbsterklärten Volksrepublik Donezk, Eduard Bassurin, konzentriert die ukrainische Armee seit Sonntag schwere Artillerie im Umkreis der Orte Artjomowsk, Mironowski und Luganskoje. Er befürchtet in Folge Provokationen von Seiten Kiews, um in Folge den Volksrepubliken „eine Torpedierung der Vereinbarungen von Minsk in die Schuhe zu schieben.“



Archivbild 2014 - Quelle: Ruptly

„Nach unseren Angaben wurden heimlich schwere Artilleriesysteme wie Grad und Uragan in der Nähe der Orte Artjomowsk, Mironowski, Swjatodarskoje und Luganskoje in Stellung gebracht. Gleichzeitig haben sie in den Frontabschnitten zwischen Artjomowsk und Wolodanskoje mehrere Gruppen von Journalisten mit Foto- und Videokameras, darunter auch aus ausländischen Medien, konzentriert.“

³²⁴ Russia Today: Plant Kiew gezielte Provokationen zur Unterminierung der Waffenruhe?, 16.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/12042/international/plant-kiew-gezielte-provokationen-zur-unterminierung-der-waffenruhe/>, abgerufen am 09.06.2015



[Kiew setzt taktische Totschka-U-Rakete gegen Ostukraine ein](#)

So die Worte des Vizestabschefs der Donezker-Volksrepublik im Rahmen einer Pressekonferenz. Weiter führte er aus, dass seiner Einschätzung nach, die ukrainischen Truppen versuchen werden, das Feuer zu eröffnen, um so „eine Antwort unsererseits, zu provozieren“. In Folge soll dann versucht werden, „uns eine Torpedierung der Vereinbarungen vorzuwerfen.“

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 16.02.2015

Titel: [Plant Kiew gezielte Provokationen zur Unterminierung der Waffenruhe?](#)

Paraphrasierung:

1. Ukraine will keinen Waffenstillstand
2. Hoher Repräsentant der Volksrepublik Donezk beschuldigt ukrainische Armee, den Waffenstillstand brechen zu wollen und den Milizen dafür die Schuld zu geben.
3. Ukrainische Armee führt verdeckt schwere Waffen in bestimmte Gebiete der Volksrepublik.
4. Westliche Journalisten wurden von der Ukraine an bestimmte Orte gebracht, die über die provozierten Waffenstillstandsverletzungen der Milizen berichten sollen.
5. Westen unterstützt Provokationen.

Kernaussagen:

1. Volksrepublik Donezk ist verhandlungsbereit und will Frieden.
2. Ukraine will weiter Krieg
3. Westen unterstützt Ukraine dabei.
4. Volksrepublik Donezk wird sich bei Angriffen verteidigen.

Bemerkungen:

Die Überschrift soll keine Frage, sondern ist in diesem Fall bereits die Feststellung. Durch die Bezeichnung „Vizeabschef der Milizen der selbsterklärten Volksrepublik Donezk“ wird gleichzeitig suggeriert, dass es sich hierbei um einen bereits gut strukturierten Staat handelt, der Probleme erkennt und für konstruktive Gespräche bereit ist (Vizeabschef der Volksrepublik Donezk wird am Ende des Artikels zur nochmaligen Gewichtigkeit der Aussagen wiederholt).

Durch die genaue Benennung der Waffensysteme und in weiterer Folge der genauen Stellungen soll die Glaubwürdigkeit der unterstellten Aussagen unterstrichen werden. Keine genauen Aussagen über Art und Medium der Journalisten;

Analyserraster-Auswertebblatt		
Medium: Russia Today		
Datum: 16.02.2015		
Titel: Plant Kiew gezielte Provokationen zur Unterminierung der Waffenruhe?		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Nein; nur eine Seite (Republik Donezk)	1
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Fakten nur präsentiert	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; durch hohe Position der Auskunftsperson – ist nicht irgendwer, der das sagt; plus genaue Position und Art der Waffen	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Viele Verallgemeinerungen: Gruppen von Journalisten (Welche?), die ukrainische Armee,	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Gerechtigkeit ist in Gefahr – in weiterer Folge die Demokratie;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; junge Volksrepublik Donezk ist Opfer der ukrainischen Aggression mit westlicher Unterstützung	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Ukraine, Westen;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Um Frieden zu wollen, muss die Aggression der Ukraine aufhören;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; dennoch stellenweise mittelleicht zu lesen;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Gegenseite – hier Ukraine wird Manipulation und in weiterer Folge Propaganda bei der Berichterstattung über Konflikt vorgehalten;	1
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; nur eine Person;	1
Gesamt		11
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 17.02.2015

Der Kessel von Debalzewo – Zerbricht an ihm der Waffenstillstand?³²⁵

Der Waffenstillstand hält trotz aller Fragilität, auch die OSZE gibt sich vorsichtig optimistisch. Nur um den Kessel von Debalzewo gehen die Kämpfe weiter. Ein RT vorliegendes Video zeigt wie Anti-Regierungskräfte umzingelte ukrainische Soldaten befragen. Nach Aussagen des ukrainischen Leutnants wurden er und seine Männer ohne Waffen und Nahrung von ihren Kommandeuren zurückgelassen. Auch waren sie nach eigenen Angaben von ihren Vorgesetzten nicht über den vereinbarten Waffenstillstand informiert wurden. Die ukrainische Regierung leugnet bis heute die Existenz des Kessels, indem sich bis zu 6.000 ukrainische Soldaten befinden sollen.



Quelle: RT

RT-Reporter Murad Gazdiev berichtet zudem aus Donezk, wo sich die Waffenruhe am stärksten bemerkbar macht. Laut Gazdiev ist die größte Herausforderung das fehlende Vertrauen zwischen den Konfliktparteien, die auch dafür verantwortlich ist, dass beide Seiten nicht ihre schwere Artillerie aus der in Minsk vereinbarten Zone zurückziehen.

³²⁵ Russia Today: Der Kessel von Debalzewo – Zerbricht an ihm der Waffenstillstand?, 17.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/12223/international/der-kessel-von-debalzewo-scheitert-an-ihm-der-waffenstillstand/>, abgerufen am 09.06.2015

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 17.02.2015

Titel: [Der Kessel von Debalzewo – Zerbricht an ihm der Waffenstillstand?](#)

Paraphrasierung:

1. Waffenstillstand kann jederzeit gebrochen werden.
2. In Debalzewo wird noch gekämpft, da Teile der ukrainischen Armee nichts von einem Abkommen wissen und weiterkämpfen.
3. Ukrainische Armee lässt Teile ihrer Truppen ohne Versorgung zurück.
4. Ukrainische Regierung leugnet, dass noch 6 000 ukrainische Soldaten kämpfen.
5. In Donezk sind die Kämpfe zurückgegangen.
6. Der ukrainischen Armee kann man nicht trauen, deshalb werden schwere Waffen nicht zurückgezogen.

Kernaussagen:

1. Waffenstillstand hält nicht überall.
2. Ukrainische Armee ignoriert Waffenstillstandsabkommen und kämpft weiter.
3. Ukrainische Armee ist nicht vertrauenswürdig.

Bemerkungen:

Rechtschreibung/Grammatik schlecht - einige Fehler!
Anti-Regierungskräfte;

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Russia Today		
Datum: 17.02.2015		
Titel: Der Kessel von Debalzewo – Zerbricht an ihm der Waffenstillstand?		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja; 1 Standpunkt von ukr. Offizier; 1 Vor-Ort-Eindruck eines RT-Reporters	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Fakten nur präsentiert	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; Anti-Regierungskräfte, ihre Kommandeure, ihre Vorgesetzten, ukrainische Regierung etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Waffenstillstand ist durch Ukraine in Gefahr	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Ukrainischer Armee kann man nicht trauen; Separatisten sind Opfer	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; ukrainische Armee hält sich nicht an Abkommen, deshalb wird weiter gekämpft;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Separatisten halten sich an Abkommen; Wer zu Ukrainern hält, ist gegen einen Frieden	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja, jedoch zahlreiche Grammatik und Rechtschreibfehler;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; Ukrainischen Regierung wird Falschheit vorgeworfen;	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailliert, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; Zeugen sehr selektiv; Ein ukrainischer Soldat sagt in Gefangenschaft etwas Negatives über die ukrainische Armee;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 19.02.2015

Moskau zu Kiew: Umsetzung des Minsker-Abkommens statt jeden Tag völlig neue Vorschläge³²⁶

Die Russische Föderation weist den jüngsten Vorschlag des ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko zurück, die UN oder eine „EU-Polizeimission“ mit der Überwachung der Waffenstillstandsvereinbarung von Minsk zu beauftragen. In der Einigung von Minsk, der die Ukraine zugestimmt habe, sei ausdrücklich die OSZE für diese Aufgabe vorgesehen worden, argumentiert Moskau.



Quelle: Ruptly

Während der in der Vorwoche in Minsk vereinbarte Waffenstillstand, der am letzten Sonntag um 00.00 Uhr in Kraft getreten war, weitgehend als stabil erscheint, stellt die Frage nach der Überwachung und künftigen Friedenssicherung eine neue Quelle der Meinungsverschiedenheit zwischen den Bürgerkriegsparteien sowie der Russischen Föderation dar.



[Ukrainische Truppen ziehen sich aus dem Kessel von Debaltsevo zurück – Rechter Sektor droht mit Konsequenzen](#)

Der ukrainische Sicherheitsrat ist übereingekommen, die UNO und die EU dazu aufzufordern, eine Mission zur Friedenssicherung im kriegsgeschüttelten Osten der Ukraine in die Wege zu leiten. Dies soll auch dem Wunsch des ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko entsprechen.

³²⁶ Russia Today: Moskau zu Kiew: Umsetzung des Minsker-Abkommens statt jeden Tag völlig neue Vorschläge, 19.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/12415/international/russland-nur-osze-kommt-fuer-ueberwachung-des-minsker-abkommens-in-frage/>, abgerufen am 09.06.2015

“Wir hoffen, auch die Verchovna Rada [das ukrainische Parlament] wird diese Initiative unterstützen”, äußerte der Sekretär des Nationalen Sicherheits- und Verteidigungsrats der Ukraine, Alexandr Turchynov.

Nach Turchynovs Vorstellungen sollen diese Friedenstruppen nicht nur an der „Demarkationslinie“ stationiert werden, sondern auch entlang der „unkontrollierten“ Bereiche der russisch-ukrainischen Grenze, wo de facto keine Grenzkontrolle von der ukrainischen Regierung besteht, sondern die selbstproklamierten Volksrepubliken von Donezk und Lugansk den Grenzverkehr kontrollieren. Turchynov argumentiert weiter: *“Ein solcher Schritt würde „die Verletzungen des Waffenstillstands beobachten und – was noch wichtiger wäre – lokalisieren, und damit reale Schritte in Richtung einer friedlichen Beilegung des Ukraine Konflikts ermöglichen.“*

Der Rat nahm auch Anträge an, die legislative Möglichkeiten schaffen sollen, das Kriegsrecht zu verhängen, sowie einen von Poroschenko vorgeschlagenen internationalen Plan zur Ausbildung des Militärs. Der ukrainische Präsident hatte die Verhängung des Kriegsrechts in der Ukraine angedroht, sollten die Vereinbarungen von Minsk nicht eingehalten werden.



[Ukraine verweigert Auslieferung von gerichtlich gesuchten georgischen Spitzenpolitikern](#)

Im Rahmen des Treffens des Nationalen Sicherheitsrates in Kiew forderte Poroschenko am Mittwoch, sich mit dem Gedanken einer UN-Peacekeeping-Mission in der Ukraine zu befassen, die im Einklang mit dem Mandat des UN-Sicherheitsrates agieren solle. Poroschenko betrachtet eine „EU-Polizeimission“ als das beste Format für eine internationale Präsenz in der Ukraine.

Eine solche scheint jedoch völlig unrealistisch zu sein, vor allem, da nicht damit zu rechnen sein dürfte, dass die Russische Föderation angesichts der einseitigen Haltung der EU in der Ukrainepolitik einer solchen Lösung im UN-Weltsicherheitsrat zustimmen wird. Andererseits möchte Kiew verhindern, dass auf Grundlage der Friedensmission reguläre russische Militäreinheiten in den abtrünnigen Gebieten Fuß fassen.

Eine UN-Peacekeeping-Mission erscheint im Vergleich dazu schon als wahrscheinlicher, allerdings betont Moskau mit Blick auf die Vereinbarungen von Minsk, dass in diesen ausdrücklich die OSZE als jene Institution genannt wurde, der eine tragende Rolle bei der Umsetzung der Vereinbarung zukommen solle. Von UN oder EU war hingegen keine Rede.



[Die USA verlegen 600 Fallschirmspringer in die bürgerkriegsgeschüttelte Ukraine](#)

Entsprechend meint der russische Botschafter bei den Vereinten Nationen, Vitaly Churkin, gegenüber RT, dass Poroschenkos neue Initiative Zweifel an seinem Bekenntnis zu den Vereinbarungen aufkommen lasse, welcher er selbst in der Vorwoche zugestimmt hatte.

“Ich finde das etwas verstörend”, so Churkin zu dem ukrainischen Vorschlag und führte weiter aus:

“Sie haben eben erst am 12. Februar das Abkommen von Minsk unterzeichnet. Und dieses Abkommen von Minsk sieht diese Rolle für die OSZE vor; von der UN oder der Europäischen Union ist keine Rede. Also beginnen sie sofort wieder, von etwas völlig anderem zu reden. Ich denke, statt immer wieder mit neuen Ideen zu kommen, sollten sie härter daran arbeiten, das umzusetzen, worauf sie sich geeinigt hatten.”

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 19.02.2015

Titel: [Moskau zu Kiew: Umsetzung des Minsker-Abkommens statt jeden Tag völlig neue Vorschläge](#)

Paraphrasierung:

1. Moskau fordert die Ukraine auf sich an vereinbarte Verträge zu halten, es gibt keine Alternative oder Modifizierung (UN-EU-Mission).
2. Waffenstillstand ist noch nicht ganz durchgesetzt.
3. Ukraine wird implizit unterstellt, mittels einer UN-Mission wieder Kontrolle über die Grenze zwischen Russland und den Separatisten zu erlangen will.
4. Die ukrainische Regierung (Sicherheitsrat) unterläuft das Minsker Abkommen und bereitet die Ausrufung des Kriegsrechts und die Ausbildung des ukrainischen Militärs durch westliche Armeen vor.
5. Russland wird keiner EU-Truppe bei einer Friedensmission in der Ukraine im Weltsicherheitsrat zustimmen, weil die EU auf der Seite der Ukraine und somit befangen ist.
6. Russland ist für eine unabhängige Überwachung des Abkommens, was die OSZE oder auch Russland selbst leisten könnten, doch gegen reguläre russische Truppen als Peacekeeper ist die Ukraine voreingenommen.
7. Russland steht für die Einhaltung des Minsker Abkommens und für die vertragsgemäße Implementierung der OSZE, während die neuen Vorschläge der ukrainischen Regierung hinsichtlich Modifizierung bzw. Abänderung des Minsker Abkommens an deren Willen zur Umsetzung der Vereinbarung aufkommen lassen.

Kernaussagen:

1. Die Ukraine will Minsker Abkommen zu ihren Gunsten verändern.
2. Die Ukraine bereitet die Ausrufung des Kriegsrechts vor.
3. Russland steht für eine unabhängige Überwachung des Minsker Abkommens.

Bemerkungen:

Russland wird als Hüter des Minsker Abkommens dargestellt;

Die beiden Konfliktparteien werden auf eine Ebene gestellt - Bürgerkriegsparteien!

Russland steht über den beiden kriegführenden Parteien;

Zuerst Aussagen der ukrainischen Seite, dann Entkräftung durch RT.

„Demarkationslinie“ und „unkontrolliert“ unter Anführungszeichen: drückt damit aus, einerseits die jetzige Situation der Waffenstillstandslinie nicht endgültig sein kann und andererseits, dass die Grenzübergänge zu Russland sowieso bereits durch separatistische Kräfte ordentlich kontrolliert werden.

Mit „völlig unrealistisch“ wird die Absurdität des Vorschlages von Poroschenko abgewertet.

Untermalung des Textes durch Fotos: sich zurückziehende, geschlagene ukrainische Soldaten; Ukraine unterstützt gerichtlich gesuchte Verbrecher (georgischer Ex-Politiker); abspringende US-Falschirmjäger;

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Russia Today		
Datum: 19.02.2015		
Titel: Moskau zu Kiew: Umsetzung des Minsker-Abkommens statt jeden Tag völlig neue Vorschläge		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja; Poroschenko, Tuchynov, russischer UN-Botschafter etc.	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert; nur Aussagen wiedergegeben; kurzer Ansatz Analyse, jedoch völlig übertrieben und verdreht dargestellt;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; Nichts wird in Frage gestellt;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; Kiew, Moskau, die UN, OSZE, die Bürgerkriegsparteien etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Ukraine bereitet Kriege vor; Gefahr: wenn EU-Mission, dann Separatisten im Nachteil; Russland steht für unabhängige Überwachung und Frieden;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; siehe oben	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Ukraine versucht geschlossene Verträge wieder abzuändern – gefährdet Frieden	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Russland unabhängig und neutral;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja, obwohl ein Fremdwort „Demarkationslinie“, Erklärung von Verchovna Rada – ukr. Parlament	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; Ukraine spielt falsch! Russland ist Wahrer des Friedens;	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailliert, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 23.02.2015

Vorbereitungen für neuen institutionellen Putsch in der Ukraine laufen seit Minsk³²⁷

Wie der Politikwissenschaftler Rostislaw Ischchenko berichtet, wurde, während der ukrainische Präsident Petro Poroschenko bei den Friedensverhandlungen in Minsk weilte, in seiner Abwesenheit in der Rada ein neues Gesetz zur einfacheren Amtsenthebung des Präsidenten verabschiedet.



Quelle: Ruptly

In einem Interview mit der „RossiskajaGazeta“ erläuterte Ischchenko, dass es sich dabei um einen Versuch handelt, den geplanten Sturz von Poroschenko legislativ zu legitimieren. Zudem betonte er in diesem Zusammenhang:

„Die wirklichen Machtverhältnisse werden aber in der Ukraine auf der Straße entschieden. Und das gerne auch bewaffnet“

Deutlich zeigte sich bereits im Herbst aus welchen Reihen Poroschenko Gefahr droht. Der ukrainische Ministerpräsident Arsenij Jazenjuk sprach sich gegen den ausdrücklichen Wunsch Poroschenkos, aber mit Unterstützung des Parlamentssprechers Alexander Turchinow, offen für den Einsatz der nationalistischen Freiwilligen-Bataillone ein. Für Poroschenko schien die Luft immer dünner zu werden. So missfiel einem Großteil der Abgeordneten der Rada, die zu „friedlichen“ Bemühungen von Poroschenko zur Lösung des anhaltenden Konfliktes in der Ostukraine.

Die Unterzeichnung des Minsker Abkommens wurde in Kiew von zahlreichen Abgeordneten und Ministern als „Schlag ins Gesicht der nationalen Interessen“ wahrgenommen. So sprachen sich Außenminister Pavlo Klimkin, ebenso wie Jazenjuk, gegen eine friedliche Lösung aus und insistieren bis jetzt auf Waffenlieferungen aus den USA.

³²⁷ Russia Today: Vorbereitungen für neuen institutionellen Putsch in der Ukraine laufen seit Minsk, 23.02.2015, <http://www.rtddeutsch.com/12828/international/vorbereitungen-fuer-neuen-institutioneller-putsch-in-der-ukraine-laufen-seit-minsk/>, abgerufen am 09.06.2015



[Die Geister die ich rief? Nationalgarde ruft zum Sturz von Poroschenko auf](#)

Noch weit expliziter sprach sich der Anführer des Rechten Sektors, Dmitri Jarosch, gegen die Einhaltung des Minsker Abkommens aus:

„Weder werde ich eine solche Regelung anerkennen, noch diese einhalten.“

Würde der Präsident seinen Standpunkt bezüglich des Abkommens nicht überdenken, drohe der Regierungsspitze „so manch eine Veränderung“. Eine Revolution würde, wie Jarosch weiter erklärte, auch bald von der Stadt Dnepropetrowsk ausgehen. Am vergangenen Donnerstag gaben Anhänger des Rechten Sektors gemeinsam mit dem Kommandeur Semon Semenchenko eine Pressekonferenz, bei der sie erklärten, in der Stadt Dnepropetrowsk entstehe das militärische Hauptquartier für die Nationalistische Organisation, bestehend aus 13 Freiwilligen-Bataillonen. Als Kommandeure werden Semenchenko sowie Jarosch agieren.

Das Ziel der Organisation soll laut Semenchenkos, der Schutz der nationalen ukrainischen Interessen sein. Ein weiteres Mal erklärte der Kommandeur, die Organisation würde versuchen, Poroschenko zu überzeugen seinen politischen Kurs zu ändern:

„Die Donbass-Region wird nicht aufgegeben, ein Frieden ohne militärischen Einsatz ist nicht machbar.“

Währenddessen erschien auch Andrej Parubij, Vize Sprechers des ukrainischen Parlaments, und angeblich designierter Wunschkandidat des Rechten Sektors für das Amt des Präsidenten, wieder auf der Bildfläche. Auf Nachfrage von RT Deutsch wurde von Kiewer Journalisten bestätigt, dass momentan innerhalb der Hauptstadt die Gerüchte immer stärker zunehmen, dass sich in den kommenden Tagen eine aus nationalistischen Anhängern bestehende Bewegung gegen den Präsidenten Poroschenko stellen wird.

Wie Parubij heute selbst erklärte, ist der 20. Februar nicht nur der Jahrestag „des Maidans und der russischen Aggression gegen die Ukraine“, sondern auch der Tag an dem erklärt werden muss, dass der Kampf um die Unabhängigkeit weitergeht:



[Verschörungstheoretiker? BBC präsentiert Maidan-Scharfschützen aus Reihen der Opposition](#)

„Immer noch Zehntausende Freiwillige sich selbstlos anbieten, die ukrainische Front zu verteidigen.“

Doch nach Ansicht des Politikers, gehe es bei den Kämpfen auf dem Maidan nicht nur um die Schlacht um die Donbass-Region:

„Auch im Landesinnern sitzt der Feind. Es ist die Korruption, die das Land spaltet und die genauso wichtig wäre zu gewinnen, wie der Kampf um den Maidan.“

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 23.02.2015

Titel: [Vorbereitungen für neuen institutionellen Putsch in der Ukraine laufen seit Minsk](#)

Paraphrasierung:

5. Der Putsch des ukrainischen Präsidenten, der über den Frieden verhandelt, wird mittels eines Gesetzes zur Amtsenthebung vorbereitet.
6. Es ist in der Ukraine Usus, sich mittels Waffengewalt an die Macht zu putschen.
7. Ministerpräsident Jazenjuk unterstützt den Einsatz paramilitärischer, nationalistischer Milizen entgegen dem Wunsch des Präsidenten.
8. Ein Großteil der Abgeordneten des ukrainischen Parlaments sowie der Regierung missbilligen den Friedenskurs des Präsidenten.
9. Hohe Regierungsmitglieder insistieren auf Intensivierung des Kampfes mittels der Hilfe der USA (Waffenlieferungen).
10. Die ukrainischen Faschisten lehnen das Minsker Abkommen kategorisch ab.
11. Die ukrainischen Faschisten organisieren die verschiedenen Milizen und stellen diese unter ein Kommando.
12. Die ukrainische Faschisten bereiten den Putsch des Präsidenten vor, falls dieser nicht auf ihre Forderungen eingeht.
13. Die faschistischen Milizen erhalten beständig Zulauf.
14. Die Faschisten betrachten auch Teile der eigenen Regierung als Feinde.

Kernaussagen:

1. Ukrainische Regierung und Parlament von Faschisten unterwandert.
2. Faschisten zu keinerlei Friedensverhandlungen bereit und negieren Minsker Abkommen.
3. Poroschenko kann das Minsker Abkommen nicht umsetzen ohne abgesetzt zu werden.

Bemerkungen:

Rechte Sektor;

„Der“ Politikwissenschaftler – keiner weiß, woher dieser ist bzw. kommt. Viele verschiedene Stimmen der rechten Szene; keine Gegenstimmen von gemäßigten Abgeordneten;

Auch Poroschenkos Friedensambitionen werden ins Lächerliche gezogen: „friedliche“ Bemühungen (unter Anführungszeichen);

Analyseraster-Auswertebblatt		
Medium: Russia Today		
Datum: 23.02.2015		
Titel: Vorbereitungen für neuen institutionellen Putsch in der Ukraine laufen seit Minsk		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja; Politikwissenschaftler und „Rechte Sektor“	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; nichts hinterfragt;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; rechter Sektor, der Politikwissenschaftler etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Putsch steht bevor! Faschisten übernehmen die Macht!	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Poroschenko Marionette der Faschisten; Ukr. Regierung gegen Frieden;	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Ukrainer wollen sich nicht an Minsker Abkommen halten;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; Lösung: Kampf gegen den Faschismus, gegen ukrainische Regierung;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja;	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; „Schlag ins Gesicht der nationalen Interessen“, „... gerne auch bewaffnet“ etc.	1
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 24.02.2015

Kiew boykottiert Abkommen von Minsk und Bundesregierung zeigt dafür Verständnis³²⁸

Kiew zufolge wird die ukrainische Armee ihre schweren Waffen, trotz des Minsker-Abkommens, nicht abziehen. Gleichzeitig signalisiert die Bundesregierung Verständnis für diese Haltung mit Verweis auf die laut OSZE brüchige Waffenruhe. Auf Nachfrage von RT Deutsch verneinte jedoch die OSZE-Pressestelle in Wien Verletzungen der Waffenruhe durch die Volksmilizen. Währenddessen erklärte die britische Regierung, nach einem Besuch von US-Außenminister John Kerry, Russland müsse sich auf weitere Strafmaßnahmen einstellen.



Kiew boykottiert Abkommen von Minsk und Bundesregierung zeigt dafür Verständnis
Nachdem am Sonntag ostukrainische Anti-Regierungskräfte gemeinsam mit der ukrainischen Armee ein Dokument für den Abzug schwerer Waffen unterzeichnet haben, gab Kiew nur einen Tag später bekannt, dass der Rückzug hinter die Demarkationslinie nicht erfolgen werde. Als Grund nannten ukrainische Militärsprecher, dass ihre Stellungen in der Nacht mehrfach beschossen wurden. Aus diesem Grund, so ein Vertreter des Verteidigungsministeriums im ukrainischen Fernsehen, könne Kiew diesen zentralen Punkt des Minsker-Abkommens nicht erfüllen.



[Donezker Volksmilizen ziehen schwere Waffen ab – Regierungstruppen angeblich nicht](#)

³²⁸ Russia Today: Kiew boykottiert Abkommen von Minsk und Bundesregierung zeigt dafür Verständnis, 24.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/12952/international/kiew-boykottiert-abkommen-von-minsk-und-bundesregierung-zeigt-dafuer-verstaendnis/>, abgerufen am 09.06.2015

Derweil wiesen die Volksmilizen alle Vorwürfe zurück. Wie bereits am Sonntag bekanntgegeben, werden sie ihre Waffen ab Dienstag und abschließend bis in spätestens zwei Wochen abziehen.

Verständnis für den ausbleibenden Abzug aller schweren Waffen von Seiten Kiews signalisierte derweil die deutsche Bundesregierung durch den Regierungssprecher Steffen Seibert. Für einen kompletten Rückzug „ist eine umfassende Waffenruhe Voraussetzung“, erklärte Seibert bei der Bundespressekonferenz am Montag:
„Ich hatte ja gesagt: Es wäre jetzt richtig und auch der Logik von Minsk entsprechend, wenn der Rückzug schwerer Waffen beginnen könnte, aber – ganz klar – dafür ist eine Waffenruhe – eine umfassende Waffenruhe – eine Voraussetzung. Diese Voraussetzung ist – und das erfüllt uns mit Sorge – derzeit noch nicht an allen Orten gegeben.“

Auf Nachfrage von RT Deutsch, auf welchen Quellen die Informationen der Bundesregierung bezüglich der angeblich nicht erfüllten Waffenruhe von Seiten der Rebellen beruhen, erklärt das Bundespresseamt, dass die OSZE über entsprechende Verstöße berichtet. Allerdings äußerte die Pressestelle der OSZE auf Anfrage von RT Deutsch, dass sie derzeit keinerlei Vergehen der Waffenruhe vermelden könnte. Allerdings verweist der offizielle Monitoring-Bericht der OSZE für den 23. Februar auf „kleinere Verletzungen des Waffenstillstandes“, ohne jedoch einer Partei explizit die Schuld zu geben.



[USA verlangen totalen Wirtschaftskrieg gegen Russland](#)

Währenddessen besuchte US-Außenminister John Kerry den englischen Premier David Cameron in London. Hauptaugenmerk der Gespräche soll auf der Zusammenarbeit der USA mit der EU gelegen haben. Bisher sei immer noch kein Kurswechsel Russlands zu erkennen, erklärte Cameron wenig später vor dem britischen Parlament. Deutlich sprach sich der englische Premierminister für weitere Sanktionen gegen die Russische Föderation aus.

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 24.02.2015

Titel: [Kiew boykottiert Abkommen von Minsk und Bundesregierung zeigt dafür Verständnis](#)

Paraphrasierung:

1. Trotz Abkommens belässt ukrainische Armee schwere Waffen, was von den Deutschen goutiert wird.
2. Die russischen Separatisten haben die Waffenruhe nicht gebrochen!
3. Aufgrund US-Intervention droht britische Regierung mit weiteren Strafmaßnahmen.
4. Kiew behauptet, nächtlichen Beschuss und weigert sich deshalb, den Rückzug hinter die Waffenstillstandslinie durchzuführen.
5. Russische Separatisten ziehen ihre Waffen fristgerecht ab – halten sich an Abkommen.
6. Deutsche Regierung beruft sich auf OSZE-Quellen, die gar nicht existieren bzw. nur von kleinen Vergehen unbekannter Täter sprechen.
7. Die USA verlangen von den Europäern einen Wirtschaftskrieg gegen Russland zu führen.
8. US-Außenminister besuchte unter Vorwand von Wirtschaftsgesprächen den englischen Premier, der daraufhin sich für weitere Sanktionen gegen Russland aussprach.

Kernaussagen:

1. Es gibt eine Verschwörung der USA gegen Russland, die Europäer werden als Handlanger eingesetzt.
2. Bruch des Minsker Abkommens durch die Ukraine, die angebliche Übertretungen der Separatisten als Vorwand benutzt.
3. Die Separatisten sind völlig unschuldig und vertragstreu.
4. Die europäischen Gehilfen (Deutschland) berufen sich auf falsche Quelle.

Bemerkungen:

Ostukrainische Anti-Regierungskräfte = Separatisten

Analyserraster-Auswertebblatt

Medium: Russia Today

Datum: 24.02.2015

Titel: Kiew boykottiert Abkommen von Minsk und Bundesregierung zeigt dafür Verständnis

Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	versch. Sichtweisen werden angeführt	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Keine Begründungen angeführt	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; Info wird nicht hinterfragt, gilt als gegeben	1
Wird <u>hauptsächlich</u> mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; Kiew, die Bundesregierung, die USA etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; US-Verschwörung, Wirtschaftskrieg	1
Werden <u>eindeutige</u> Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Die Guten vs. Die Bösen (USA/EU)	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; mehrere: an die USA, an EU, an Kiew, an Deutschland	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; entweder für Vertragstreue oder für böse Verschwörer	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; Text einfach gehalten, jedoch bewusst mit Fremdwörtern wie Demarkationslinie gearbeitet – Leser im Ungewissen lassen	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; Nachfrage der Quellen – als unglaubwürdig abgestempelt	1
Ist der Text fundiert, sprich gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; keine Details, Zeugen sehr oberflächlich;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 25.02.2015

Ukraine im Waffenrausch? Kiew bittet in Abu Dhabi auch um Kriegsgerät direkt aus Washington³²⁹

Heute ist der Jazenjuk-Vertraute und militärische Hardliner, Andrij Parubij, in Washington eingetroffen, um für den Kampf gegen die eigene Bevölkerung auch die richtigen Waffen zu erbitten. Der Vize-Sprecher des ukrainischen Parlaments spielte bereits als „Kommandeur vom Maidan“ und beim Odessa-Massaker eine fragwürdige Rolle.

Während die ostukrainischen Selbstverteidigungskräfte im Rahmen des Minsk-Abkommens beginnen schweres Geschütz von der Front abzuziehen, spielt Kiew sein eigenes Spiel. Alles deutet darauf hin, dass die Regierung Jazenjuk trotz der zerrütteten Gesellschaftsstruktur in ihrem Land überhaupt nicht an eine Beilegung des Bürgerkrieges interessiert ist. Vielmehr schreit der Maidan, nachdem er vor gut einem Jahr noch Frieden und Demokratie skandierte, nach Waffen und noch mehr Waffen.



[USA in Provokationslaune? US-Militärparade 300 Meter vor russischer Grenze](#)

In diesem Zusammenhang wird Andrij Parubij, Vize-Sprecher des ukrainischen Parlaments und Ex-Vorsitzender des nationalen Sicherheits- und Verteidigungsrates der Ukraine, am Mittwoch in den Vereinigten Staaten mit ausgewählten Vertretern des US-Senats und des Verteidigungsministeriums über frische Waffenlieferungen verhandeln. Zu bieten hat Kiew nicht mehr viel. Der Staat ist bankrott und Rohstoffe gibt es vornehmlich im Donbass, der von den Selbstverteidigungskräften gehalten wird. Einzig das Versprechen einer faktischen Statthalterschaft US-amerikanischer Interessen in Osteuropa kann Washington dahingehend überzeugen, dass Kiew es wert sei, milliardenschwere Waffensysteme „Made in USA“ zu erhalten.

Parubij, dem eine Beteiligung am Anschlag auf das Gewerkschaftshaus in Odessa mit Brandsätzen vorgeworfen wird, bei dem mehr als 40 Menschen getötet wurden, sagte in völliger Missachtung des Minsk-Abkommens:

„Der einzige Weg, den Konflikt zu stoppen, ist, das ukrainische Militär zu unterstützen.“

Die Regierung in London erklärte bereits Militär in die Ukraine zu schicken, wobei dieses, hinter der Front, die ukrainische Armee beraten und ausbilden sollen. Laut den Deutschen Wirtschaftsnachrichten gehen Militär-Experten davon aus, dass Kiews

³²⁹ Russia Today: Ukraine im Waffenrausch? Kiew bittet in Abu Dhabi auch um Kriegsgerät direkt aus Washington, 25.02.2015, <http://www.rtdeutsch.com/13111/international/ukraine-im-waffenrausch-kiew-bettelt-nach-abu-dhabi-auch-um-kriegsgeraet-direkt-aus-washington/>, abgerufen am 09.06.2015

Regierungstruppen überhaupt nicht in der Lage wären, Kriegsgerät auf NATO-Standard überhaupt zu verwenden. Britische Militärberater jedenfalls sollen an diesem Punkt ansetzen und die ukrainische Armee modernisieren.

Unterdessen trafen sich der ukrainische Präsident Petro Poroschenko und Generaloberst Mohammed bin Sajedel-Nahajan der Vereinigten Arabischen Emirate am Dienstag zur alljährlichen Waffenmesse IDEX in Abu Dhabi, wo sie Medienberichten zufolge Verträge über „defensive“ Waffenlieferungen für die Ukraine abschließen konnten. Am Tag zuvor beriet der Beschaffungs-Chef des US-Verteidigungsministeriums Frank Kendall noch eine Delegation von hochrangigen ukrainischen Offiziellen, die in den Emiraten anwesend war. Experten vermuten, dass die USA Waffen über Abu Dhabi an die Ukraine liefern könnten, um nicht den Eindruck zu vermitteln, Washington mische im Bürgerkrieg vor der Haustür Russlands selbst aktiv mit.

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 25.02.2015

Titel: [Ukraine im Waffenrausch? – Kiew bettelt in Abu Dhabi auch um Kriegsgerät direkt aus Washington](#)

Paraphrasierung:

1. Ukraine will Krieg und besorgt sich US-Waffen.
2. Ukrainische Regierung sendet Verbrecher nach Washington, um gegen Ukrainer besser kämpfen zu können.
3. Verhandler für Waffen in USA für Ukraine ist ein Mörder und ignoriert das Waffenstillstandsabkommen.
4. Separatisten halten sich an Waffenstillstandsabkommen, ukrainische Armee jedoch nicht!
5. Ukrainische Regierung ist nicht regierungsfähig.
6. Ukrainische Regierung will Krieg nicht beenden – im Gegenteil.
7. Maidan war Ausgangspunkt für Krieg, hat Frieden und Demokratie nur vorgetäuscht.
8. Ukrainischer Regierungsvertreter fordert neue Waffen in den USA, obwohl die Ukraine bereits zusammengebrochen ist.
9. Die einzigen Ressourcen der Ukraine werden von den Selbstverteidigungskräften des Donbass gegen den Zugriff durch die USA geschützt.
10. Die USA werden ukrainischer Regierung Waffen liefern und wollen im Gegenzug Rohstoffe aus der Ostukraine.
11. Großbritannien beteiligt sich ebenfalls am Krieg.
12. Ukrainische Armee wird von Vasallen der USA modernisiert.
13. USA verwenden die Emirate, um ihre Waffenlieferungen zu verschleiern.

Kernaussagen:

1. Ukraine kauft Waffen, um weiter Krieg gegen Bevölkerung zu führen.
2. Der ukrainische Staat ist so gut wie zusammengebrochen – es herrscht Chaos.
3. Verbrecher vertreten ukrainische Regierung im Ausland.
4. Die ukrainischen Selbstverteidigungskräfte sind das letzte Bollwerk gegen die USA (US-Invasion)
5. Die NATO steht hinter der Modernisierung der ukrainischen Armee.

Bemerkungen:

Bereits Überschrift ist im aggressiven Stil geschrieben: „Waffenrausch“, soll insurgieren, dass Ukraine außer Kontrolle geraten ist.

Die Ukraine wird als der Übeltäter dargestellt: „Kampf gegen eigene Bevölkerung“, „Odessa-Massaker“, „Kommandeur vom Maidan“

Die Separatisten werden als ostukrainische Selbstverteidigungskräfte gesehen, was die Opferrolle unterstreicht.

Im gesamten Artikel sind nach jedem Absatz Videos und Fotos geschaltet, die US-Waffen und US-Soldaten zeigen.

Analyserraster-Auswertebblatt		
Medium: Russia Today		
Datum: 25.02.2015		
Titel: Ukraine im Waffenrausch? – Kiew bittet in Abu Dhabi auch um Kriegsgerät direkt aus Washington		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt? (Ja – 0, nein – 1)	Ja; lediglich anti-USA/Ukraine-Sichtweisen; 1 Zitat von ukr. Seite, jedoch unkommentiert und selektiv!	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Keine Analyse – Präsentation von Infos	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; USA will Ukraine durch aktuelle Regierung steuern – gibt nur eine Alternative - Widerstand	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; die USA, Kommandeur vom Maidan, Odessa-Massaker, Kiew sendet, Washington sagt,	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Marionettenstaat von USA, ukrainische Selbstverteidigungskräfte für Frieden;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Krieg von Seiten der Ukraine die einzige Lösung; USA wollen Rohstoffe der Ukraine; Regierung tötet eigene Bevölkerung	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; Ukraine will Krieg – Selbstverteidigungskräfte/Russland nicht	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; für ukrainische Regierung – für Weiterführung des Krieges	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailliert, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; will mit kurzem Zitat zeigen, beide Seiten darzustellen – gelingt durch extreme Einseitigkeit nicht; extrem reduzierter Ausschnitt des Geschehens	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 03.03.2015

Minsk II: Kiew hinkt beim Abzug schwerer Waffen hinterher³³⁰

Die ostukrainischen Milizen haben ihren Teil der Vereinbarung von Minsk erfüllt und ihre schweren Waffen und Artilleriesysteme von der Demarkationslinie in der Ostukraine zurückgezogen. Dies bestätigt ein Überwachungsbericht der OSZE-Mission, die in den letzten Tagen vor Ort war, um die Erfüllung der Vereinbarung zu überprüfen.



Minsk-2: Kiew hinkt beim Abzug schwerer Waffen hinterher

Der Rückzug der schweren Waffen gilt als einer der wichtigsten und auch heikelsten Faktoren bei der Umsetzung des Minsk-II-Abkommens. Die OSZE erläutert in ihrem Bericht, die Milizen im Osten des Landes hätten ihre Waffen zurückgezogen. Über ähnliche Aktivitäten der unter dem Kommando Kiews stehenden Truppen wird im Bericht nichts erwähnt.

Zuletzt seien vier Panzerhaubitzen, ein Militärjeep und ein Versorgungs-Lkw von einer Örtlichkeit fünf Kilometer östlich von Donezk abgezogen worden. Auch aus Bezimenne, 101 Kilometer südlich von Donezk, seien der OSZE-Mission zufolge ein mit Waffen ausgestatteter Personentransporter (APC), vier Panzerhaubitzen, selbstfahrende Kanonen und zwei militärische Versorgungs-Lkw abgezogen worden.

Die Mission der OSZE begleitete jeden Konvoi der selbsternannten „Volksrepublik Donezk“ über Routen, die von der Kontaktlinie bis hinter die Rückzugslinie reichten. Man wolle nun täglich die Örtlichkeiten überprüfen.

³³⁰ Russia Today: Minsk II: Kiew hinkt beim Abzug schwerer Waffen hinterher, 03.03.2015, <http://www.rtdeutsch.com/13478/international/minsk-2-kiew-hinkt-beim-abzug-schwerer-waffen-hinterher/>, abgerufen am 09.06.2015

Auch die Vertreter der „Volksrepublik Lugansk“ haben die OSZE-Mission eingeladen, ihre Artilleriepositionen nahe Bryanka zu überwachen. Die letzten Berichte sprachen von zwei Positionen, an denen sich keine schweren Waffen mehr befunden hätten, sowie von einer dritten, von der fünf Haubitzen, entfernt und auf eine Position 10 Kilometer südlich des von Rebellen gehaltenen Ortes Volnukhino zurückgezogen wurden – 24 Kilometer entfernt von Lugansk und 43 Kilometer südlich der Demarkationslinie.

Auch aus Zorinsk, Ivanovka, Stakhanov, YujnayaLomovatka, Samsonovka, Rebrikovo wurden Rückzugsbewegungen mit schweren Waffen gemeldet.

Unterdessen wartet man weiterhin darauf, dass die ukrainische Armee es den Rebellen gleichtut. Eduard Basurin, ein Sprecher der Volksrepublik Donezk, sagte am Montag, die ukrainische Armee habe es bislang verabsäumt, eine „erwähnenswerte“ Anzahl an Artilleriesystemen von der Demarkationslinie zurückzuziehen.



[Das tödliche Erbe des Bürgerkrieges – Die Ostukraine übersät mit Blindgängern](#)

Kiew, so Basurin, „verzögert die Erfüllung seiner Verpflichtungen, schwere Waffen von der derzeitigen Demarkationslinie abzuziehen“, was Zweifel am Willen der ukrainischen Regierung nährt, Minsk-II zu erfüllen. Auch unternehme Kiew weder politisch noch ökonomisch etwas, um dem Abkommen zu entsprechen, beispielsweise eine Beendigung der Blockade der Volksrepubliken. Dies zeige einmal mehr, so Basurin, „dass die ukrainische Seite nicht vorhat, ihre Verpflichtungen zu erfüllen.“

Das Minsk-II-Memorandum verpflichtet beide Bürgerkriegsparteien, jedweden Waffengebrauch zu unterlassen und schwere Waffen auf eine Distanz von 15 Kilometern von der Demarkationslinie auf jeder Seite zurückzuziehen. Die OSZE-Mission hat die Aufgabe, die Überwachung der Vereinbarung, die das „Normandie-Quartett“, bestehend aus Kiew, der Russischen Föderation, Deutschland und Frankreich, bestimmte, vorzunehmen.



Kiew auf Umwegen in die NATO? – Polen, Litauen und Ukraine gründen UN-Eingreiftruppe

In einem Telefonat mit Angela Merkel, François Hollande und Petro Poroschenko unterstrich der Präsident der Russischen Föderation, Wladimir Putin, einmal mehr die Wichtigkeit einer strikten Einhaltung der Maßnahmen, die im letzten Monat in Minsk vereinbart worden waren. Am Wichtigsten, so Putin, seien dabei die Überwachung des Waffenstillstandes und der Rückzug der schweren Waffen unter der Federführung der OSZE. Die Politiker forderten einhellig die OSZE-Mission vor Ort dazu auf, sie regelmäßig mit Informationen aus den betroffenen Gebieten zu versorgen.

„Sobald die Bedingungen erfüllt sind, wird die Arbeitsgruppe, die in Minsk gebildet worden war, weitere Schritte unternehmen“, so der deutsche Regierungssprecher Steffen Seibert, „beispielsweise die Vorbereitung von Kommunalwahlen in den Regionen Lugansk und Donezk.“

Alle vier politischen Führer „begrüßen den Fortschritt bezüglich der vereinbarten Waffenruhe und des Abzugs schwerer Waffen“, so Seibert.

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 03.03.2015

Titel: [Minsk II: Kiew hinkt beim Abzug schwerer Waffen hinterher](#)

Paraphrasierung:

1. Ukraine hält sich nicht an Waffenstillstandsabkommen.
2. Ostukrainischen Milizen erfüllen Abkommen, das auch von OSZE bestätigt wird.
3. Erfüllung des Abkommens kann ganz genau nachvollzogen werden, da diese mit OSZE zusammenarbeiten, was auch ständig überprüft wird.
4. Die OSZE überprüft die Einhaltung des Abkommens auf Regierungstruppenseite nicht.
5. Prorussische Seite in Donezk zieht Teile des stationierten schweren Gerätes weit hinter die vereinbarten Linien ab. Auch andere Separatisten gehen mit Waffen zurück.
6. Die ukrainische Armee hält weiter ihre Stellungen, Abkommen wird ignoriert.
7. Ukrainischer Regierung fehlt der Wille die Truppen.
8. EU-Staaten nehmen Abkommen nicht ernst, Russland schon, und macht die EU darauf aufmerksam, wie wichtig eine Einhaltung des Waffenstillstandes ist.
9. Russland und die EU bestehen auf regelmäßige Informationen der OSZE über den Rückzug der einzelnen Truppenteile und beide Seiten goutieren den Fortschritt des Rückzuges.
10. Deutschland ist für rasche Wahlen in den beiden unabhängigen Volksrepubliken.

Kernaussagen:

1. Separatisten halten sich an Abkommen, Ukrainische Armee nicht.
2. OSZE überprüft nur prorussische Seite, nicht aber die pro-ukrainische.
3. Ukrainische Regierung und EU fehlender Wille zur Durchsetzung des Abkommens
4. Russland erkennt den Ernst der Lage und appelliert an EU, Abkommen durchzusetzen.

Bemerkungen:

Es wird in OSZE-Bericht nicht explizit aber implizit gesagt, dass sich Ukraine nicht an Abkommen hält.

Die reguläre ukrainische Armee wird als „Regierungstruppe“ oder unter „Kommando Kiews stehende Truppe“ bezeichnet. Ukraine wird nie erwähnt - Restukraine wird nur als „Kiew“ bezeichnet.

„Volksrepublik Donezk“, „Volksrepublik Lugansk“ werden explizit erwähnt und Sprecher der Volksrepubliken kommen zu Wort; „erwähnenswerte“ Anzahl soll abgezogen werden - heißt so viel, dass Ukraine sehr wohl Waffen abzieht, jedoch nicht in der von den Separatisten gewünschten Anzahl;

Ukrainische Armee und Separatisten werden als „Bürgerkriegsparteien“ bezeichnet. Merkwürdige Verwendung von Führungszeichen bei den Volksrepubliken in den ersten Absätzen; dann wieder keine Aufzählungszeichen.

Analyserraster-Auswertebblatt		
Medium: Russia Today		
Datum: 03.03.2015		
Titel: Minsk II: Kiew hinkt beim Abzug schwerer Waffen hinterher		
Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja; sehr selektiv; OSZE und zwei „Volksrepubliksprecher“ mit selben Standpunkt	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Fakten werden nur präsentiert; keine Analyse oder Hintergrundinfo	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; OSZE-Bericht als Gesetz dargestellt, auch Info der Sprecher als Tatsache angenommen;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; aus Kiew, Kommando Kiews, die Regierungstruppe etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Krieg wird weiter gehen	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ukraine will keinen Frieden, EU nimmt Situation nicht ernst; Russland steht hinter dem Frieden und forciert diesen;	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja; EU und Kiew Schuld an weiteren Kämpfen	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; nur der „Führer“ kann den Frieden bringen	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja, aber Fremdwörter (Demarkationslinie) eingebaut - Anspruch des gut recherchierten Artikels	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Unterstellungen an Kiew, dass diese nicht Willens ist, Abkommen einzuhalten, „erwähnenswerte“ Anzahl - zieht Abzugsbemühungen von Kiew ins Lächerliche	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailreich, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; es gibt verschiedene Zeugen - Sprecher, OSZE - jedoch nur sehr selektive Inhalte gebracht	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

Russia Today: 26.03.2015

OSZE Ukraine-Mission vermeldet schweres Mörserfeuer durch ukrainische Truppen³³¹

Wie die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) vermeldet, haben Drohnen der Sonderbeobachtungsmission in der Ostukraine einen durch ukrainische Truppen erfolgten Beschuss der Siedlung Shirokino registriert, in diesem Zusammenhang sollen „schwere Handfeuerwaffen, Maschinengewehre sowie automatische Granatwerfer und Mörser zum Einsatz gekommen sein. Dabei sollen auch russische Journalisten gezielt unter Feuer genommen worden sein.



Ortseingang von Shirokino - Quelle: Ruptly

So soll nach Angaben der OSZE eine Monitoring-Drohne, die beide Seiten der Kontaktlinie östlich von Mariupol überwacht, um 17:38 Uhr, „ein von ukrainischen Streitkräften ausgehendes Mörserfeuer“ beobachtet haben.

Die Beobachtermission verzeichnete zudem „am östlichen Stadtrand von Sopino (15km östlich von Mariupol, 2,5 km westlich von Shirokino) die Verwendung von schweren Handfeuerwaffen, Maschinengewehren sowie automatischen Granatwerfern und Mörsern“ von Seiten ukrainischer Regierungstruppen.

³³¹ Russia Today: OSZE Ukraine-Mission vermeldet schweres Mörserfeuer durch ukrainische Truppen, 26.03.2015, <http://www.rtddeutsch.com/15268/international/osze-ukraine-mission-vermeldet-schweres-moer-serfeuer-durch-ukrainische-truppen/>, abgerufen am 09.06.2015



[Kiew boykottiert Abkommen von Minsk und Bundesregierung zeigt dafür Verständnis](#)

Ziel der aktuellen Monitoring-Mission der OSZE ist die Überprüfung des Abzugs schwerer Waffen beider Konfliktparteien. Wie OSZE- Beobachter angaben, konnten jedoch an den von Kiew benannten Standorten „bisher keine Waffen gefunden werden“. Wo sich die Waffen momentan tatsächlich befinden sei derzeit unklar.

Derweil soll ein russischer Fernseh-Korrespondent unter schweren Beschuss in Shirokino geraten sein, wie die Nachrichtenagentur TASS meldet.

„Wir sind hierhergekommen um der Öffentlichkeit zu zeigen, wie hier vor Ort die Absprachen gebrochen werden. Als heute auch die OSZE- Beobachter kamen, war es rund zwei Stunden lang still. Später wollten wir weiter. Wir hatten dann einen Unfall, weil uns jemand in die Reifen geschossen hatte. Dabei wurde unser Fahrer verletzt. Als man ihn abholte wurde uns gesagt, er wäre bereits der 300. Verletzte seit der Waffenruhe“, so der Journalist Dmitry Vahnitsky.

Laut dem Korrespondenten, gäbe es seit Dienstag „keine Möglichkeit mehr Shirokino zu verlassen. Die Region „dient den ukrainischen Streitkräften derzeit als Kollisionspunkt“, fügte Vahnitsky gegenüber TASS hinzu.

Wie ein Kommandeur der Volksmilizen gegenüber REN TV erklärte, können die Kämpfer zwar die umzingelten Journalisten erkennen, aufgrund des offenen Feuers der ukrainischen Truppen momentan jedoch nicht eingreifen:

„Wir hoffen, dass es am Abend ruhiger wird. Wir werden dann versuchen, die Journalisten rauszuholen. Erneut hat die ukrainische Seite die Waffenruhe gebrochen und das Feuer eröffnet. Momentan wird die ganze Zeit geschossen.“

Paraphrasierung und Verdichtung

Russia Today: 26.03.2015

Titel: [OSZE Ukraine-Mission vermeldet schweres Mörserfeuer durch ukrainische Truppen](#)

Paraphrasierung:

1. Unabhängige OSZE meldet Beschuss von Siedlung durch ukrainische Armee mit schweren Waffen, die damit Waffenruhe bricht.
2. Ukrainische Armee schießt absichtlich auf russische Journalisten.
3. Eine OSZE-Drohne soll ukrainisches Mörserfeuer beobachtet haben, die OSZE fand aber an den angegebenen Standpunkten keine Waffen vor.
4. OSZE notierte weitere Waffenstillstandsverletzungen durch ukrainische Armee, die OSZE fand
5. Journalist von russischer Nachrichtenagentur (TASS) gerät unter ukrainischen Armeebeschuss.
6. Separatisten wollen Journalisten helfen, können aber aufgrund des andauernden Feuers nicht.
7. Ukrainische Armee bricht ständig die Waffenruhe.

Kernaussagen:

1. Ukrainische Armee bricht dauernd Waffenruhe, was OSZE feststellt
2. Nicht-Russische Truppen verstecken schwere Waffen vor OSZE.
3. Russische Journalisten werden an der Berichterstattung gehindert.

Bemerkungen:

Bezeichnung der Separatisten als Volksmiliz;

Betonung und Ausschreibung der OSZE – soll die Echtheit der Nachricht unterstreichen; In weiterer Folge wird später im Artikel nochmals der Auftrag der OSZE-Mission erwähnt.

Die Schwere der ukrainischen Verbrechen wird durch das absichtliche Beschießen von Journalisten aufgezeigt.

Alle Infos sind Angaben der OSZE und nicht von Russland oder Separatisten;

Auffällig: sehr einseitige Meldungen über Beobachtungen – nichts von separatistischer Seite erwähnt.

Es wird der ukrainischen Seite unterstellt, die schweren Waffen vor der OSZE zu verstecken;

Bilder mit aussagekräftigen Untertiteln sind in den Text eingefügt mit Aussagen wie „Kiew boykottiert Abkommen von Minsk und Bundesregierung zeigt Verständnis dafür“ – Es wird hier Deutschland die Duldung und Unterstützung der Ukraine vorgeworfen.

Ebenfalls auffällig: TASS (Russ. Nachrichtenagentur) und REN TV (russischer TV-Sender, gehört Großteils Industriellen im Dunstkreis Putins) „gezielt“ unter Beschuss;

Keine Angabe über Anzahl der Journalisten!

„Umzingelte“ Journalisten;

Analyserraster-Auswertebblatt

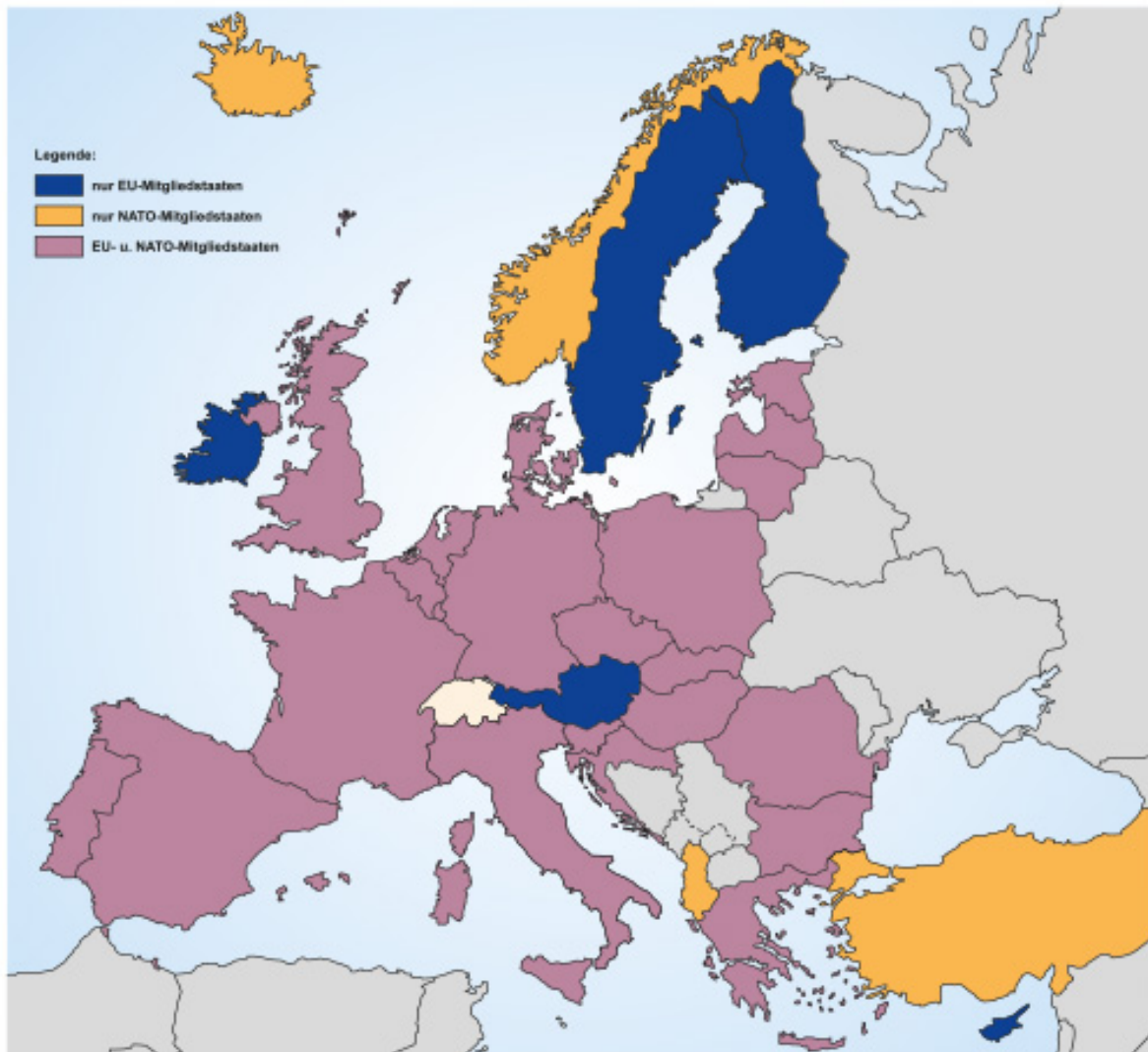
Medium: Russia Today

Datum: 26.03.2015

Titel: OSZE Ukraine-Mission vermeldet schweres Mörserfeuer durch ukrainische Truppen

Analysefrage	Begründung Beurteilung	Punkte
Werden verschiedene Standpunkte bzw. Sichtweisen angeführt?	Ja; OSZE, russ. Journalisten, Volksmiliz; ABER: OSZE soll objektive Seite darstellen, Seite der ukr. Armee, die angeklagt wird, fehlt jedoch!	0
Werden Fakten analysiert oder nur präsentiert?	Nur präsentiert; auch OSZE nur Wiedergabe von Berichten;	1
Werden die Nachrichten als unumstößliche Wahrheit präsentiert?	Ja; Ukr. Armee hält sich nicht an Waffenruhe und beschießt Journalisten;	1
Wird hauptsächlich mit Verallgemeinerungen und Stereotypen gearbeitet?	Ja; Volksmilizen, die Öffentlichkeit, die Journalisten etc.	1
Wird ein Gefahrenszenario bzw. ein Schreckensszenario aufgebaut? – Sind „Freiheit“, „Gleichheit“, „Demokratie“ oder „Gerechtigkeit“ in Gefahr?	Ja; Ukraine bricht Waffenruhe und hat schwere Waffen noch vor Ort; Journalisten werden von ukr. Armee nicht geduldet;	1
Werden eindeutige Botschaften vermittelt? (Wir sind das Opfer etc.)	Ja; Ukraine hält sich nicht an Waffenruhe – ist Aggressor; Separatisten und Journalisten sind Opfer	1
Werden Schuldzuweisungen getroffen?	Ja;	1
Wird als einzige Lösung des Verständnisses des Textes implizit angeboten: ich bin für oder gegen eine Seite des zugrundeliegenden Konfliktes.	Ja; für Separatisten heißt, Einhaltung des Abkommens und Schutz für Presse;	1
Ist der Text für die breite Masse formuliert? (einfach oder intellektuell)	Ja; sogar mehrmalige Erklärung von OSZE	1
Ist das Wording aggressiv oder neutral zurückhaltend? – Wird dem Andersdenkenden Propaganda vorgeworfen?	Ja; Es wird der ukr. Armee unterstellt, schwere Waffen von OSZE zu verstecken und gegen russische Medien vorzugehen;	1
Ist der Text fundiert, spricht gut recherchiert? (detailliert, verschiedene Zeugen, Experten etc.)	Nein; einseitige Zeugen; russ. Journalisten und Separatisten; ein „neutraler Standpunkt, jedoch stark selektierte Auszüge aus Bericht;	1
Gesamt		10
Propaganda	11-8	X
Teilweise/nicht eindeutig Propaganda	7-4	
Keine Propaganda	3-0	

9.5 Darstellung westlicher Bündnisse zu den Grenzen Russlands



332

Die Grafik verdeutlicht, wie Russland durch die westlichen Staaten und ihre Bündnisse „umschlossen“ wird. Nur Weißrussland und die Ukraine sind in der unmittelbaren Nachbarschaft Russlands noch nicht in ein Bündnis integriert.

³³² Grafik zur Verfügung gestellt von TUPPENDIENST

9.6 Beispiel Konstruktion von Wirklichkeit in Massenmedien

Ein Ereignis wird durch Massenmedien zu drei verschiedenen Wirklichkeiten konstruiert:



333

Von links nach rechts:

- Russische Bombe in der Ukraine;
- Ukrainische Bombe in Russland;
- Israelische Bombe in Gaza.

³³³ Aus <http://marina-yudenich.livejournal.com/1241767.html>, abgerufen am 14.06.2015

9.7 Kurzzusammenfassung

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigt sich mit dem Thema der Propaganda in den Medien am Beispiel des Ukraine-Konfliktes. Es werden zwei Internet-Medienportale, Euronews und Russia Today, anhand ausgewählter Ereignisse auf den Propagandagehalt ihrer Nachrichten hin untersucht. Dabei werden die Ereignisse Flugzeugabsturz MH-17 und das Minsker Abkommen II herangezogen.

Gerade im Ukraine-Konflikt sprechen europäische Medien von einem „Propagandakrieg“, der von Russland gegen westliche Staaten und gegen die Ukraine geführt wird. Russland behauptet das Gegenteil. Es stellt sich hier primär die Frage: Was ist eigentlich Propaganda? Was ist das Spezielle, das Wesen des Begriffes, und woran erkennt man, ob ein Artikel Propaganda ist oder nicht?

Das Ziel dieser Arbeit ist es, anhand eines vom Autor erstellten Kriterienkataloges zu erforschen, ob Propaganda als Mittel der gezielten Beeinflussung in den oben angeführten zwei Fällen mit Bezug zum Ukraine-Konflikt verwendet wird. Dies erfolgt mittels eines interdisziplinären Ansatzes aus kommunikations- und politikwissenschaftlichen Theorien. Eine eigens erstellte Arbeitsdefinition von Propaganda schafft hier Abhilfe.

Für die Herleitung des Propagandabegriffes und der ukrainisch-russischen Situation wird auf Fachartikel im Internet beziehungsweise auf aktuelle Fachliteratur zurückgegriffen. Die Auswahl der UrheberInnen der untersuchten Nachrichten wurde bewusst getroffen; nämlich jeweils ein „westlich“ (Euronews) und ein „russisch“ (Russia Today) monetär unterstütztes und ideologisch geprägtes Medium.

Die Hypothese dieser Arbeit lautet, ausgehend von dem klassischen westlichen Weltbild: Wenn Russia Today laut westlichen Medien oder Darstellungen, ein von einem autoritären Staat finanziertes Medium ist, dann erfüllen die von diesem Medium veröffentlichten Nachrichten, anders als bei Euronews, das demokratisch legitimiert ist, die Kriterien von Propaganda.

Für die Untersuchung ist dabei wesentlich, inwieweit beide Medien Merkmale von Propaganda aufweisen und ob und wie sich die Berichterstattungen von Euronews und Russia Today unterscheiden.

Die Auswertung der verwendeten Quellen erfolgt durch eine qualitative Inhaltsanalyse nach Mayring, welche die untersuchten Artikel einer erweiterten wissenschaftlichen Betrachtung unterzieht. In weiterer Folge wird ein Methoden-Tool entwickelt, das einen

Analyseraster für Kriterien der Propaganda aufschlüsselt, um die ausgewählten Artikel anhand ihrer Kernaussagen auf ihren Propagandagehalt hin zu untersuchen, aus welchen dann Schlüsse gezogen werden können.

Ein wichtiges Erkenntnis der Analyse hinsichtlich des Propagandabegriffes ist: Propaganda alleine auf Einseitigkeit eines Standpunktes zu reduzieren reicht nicht aus.

Die allgemeinen Ergebnisse sind: Alle, bis auf einen, der untersuchten Artikel entsprachen den definierten Kriterien von Propaganda. Dabei ist im Falle der Ukraine-Krise eine eindeutige Positionierung des jeweiligen Mediums festzustellen: Euronews nimmt eine prorussische und Russia Today eine prorussische Haltung ein. Die in dieser Arbeit herausgearbeiteten Kernbotschaften unterstreichen das.

9.8 Abstract

The topic of this master thesis is the propaganda in regard of the current Ukraine conflict. The two internet-media-portals Euronews and Russia Today are being scrutinized for propaganda content in regard of articles concerning the chosen events of the plane crash of flight MH17 and the Minsk II agreement.

Especially in regard of the current Ukraine conflict European media use the phrase „propaganda war“ which is waged by Russia against the western hemisphere and the Ukraine. Russia claims the opposite. The primary question raised by these accusations is: What is propaganda? What marks propaganda and what is the nature of it? How do know an article is propaganda?

The aim of the thesis is to evaluate the use of propaganda as a means of direct manipulation regarding the above mentioned two cases using a catalogue of criteria created by the author. Interdisciplinary approaches regarding theories developed by communication studies and political sciences are getting implemented. A work-based definition of propaganda helps.

For the derivation of the term „propaganda“ and also for the description of the situation in regard Ukraine-Russian relations specialist literature and professional articles on the internet are being used. The choice of the authorship of the analyzed articles (Euronews and Russia Today) was deliberate because both media are being funded as well as being ideologically influenced by their governments respectively.

The hypothesis of this thesis is according to the classic western view of the world: If Russia Today according to western media or other portrayals is a medium financed by an authoritarian state the published news by this medium are, other than the news published by Euronews which is a democratic mouthpiece, propaganda.

The analysis will show which and how many criteria of propaganda both media feature and if and how the coverage of events is presented differently by Euronews and Russia Today.

The assessment of the used sources is executed with the help of qualitative content analysis as developed by Mayring which subjects the chosen articles to an enhanced examination.

Subsequently a tool gets developed to analyze the quintessence of the articles according to the qualitative content analysis on the basis of the criteria of propaganda to enable the author to draw conclusions.

A crucial insight the analysis of the definition of propaganda delivered is: You may not reduce propaganda to the one-sidedness of offered sources.

General insights are: All except one of the examined articles correlate with the defined criteria of propaganda. In regard of the current Ukraine crisis a definite positioning of each medium is palpable: Euronews is pro western and Russia Today is pro Russian. The gist of the examined articles emphasizes this.

9.9 Curriculum Vitae

Persönliche Daten:

Geboren am 06. März 1975 in Ried im Innkreis, Oberösterreich,
wohnhaft in Wels und Wien

Berufliche Laufbahn:

1994	Matura am Bundesrealgymnasium Dr. Schauerstraße in Wels
1994	Einjährigen-Freiwilligenausbildung beim Österreichischen Bundesheer
1998-2002	Theresianische Militärakademie in Wiener Neustadt
2002	Sponsion zum Magister (FH) der Militärischen Führung und Ausmusterung als Leutnant
2002-2006	versch. Funktionen als Offizier beim Panzerbataillon 10 und 14
Dez. 2004-Aug.2005	Einsatz in Bosnien und Herzegowina in einem Liaison Observation Team
2006-2009	Leiter Fachabteilung Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikation bei der 4. Panzergrenadierbrigade in Linz/Hörsching
Juni-Nov. 2008	Einsatz im Kosovo als Head Public Affairs Office (PAO) der Multinational Task Force South
April 2006	International Press Officers Course in Schweden
Juli/Aug. 2006	International Military Observer Course in Götzendorf
Aug./Sep. 2007	Presse- und Informationslehrgang für Pressestabsoffiziere an der Akademie für Information und Kommunikation der Bundeswehr in Strausberg/Berlin
seit 2009	Leitender Redakteur für Einsatz und Führung bei der militärischen Fachzeitschrift TRUPPENDIENST
2009-2011	Lehrgang universitären Charakters MBA in General Management, Lehrgang universitären Charakters Public Management (MPA)
Sep. 2010-Mai 2011	19. Österreichisches Journalisten-Kolleg an der Medienakademie in Salzburg
Aug. 2013-Feb.2014	Einsatz in Bosnien und Herzegowina als Media Analyst und Head Information Operations im Hauptquartier von EUFOR